AKADEMIE

DEUTSCH

Deutsch als Fremdsprache



B1+

INTENSIVLEHRWERK BAND 3

Hueber



SYMBOLE IM BUCH

- Audio
- Phonetik
- Internetrecherche
- Textproduktion
- Redemittel
- Achtung, Fehler!

AKADEMIE DEUTSCH B1+

Intensivlehrwerk mit Audios online
Band 3
Deutsch als Fremdsprache

Autorenteam:
Sabrina Schmohl
Britta Schenk
Sandra Bleiner
Michaela Wirtz
Jana Glaser

Unter Mitarbeit von
Thorsten Heinz
Carolin Renn
Michael Stetter
et al.

Fachliche Beratung:
Sprachenakademie Aachen

Hueber Verlag

SEITE	KAPITEL		THEMEN
4	19	**AUF EWIG?**	
		1 Was hält ewig?	Beziehungsnetze · Jobhopper · Liebe
		2 Schmetterlinge im Bauch	Fernbeziehungen · Trennungen · Tod
		3 Trennungen	
21	20	**DAS IST EINE LANGE GESCHICHTE**	
		1 Große Geschichte	Deutsche Geschichte von 1945-1990
		2 Einer schreibt Geschichte	Wiedervereinigung · Biografien
		3 Unglaubliche Geschichten	Weltbilder · Dorfgeschichten
41	21	**TATÜTATA**	
		1 Unfälle	Unfälle/Notfälle · Krankenhaus
		2 Überfälle	Kriminalität/Überfälle · Zivilcourage
		3 Zwischenfälle	Glück und Unglück
62	22	**LEBEN IN DER FREMDE**	
		1 Warum ins Ausland?	Deutschlandbilder · Stereotype/Vorurteile
		2 Alles ist anders.	Bilder vom eigenen Land · Gesten · Smalltalk
		3 Ankommen	
86	23	**DIE WELT IM JAHR 2070**	
		1 Meine Zukunft	Lebenseinstellungen · eigene Zukunft
		2 Das Jahr 2070 – schöne neue Welt	Zukunftsbilder
		3 Das Jahr 2070 – Endzeit?	
106	24	**ACKERN**	
		1 Welcher (Neben-)Job passt zu mir?	Berufe · Stellenangebote
		2 Bewerbungen	Bewerbungen · Traumjobs
		3 Mein Traumjob	
128	25	**IRGENDWAS MIT MEDIEN**	
		1 Medien früher – Medien heute	Mediennutzung · Freizeitverhalten
		2 Medien in der Freizeit	Cybermobbing
		3 Gefahren durch Medien	
155	26	**VON KINDERN, MÄNNERN UND FRAUEN**	
		1 Erziehung ist ...	Erziehung · Geschlechterrollen
		2 Rosa und Blau	Elternzeit
		3 Geschlechterrollen	
172	27	**ALLES NUR PANIKMACHE?**	
		1 Sorgen und Ängste	Ängste · *German Angst*
		2 Umweltschutz	Umwelt · Müll

SPRACHHANDLUNGEN	GRAMMATIK
einen Zweck ausdrücken | Tipps geben | eine Methode ausdrücken | sich über Erfahrungen und Probleme austauschen | argumentieren und Stellung nehmen | Beileid ausdrücken	• Finalsätze • Graduierung • Modalsätze
über geschichtliche Ereignisse berichten | Konsequenzen nennen | einen Steckbrief erstellen | Persönlichkeiten vorstellen | über die Zukunft sprechen	• Plusquamperfekt • Temporalsätze mit *nachdem* • Konsekutivsätze • Temporalsätze mit *sobald*
einen Unfall beschreiben | einen Notfall melden | einen Unfallbericht schreiben | eine Zeugenaussage schreiben | über Zwischenfälle berichten	• Passiv • Passiv mit Modalverb • *lassen* + Infinitiv
argumentativ schreiben | über sein eigenes Deutschlandbild sprechen | sich über Erfahrungen im Ausland austauschen | Eindrücke formulieren | Vermutungen äußern | gemeinsam ein Event planen	• *zu*-Infinitiv • Modalverben im Perfekt • Redepartikeln
über die eigene Zukunft sprechen | Prognosen für die Zukunft stellen	• Präsens und Perfekt für Zukünftiges • Futur
Ratschläge erfragen und formulieren | Stellenanzeigen lesen und beantworten | Lebenslauf schreiben | offizielle E-Mails schreiben | Bewerbungsgespräche führen	• Konjunktiv II • uneingeleitete Konditionalsätze
über Mediennutzung und Freizeitverhalten sprechen | Grafiken beschreiben und interpretieren | einen Forumsbeitrag schreiben	• Doppelkonjunktionen • Relativsätze mit Präpositionen, Genitiv, *wo, woher, wohin, was* • Präpositionen mit Genitiv • Vergleichssätze mit *je ... desto / umso*
diskutieren und argumentieren | Gegensätze ausdrücken | ein Konfliktgespräch führen	• Partizip I • Partizipien als Adjektive • Adversativsätze • Nominalisierte Adjektive und Partizipien
Präsentationen vorbereiten und halten | ein Handout erstellen | Feedback zu einer Präsentation geben	• Passiv in Infinitivsätzen • subjektloses Passiv • Erststellen-*es* • *anstatt dass / anstatt ... zu*

WAS HÄLT EWIG? 19.

1.1 WAS PASST?

a) Sprechen Sie mit Ihrem Partner: Was sehen Sie auf den Bildern? Beschreiben Sie.

IN DIESEM KAPITEL LERNEN SIE:
- Wortschatz: Beziehungen / Liebe
- argumentieren und Stellung nehmen
- Beileid ausdrücken
- Finalsätze
- Gradpartikeln und -adverbien
- Modalsätze





























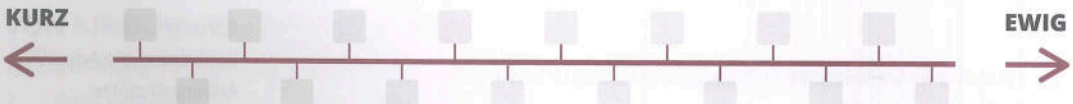




Die Wunderkerze ist sehr hell und intensiv, aber sie brennt nicht lange. Das passt zu Bild ...

b) Verbinden Sie je ein Bild von der rechten mit einem Bild von der linken Seite. Mehrere Kombinationen sind möglich. Warum passen die Bilder zusammen? Begründen Sie. Es gibt verschiedene Lösungen.

c) Ordnen Sie die Bilder auf einer Skala von *kurz* bis *ewig*. Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse mit denen Ihres Partners.



1.2 DER JOBHOPPER – WAS IST SCHON FÜR DIE EWIGKEIT?

a) Lesen Sie den folgenden Text zunächst global, also schnell. Sie haben dafür 4 Minuten Zeit. Notieren Sie in der linken Spalte mit einem Buchstaben, ob der Absatz hauptsächlich von Valentin handelt (V) oder generelle Informationen enthält (I).

Reisen, umziehen, flexibel sein, Mobilität beweisen – nur einige der Voraussetzungen für reelle Chancen auf dem heutigen Arbeitsmarkt. Doch so ein wechselhaftes Leben ist hart für Familie, Liebe und Privatleben.

Geboren und aufgewachsen in Hamburg, Studium in Aachen, Auslandssemester in England und Freundin in Köln. Seinen ersten Job nahm er in Frankfurt am Main an, doch bald zogen beide weiter, für einige Monate nach Ägypten, dann wieder Köln, dann China. In Peking reichte es seiner Freundin endgültig. Sie langweile sich und verschwende ihre Zeit. Daraufhin telefonierte sie mit ihrem ehemaligen Chef, buchte ein Ticket und war weg.

Das war zwar das Ende seiner Beziehung, doch Valentins Karriere ging damit erst richtig los. Der junge Ingenieur arbeitet in Kairo, London, New York und derzeit in Berlin, dauerhaften Kontakt hält er dabei nur zu seinen Eltern – und entspricht damit dem Bild des Jobhoppers, des sog. Vielwechslers.

Um beruflich erfolgreich zu sein, wechselt man häufig seinen Arbeitsplatz. Man kündigt die Wohnung, packt seine mittlerweile wirklich nur noch sieben Sachen, verabschiedet sich von seinen Vor-Ort-Freunden und fängt anderswo wieder von vorne an.

Vor einigen Jahren war es noch die Regel, ein Leben lang für ein und dieselbe Firma zu arbeiten – von der Ausbildung bis zur Rente. In dieser Zeit konnte man sich beweisen und bekam dann die verdiente Beförderung mit einer saftigen Gehaltserhöhung. Einen neuen Arbeitgeber suchte man sich nur, wenn man einer drohenden Kündigung entgehen wollte oder das Unternehmen pleiteging.

Was früher als illoyal und unzuverlässig galt, findet Valentin heute ganz normal. Er spricht im Bewerbungsgespräch sogar offen über seine vielen vorherigen Arbeitsstellen, damit der potentielle Chef ihm etwas bietet. Unternehmen tun darum alles Mögliche, damit junge, talentierte Arbeitnehmer lange bleiben. So zahlen Firmen nicht nur ein gutes Gehalt, sondern verbessern auch die Rahmenbedingungen durch Angebote wie firmeninterne Kinderbetreuung und flexible Arbeitszeiten.

Was Valentin dazu bewegen würde, dauerhaft an einem Ort zu leben? Er überlegt lange, bevor er antwortet: „Wenn ich eines Tages meine große Liebe treffe, ja, dann bleibe ich für immer!"

b) Lesen Sie den Text nun etwas genauer und beantworten Sie die Fragen in Stichpunkten.

1 Welche Eigenschaften verbessern die Chancen auf dem Arbeitsmarkt?

2 Wo hat Valentin schon gelebt?

3 Warum wechselte man früher den Job?

4 Was bieten Unternehmen jungen, talentierten Arbeitnehmern?

5 Was hält in Valentins Leben lang, was hält nur kurz?

lang:

kurz:

1.3 FINALSÄTZE: EIN ZIEL ODER EINE ABSICHT AUSDRÜCKEN

a) Schauen Sie sich die markierten Stellen im Text zu Aufgabe 1.2 an. Überlegen und ergänzen Sie, auf welche Fragen diese Satzteile antworten.

In Finalsätzen fallen die Modalverben *wollen, möchte-* und *sollen* weg, weil *damit / um ... zu* schon Absicht oder Wunsch ausdrücken.

*Wir bieten firmeninterne Kinderbetreuung. Junge Talente **sollen** bei uns bleiben.*

*→ Wir bieten firmeninterne Kinderbetreuung, **damit** junge Talente bei uns bleiben.*

1 Frage: Mit welchem Ziel ?

Antwort: Um beruflich erfolgreich zu sein.

2 Frage: Wozu

?

Antwort: Damit der potentielle Chef ihm etwas bietet.

3 Frage: Zu welchem Zweck ?

Antwort: Damit junge, talentierte Arbeitnehmer lange bleiben.

*Valentin spricht über seine vorherigen Arbeitsstellen, **damit der Chef ihm etwas bietet.***
***Damit der Chef ihm etwas bietet**, spricht Valentin über seine vorherigen Arbeitsstellen.*

Finalsätze beschreiben, **wofür**, **wozu**, **mit welchem Ziel**, **zu welchem Zweck** jemand etwas tut.
Wenn die Subjekte in Haupt- und Nebensatz verschieden sind, benutzt man den Nebensatz mit ***damit***.

*Man muss flexibel sein, **damit man Karriere macht.***
***Damit man Karriere macht**, muss man flexibel sein.*

=

Man** muss flexibel sein, **um Karriere zu machen.
***Um Karriere zu machen,** muss **man** flexibel sein.*

Wenn die Subjekte aus Haupt- und Nebensatz identisch sind, kann man nicht nur *damit* benutzen, sondern häufiger wird die Infinitivkonstruktion mit *um ... zu* verwendet. Das Subjekt wird im Nebensatz nicht noch einmal genannt. *zu* steht vor dem Infinitiv, bei trennbaren Verben zwischen Präfix und Verbstamm. Finalsätze können vor oder nach dem Hauptsatz stehen.

b) Ergänzen Sie die Sätze. Lesen Sie dabei nicht im Text nach. Verwenden Sie nur die Stichwörter aus den letzten Aufgaben. Tauschen Sie anschließend die Reihenfolge von Hauptsatz und Nebensatz.

- Jobhopper wechseln häufig ihre Arbeitsstelle, um

  ↔ Um

- Früher suchte man sich nur einen neuen Arbeitgeber, um

  ↔ Nur

- Unternehmen bieten talentierten Arbeitnehmern ein gutes Gehalt, damit

  ↔

1.4 IHR BEZIEHUNGSNETZ

a) Welche Beziehungen hat der Mensch? Wie lange halten diese Beziehungen?



b) Und Sie? Zeichnen Sie für sich selbst ein privates Netzwerk. Zeichnen Sie die Verbindungslinie dicker, je länger Sie die Beziehung schon haben. Stellen Sie das Netz Ihrem Partner vor.

c) Was tun Sie für Ihre Beziehungen? Schreiben Sie Finalsätze mit *um ... zu* und *damit*.

Ich rufe meine Mutter oft an, damit sie sich keine Sorgen macht.

d) Was kann ich tun, *damit / um ... zu ...*? Schreiben Sie 5 Fragen zu Beziehungsproblemen auf ein Blatt. Gehen Sie anschließend durch den Kurs und bitten Sie die anderen Kursteilnehmer um Tipps.

Was kann ich tun, ...
... um meine Freunde in China regelmäßig zu sehen?
... damit ich für meine Freundin attraktiv bleibe?

e) Welche Beziehung hält in Ihrem Leben ewig? Warum? Schreiben Sie einen Tagebucheintrag. Beantworten Sie dabei die linksstehenden Fragen.

Einleitung, Beziehung/Person nennen	Liebes Tagebuch, heute habe ich mich gefragt, welche Beziehung in meinem Leben ewig hält. Das ist die Beziehung zu ...
Wie lange kennen Sie die Person schon? Woher?	
Warum ist diese Beziehung/Person wichtig?	
Was tun Sie, um die Beziehung zu pflegen?	
Schluss	Ich bin sehr froh, diese Person schon lange in meinem Leben zu haben, und hoffe, dass die Beziehung ewig hält! Dein/e

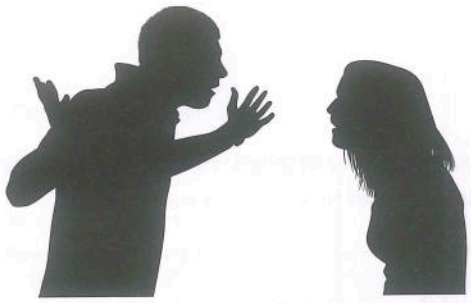
1.5 STREITKULTUR

a) Lesen Sie die Aussagen zum Thema *Streit*. Was halten Sie davon? Wie ist Ihre Meinung? Sprechen Sie im Kurs.

Ein langer Streit beweist, dass beide Seiten unrecht haben. (Voltaire)

In Partnerschaften muss man sich manchmal streiten, um einander besser kennenzulernen.

Streit kann die Welt retten.



Über Geschmack lässt sich nicht streiten.

Ziel eines Konflikts ist nicht der Sieg, sondern der Fortschritt. (Joseph Joubert)

Derjenige, der zum ersten Mal anstelle eines Speeres ein Schimpfwort benutzte, war der Begründer der Zivilisation. (Sigmund Freud)

b) Finden Sie Gegensatzpaare. Es gibt mehrere Lösungen.

~~weinen~~ sich streiten die Freundschaft ~~lachen~~ sich scheiden der Zoff loben die Feindschaft intolerant der Feind schreien der Freund Regeln brechen sich vertragen schweigen kritisieren emotional rational beleidigen tolerant Regeln aufstellen heiraten die Harmonie sich entschuldigen

weinen ↔ lachen	

c) Hören Sie die Texte. Kreuzen Sie an oder ergänzen Sie.

	streitet	streitet eher nicht	Mit wem?	Beziehung endet	Beziehung endet nicht
Sprecher 1					
Sprecherin 2					
Sprecher 3					
Sprecherin 4					

d) Hören Sie die Texte noch einmal und beantworten Sie die Fragen.

1 Sprecher 1 ...

A ist mehr als 4 Jahre mit seiner Freundin zusammen und hat nur einmal mit ihr gestritten.

B hat in über 4 Jahren kein einziges Mal mit seiner Freundin gestritten.

C hat 4 Jahre lang mit seiner Freundin gestritten.

2 Sprecher 1 glaubt, ...

A dass man in einer guten Beziehung auch streiten sollte.

B dass eine Beziehung mit Streit nichts für ihn ist.

C dass seine Freundin ihn ständig kritisiert.

3 Sprecherin 2 „nimmt kein Blatt vor den Mund". Was bedeutet das? Ergänzen Sie.

Etwas _____ und _____ sagen.

4 Sprecherin 2 verträgt sich nach ____ wieder mit ihrer Familie.

A 12 Tagen B ein oder zwei Tagen C eineinhalb Tagen

5 Sprecher 3 glaubt fest daran, dass _____.

6 Sprecher 3 und seine Ex-Frau ...

A haben heute keinen Kontakt mehr.

B sind inzwischen beste Freunde.

C treffen sich auf Familienfesten.

7 Sprecherin 4 hat ...

A einen Mitbewohner. B fünf Mitbewohner. C sechs Mitbewohner.

8 Welche Aussage ist falsch?

A Die WG reagiert auf Konflikte mit Regeln.

B Nicht alle WG-Bewohner kamen in der Vergangenheit mit den Konflikten zurecht.

C Sprecherin 4 nimmt die Streitereien in der WG meist persönlich.

e) Wann haben Sie das letzte Mal gestritten? Worum ging es in diesem Streit? Oder streiten Sie nie? Sprechen Sie mit Ihrem Partner.

f) Wählen Sie eine Situation und schreiben Sie einen Streit-Dialog.

1 Sie kommen nach einer zweiwöchigen Reise zurück in Ihre WG und finden ein Chaos vor. Ihre Mitbewohner haben eine große Party gefeiert. Auch Ihr Zimmer ist verwüstet!

2 Sie haben eine Verabredung zu einem Kinobesuch mit Ihrem besten Freund / Ihrer besten Freundin. Sie warten am Kino, doch Ihr Freund / Ihre Freundin kommt nicht. Man hat Sie vergessen!

SCHMETTERLINGE IM BAUCH

2.1 DR. FREUND IST DEIN FREUND

a) Arbeiten Sie mit Ihrem Partner. Wie sollte Ihr Traumpartner sein? Welche Eigenschaften sollte er mitbringen? Vielleicht haben Sie ihn ja auch längst gefunden? Dann beschreiben Sie ihn. Erstellen Sie ein Plakat.

attraktiv | schüchtern | ähnliche Interessen wie ich | witzig | intelligent | selbstständig | selbstbewusst | elegant | ...

b) Lesen Sie die Mails. Welche Probleme haben Erna Haase und Viktor Musil? Erklären Sie in eigenen Worten.

c) Richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

R	F	1	Erna Haase ist sehr schüchtern.
R	F	2	Sie hat Angst vor netten Männern.
R	F	3	Wenn sie ein Mann anspricht, antwortet sie nicht.
R	F	4	Sie weiß nicht, was sie tun soll, um einen Partner zu finden.
R	F	5	Schüchternheit resultiert meist aus Angst vor der Gesellschaft.
R	F	6	Schüchternheit gibt es genauso oft unter Männern wie unter Frauen.
R	F	7	Dr. Freund rät Erna dazu, sich einen sportlichen oder musikalischen Mann zu suchen.
R	F	8	Viktor Musil freut sich gar nicht auf seine Hochzeit.
R	F	9	Seine Verlobte ist besonders witzig.
R	F	10	Er hat Angst, dass seine Verlobte doch nicht die Richtige sein könnte.

Von: erna.haase@p-mail.de
Betreff: Extrem schüchtern
An: dr.freund@psychohilfe.xy

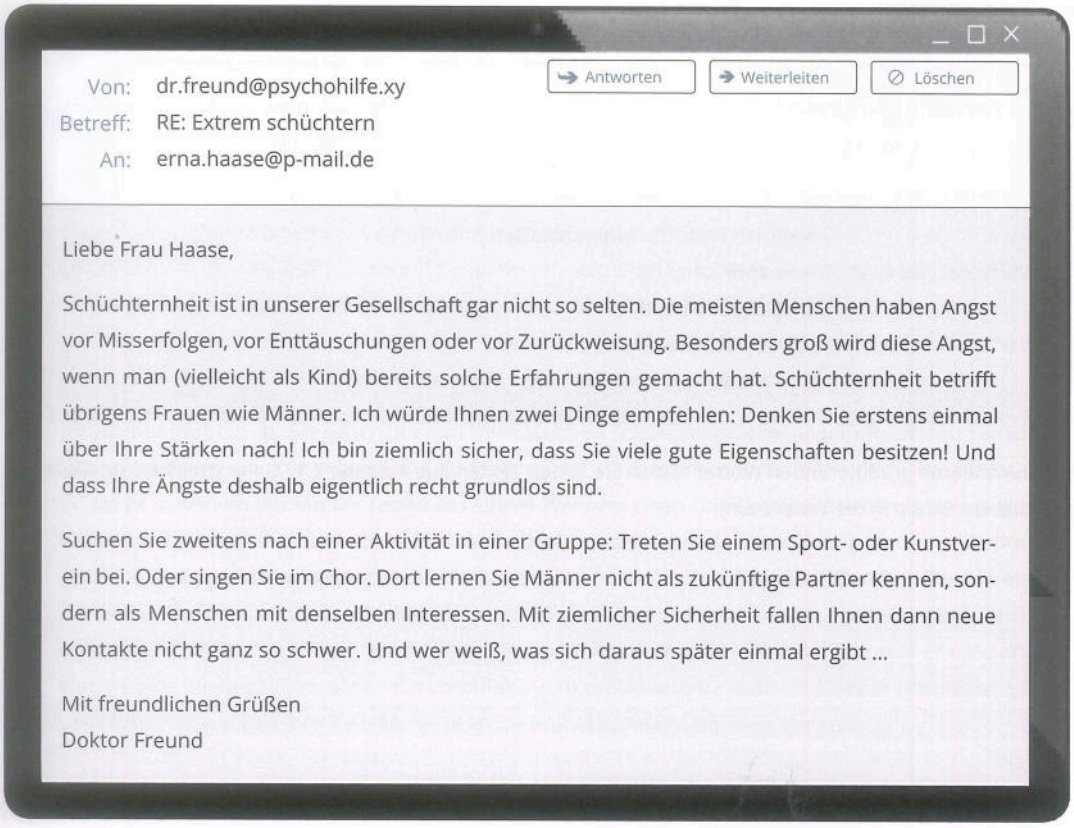
Antworten | Weiterleiten | Löschen

Sehr geehrter Herr Dr. Freund,

ich schreibe Ihnen, da ich ein riesiges Problem habe: Ich bin ziemlich schüchtern. Das heißt, nein, ich bin sogar außerordentlich schüchtern. Und deshalb fürchte ich, dass ich wirklich nie einen Partner finden werde. Wenn ich einen netten Mann sehe, habe ich sehr große Angst, ihn anzusprechen. Und wenn mich ein Mann anspricht, reagiere ich immer extrem kalt und sage kaum ein Wort. Natürlich ist der Mann dann weg. Aber er konnte mir wenigstens nicht wehtun ...

Bis jetzt konnte ich mit dem Problem recht gut umgehen. Aber nun haben fast alle meine Freundinnen einen festen Partner und ich fürchte sehr, dass ich noch ganz lange allein sein werde. Was kann ich nur tun?

Mit freundlichen Grüßen
Erna Haase



Antworten Weiterleiten Löschen

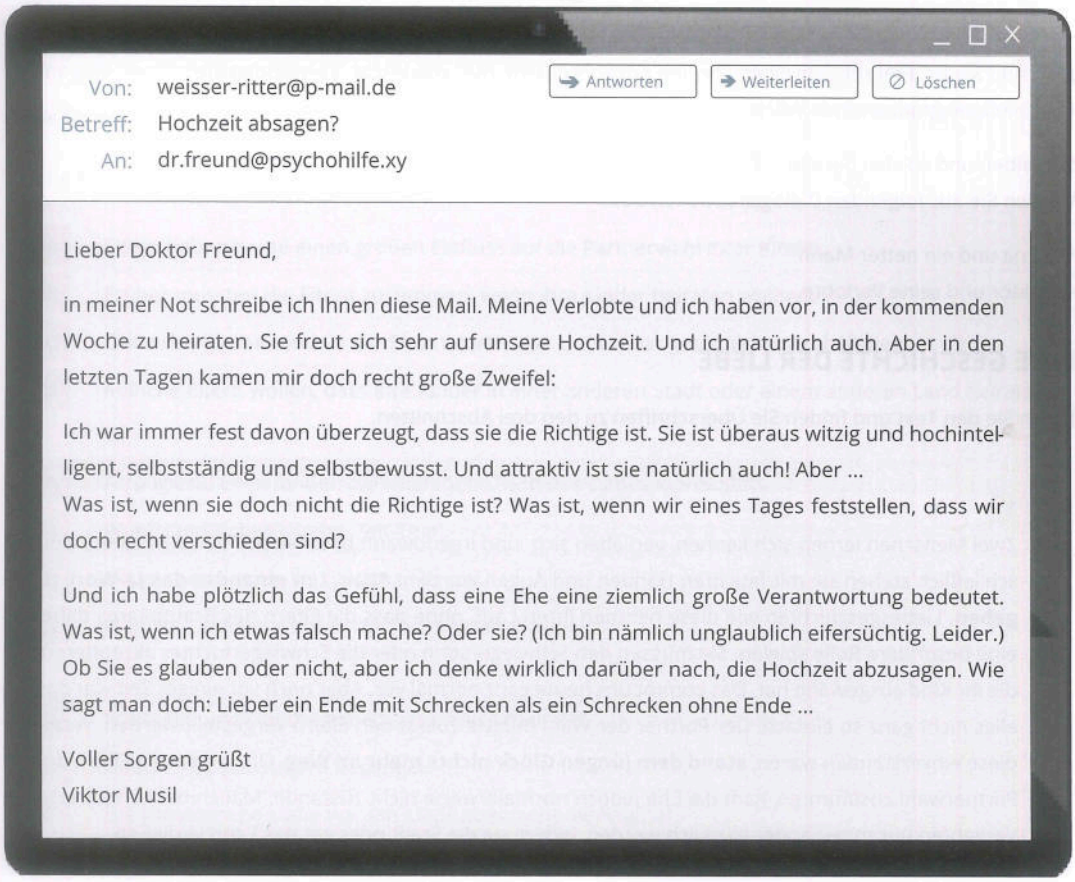
Von: dr.freund@psychohilfe.xy
Betreff: RE: Extrem schüchtern
An: erna.haase@p-mail.de

Liebe Frau Haase,

Schüchternheit ist in unserer Gesellschaft gar nicht so selten. Die meisten Menschen haben Angst vor Misserfolgen, vor Enttäuschungen oder vor Zurückweisung. Besonders groß wird diese Angst, wenn man (vielleicht als Kind) bereits solche Erfahrungen gemacht hat. Schüchternheit betrifft übrigens Frauen wie Männer. Ich würde Ihnen zwei Dinge empfehlen: Denken Sie erstens einmal über Ihre Stärken nach! Ich bin ziemlich sicher, dass Sie viele gute Eigenschaften besitzen! Und dass Ihre Ängste deshalb eigentlich recht grundlos sind.

Suchen Sie zweitens nach einer Aktivität in einer Gruppe: Treten Sie einem Sport- oder Kunstverein bei. Oder singen Sie im Chor. Dort lernen Sie Männer nicht als zukünftige Partner kennen, sondern als Menschen mit denselben Interessen. Mit ziemlicher Sicherheit fallen Ihnen dann neue Kontakte nicht ganz so schwer. Und wer weiß, was sich daraus später einmal ergibt ...

Mit freundlichen Grüßen
Doktor Freund



Antworten Weiterleiten Löschen

Von: weisser-ritter@p-mail.de
Betreff: Hochzeit absagen?
An: dr.freund@psychohilfe.xy

Lieber Doktor Freund,

in meiner Not schreibe ich Ihnen diese Mail. Meine Verlobte und ich haben vor, in der kommenden Woche zu heiraten. Sie freut sich sehr auf unsere Hochzeit. Und ich natürlich auch. Aber in den letzten Tagen kamen mir doch recht große Zweifel:

Ich war immer fest davon überzeugt, dass sie die Richtige ist. Sie ist überaus witzig und hochintelligent, selbstständig und selbstbewusst. Und attraktiv ist sie natürlich auch! Aber ...
Was ist, wenn sie doch nicht die Richtige ist? Was ist, wenn wir eines Tages feststellen, dass wir doch recht verschieden sind?

Und ich habe plötzlich das Gefühl, dass eine Ehe eine ziemlich große Verantwortung bedeutet. Was ist, wenn ich etwas falsch mache? Oder sie? (Ich bin nämlich unglaublich eifersüchtig. Leider.) Ob Sie es glauben oder nicht, aber ich denke wirklich darüber nach, die Hochzeit abzusagen. Wie sagt man doch: Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende ...

Voller Sorgen grüßt
Viktor Musil

2.2 GRADPARTIKELN UND -ADVERBIEN

*flektieren = Form verändern (z. B. Deklination von Adjektiven oder Konjugation von Verben)

Mit **Partikeln** und **Adverbien** kann man Aussagen verstärken (+) oder abschwächen (-). Sie stehen in der Regel bei Adjektiven oder anderen Adverbien. Diese Wörter werden nicht flektiert*.

Gefällt dir der Junge? – Ja, ich finde ihn **außerordentlich** hübsch! (+)
– Naja, ich finde ihn **einigermaßen** hübsch. (-)
Wie findest du Eva? – Sie ist **sehr** nett. (+)
– Sie ist **ziemlich** nett. (+) (-)
War die Hose teuer? – Sie war **recht** teuer. (+) (-)
– Sie war **sau**teuer. (+) (Achtung: Umgangssprache!)

a) Welche anderen graduierenden Wörter finden Sie in den Texten aus Aufgabe 2.1? Unterstreichen Sie diese und ordnen Sie sie in die Tabelle ein!

Verstärkung (+)	Abschwächung (-)

b) Jetzt sind Sie Dr. Freund. Schreiben Sie eine Antwort auf die Mail von Viktor. Verwenden Sie verschiedene graduierende Wörter.

c) Schreiben und spielen Sie einen Dialog mit Ihrem Partner. Verwenden Sie graduierende Wörter. Wählen Sie aus folgenden Dialogsituationen aus.

- Erna und ein netter Mann
- Viktor und seine Verlobte

2.3 EINE GESCHICHTE DER LIEBE

a) Lesen Sie den Text und finden Sie Überschriften zu den drei Abschnitten.

[1] der Altar, ¨-e = hier: tischähnliches Objekt in christlicher Kirche; hier wird die Ehe geschlossen

1

Zwei Menschen lernen sich kennen, verlieben sich, und irgendwann beschließen sie zu heiraten. Und schließlich stehen sie mit feuchten Händen und Augen vor dem Altar[1], um **einander das Ja-Wort zu geben**. Liebesgeschichten wie diese nehmen ihren Lauf, ohne dass die Eltern des Brautpaares dabei eine besondere Rolle spielen. Sie müssen den Schwiegersohn oder die Schwiegertochter akzeptieren, die ihr Kind ausgewählt hat. Das kommt uns heute ganz normal vor. Aber noch vor einiger Zeit war das alles nicht ganz so einfach: Der Partner der Wahl musste zuerst den Eltern vorgestellt werden. Wenn diese einverstanden waren, **stand dem jungen Glück nichts mehr im Weg**. Ohne dass die Eltern der Partnerwahl zustimmten, kam die Ehe jedoch normalerweise nicht zustande. Manchmal konnten die Verliebten nur miteinander glücklich werden, indem sie die Stadt oder gar das Land verließen.

2

Ehen waren für lange Zeit dazu da, den Wohlstand einer Familie zu sichern. Deshalb kam es oft zu arrangierten Ehen, die zwischen den Eltern vereinbart wurden. Manchmal waren die zukünftigen Ehepartner dabei sogar noch Kinder. Besonders Bauern oder Familien, die ihr Geld mit Handel verdienten, kamen oft dadurch zu Reichtum, dass sie ihre Kinder mit den Kindern von anderen wohlhabenden Bauern oder Händlern verheirateten. Indem man **eine „gute Partie" machte**, gewann man an Ansehen und oft auch an Macht. Durch eine geschickte Heiratspolitik wurden sogar Kriege beendet, Friedensverträge gesichert und große Reiche zu noch größeren Reichen gemacht.

3

Die romantische Liebe, so wie wir sie heute kennen, und die Liebesheirat sind historisch erst seit dem 18. Jahrhundert belegt. Sie gehen auf den französischen Schriftsteller Jean-Jacques Rousseau zurück. Johann Wolfgang Goethe[2] brachte die Vorstellung der romantischen Liebe dann nach Deutschland, indem er in seinem Roman *Die Leiden des jungen Werthers* einen unglücklich verliebten Mann in den Selbstmord gehen ließ. Das Buch wurde ein Bestseller, aber auch ein Skandal. Die Menschen liebten die Liebe in der Literatur, doch dadurch, dass noch immer finanzieller Druck auf den Familien lastete, war in der Realität die **„Vernunftehe"** bis ins 19. Jahrhundert weiterhin der Normalfall. Später waren es vor allem die Frauen, die sich nicht mehr mit einem Mann verbinden wollten, nur weil er Geld und Macht hatte. Sie begannen, gegen die Vernunftehe zu protestieren, indem sie Männer heirateten, die sie liebten. Sie wählten ihre Partner, ohne an die Wünsche ihrer Familie zu denken.

[2]Johann Wolfgang Goethe = deutscher Schriftsteller (1749 – 1832)

b) Was bedeuten die markierten Ausdrücke im Text?

- *einander das Ja-Wort geben:*
- *nichts steht im Weg:*
- *eine gute Partie machen:*
- *die Vernunftehe:*

c) Welche Aussagen finden Sie im Text? Kreuzen Sie an. Es ist jeweils nur eine Antwort richtig.

1

A	Eltern haben heute einen großen Einfluss auf die Partnerwahl ihrer Kinder.
B	Früher mussten die Eltern zustimmen, wenn ihre Kinder heiraten wollten.
C	Ohne das Einverständnis der Eltern durfte das Liebespaar gesetzlich nicht heiraten.
D	Manche Eltern wollen, dass ihre Kinder in einer anderen Stadt oder einem anderen Land heiraten.

2

A	Arrangierte Ehen fanden zwischen den Eltern des Liebespaares statt.
B	Wohlstand sicherte lange Zeit Ehen.
C	Bauern verdienten ihr Geld mit Handel.
D	Manche Familien wurden durch eine Heirat reich.

3

A	Rousseau und Goethe haben aus Liebe geheiratet.
B	Goethe hat Selbstmord begangen.
C	Die romantische Liebe war ein Ideal, aber nicht die Realität.
D	Frauen liebten reiche und mächtige Männer.

2.4 MODALSÄTZE

a) Lesen Sie die Fragen zum Text aus Aufgabe 2.3. Überlegen Sie sich gemeinsam im Kurs Antworten, bevor Sie in den Text schauen.

1 Wie nehmen Liebesgeschichten heute ihren Lauf? (Abschnitt 1)

→ Liebesgeschichten nehmen heute ihren Lauf, ohne dass die Eltern des Brautpaares dabei eine besondere Rolle spielen.

2 Wie kamen Ehen früher normalerweise nicht zustande? (Abschnitt 1)

→ Ehen kamen früher normalerweise nicht zustande,

3 Wie konnten die Verliebten manchmal nur miteinander glücklich werden? (Abschnitt 1)

→ Die Verliebten konnten manchmal nur miteinander glücklich werden,

4 Wie kamen Bauern und Handelsfamilien zu Reichtum? (Abschnitt 2)

→ Bauern und Handelsfamilien kamen oft **dadurch** zu Reichtum,

5 Wie protestierten Frauen gegen die Vernunftehe? (Abschnitt 3)

→ Frauen protestierten gegen die Vernunftehe,

6 Wie wählten Frauen ihre Partner? (Abschnitt 3)

→ Frauen wählten ihre Partner,

Wie geschieht etwas? Auf welche Art und Weise passiert etwas?
Darauf antworten Modalsätze mit *indem* und *dadurch, dass* bzw. *ohne dass* und *ohne ... zu*.

Frauen protestierten, ***indem*** *sie ihren Partner selbst wählten.*
= Frauen protestierten ***dadurch, dass*** *sie ihren Partner selbst wählten.*
→ *dadurch* steht im Hauptsatz, *dass* leitet den Nebensatz ein
Dadurch, dass *Frauen ihren Partner selbst wählen konnten, hat sich die Gesellschaft verändert.*
= Die Gesellschaft hat sich ***dadurch*** *verändert,* ***dass*** *Frauen ihren Partner selbst wählen konnten.*

Modalsätze können vor oder nach dem Hauptsatz stehen. Aber *dadurch* steht immer vor dem Nebensatz mit *dass*!

Ehen kamen nicht zustande, ***ohne dass*** *die Eltern zustimmten.*
Frauen wählten ihre Partner, ***ohne*** *an ihre Familien* ***zu*** *denken.*

Modalsätze mit *ohne dass / ohne ... zu* drücken aus, dass etwas fehlt, etwas nicht geschieht.
→ Subjekt Hauptsatz = Subjekt Nebensatz → *ohne ... zu* möglich (stilistisch schöner)

b) Bilden Sie Modalsätze mit *indem* oder *dadurch, dass*.

1 Ich bin jede Woche zum Tango-Abend gegangen. So habe ich meine Freundin kennengelernt.
2 Die Frauen haben selbst Geld verdient. Auf diese Art haben sie sich emanzipiert.
3 Goethe hat einen Bestseller geschrieben. So wurde er berühmt.
4 Meine Schwester hat den Sohn eines Millionärs geheiratet. So wurde sie reich.
5 Ich habe drei Wochen lang nur Ananas gegessen. Auf diese Weise habe ich vier Kilo abgenommen.

Auch durch modale Präpositionen kann man ausdrücken, wie etwas geschieht.

***Durch** den Tango-Abend habe ich meine Freundin kennengelernt.*

c) Formen Sie die Sätze in Modalsätze mit *indem / dadurch, dass* oder *ohne, dass / ohne ... zu* + Infinitiv um.

1 Goethe wurde durch das Schreiben eines Romans berühmt.
2 Durch eine geschickte Heiratspolitik wurden sogar Kriege beendet.
3 Durch den Kauf eines T-Shirts unterstützen Sie ein soziales Projekt.
4 Er hat den ganzen Tag ohne Essen gearbeitet.
5 Durch das tägliche Lesen der Zeitung hat sich sein Deutsch verbessert.
6 Wir sind sieben Stunden ohne Pause gewandert.
7 Er spricht, sie unterbricht ihn nicht.

d) Beantworten Sie die Fragen mit Modalsätzen oder modalen Präpositionalangaben. Seien Sie kreativ!

- Wie kann man einen Partner oder eine Partnerin finden?
- Wie kann man abnehmen?
- Wie sind Sie heute zum Kurs gekommen?
- Wie passieren viele Unfälle?
- Wie macht man Pfannkuchen?
- Wie können Sie am besten lernen?
- Wie kommt man von Stuttgart nach München?

2.5 FERNBEZIEHUNGEN

a) Sprechen Sie mit Ihrem Partner über die folgenden Fragen.

- Was ist eine Fernbeziehung?
- Haben Sie im Moment eine Fernbeziehung oder hatten Sie schon einmal eine Fernbeziehung?
- Welche Probleme gibt es dabei?
- Wie kann man diese Probleme lösen?

b) Lesen Sie die Fragen. Hören Sie dann den Text in Abschnitten und beantworten Sie die Fragen.

Abschnitt 1: Richtig oder falsch?

1	R	F	Jenny hat in der Stadt einen Milchkaffee getrunken.
2	R	F	Jenny ist neugierig auf ihre Mitbewohner und das Studium.
3	R	F	Harald und Jenny sind ein Paar.
4	R	F	Die Wohnung hat einen Balkon, aber keinen Garten.
5	R	F	Jenny wohnt jetzt mit drei Leuten in einer WG.
6	R	F	Sie findet ihre Mitbewohner furchtbar.
7	R	F	Sie hat gemeinsam mit ihren Mitbewohnern einen Film gesehen.
8	R	F	Jenny hat Alkohol getrunken.
9	R	F	Jenny hat um acht Uhr bei Harald angerufen.
10	R	F	Harald geht in die Uni.

Abschnitt 2: Richtig oder falsch?

1	R	F	Jenny mag Brot mit Tomaten zum Frühstück.
2	R	F	Haralds Prüfungen sind vorbei.
3	R	F	Der spanische Mitbewohner von Jenny studiert Biologie.
4	R	F	Emil macht Musik.
5	R	F	Jenny vermisst das deutsche Wetter.
6	R	F	Jenny spricht sehr gut Spanisch.
7	R	F	Romina und Rudolf sind ein Paar.
8	R	F	Rudolf sucht eine Wohnung.

Was ist richtig? Kreuzen Sie an.

9 Was wächst nicht in Jennys Garten?

A	Tomaten	B	Paprika	C	Gurken	D	Feigen

10 Wer hilft Jenny?

A	Harald	B	Javier	C	Emil	D	Romina

11 Wen trifft Harald morgen?

A	Rudolf	B	Romina	C	Jenny	D	seinen Professor

Abschnitt 3: Was ist richtig? Kreuzen Sie an.

1 Worüber ärgert sich Jenny nicht?

A	die Lautstärke	B	das Brot	C	die Restaurants	D	die Energieversorgung

2 Was ist nicht richtig?

A	Romina trinkt heute Wein.	B	Romina und Harald gucken einen Film.	C	Romina wohnt in Jennys Zimmer.	D	Jenny will Harald besuchen.

3 Wann will Harald einen Flug buchen?

A	heute Abend	B	morgen	C	nächste Woche	D	nach der Prüfung

c) Bevor Sie den Text zu Ende hören: Was glauben Sie? Wie geht die Geschichte weiter? Diskutieren Sie im Kurs.

d) Hören Sie jetzt das Ende der Geschichte. Was ist passiert? Erzählen Sie die Geschichte in eigenen Worten.

e) Der Morgen danach. Arbeiten Sie zu zweit. Suchen Sie sich eine Situation aus und besprechen Sie, was passieren wird. Machen Sie sich Notizen und spielen Sie den Dialog im Kurs.

A Javier und Jenny sitzen beim Frühstück.
B Harald und Romina sitzen beim Frühstück.
C Harald kommt in Spanien bei Jenny an.
D Harald und Javier treffen sich.
E Jenny ruft bei Harald an, Romina geht ans Telefon.

f) Wie geht die Geschichte weiter? Wählen Sie eine Person aus und schreiben Sie eine Mail, z. B. Romina an Jenny, Harald an Javier ...

19.3 TRENNUNGEN

3.1 ALLES HAT EIN ENDE

a) Lesen Sie den Text und beschreiben Sie die Situation mit eigenen Worten. Kennen Sie Manuels Situation? Was würden Sie machen, wenn Sie an seiner Stelle wären?

„Warum tue ich mir das nur an?", fragt sich Manuel. Er sitzt zu Hause auf dem Sofa und starrt auf sein Handy. Seine Ex-Freundin hat mal wieder ein Bild von ihrem Trip nach Berlin gepostet. Manuel wird es schwer ums Herz. Er erinnert sich gut: Vor zwei Jahren haben sie sich kennengelernt. Sie haben sich sofort super verstanden und gemerkt, dass sie viele Gemeinsamkeiten haben. Sie sind mehrmals zusammen in Urlaub gefahren und haben viele Fotos geschossen, um die schöne Zeit nicht zu vergessen. Viele dieser Bilder schmücken heute Manuels Wohnung. Vor einer Woche war es dann aber aus und vorbei. Anika hat sich von ihm getrennt – einfach so.

Anika ist zu Freunden nach Berlin gefahren, um sich abzulenken. Er ist in Trier geblieben. Jetzt sitzt er allein in seiner Wohnung und muss dauernd an sie denken. Um es einfacher zu machen, hat er die Beziehungsfotos in eine Kiste gepackt und die Kiste in den Keller gestellt. Aus den Augen, aus dem Sinn – aber auf ihrem Online-Profil sieht er immer noch viele Fotos von ihr. Eine Möglichkeit wäre, sie zu entfreunden, aber das findet er übertrieben. Am liebsten würde er sie jetzt anrufen und mit ihr reden, aber er weiß, dass es ihm danach nur noch schlechter geht. Trotzdem nimmt er das Telefon und wählt ihre Nummer. Als sie genervt antwortet, weiß er, dass er einen Fehler gemacht hat.

„Was willst du?", fragt Anika direkt, ohne „Hallo" zu sagen. Manuel räuspert sich, um besser sprechen zu können: „Ich ... ich möchte nur mit dir reden." „Hör zu, Manu, das ist schon das fünfte Mal in dieser Woche, dass du mich anrufst. Ich will im Moment nicht mit dir sprechen. Bitte versteh das. Ruf einen Freund an, wenn du reden möchtest. Ich lege jetzt auf."

Das Handy an seinem Ohr piept einige Male, bis er es auf den Tisch legt. Es geht ihm schlechter. Er ist traurig und sauer. Er greift zum Telefon und wählt die Nummer von seinem Freund Max. Nach einer kurzen Erklärung schüttelt Max am anderen Ende der Leitung den Kopf: „Schon wieder? Und? Was hat sie gesagt? ... Nein, sag nichts. Hast du schon was gegessen? Ich komme vorbei und wir essen Pizza. Dann erzählst du mir alles." Ohne dass Manuel zu Wort kommen kann, legt Max auf.

Als es zehn Minuten später an der Tür klingelt, geht es Manuel zwar schon etwas besser, aber er ärgert sich immer noch über sich selbst. Nachdem Max eingetreten ist und Manuel ihm alles erzählt hat, nimmt Max sein Handy, um die App für den Lieferservice aufzurufen, als ihm eine Idee kommt: „Mensch Manuel, weißt du, was du brauchst? Eine von diesen Trennungs-Apps! Davon habe ich neulich gelesen. Die helfen dir, Abstand zu gewinnen. Versuch das doch mal!" „Eine Trennungs-App? Das habe ich ja noch nie gehört ...", murmelt Manuel vor sich hin.

b) Richtig oder Falsch? Kreuzen Sie an.

R	F	1	Manuel weiß, warum sich Anika von ihm getrennt hat.
R	F	2	Anika ist nach Berlin gefahren, weil sie nicht an die Trennung denken will.
R	F	3	Manuel ist vor allem wütend über Anikas Verhalten am Telefon.
R	F	4	Max findet es gut, dass Manuel Anika angerufen hat.
R	F	5	Max bringt Pizza mit.

c) Was würden Sie Manuel raten, wenn Sie ein guter Freund von ihm wären? Wie würden Sie ihm helfen?

d) Entwerfen Sie eine „Trennungs-App" und präsentieren Sie diese im Kurs. Denken Sie an:

- Name (& Slogan)
- Funktionen für den Schlussmacher
- Funktionen für den Verlassenen
- Funktionen für Telefonieren, SMS, soziale Medien, Fotogalerie, Kontakte
- andere Funktionen (motivierende Hintergrundbilder, Archiv-Funktion von Bildern)

3.2 BEZIEHUNGSPAUSEN

Eine **Beziehungspause** ist eine Trennung auf Zeit, in der sich beide Partner Gedanken über die Beziehung und ihre Gefühle machen, um herauszufinden, ob sie noch zusammen sein wollen. In dieser Zeit hat das Paar keinen oder nur wenig Kontakt.

a) Sprechen Sie mit Ihrem Partner. Was denken Sie über Beziehungspausen? Wann sind sie sinnvoll, wann nicht?

b) Spielen Sie einen Dialog. Person A möchte eine Beziehungspause, Person B möchte keine. Machen Sie sich zuerst Notizen: Welche Probleme gibt es in der Beziehung? Welche Argumente sprechen für eine Pause, welche dagegen?

c) Können Beziehungspausen die Liebe retten? Schreiben Sie einen Text, in dem Sie Vor- und Nachteile von Beziehungspausen nennen und abschließend persönlich Stellung nehmen. Gliedern Sie Ihren Text in Einleitung, Hauptteil und Schluss.

ARGUMENTIEREN UND STELLUNG NEHMEN

Einleitung: *Im Folgenden geht es um die Frage, ob / wie ... – ... Daraus ergibt sich die Frage ... – Im Folgenden geht es um das Thema ... – ... ist ein interessantes Thema.*

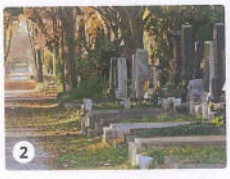
Hauptteil: *Auf der einen Seite..., auf der anderen Seite ... – Einerseits ..., andererseits... – Erstens ..., zweitens ..., drittens ... – Für / Gegen ... spricht ... – Dafür / Dagegen spricht ... – Ein weiteres Argument für / gegen ... ist ... – Aus diesem Grund ... – Ein Beispiel dafür ist ...*

Schluss: *Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ... – Meine Meinung ist, dass ... – Meiner Meinung nach ... – Abschließend / Zum Schluss kann man sagen, dass ... – Ich finde / denke / glaube, dass ... – Alles in allem zeigt sich, dass ... – Ich sehe auf beiden Seiten wichtige Argumente. Deshalb komme ich zu dem Ergebnis, dass ...*

3.3 BIS DASS DER TOD UNS SCHEIDET ...

a) Was sehen Sie auf den Bildern? Sprechen Sie im Kurs. Lesen Sie dann den Text und markieren Sie alle Bestattungsformen. Ordnen Sie sie den Bildern zu. Es gibt nicht zu jedem Bild eine passende Bestattungsform.







die Seebestattung









Der Tod gehört zum Leben und so ist die Bestattung schon seit vielen zehntausend Jahren Teil der menschlichen Kultur. Auf welche Art und Weise die Menschen ihre Toten bestatten, hängt vor allem von ihrem Glauben und ihrer Religion ab. Alle Kulturen haben aber eine Sache gemeinsam: Sie bestatten in den vier Elementen Feuer, Wasser, Luft und Erde.

Peter Rogowski hat sich für eine klassische Erdbestattung entschieden, als seine Frau gestorben ist. Jeden Tag besucht er das Grab seiner Frau, legt frische Blumen darauf und „redet" mit seiner verstorbenen Lebensgefährtin. Für ihn sind der Friedhof und das Grab sehr wichtig: „Hier habe ich einen Ort zum Erinnern und zum Trauern", sagt er. „Außerdem geben mir das Grab und dessen Pflege eine sinnvolle Aufgabe. Und wenn ich selbst an der Reihe bin, kann ich mich neben meine Frau legen und wir sind wieder zusammen."

So wie Herr Rogowski denken allerdings immer weniger Menschen in Deutschland. Zwar lassen sich immer noch rund 40 % in einem Grab beisetzen, aber immer mehr Leute wählen eine andere Art der Bestattung. Sehr viele wählen die Feuerbestattung, bei der der Tote verbrannt wird und man die Urne auf einem Friedhof beisetzt. Es gibt einen Grabstein und Angehörige haben einen Ort des Gedenkens. Andere Menschen lassen sich in einem Wald beerdigen, ohne Grabstein und Blumen. Dafür gibt es verschiedene Gründe. Zum einen wollen die Leute gerne in der Natur bestattet werden und zum anderen wollen sie, dass ihre Angehörigen nicht so viel Arbeit mit der Grabpflege haben. Aus diesem Grund wählen andere Leute eine anonyme Bestattung. Dabei setzt man die Asche des Verstorbenen in einer Urne auf einem anonymen Grabfeld ohne Markierung bei. Dies geschieht ohne Familie und Freunde – die Angehörigen erfahren nicht, wann und wo diese Beerdigung stattfindet.

Menschen mit einem größeren Geldbeutel lassen ihre Angehörigen verbrennen, wie bei einer normalen Feuerbestattung, und lassen dann die Asche zu einem Diamanten pressen. Das nennt sich dann Diamantbestattung und hat vor allem den Zweck, dass man seine Geliebte oder seinen Geliebten mit sich tragen kann. Den Toten anfassen zu können, hilft den Hinterbliebenen bei ihrem Schmerz. Es geht aber noch teurer und ausgefallener: Diejenigen mit sehr viel Geld auf dem Konto und dem Wunsch nach etwas ganz Besonderem können sich im Weltall bestatten lassen. Die Kosten für so eine Weltraumbestattung liegen bei ungefähr 2.500 € pro Gramm Asche. Wenn die Asche auf den Mond gebracht werden soll, sind es sogar 10.000 € für jedes Gramm Asche.

Für Peter Rogowski ist das alles nichts. Er ist glücklich, jeden Tag zu seiner Frau gehen zu können. Er verbringt sehr viel Zeit auf dem Friedhof. Angst vor dem Tod habe er nicht, sagt er, seine Frau sei dann ja wieder bei ihm.

b) Arbeiten Sie in Kleingruppen. Wählen Sie eine Bestattungsform aus und beschreiben Sie sie. Sie können auch eine Bestattungsform aus Ihrer Heimat wählen.

1 Wie ist der Ablauf?
2 Warum wählen Menschen diese Form der Bestattung?
3 Welche Vor- und Nachteile hat sie?
4 Wie finden Sie diese Bestattungsform?

c) Wie verhält man sich gegenüber Angehörigen eines Verstorbenen? In Deutschland schreibt man in der Regel eine Trauerkarte oder einen persönlichen Brief. Viele schenken den Angehörigen außerdem Geld oder Blumen und besuchen die Trauerfeier. Was ist in Ihrer Heimat üblich? Sprechen Sie im Kurs.

BEILEID AUSDRÜCKEN

Mein (herzlichstes) Beileid.
Meine (tiefe) Anteilnahme.
Ich teile deine / Ihre Trauer.
Ich trauere mit dir / Ihnen und deiner / Ihrer Familie.
In Gedanken bin ich bei dir / Ihnen.

R

Finalsätze

Valentin spricht über seine vorherigen Arbeitsstellen, ***damit der Chef ihm etwas bietet.***
Um Karriere zu machen, *muss* ***man*** *flexibel sein.*

Finalsätze mit ***damit*** und ***um ... zu*** beschreiben, **wozu**, **mit welchem Ziel**, **zu welchem Zweck** jemand etwas tut.

Wenn die Subjekte aus Haupt- und Nebensatz identisch sind, kann man nicht nur *damit* benutzen, sondern häufiger wird die Infinitivkonstruktion mit *um ... zu* verwendet. Das Subjekt wird dann im Nebensatz nicht noch einmal genannt. *zu* steht vor dem Infinitiv, bei trennbaren Verben zwischen Präfix und Verbstamm. Finalsätze können vor oder nach dem Hauptsatz stehen.

Graduierung

Mit **Partikeln** und **Adverbien** kann man Aussagen verstärken (+) oder abschwächen (-).

Verstärkung (+): *außerordentlich, sehr, extrem, überaus, wirklich, besonders, ganz, ziemlich, recht ...*

Abschwächung (-): *einigermaßen, etwas, kaum, nicht so ganz, ziemlich, recht...*

Modalsätze

Wie geschieht etwas? Auf welche Art und Weise passiert etwas?
Darauf antworten Modalsätze mit *indem* und *dadurch, dass* bzw. *ohne dass* und *ohne ... zu.*
Frauen protestierten, ***indem*** *sie ihren Partner selbst wählten.*
= Frauen protestierten ***dadurch, dass*** *sie ihren Partner selbst wählten.*
Die Gesellschaft hat sich ***dadurch*** *verändert,* ***dass*** *Frauen ihren Partner selbst wählen konnten.*

Ehen kamen nicht zustande, ***ohne dass*** *die Eltern zustimmten.*
Frauen wählten ihre Partner, ***ohne*** *an ihre Familien* ***zu*** *denken.*
Modalsätze mit *ohne dass / ohne ... zu* drücken aus, dass etwas fehlt, etwas nicht geschieht.
→ Subjekt Hauptsatz = Subjekt Nebensatz → *ohne ... zu* möglich (stilistisch schöner)

Modalsätze können vor oder nach dem Hauptsatz stehen. Aber *dadurch* steht immer vor dem Nebensatz mit *dass*!

argumentieren und Stellung nehmen

Einleitung: *Im Folgenden geht es um die Frage, ob / wie ... – ... Daraus ergibt sich die Frage, ob / wie ... – Im Folgenden geht es um das Thema ... – ... ist ein interessantes Thema.*

Hauptteil: *Auf der einen Seite..., auf der anderen Seite ... – Einerseits ..., andererseits... – Erstens ..., zweitens ..., drittens ... – Für / Gegen ... spricht ... – Dafür / Dagegen spricht ... – Ein weiteres Argument für / gegen ... ist ... – Aus diesem Grund ... – Ein Beispiel dafür ist ...*

Schluss: *Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ... – Meine Meinung ist, dass ... – Meiner Meinung nach ... – Abschließend / Zum Schluss kann man sagen, dass ... – Ich finde / denke / glaube, dass ... – Alles in allem zeigt sich, dass ... – Ich sehe auf beiden Seiten wichtige Argumente. Deshalb komme ich zu dem Ergebnis, dass ...*

Beileid ausdrücken

Mein (herzlichstes) Beileid.	*Ich teile deine / Ihre Trauer.*	*Ich trauere mit dir / Ihnen und deiner / Ihrer Familie.*
Meine (tiefe) Anteilnahme.	*In Gedanken bin ich bei dir / Ihnen.*	

20.1 GROßE GESCHICHTE

1.1 DEUTSCHE GESCHICHTE VON 1945 – 1990

a) Was wissen Sie über die deutsche Geschichte nach dem 2. Weltkrieg? Schauen Sie sich die Bilder an und sprechen Sie im Kurs über Ihr Wissen und die Bilder.

IN DIESEM KAPITEL LERNEN SIE:

- Wortschatz: Geschichte / Biografien
- über geschichtliche Ereignisse berichten
- Plusquamperfekt
- Temporalsätze mit *nachdem, sobald*
- Konsekutivsätze



1


2



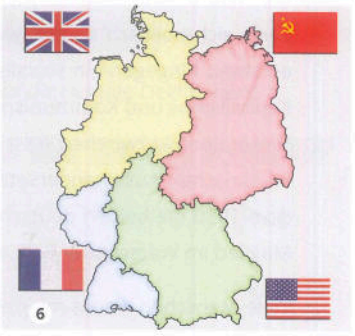
3



4



5


6


7


8


9

b) Ordnen Sie die Begriffe den Bildern zu. Mehrere Lösungen sind möglich. Vergleichen Sie Ihre Lösungen im Kurs.

BRD | der Bau der Mauer | Berlin | die Besatzungszonen | DDR | die alliierten Siegermächte | die Demonstration | das Ende des 2. Weltkriegs | der Fall der Mauer | die Grenze | die Grenzschließung | die Kapitulation Deutschlands | Ostdeutschland | die Revolution | der amerikanische / britische / französische / sowjetische Sektor | der Tag der deutschen Einheit | die Teilung Deutschlands | Westdeutschland | die Wiedervereinigung Deutschlands | "Wir sind das Volk!" | 3. Oktober 1990 | 9. November 1989

c) Ordnen Sie die Bilder in die Zeitleiste ein. Lesen Sie dazu auch den folgenden Text *Die Wiedervereinigung*.



d) Lesen Sie den Text über die Wiedervereinigung Deutschlands und finden Sie für jeden Abschnitt eine passende Überschrift.

DIE WIEDERVEREINIGUNG – EIN WICHTIGES HISTORISCHES EREIGNIS FÜR DIE DEUTSCHEN

Nachdem das Deutsche Reich den 2. Weltkrieg 1945 verloren hatte, teilten die alliierten Siegermächte USA, Frankreich, Großbritannien und die Sowjetunion das Land in vier Besatzungszonen auf. Dabei besetzte das Militär der USA, Frankreichs und Großbritanniens den westlichen Teil Deutschlands und die Sowjetunion besetzte den östlichen. Auch die Hauptstadt Berlin wurde in vier Sektoren aufgeteilt. Zwischen den Siegermächten gab es immer mehr Meinungsverschiedenheiten[1] – das führte 1949 schließlich zur Teilung Deutschlands in zwei deutsche Staaten. Im Westen wurde die Bundesrepublik Deutschland (BRD) mit der Hauptstadt Bonn gegründet, im Osten entstand die Deutsche Demokratische Republik (DDR) mit der Hauptstadt Ostberlin.

Die Hilfe der Amerikaner war für den Wiederaufbau von Westdeutschland sehr wichtig, man orientierte sich politisch an den westlichen Demokratien und führte die Marktwirtschaft ein. In der DDR entstand hingegen ein sozialistischer Staat nach sowjetischem Vorbild. Durch die Konfrontation von Kapitalismus und Kommunismus wuchsen die Unterschiede zwischen den beiden deutschen Staaten. Dieser Konflikt zwischen West und Ost wird auch als Kalter Krieg bezeichnet, da es nie zu einer direkten militärischen Auseinandersetzung kam. Doch der Konflikt wurde immer schlimmer, besonders nachdem 1956 die beiden deutschen Staaten wieder eigene Armeen bekommen hatten. Die DDR wurde Mitglied im Warschauer Pakt, die Bundesrepublik Mitglied in der NATO.

Viele Menschen waren mit dem Leben in der DDR unzufrieden, da es keine richtige Demokratie gab, sie ihre Meinung nicht frei sagen konnten und da die Wirtschaft staatlich gelenkt wurde. Aus diesem Grund verließen viele Menschen die DDR und gingen nach Westdeutschland. Nachdem trotz schärferer Kontrollen und Grenzschließungen immer mehr DDR-Bürger das Land verlassen hatten, begann 1961 der Bau der Berliner Mauer. Menschen, die in dieser Zeit versuchten, in den Westen zu flüchten[2], hatten harte Bestrafungen zu fürchten. Grenzpolizisten der DDR schossen oftmals sogar auf Republikflüchtige[3], wobei mehrere DDR-Bürger zu Tode kamen.

In den 80er Jahren wurde die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit dem undemokratischen Wirtschafts- und Gesellschaftssystem der DDR immer größer. 1989 kam es zu regelmäßigen Großdemonstrationen, den wöchentlichen Montagsdemonstrationen, bei denen zahlreiche DDR-Bürger mit dem Ruf „Wir sind das Volk" den Rücktritt[4] der Regierung[5] forderten. Am 4. November 1989 fand die größte Demonstration in der Geschichte der DDR mit ca. 1 Million Menschen auf dem Berliner Alexanderplatz statt. Ziel der friedlichen Revolution in der DDR im Herbst 1989 war eine demokratische Neuordnung des Landes. Nachdem die Bevölkerung immer mehr Druck ausgeübt hatte, trat die DDR-Regierung zurück. Zwei Tage später, am 9. November 1989, kam es zum Fall der Berliner Mauer. Tausende von DDR-Bürgern nutzten dieses Ereignis, um spontan die Grenze zu überqueren.

1990 stimmten die vier Siegermächte im Zwei-plus-Vier-Vertrag der deutschen Wiedervereinigung zu. Am 31. August 1990 schlossen dann die beiden deutschen Staaten einen Einigungsvertrag, der den Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland regelte. Am 3. Oktober 1990 fand die Wiedervereinigung Deutschlands statt – dem heutigen Tag der deutschen Einheit.

[1] die Meinungsverschiedenheit; -en = unterschiedliche Meinungen haben
[2] flüchten = fliehen, hier: das Land illegal verlassen
[3] der Republikflüchtige, -n = Mensch, der aus der DDR flüchtet
[4] der Rücktritt, -e = seine Position aufgeben
[5] die Regierung, -en = höchste Institution eines Staates

e) Ergänzen Sie die Zeitleiste mithilfe des Textes und versuchen Sie, die Bilder aus Übung a) zuzuordnen.

1 1945:

2 1949:

3 ca. 1949 bis 1990: Kalter

4 1961:

5 Herbst 1989:

6 : Fall der Berliner Mauer

7 August 1990:

8 : Wiedervereinigung Deutschlands

f) Ergänzen Sie das passende Nomen oder Verb. Der Text kann Ihnen dabei helfen.

1 die Besatzung –

2 – teilen

3 die Flucht –

4 – bestrafen

5 – demonstrieren

6 die Forderung –

7 der Rücktritt –

8 – fallen

9 – wiedervereinigen

10 – beitreten

g) Ergänzen Sie die Sätze mit den folgenden Wörtern. Achten Sie dabei auch auf die richtige Deklination.

Besatzungszone | Bürger | Einheit | Kapitalismus | Ost | Republikflucht | Siegermächte | Staat | Volk | West | Wiederaufbau

1 Die USA, Frankreich, Großbritannien und die Sowjetunion waren die nach Ende des 2. Weltkriegs.

2 Die Siegermächte teilten Deutschland in vier auf.

3 1949 wurden zwei deutsche gegründet.

4 In Westdeutschland fand mit Unterstützung der Amerikaner der des Landes statt.

5 deutschland: / deutschland: Kommunismus

6 Für die nach dem Bau der Berliner Mauer gab es harte Bestrafungen.

7 Die in der DDR demonstrierten friedlich mit dem Ruf „Wir sind das ".

8 Am 3. Oktober feiert man in Deutschland den Tag der deutschen .

h) Lesen Sie die Sätze und kreuzen Sie an. Richtig oder falsch?

R	F		
R	F	1	Die Siegermächte besetzten nach dem 2. Weltkrieg Deutschland und teilten es auf.
R	F	2	Ostberlin war die Hauptstadt der DDR und Westberlin die Hauptstadt der BRD.
R	F	3	In Ostdeutschland führte man die Marktwirtschaft ein.
R	F	4	Als Kalter Krieg wird die militärische Auseinandersetzung zwischen den neuen Armeen der DDR und der BRD im Jahr 1956 bezeichnet.
R	F	5	Es war sehr gefährlich, nach 1961 aus der DDR zu flüchten.
R	F	6	Das Volk der DDR protestierte 1989 regelmäßig gegen das sozialistische System.
R	F	7	Leider gab es bei den Montagsdemonstrationen viele Gewalttaten.
R	F	8	Am Tag des Mauerfalls betraten viele DDR-Bürger spontan westdeutschen Boden.
R	F	9	Mit dem Zwei-plus-Vier-Vertrag drückten die Siegermächte ihr Einverständnis mit der Wiedervereinigung Deutschlands aus.
R	F	10	Bei der Wiedervereinigung gründeten West- und Ostdeutschland zusammen die BRD.

1.2 PLUSQUAMPERFEKT

a) Lesen sie den folgenden Satz und überlegen Sie: Welches Ereignis geschah zuerst und welches als zweites? Markieren Sie dann die Verben. Welche Zeitform kennen Sie bereits? Was drückt die unbekannte Zeitform aus?

Für den Gebrauch der Hilfsverben *haben* und *sein* gelten dieselben Regeln wie beim Perfekt.

*Viele Menschen verließen die DDR, denn dort **hatte** man ihnen keine Freiheit **gegeben**.*

Präteritum von *haben / sein* + Partizip II

Beide Ereignisse des Beispielsatzes finden in der Vergangenheit statt. Das Plusquamperfekt (= Vorvergangenheit) drückt eine Vorzeitigkeit aus. Es beschreibt ein Ereignis, das vor einem anderen Ereignis (im Präteritum oder Perfekt) geschehen ist.

b) Bilden Sie Sätze im Plusquamperfekt und verwenden Sie die angegebenen Wörter.

mitten in der Nacht wegen der Nachbarn aufwachen | nach Los Angeles fliegen | Geldbeutel vergessen | Zusage bekommen | nicht klingeln | eine strenge Diät machen

1 Jenny musste ihren Jetlag bekämpfen. Sie _____.

2 Sie musste noch einmal nach Hause zurück. Sie _____.

_____.

3 Mein Kollege verspätete sich heute morgen. Sein Wecker _____.

4 Den ganzen Vormittag hatte ich schlechte Laune. Ich _____.

_____.

5 Anna war sehr glücklich. Sie _____.

6 Frau Rieger wog an diesem Tag nur noch 60 Kilo. Sie _____.

c) Setzen Sie die Zeitformen an der richtigen Stelle ein. Ergänzen Sie anschließend die Beispiele.

1 Präsens | Perfekt | Plusquamperfekt | Präteritum

2 Ich ging. | Ich bin gerannt. | Ich arbeite. | Ich hatte verschlafen.

	vorgestern	gestern	heute
Tempus		/	
Beispiel		/	

1.3 TEMPORALSÄTZE MIT *NACHDEM* IN DER VERGANGENHEIT

a) Unterstreichen Sie alle Sätze mit Plusquamperfekt im Text aus 1.1 d). Welche Gemeinsamkeit in der Satzstruktur fällt Ihnen auf?

b) Ergänzen Sie die Regeln. Nicht alle Begriffe passen!

Perfekt oder Präteritum | vor | nach | Plusquamperfekt

Nachdem *Deutschland den Krieg verloren hatte, teilten die Siegermächte das Land in Besatzungszonen auf.*

nachdem leitet einen Nebensatz ein, der vor oder nach dem Hauptsatz stehen kann. Das Ereignis des Nebensatzes liegt _____ dem Ereignis des Hauptsatzes. Der Nebensatz mit *nachdem* steht im _____, der Hauptsatz im _____.

Bei Temporalsätzen mit *nachdem*, die in der Vergangenheit liegen, kann man auch *als* verwenden:

Als *Deutschland den Krieg verloren hatte, teilten die Siegermächte das Land in Besatzungszonen auf.*

c) 1989 – Erinnerungen an ein bedeutendes Jahr. Bilden Sie Sätze mit *nachdem*.

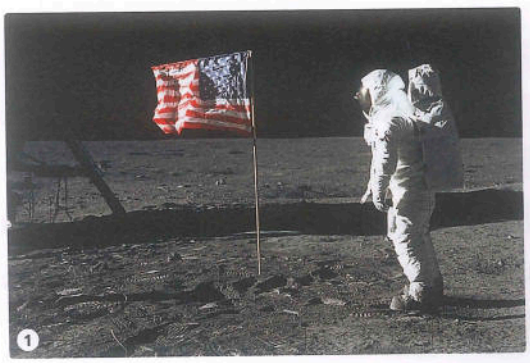
	das geschah zuerst ...	**... das geschah danach**
1	immer mehr meiner Freunde bei den Montagsdemonstrationen mitmachen	sich schließlich auch daran beteiligen
2	bei der ersten Demonstration mitlaufen	sich stark fühlen und überzeugt sein
3	mit einigen Kollegen zur größten Demo am Alex gehen	die ganze Nacht nicht schlafen können
4	vom Rücktritt der DDR-Regierung erfahren	zuerst noch misstrauisch sein
5	zwei Tage später die Nachricht vom Mauerfall hören	auch nach Westberlin fahren wollen
6	meine Sachen packen	direkt zum nächsten Grenzübergang fahren

7 lange warten — endlich in den Westen fahren dürfen

8 alte Freunde in Westberlin besuchen — die ganze Nacht den Fall der Mauer gemeinsam feiern

1.4 GROßE HISTORISCHE EREIGNISSE

a) Welche historischen Ereignisse zeigen die Bilder? Besprechen Sie die Bilder erst mit Ihrem Partner und anschließend im Kurs.









b) Wählen Sie ein historisches Ereignis, das für Sie persönlich bedeutend war. Beschreiben Sie dieses Ereignis in einem Text. Berichten Sie auch, was Sie am Tag des Geschehens gemacht haben, wie Sie davon erfahren und wie Sie reagiert haben. Benutzen Sie in Ihrem Text auch Temporalsätze mit *nachdem*.

1.5 TEMPORALSÄTZE MIT *NACHDEM* IN DER GEGENWART/ZUKUNFT

a) Lesen Sie die folgenden Beispielsätze mit *nachdem* und markieren Sie die Verben.

1 Ich fahre zur Uni, nachdem ich gefrühstückt habe.
2 Nachdem ich den Führerschein gemacht habe, kaufe ich mir ein Auto.
3 Er beginnt mit dem Studium, nachdem er die Deutschprüfung bestanden hat.
4 Nachdem die Kinder eingeschlafen sind, setzen sich die Eltern gemeinsam aufs Sofa.

b) Ergänzen Sie mithilfe der Beispielsätze aus a) den Grammatikkasten.

	Präsens	
1	*Ich **fahre** zur Uni,*	*nachdem ich **gefrühstückt habe**.*
2	*Er **beginnt** mit dem Studium,*	*nachdem er die Deutschprüfung **bestanden hat**.*

Auch in diesen Temporalsätzen mit *nachdem* liegt das Ereignis des Nebensatzes dem Ereignis des Hauptsatzes. Oft beschreibt das Präsens eine Handlung in der Gegenwart, eine Abfolge von Ereignissen, die immer wieder so geschehen (Satz 1). Der Satz kann sich aber auch auf die Zukunft beziehen (Satz 2). In beiden Fällen kann *nachdem* durch *wenn* ersetzt werden:
*Ich fahre zur Uni, **wenn** ich gefrühstückt habe.*

Wenn der Hauptsatz im Präsens steht, steht der Nebensatz meistens im Perfekt, nicht im Präteritum.

c) Ein ganz normaler Tag. Kombinieren Sie die Sätze.

1	Nachdem ich den Wecker ausgemacht habe,	A	muss ich noch einkaufen gehen.
2	Nachdem ich geduscht habe,	B	lese ich meine E-Mails.
3	Nachdem ich bei der Arbeit angekommen bin,	C	stehe ich langsam auf.
4	Nachdem das Vormittags-Meeting geendet hat,	D	ziehe ich mich an.
5	Nachdem ich meine Arbeit beendet habe,	E	gehe ich mit meinen Kollegen in die Kantine.

1	2	3	4	5

d) Beschreiben Sie im Kurs reihum einen normalen Tagesablauf. Der Dozent beginnt mit einem *nachdem*-Satz, der erste Teilnehmer muss den Satz beenden und einen neuen *nachdem*-Satz bilden etc.

e) Arbeiten Sie in Gruppen. Wählen Sie eine berühmte Persönlichkeit aus und beschreiben Sie deren ganz normalen Tagesablauf. Lesen Sie dann den anderen Gruppen den Tagesablauf vor – sie sollen raten, um wen es sich handelt.

f) Wie sehen Ihre Zukunftspläne aus? Beenden Sie die Sätze im Präsens.

1 Nachdem ich diesen Deutschkurs erfolgreich abgeschlossen habe,

2 Nachdem ich die DSH bestanden habe,

3 Nachdem ich mein Studium abgeschlossen habe,

4 Nachdem ich geheiratet habe,

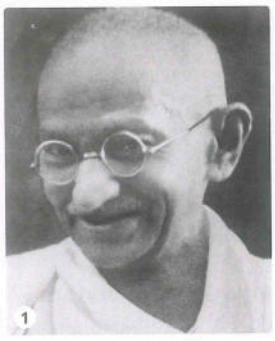
5 Nachdem ich Kinder bekommen habe,

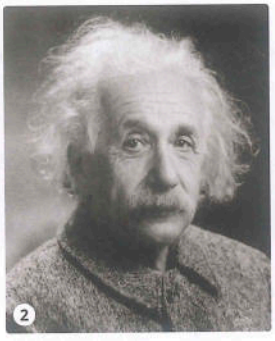
6 Nachdem ich bis zur Rente gearbeitet habe,

EINER SCHREIBT GESCHICHTE

2.1 MENSCHEN, DIE GESCHICHTE SCHRIEBEN

a) Kennen Sie die Personen auf den Fotos? Wer sind sie? Was haben sie gemacht?



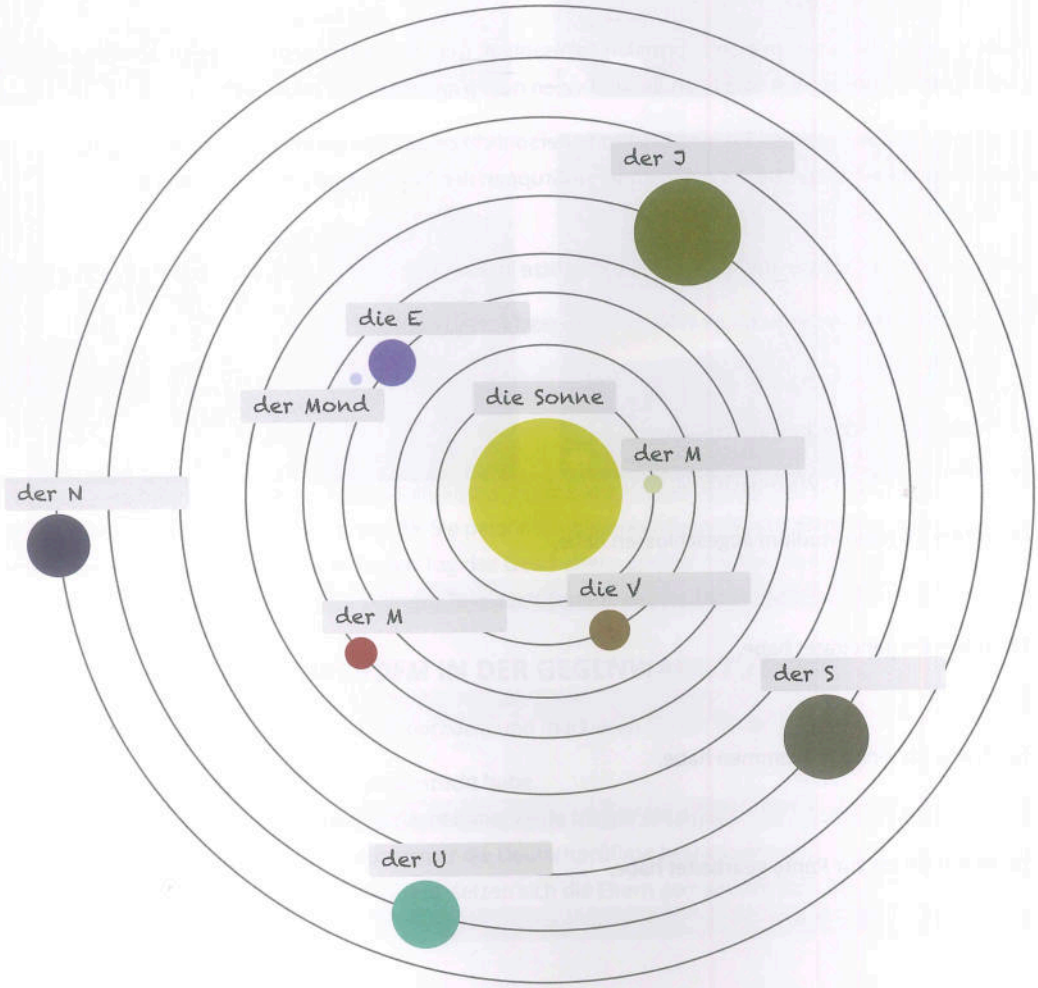




b) Wie kann ein einzelner Mensch die Geschichte verändern? Diskutieren Sie zuerst mit Ihrem Partner und sammeln Sie anschließend im Kurs.

2.2 GALILEO GALILEI

a) Welche Planeten kennen Sie? Versuchen Sie, die Abbildung unseres Sonnensystems zu beschriften. Arbeiten Sie mit Ihrem Partner.



r Schule lernen
er diesen Merk-
damit sie keinen
eten vergessen:
Vater erklärt mir
n Sonntag unsere
nbarplaneten.
en Sie eine Idee,
der Merksatz
tioniert?

b) In der Geschichte gab es verschiedene Weltbilder, u. a. das geozentrische und das heliozentrische Weltbild. Lesen Sie die Erklärungen. Welches Weltbild wird im Bild aus 2.2 a) abgebildet?

Das geozentrische Weltbild
Die Erde steht im Zentrum des Universums. Mond, Sonne und Planeten umkreisen die Erde.

Das heliozentrische Weltbild
Die Sonne ist der feste Mittelpunkt des Universums, um den sich die Planeten und die Erde drehen.

c) Was wissen Sie bereits über diese beiden Weltbilder? Sprechen Sie im Kurs und machen Sie sich Notizen.

- Welches Weltbild galt zuerst als wahr, wann wurde es durch das andere Weltbild abgelöst?
- Wer bzw. welche Institutionen waren damals gegen das neue Weltbild?

d) Hören Sie den Anfang eines Referats über Galileo Galilei. Überprüfen Sie Ihre Antworten aus Aufgabe c).

e) Hören Sie das Referat ein zweites Mal und ordnen Sie zu.

1	15.2.1564	A	Umzug nach Florenz
2	mit 17 Jahren	B	Gefängnis
3	mit 25 Jahren	C	Mathematikstudium
4	1610	D	wichtigste Forschungsergebnisse
5	1615	E	Geburt in Pisa
6	1632	F	Professor

1	2	3	4	5	6

f) Formulieren Sie nun die Informationen aus e) in ganzen Sätzen. Variieren Sie dabei den Satzbau.

1 Galileo Galilei wurde am ...
2
3
4
5
6

g) Diskutieren Sie die These „Wissenschaftler brauchen Mut." Ist Mut heutzutage für Wissenschaftler noch wichtig? In welchen Situationen? Oder gibt es andere Eigenschaften, die für Wissenschaftler wichtiger sind?

2.3 BIOGRAFIEN

Arbeiten Sie in Kleingruppen. Wählen Sie einen der Texte 1-4 und lesen Sie ihn in Ihrer Gruppe. Präsentieren Sie den Text anschließend dem ganzen Kurs.

Tipps für die Gruppenarbeit
- Lesen Sie den Text erst einmal allein.
- Versuchen Sie nun gemeinsam, einen Steckbrief zu der Persönlichkeit anzufertigen.
- Präsentieren Sie dem Kurs das Leben und die weltverändernde Entdeckung oder Tat dieser Persönlichkeit. Sie können anschließend auch ein Ereignis aus ihrem Leben als Theatherstück vorspielen.
- Stellen Sie dem Kurs nach Ihrer Präsentation eine Kontrollfrage zu Ihrer Persönlichkeit.

STECKBRIEF
Name: ...
Geburts- / Todestag: ...
Nationalität: ...
Familie: ...
Ausbildung: ...
Arbeit: ...
Wie hat diese Person die Welt verändert?



TEXT 1: MARIE CURIE

Marie Curie, geborene Maria Sklodowska, kam am 7. November 1867 in Warschau zur Welt. Mit nur 15 Jahren bestand sie als Beste in ihrer Klasse das Abitur. Da Frauen zu dieser Zeit nicht an polnischen Universitäten studieren durften, verließ Marie 1891 Polen, um an der Sorbonne-Universität in Paris Physik zu studieren. Dort gehörte sie bei über 1 800 Studierenden als eine von 23 Frauen zur Minderheit. Trotz anfänglicher Sprachbarrieren meisterte sie ihr Studium problemlos. Sie bekam ein Stipendium und man bat sie, eine Studie über die magnetischen Fähigkeiten einiger Stahlsorten durchzuführen. Kurz darauf begegnete Marie dem Physiker Pierre Curie, den sie bald heiratete. Das Wissenschaftlerpaar untersuchte gemeinsam Metalle, Salze und Mineralien mit erfolgreichen Ergebnissen. Diese gab Marie Curie 1898 bekannt, wobei sie erstmals den Begriff radioaktiv verwendete. Heute weiß man, dass radioaktive Strahlen höchst gefährlich sind und schwere Krankheiten wie Krebs auslösen können. Marie und ihr Mann waren aber überzeugt davon, dass die Strahlen auch helfen können, Krankheiten zu heilen. Ihre Forschungen waren so erfolgreich, dass sie dafür den Nobelpreis für Physik bekamen.

Im Jahre 1906 starb ihr Mann Pierre bei einem Verkehrsunfall. Der plötzliche Tod traf Marie schwer. Dennoch übernahm sie noch im selben Jahr die Stelle ihres verstorbenen Mannes als Physik-Dozentin an der Sorbonne-Universität und war damit die erste Frau, die dort unterrichten durfte. 1911 erreichte sie einen weiteren Höhepunkt in ihrem Leben: Als erste Person in der Geschichte wurde ihr ein zweites Mal der Nobelpreis verliehen – für Chemie. Auch in den folgenden Jahren engagierte sich Marie stark in der Wissenschaft, sodass sie immer wieder bedeutende Preise gewann. Während des Ersten Weltkriegs behandelte Marie verwundete Soldaten mit mobilen Röntgenapparaten. Maries Tochter Irène wurde 1935 ebenfalls mit dem Nobelpreis für Chemie ausgezeichnet, was ihre Mutter jedoch nicht mehr erleben konnte. Marie Curie starb am 4. Juli 1935 an den Folgen einer schweren Krankheit.



TEXT 2: MALALA YOUSAFZAI

Malala Yousafzai wurde am 12. Juli 1997 in der Stadt Mingroa im Nordwesten Pakistans geboren. Bereits mit elf Jahren berichtete sie heimlich in ihrem Blog-Tagebuch für den englischen Nachrichtensender BBC über die Ungerechtigkeiten, die insbesondere Mädchen erfuhren, seit die Taliban ihre Heimat erobert hatten. Wegen des großen Interesses an ihrem Blog wurde Malala schließlich im Fernsehen interviewt. Dort sprach sie offen darüber, dass sie sich dem Schulverbot für Mädchen widersetzen und für ihr Recht auf Bildung kämpfen wolle. Durch das Interview wurden sehr viele Menschen auf Malala aufmerksam, und sie machte sich einige Feinde in Pakistan. 2012 wurde Malala dann auf ihrem Weg zur Schule von den Taliban aufgespürt und in den Kopf geschossen. Trotz sehr schwerer Verletzungen überlebte sie den Anschlag. Daraufhin verließ sie ihre Heimat Pakistan, indem sie nach Großbritannien floh, wo sie seitdem zusammen mit ihrer Familie lebt.

Seit dem Attentat setzt sich Malala noch stärker für die Rechte von Mädchen und Frauen ein und engagiert sich vor allem für das Recht auf Bildung für alle. 2013 durfte sie eine Rede vor den Vereinten Nationen halten, in der sie viele mit ihren entschlossenen Worten bewegte: „Ein Kind, ein Lehrer, ein Buch und ein Stift können die Welt verändern", sagte sie darin unter anderem. Seither hat sie eine Reihe von Auszeichnungen und Würdigungen für ihr großes Engagement erhalten. Am bedeutsamsten war jedoch die Verleihung des Friedensnobelpreises, den sie 2014 mit nur 17 Jahren erhielt. Damit ist Malala die offiziell jüngste Preisträgerin des Friedensnobelpreises weltweit.

TEXT 3: NELSON MANDELA

Am 18. Juli 1918 wurde Nelson Mandela unter dem Geburtsnamen Rolihlahla (dt. Unruhestifter) in der Nähe der südafrikanischen Stadt Mthatha geboren. Mit 19 Jahren nahm er sein Studium an einer englischsprachigen Universität auf, wo er seinen britischen Namen Nelson Mandela erhielt, unter dem er berühmt werden sollte. In Mandelas Stamm war es üblich, früh zu heiraten. Um eine Zwangsheirat zu verhindern, floh Mandela nach Johannesburg.



Mit Beginn der Apartheid im Jahre 1948 wurde das öffentliche Leben in Südafrika von einer strikten Rassentrennung beherrscht. Schwarze konnten sich nicht länger frei in der Stadt bewegen und lebten ohne Zugang zu Wasser und Strom. Mandela, der damals 30 Jahre alt war und Jura studierte, begann im afrikanischen Nationalkongress (*ANC*) für die Rechte der schwarzen Bevölkerung zu kämpfen. Nach dem Vorbild von Mahatma Gandhi in Indien entwickelte Mandela ein Konzept des friedlichen Protests. Der *ANC* wurde jedoch verboten und Mandela durfte das Land nicht mehr verlassen. Er hielt sich jedoch nicht an dieses Verbot und wurde verhaftet. Wegen seiner politischen Aktivitäten verurteilte man ihn zu lebenslanger Haft. Erst nach 26 Jahren Gefängnis wurde er 1990 mit Hilfe des afrikanischen Staatspräsidenten Frederik de Klerk freigelassen. Gemeinsam kämpften sie gegen die Rassentrennung, wofür sie 1993 den Friedensnobelpreis bekamen. Ein Jahr später wählte man Mandela zum ersten schwarzen Präsidenten Südafrikas. Während seiner Zeit als Präsident wurde die Apartheid aufgehoben und Schwarze und Weiße wurden vor dem Gesetz gleichgestellt. 1999 trat Mandela als Staatschef zurück, setzte sich aber weiterhin gegen politische Ungerechtigkeiten ein. 2013 starb Mandela an einer Lungenentzündung.

TEXT 4: VINCENT VAN GOGH

Vincent van Gogh (geb. 30. März 1853) wuchs in der niederländischen Stadt Groot-Zundert mit fünf Geschwistern auf. Sein Vater war Pfarrer und seine Mutter arbeitete als Buchbinderin. Nachdem Vincent die Schule abgebrochen hatte, machte er eine Ausbildung in der Kunsthandlung Goupil & Co, die zu Teilen seinem Onkel gehörte. Anschließend probierte er sich in unterschiedlichen Berufen, wie Hilfslehrer oder Pfarrer, aus. Erst im Alter von 27 Jahren entschied er, Maler zu werden. Er zog nach Brüssel, um in die Künstlerszene einzutauchen und das Malerhandwerk zu erlernen. Sein Bruder Theo leitete in dieser Zeit die Pariser Filiale der Kunsthandlung Goupil & Co. und finanzierte seinen Bruder Vincent. Als Gegenleistung versorgte ihn Vincent mit Gemälden, die Theo in Paris verkaufen konnte.



Trotz der finanziellen Unterstützung seines Bruders lebte van Gogh in ständiger Armut, da er, wie Zeitgenossen berichteten, nicht mit Geld umgehen konnte. Zurück in den Niederlanden malte er über 180 Gemälde und schuf 1885 eines seiner Hauptwerke: *Die Kartoffelesser*. Später zog er auf der Suche nach den schönsten Farben der Natur nach Arles, in den Süden Frankreichs. Auch in dieser Zeit war er sehr produktiv und schuf rund 190 Gemälde, darunter auch die berühmten Sonnenblumenbilder. Doch gesundheitlich ging es ihm schlechter und schlechter. Die Ärzte diagnostizierten bei ihm schwere Wahnvorstellungen und Depressionen, durch die er immer weniger malen konnte. Nach einem Streit mit einem befreundeten Künstler schnitt sich van Gogh im Oktober 1888 ein Stück seines linken Ohres ab – ein Akt, für den van Gogh bis heute berühmt ist. Man wies ihn sodann in eine psychiatrische Klinik ein, in der er vor allem Selbstporträts oder die berühmte *Sternennacht* malte. Anfang 1890 durfte Vincent die Klinik verlassen, als sich ein Kunstfreund und Arzt bereit erklärte, sich um ihn zu kümmern. Kurze Zeit später erschoss sich van Gogh. Unmittelbar nach seinem Tod erlangte van Gogh mit seinen Werken große Berühmtheit und ging als Wegbereiter der Moderne in die Geschichte ein.

2.4 KONSEKUTIVSÄTZE

a) Lesen Sie die folgenden Sätze und überlegen Sie, welcher Teilsatz jeweils eine Folge und welcher eine Ursache beschreibt.

- Marie Curie konnte als Frau nicht in Polen studieren. Also ging sie nach Paris.
- Ihre Forschungen waren so erfolgreich, dass sie dafür den Nobelpreis bekam.
- Mandela erließ neue Gesetze, sodass Schwarze und Weiße vor dem Gesetz gleichberechtigt waren.
- Van Gogh war in Frankreich so produktiv, dass er fast 190 Gemälde malte.
- Es gab großes Interesse an Malala Yousafzais Blog, sodass sie schließlich im Fernsehen interviewt wurde.
- Mandela hielt sich nicht an das Verbot, das Land zu verlassen. Also wurde er verhaftet und zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilt.

b) Lesen Sie nun die Regeln und streichen Sie die falschen Alternativen durch.

Mandela erließ neue Gesetze, ***sodass*** *Schwarze und Weiße vor dem Gesetz gleichberechtigt waren.*
→ Sätze mit *sodass* sind Nebensätze / Hauptsätze . Sie stehen immer vor / nach dem Hauptsatz / Nebensatz . Der Hauptsatz nennt die Ursache / die Folge , der *sodass*-Satz die Konsequenz / den Konsens .

Marie Curies Forschungen waren ***so*** *erfolgreich,* ***dass*** *sie dafür den Nobelpreis bekam.*
→ Wenn ein Adjektiv / Verb im Hauptsatz mit *so* betont wird, beginnt der Nebensatz mit *dass* / *das* .

Marie Curie konnte nicht in Polen studieren. ***Also*** *ging sie nach Paris.*
→ Das Adverb / Adjektiv *also* benennt ebenfalls eine Konsequenz. Es leitet einen Hauptsatz / Nebensatz ein.

c) Verbinden Sie die Sätze mit *sodass* oder *so ..., dass*. Schreiben Sie sie in Ihr Heft.

1 Galileo Galilei begeisterte sich schon im Kindesalter für Zahlen. Er begann mit 17 Jahren ein Mathematikstudium.
2 Galilei entwickelte das Fernrohr weiter. Er konnte damit die Planeten erforschen.
3 Der toskanische Großherzog ernannte ihn zum ersten Mathematiker in Italien. Er wurde durch seine Entdeckungen schnell berühmt.
4 Galileos Theorie war revolutionär. Die katholische Kirche hat sie verboten.
5 Er musste sogar ins Gefängnis gehen. Die Aufregung bei dem neuen Papst war groß.

d) Vervollständigen Sie die Sätze.

1 Ich lerne so fleißig Deutsch, dass _____.
2 Ich habe den ganzen Tag noch nichts gegessen, sodass _____.
3 Ich habe immer mein Smartphone dabei, sodass _____.
4 Ich spare mein ganzes Geld, sodass _____.
5 Ich bin so verliebt in _____, dass _____.
6 _____, dass ich gar nichts verstanden habe.
7 _____, sodass ich zu spät zum Unterricht kam.

20.3 UNGLAUBLICHE GESCHICHTEN

3.1 DIE GESCHICHTE DER GEISTERDÖRFER

a) Was sehen Sie auf den Bildern? Warum sind die abgebildeten Dörfer Geisterdörfer? Sprechen Sie im Kurs.













b) Welches Verb passt zu welchem Nomen? Es gibt mehrere Lösungen. Überlegen Sie dann, welche der Begriffe Sie in den Bildern aus a) wiederfinden.

abbauen | abreißen | sich drehen | erzeugen | graben | umsiedeln

1 der Bagger:

2 das Loch:

3 das Rad:

4 die Kohle:

5 der Strom:

6 das Haus:

7 die Dorfbewohner:

c) Lesen Sie den Text. Wie hat Karl-Heinz Weber vor dem Tagebau in seinem Dorf gelebt? Machen Sie Notizen zu seinem Leben in Immerath.

IMMERATH – DAS GEISTERDORF

Karl-Heinz Weber ist noch einmal nach Immerath zurückgekehrt – ein letztes Mal. „Das ist unser Haus. Meine Großeltern haben es gebaut. Hier ist meine Mutter aufgewachsen. Und hier bin ich groß geworden", sagt er und sieht zu seinem Haus hinauf. „Vor zehn Jahren habe ich das Haus für viel Geld saniert, bevor wir den Bescheid[1] erhielten." Den Bescheid über das Ende des Dorfes. „Sobald wir den Brief gelesen hatten, war uns klar: Unser schönes Leben hier ist vorbei", erinnert sich Weber. „Das war 2005." Eigentlich ist es ein schönes Haus: zwei Etagen, nach vorne mit Balkon. Hinten eine große Terrasse, das ganze Haus umgeben von Rasen, Obstbäumen und Hecken. Die Garage daneben bietet Platz für zwei Autos.

Wenn man aber genauer hinschaut, sieht man die kaputten Fensterscheiben. Die Fensterläden[2] sind abgerissen. Im Garten wächst Unkraut[3]. Und es ist still. Obwohl es ein warmer Sommertag ist, kommt kein Mensch vorbei. Kein Kind lacht aus dem Nachbargarten. Kein Hund bellt. Nicht einmal der Wind weht. Es ist unheimlich, wie still es ist – fast wie am Ende der Welt.

„Oh", sagt Weber, „das Ende der Welt ist gleich dahinten! Nur 300 Meter die Straße runter." Wir gehen los, an weiteren schönen Häusern vorbei. Rechts, an einer kleinen Querstraße, lag der Friedhof. Weber zeigt ein trauriges Lächeln: „Alle Einwohner von Immerath sind fort, sogar die Toten sind weg." Wir biegen um eine Kurve und stehen plötzlich vor dem Nichts. Ein riesiger Graben tut sich auf. Eine Sandwüste mitten in Nordrhein-Westfalen. Obwohl die Sonne scheint, können wir kaum etwas sehen. Ein Nebel aus Staub schwebt aus dem Loch. „Das ist er, der Tagebau", sagt Weber. „So sieht meine Heimat auch bald aus ..."

Auf der linken Seite sehen wir plötzlich etwas. Es ist riesig. Wie ein gigantisches Insekt bewegt sich eine Maschine am Rand des Grabens: ein riesiger Bagger. Sobald wir ihn sehen, nehmen wir auch das metallische Geräusch wahr. Ein gewaltiges Rad gräbt sich in die Erde und holt Kohle heraus – Braunkohle, um Strom zu erzeugen.

Denn man kann es auch sachlich sehen: Deutschland ist ein Industrieland mit hohem Lebensstandard. Und ein solches Land braucht Energie, um den Standard zu halten. Diese Energie liefert neben Atomkraft (voraussichtlich bis 2022), erneuerbaren Energien und Energie-Importen auch die Braunkohle. Das große Braunkohleabbaugebiet in Nordrhein-Westfalen heißt Garzweiler. Jährlich liefert dieser Tagebau bis zu 40 Millionen Tonnen Braunkohle.

Doch sachlich kann Karl-Heinz Weber das Ende seiner Heimat nicht sehen. „Man zerstört unser Dorf, obwohl bei der Energiegewinnung aus Braunkohle klimaschädliches CO_2 entsteht. Aber der Staat folgt seinen Interessen, ohne dass er die Menschen fragt!" Karl-Heinz Weber wird zornig. Und dann wird er traurig: „Sobald die Bagger mein Haus abreißen, ist meine Kindheit weg ..."

[1]der Bescheid, -e = amtlicher Brief, offizielle Entscheidung
[2]der Fensterladen, ¨ =

[3]das Unkraut, ¨er = wild gewachsene Pflanzen

d) Lesen Sie den Text noch einmal und bearbeiten Sie die Aufgaben.

Richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

1	R	F	Das Haus in Immerath war für drei Generationen der Familie eine Heimat.
2	R	F	Herr Weber hat das Haus auf eigene Kosten saniert.
3	R	F	Im Jahr 2005 musste die Familie Weber aus dem Haus ausziehen.
4	R	F	Balkon und Terrasse befinden sich auf der Rückseite des Hauses.
5	R	F	Die Garage ist so groß, dass zwei Autos darin parken können.
6	R	F	Auf den zweiten Blick erkennt man den wahren Zustand des Hauses.

Welche Aussage ist richtig? Kreuzen Sie an.

7 Wenn man die Straße entlang geht, ...

- A erreicht man nach 300 Metern weitere Häuser und einen ehemaligen Friedhof.
- B kommt man an weiteren Häusern und dem ehemaligen Friedhof vorbei.
- C überquert man auch den früheren Friedhof des Dorfes.

8 Die Einwohner haben Immerath verlassen, ...

- A weil das Dorf zerstört wird, um Kohle abzubauen.
- B sobald die Bagger kamen.
- C um woanders ein neues Leben zu beginnen.

9 Der Bagger im Tagebau ist riesig ...

- A und man kann ihn schon von weitem gut hören.
- B und erinnert an ein gewaltiges Insekt.
- C und erzeugt aus Kohle Strom.

10 Was ist für Herrn Weber das Ende der Welt?

11 Wie wird die Bundesrepublik Deutschland mit Energie versorgt?

- •
- •
- •
- •

12 Weshalb schadet Braunkohle-Abbau dem Klima?

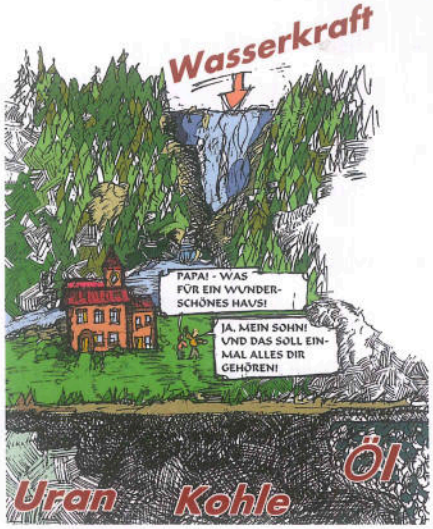
13 Welche Folgen hat der Tagebau für Herrn Weber?

- •
- •

e) Welcher Aussage stimmen Sie zu? Begründen Sie Ihre Wahl! Wenn Sie keiner der Aussagen zustimmen: Wie ist Ihre Meinung dazu?

1 Die Regierung muss immer zuerst an den einzelnen Bürger denken. Es ist falsch, zur Energieerzeugung Dörfer zu zerstören.

2 Die Regierung muss immer zuerst an den Staat denken. Auf das Schicksal einzelner Menschen kann man dabei keine Rücksicht nehmen.



3.2 TEMPORALSÄTZE MIT *SOBALD*

a) Ergänzen Sie die folgenden Sätze. Bei einigen Sätzen hilft Ihnen der Text aus 3.1.

1 Sobald wir den Brief , war uns klar: Unser schönes Leben hier ist vorbei.

2 wir ihn , nehmen wir auch das metallische Geräusch wahr.

3 die Bagger mein Haus , ist meine Kindheit weg.

4 Es wurde real, wir die ersten Bagger sahen.

b) Ergänzen Sie die Regeln.

Hauptsatzes | Konjunktion | Nebensatzes | temporalen | Umstellung

sobald ist eine und leitet einen Nebensatz ein.

Das Geschehen des liegt direkt vor dem Geschehen des

oder beides geschieht gleichzeitig.

Nachdem wir gefrühstückt haben, gehen wir nach draußen. (Vielleicht räumen wir vorher noch die Küche auf.)	*Sobald wir gefrühstückt haben, gehen wir nach draußen.* (direkt und ohne große Verzögerung; aufräumen können wir später ...)

Die von Haupt- und Nebensatz ist möglich.

c) Bilden Sie Temporalsätze mit *sobald*. (Das Modalverb *müssen* entfällt.)

1 Ich schicke dir meine Urlaubsbilder. (Ich muss aber erst Zeit haben.)

Sobald ich Zeit habe, schicke ich dir meine Urlaubsbilder.

2 Das Licht geht an. (Man muss aber erst den Schalter drücken.)

3 Ich rief meine Mutter an. (Zuerst erfuhr ich die Schocknachricht.)

4 Meine Kollegen und ich gingen gestern ins Kino. (Wir mussten vorher unsere Projektarbeit abschicken.)

5 Er leistet sich einen neuen Anzug. (Zuerst bekommt er sein erstes Gehalt.)

6 Wir gingen in den Park. (Die Sonne schien wieder.)

7 Das Kind darf ein Eis essen. (Vorher muss es aber seine Spielsachen aufräumen.)

d) Sprechen Sie mit Ihrem Partner. Formulieren Sie Antworten mit *sobald*.

■ *Was machst du als Erstes, wenn ...* ♦ *Sobald ich ...,*

- zurück in der Heimat sein
- Deutschprüfung bestehen
- den ersten Job haben
- Zulassung zur Uni haben
- Unterricht zu Ende sein
- ...

e) Verbinden Sie die Sätze mit *sobald*. Achten Sie auf die Reihenfolge der Sätze!

1 Der Regen ist vorbei. Wir gehen weiter.
2 Ich bin in Berlin angekommen. Ich rufe dich an.
3 Romeo verliebte sich in Julia. Er hatte sie gesehen.
4 Bezahlen Sie die Rechnung. Sie haben unsere Lieferung erhalten.
5 Wir informieren Sie über das Ergebnis. Wir haben alle Prüfungen korrigiert.
6 Das Wasser mit dem Reis kocht. Reduzieren Sie die Hitze.
7 Das Warnlicht leuchtet. Sie müssen das Gebäude verlassen!
8 Fahren Sie aus dem Parkhaus. Die Schranke öffnet sich.
9 Wir bestätigen den Empfang. Wir haben Ihre Bewerbung erhalten.

f) Sie kennen nun viele temporale Konjunktionen. Testen Sie Ihr Wissen und ergänzen Sie. Manchmal sind mehrere Lösungen möglich.

als | bis | nachdem/sobald | während | wenn

Renaturierung oder Rekultivierung – die sogenannten Bergbaufolgelandschaften

Was passiert eigentlich mit dem Tagebaugebiet, _____ (1) die ganze Braunkohle abgebaut ist und die Bagger wieder weg sind? Mit der großen, leeren Fläche, die dann übrig bleibt, kann man unterschiedlich umgehen. Noch vor einigen Jahren hat man diese Flächen – die sogenannten Bergbaufolgelandschaften – in der Regel der Natur überlassen. Das heißt, dass der Mensch nichts tut, sondern man wartet, _____ (2) sich neue Landschaften von selbst entwickeln. Das nennt man Renaturierung. _____ (3) viele Jahre vergangen sind, entstehen manchmal wertvolle Naturgebiete, oft aber auch nur sog. Ödlandschaften, also Landschaften mit wenig Variation in Natur- und Tierwelt.

Heute werden die Bergbaufolgelandschaften meistens vom Menschen geplant, was man Rekultivierung nennt. Die Pläne für die Nutzung sind oft schon fertig, _____ (4) der Rohstoffabbau noch erfolgt. Die riesigen Flächen nutzt man oft für die Land- und Forstwirtschaft, aber auch als Freizeitgebiet. _____ (5) Menschen diese Freizeitparks nutzen können, vergehen aber oft einige Jahre. Doch _____ (6) diese Parks fertig sind, sollen sie eine große Bedeutung für Naherholung und Tourismus haben. Meistens sieht das ganze Gebiet völlig anders aus als vor dem Tagebau, _____ (7) die Bäume groß gewachsen sind. Und _____ (8) die eigenen Kinder fröhlich im Baggersee schwimmen, denken die Eltern vielleicht gar nicht mehr daran, dass hier einmal Dörfer standen, _____ (9) sie selbst noch Kinder waren.

3.3 ORTSFÜHRUNG

a) Sehen Sie sich die Bilder an. Wo sind Sie hier? Was glauben Sie?



Karte von Brasilien und Kalifornien



Seebrücke

b) Sie hören gleich einen Auszug aus einer Ortsführung durch Schönberg (Holstein). Wo liegt das? Suchen Sie den Ort im Internet und zeichnen Sie ihn in der Karte ein.



c) Hören Sie jetzt die Führung und bearbeiten Sie die Aufgaben zum Text.

1 Warum heißt der Ort *Schönberg*?

2 Ergänzen Sie die Jahreszahl oder das Ereignis im Zeitstrahl.

1259			1. Weltkrieg	2000
	Tourismus beginnt, Anschluss an Eisenbahnnetz	1 560 Einwohner		

3 Richtig oder falsch?

R	F	1	Die Eisenbahnstrecke verband damals Schönberg, Kiel und Hamburg.
R	F	2	1910 kamen 7 000 Tagesgäste nach Schönberg.
R	F	3	Heute gibt es am Strand viele Badekabinen.
R	F	4	Baden mit Badekostüm war lange Zeit eine Straftat.

4 Was bedeutet FKK (Freikörperkultur)?

5 Die Seebrücke ...

A gibt es seit 2 000 Jahren.

B wurde von feindlichen Truppen zerstört.

C wurde mit Hilfe von Spenden neu aufgebaut.

6 Die Ortsschilder von Brasilien und Kalifornien sind ...

A ein beliebtes Motiv auf den Fotos der Touristen.

B häufig ein Motiv auf Postkarten.

C von der Seebrücke aus zu sehen.

7 Erzählen Sie die Geschichte zur Entstehung der Ortsnamen *Kalifornien* und *Brasilien* nach. Die Begriffe helfen Ihnen.

300 Jahre | Brasilien | California | der Fischer, - | die Haustür, -en | neidisch | der Ortsabschnitt, -e | die Schiffsplanke, -n | das Stück Holz

3.4 UNGLAUBLICH, ABER WAHR!

Ist Ihnen schon einmal etwas Unglaubliches passiert? Oder haben Sie schon einmal von einer besonders verrückten Geschichte gehört? Schreiben Sie einen Text darüber. Wenn Sie keine Idee haben, suchen Sie im Internet nach einer unglaublichen Geschichte und erzählen Sie sie nach.

Plusquamperfekt

*Als die Bevölkerung immer mehr Druck **ausgeübt hatte**, trat die DDR-Regierung zurück.*
*Als die Regierung **zurückgetreten war**, kam es zum Fall der Beliner Mauer.*

Das Plusquamperfekt (= Vorvergangenheit) drückt eine Vorzeitigkeit aus. Es beschreibt ein Ereignis, das vor einem anderen Ereignis in der Vergangenheit (im Präteritum oder Perfekt) geschehen ist.

Bildung: Präteritum von *haben / sein* + Partizip II

Temporalsätze mit *nachdem* und *sobald*

1 *Nachdem Deutschland den Krieg **verloren hatte**, **teilten** die Siegermächte das Land in Besatzungszonen **auf**.*
2 *Ich **fahre** zur Uni, nachdem ich **gefrühstückt habe**.*
3 *Er **beginnt** mit dem Studium, nachdem er die Deutschprüfung **bestanden hat**.*

In temporalen Nebensätzen mit *nachdem* beschreibt man eine Handlung, die zeitlich von dem Geschehen des Hauptsatzes liegt. Diese Sätze können sich auf die Vergangenheit, Gegenwart und die Zukunft beziehen. Man muss folgende Zeitformen verwenden:

Haupsatz		Nebensatz
Perfekt / Präteritum	→	Plusquamperfekt
Präsens	→	Perfekt (selten Präteritum)

Bei Temporalsätzen mit *nachdem*, die in der Vergangenheit liegen (Satz 1), kann man auch *als* verwenden:
***Als** Deutschland den Krieg verloren hatte, teilten die Siegermächte das Land in Besatzungszonen auf.*

Wenn der Haupsatz im Präsens steht (Satz 2 und 3) kann *nachdem* durch *wenn* ersetzt werden:
*Ich fahre zur Uni, **wenn** ich gefrühstückt habe.*

***Sobald** wir gefrühstückt haben, gehen wir nach draußen.*

Die temporale Konjunktion *sobald* benutzt man wie *nachdem*. Sie bedeutet im Prinzip das Gleiche, nur betont man besonders, dass die beiden Handlungen **sofort** aufeinander folgen.

Konsekutivsätze

*Mandela erließ neue Gesetze, **sodass** Schwarze und Weiße vor dem Gesetz gleichberechtigt waren.*
*Marie Curies Forschungen waren **so** erfolgreich, **dass** sie dafür den Nobelpreis bekam.*

In Satzverbindungen mit *sodass* nennt der Hauptsatz die Ursache und der Nebensatz beschreibt die Folge/Konsequenz. Wenn im Hauptsatz ein Adjektiv mit *so* betont wird, beginnt der Nebensatz nur noch mit *dass*. Konsekutive Nebensätze können nur nach dem Hauptsatz stehen.

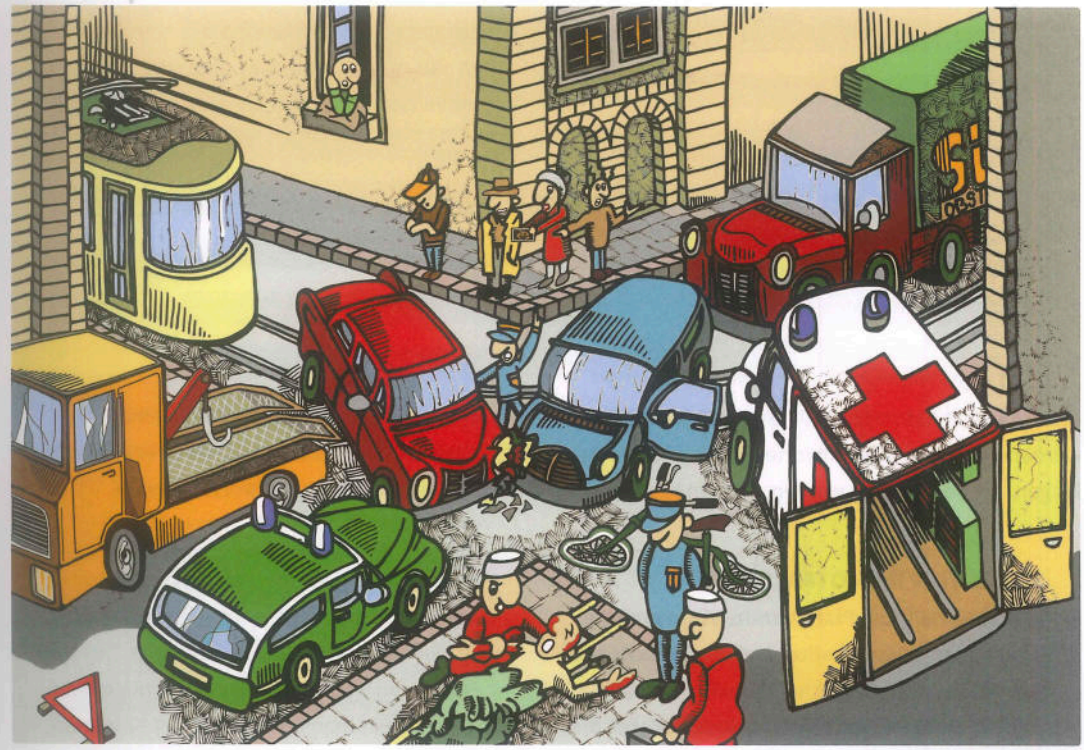
*Marie Curie konnte nicht in Polen studieren. **Also** ging sie nach Paris.*

Das Adverb *also* benennt ebenfalls eine Konsequenz. Es leitet jedoch einen Hauptsatz ein.

21.1 UNFÄLLE

1.1 WAS IST DENN DA PASSIERT?

a) Was ist hier passiert? Was sehen Sie auf dem Bild? Welche Personen sehen Sie? Wie heißen die Fahrzeuge? Sprechen Sie im Kurs.



IN DIESEM KAPITEL LERNEN SIE:

- Wortschatz: Unfälle / Notfälle / Glück / Pech
- einen Unfall beschreiben
- einen Notfall melden
- eine Zeugenaussage machen
- Passiv
- *lassen* + Infinitiv

Wussten Sie schon, dass das Martinshorn, also die Sirene von Krankenwagen, Feuerwehr oder Polizei, in Deutschland *tatütata* macht? Wie macht der Krankenwagen in Ihrer Sprache?

b) Arbeiten Sie zu zweit. Sehen Sie sich eines der Bilder an und überlegen Sie, was hier passiert ist oder passieren kann. Stellen Sie den Unfall im Kurs vor. Die anderen raten, über welches Bild Sie sprechen. Beantworten Sie dabei die folgenden Fragen und nutzen Sie auch Ihre Fantasie:

- Wer ist am Unfall beteiligt?
- Wo passiert der Unfall?
- Was passiert?
- Wie passiert der Unfall? Warum?
- Wer hilft? Wie kann man helfen?
- Welche Folgen hat der Unfall? Wie geht es weiter?















1.2 WAS TUN IM NOTFALL?

a) Lesen Sie die Überschrift des folgenden Interviews und den Anleser, den sog. Teaser (Zeilen 1–8). Welche Fragen erwarten Sie? Was würden Sie gerne im Interview erfahren?

	(mögliche) Fragen	im Text?
1		
2		
3		
4		
5		
6		
7		
8		

b) Lesen Sie jetzt das Interview. Sie haben dafür 4 Minuten Zeit. Stellen Sie sich eine Stoppuhr. Welche Fragen werden im Interview beantwortet? Machen Sie in der Tabelle in der rechten Spalte einen Haken (✓) hinter Ihre Fragen, die beantwortet werden, und ein Kreuz (×) hinter Ihre Fragen, die nicht beantwortet werden.

WAS TUN IM NOTFALL?

Verkehrsunfall, Platzwunde, Verbrennung – was man wissen sollte, wenn man schnelle ärztliche Hilfe braucht. Bernd Bräuer, langjähriger Rettungssanitäter, beantwortet die wichtigsten Fragen rund um Notfall und Krankenwageneinsatz.

Interview: Claudia Plech

Aachener Rundschau:

Bräuer:

Viele kennen die 110 und die 112, sind aber unsicher, wann sie wo anrufen sollen. Die 110 ist die Notrufnummer für die Polizei. Wer dringende ärztliche Hilfe braucht, wählt in Deutschland und anderen europäischen Ländern einfach die 112. Der Anrufer wird direkt mit der nächsten Rettungsleitstelle verbunden und kann dort einen Notfall oder Unfall melden. Die Nummer ist sowohl vom Festnetz als auch vom Mobiltelefon kostenlos und man braucht keine Vorwahl. Wenn man nachts, am Wochenende oder am Feiertag krank wird und normalerweise zum Hausarzt gehen würde, ist dies kein Notfall, denn die Situation ist nicht lebensbedrohlich und die Hilfe wird nicht in kürzester Zeit benötigt. Dann ist die 112 nicht die richtige Nummer, sondern man sollte die 116 117 wählen. Der Anrufer wird dann mit dem ärztlichen Bereitschaftsdienst verbunden, der sich um Kranke kümmert, während normale Arztpraxen geschlossen sind.

Aachener Rundschau:

Bräuer:

Am besten ist es, wenn Sie ruhig bleiben und die *fünf Ws* beantworten, also die fünf wichtigsten W-Fragen:

- Wo ist der Notfall oder Unfall passiert?
- Was ist passiert?
- Wie viele Personen wurden verletzt?
- Welche Art von Erkrankung oder Verletzung liegt vor?
- Wer spricht am Telefon, d. h. wie heißen Sie?

Anschließend ist noch ein weiteres *W* wichtig,

nämlich das Warten. Legen Sie nicht einfach auf, sondern warten Sie, ob die Leitstelle noch Fragen hat. Wenn man den Unfallort schwer finden kann, werden Sie von dem Mitarbeiter möglicherweise um eine Rückrufnummer gebeten. Man muss sich aber keine Sorgen machen, denn die Mitarbeiter der Leitstelle sind speziell geschult. Falls man also in der Aufregung etwas vergisst, wird man von ihnen gezielt danach gefragt.

Aachener Rundschau:

Bräuer:
Der Krankenwagen fährt normalerweise in das nächstgelegene Krankenhaus, schon allein, um Zeit zu sparen. Liegen allerdings besondere Verletzungen vor, fährt der Krankenwagen in ein Krankenhaus, das für diesen Notfall ausgestattet ist. Ein Patient mit einem Schädeltrauma, der eine Hirn-OP braucht, wird also von den Sanitätern in ein Krankenhaus gebracht, in dem es auch eine Neurochirurgie gibt.

Aachener Rundschau:

Bräuer:
Wer in einem Krankenwagen mitfahren darf, das entscheiden die Sanitäter an Bord. Es besteht auch für Angehörige keine Mitfahrerlaubnis. Wenn es dem Patienten hilft, dass eine Vertrauensperson im Krankenwagen dabei ist, kann die Besatzung des Rettungswagens die Mitfahrt aber erlauben. Das ist zum Beispiel bei Kindern unter 14 oder verwirrten älteren Menschen häufig der Fall.

Aachener Rundschau:

Bräuer:
Ja, einige Dinge sollte man, wenn möglich, griffbereit haben. Dazu zählt insbesondere die Versichertenkarte. Bei Patienten mit chronischen Erkrankungen kann auch eine Krankenakte hilfreich sein. Wenn Sie Vorerkrankungen oder Allergien haben, teilen Sie dies dem Rettungssanitäter mit.

Aachener Rundschau:

Bräuer:
Ein Krankenwageneinsatz kostet zwischen 100 und 500 Euro. Aber wenn der Krankenwageneinsatz medizinisch notwendig ist, werden die Kosten bis auf einen kleinen Eigenanteil von der Krankenkasse übernommen. Abgesehen davon wird jeder gerettet, auch wenn nicht klar ist, ob und wo der Patient krankenversichert ist, also zum Beispiel auch, wenn er keine Versichertenkarte dabei hat und nicht ansprechbar ist.

c) Die Wortbildung hilft! Erklären Sie die folgenden Wörter, indem Sie die einzelnen Teile des Wortes erklären:



Z. 20: die Rettungsleitstelle, -n
Z. 23: die Vorwahl, -en
Z. 25: normalerweise
Z. 27: lebensbedrohlich
Z. 31: der Bereitschaftsdienst, -e
Z. 58: geschult
Z. 94: griffbereit
Z. 95: die Versichertenkarte, -n
Z. 98: die Vorerkrankung, -en

d) Lesen Sie das Interview jetzt noch einmal. Formulieren Sie die jeweilige Frage der Redaktion und tragen Sie sie in die dafür vorgesehenen Zeilen ein.

e) Richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

R	F	1	Im Notfall wähle ich immer die 112.
R	F	2	Es ist Sonntag und ich habe leichten Durchfall, ansonsten bin ich gesund. Ich möchte aber Medikamente gegen den Durchfall haben. Also muss ich einen Notarzt rufen.
R	F	3	Familienangehörige dürfen nicht immer im Krankenwagen mitfahren.
R	F	4	Ohne Versichertenkarte darf der Rettungssanitäter mich nicht behandeln.
R	F	5	Der Krankenwagen ist für mich als Krankenversicherten nicht komplett kostenfrei.

f) Wie läuft ein Notruf normalerweise ab? Ergänzen Sie.

Notfall erleben/beobachten

↓

wählen

↓

Informationen durchgeben

-
-
-
-
-

↓

↓

Transport

Papiere: •

• evtl.

Wohin?

Wer darf mitfahren?

g) Lesen Sie nun noch einmal die Fragen, die Sie unter a) notiert haben. Gibt es darunter Fragen, die im Interview nicht beantwortet wurden? Recherchieren Sie die Antwort im Internet.

1.3 NOTRUF

a) Hören Sie nun einen Notruf bei der Rettungsleitstelle. In welcher Reihenfolge werden die „fünf Ws" beantwortet? Tragen Sie die entsprechenden Zahlen ein. Schildern Sie anschließend in eigenen Worten, was passiert ist.

- Wie viele Personen wurden verletzt?
- Wo ist der Notfall oder Unfall passiert?
- Welche Art von Erkrankung/Verletzung liegt vor?
- Was ist passiert?
- Wer spricht am Telefon?

b) Arbeiten Sie mit Ihrem Partner. Spielen Sie den Notruf zu einem der Bilder aus Aufgabe 1.1 b) nach. Einer ist der Mitarbeiter der Rettungsleitstelle, der andere meldet den Notfall. Nehmen Sie Ihren Notruf auf Ihrem Handy auf.

c) Spielen Sie den Notruf im Kurs ab. Ihre Mitschüler raten, um welches Bild es geht. Tipp: Symbolisieren Sie mit den Fingern die Zahl des Bildes, sobald Sie erkennen, um welches Bild es geht. Sprechen Sie dabei nicht, um denen, die noch zuhören und überlegen, nichts zu verraten.

EINEN NOTFALL MELDEN

- *Guten Tag, hier spricht ...*
- *Ich möchte einen Notfall melden.*
- *Auf der ...straße gab es einen Autounfall / ...*
- *Es wurden ... Personen verletzt.*
- *X Personen sind leicht / schwer verletzt.*
- *Die Person blutet stark / leicht am Kopf / Bein / ...*
- *Die Person ist bewusstlos / bei Bewusstsein.*



R

1.4 PASSIV

a) Lesen Sie folgenden Satz aus dem Interview aus Aufgabe 1.2 b) noch einmal. Konzentrieren Sie sich dabei auf den Teil, der unterstrichen ist. Der Satz steht im Passiv. Tragen Sie den unterstrichenen Teil in die Tabelle ein. Formulieren Sie dann den Satz im Aktiv und tragen Sie ihn in die untere Tabelle ein.

Ein Patient mit einem Schädeltrauma wird also von den Sanitätern in ein Krankenhaus gebracht.

	Pos. 1	Pos. 2		Satzende
Passiv	Ein Patient		von	
	Subjekt (N)	*werden*	Täter (*von* + D / *durch* + A)	Partizip II des Verbs

	Subjekt = Täter (N)	Verb	Akkusativobjekt (wen?)	
Aktiv	Die Sanitäter			
	Pos. 1	Pos. 2		

In einigen Grammatiken wird der Täter auch *Agens* genannt!

Passiv

Achtung!
Partizip II von *werden* als Hilfsverb = ***worden*** (~~*geworden*~~)

Präsens	Der Patient **wird** von den besten Chirurgen der Stadt **operiert**.
Präteritum	Der Patient **wurde** von den besten Chirurgen der Stadt **operiert**.
Perfekt	Der Patient **ist** von den besten Chirurgen der Stadt **operiert worden**.
Plusquamperfekt	Der Patient **war** von den besten Chirurgen der Stadt **operiert worden**.
im Nebensatz	Der Patient weiß, dass er von den besten Chirurgen der Stadt **operiert wird**.
Futur I	Der Patient **wird** von den besten Chirurgen der Stadt **operiert werden**.
Futur II	Der Patient **wird** von den besten Chirurgen der Stadt **operiert worden sein**.

Wie in anderen Sprachen können nicht alle Verben das Passiv bilden. Wenn das Verb keine aktive Tätigkeit ausdrückt, kann kein Passiv gebildet werden (*Er hat schöne Augen.*). Auch wenn das Verb reflexiv genutzt wird, ist keine Passivkonstruktion möglich (*Er wäscht sich das Haar.*). Als Faustregel gilt außerdem: Verben mit *sein*-Perfekt bilden meist kein Passiv.

Aktiv	⟷	Passiv
Täter = Subjekt (N)		Täter mit den Präpositionen *von* oder seltener *durch*, Täter kann auch entfallen
Täter *man* = Subjekt (N)		Täter *man* fällt im Passiv immer weg
Verb (mit Akkusativobjekt)		*werden* (konjugiert) + Partizip II des Verbs
Tempus bleibt gleich		
Akkusativobjekt		Subjekt (N)
alle anderen Satzglieder (z. B. Dativobjekt, Präpositionalobjekt, Adverbien) bleiben gleich		

Man benutzt das Passiv, wenn der „Täter" einer Handlung nicht so wichtig für die Aussage ist. Anders als im Aktivsatz stehen Vorgänge und Handlungen im Mittelpunkt der Aussage, nicht die handelnde Person. Im Passiv stehen oft Beschreibungen von Arbeitsvorgängen, Anweisungen, Regeln und verallgemeinernde Aussagen.

b) Markieren Sie in der rechten Spalte (Passiv):

- das Subjekt blau
- das Verb rot
- den Täter (mit *von* oder *durch*) grün

Aktiv	⟷	Passiv
Man verbindet den Anrufer direkt mit der nächsten Rettungsleitstelle.		Der Anrufer wird direkt mit der nächsten Rettungsleitstelle verbunden. (kein Täter)*
		Die Hilfe wird nicht in kürzester Zeit benötigt.
		Der Anrufer wird mit dem ärztlichen Bereitschaftsdienst verbunden.
		Wenn man den Unfallort schwer finden kann, werden Sie von dem Mitarbeiter möglicherweise um eine Rückrufnummer gebeten.
		Jeder wird gerettet.

*Wenn im Passiv kein Täter angegeben ist, ist das Subjekt im Aktiv *man*.

	Wenn der Krankenwageneinsatz medizinisch notwendig ist, werden die Kosten bis auf einen kleinen Eigenanteil von der Krankenkasse übernommen.
	Falls man in der Aufregung etwas vergisst, wird man (!) von der Rettungsstelle gezielt danach gefragt.

c) Und jetzt Sie! Schreiben Sie die Passivsätze aus b) im Aktiv auf. Achten Sie auf die Regeln bei der Umwandlung. Markieren Sie dann das Subjekt grün, das Akkusativobjekt blau und das Verb rot.

d) Setzen Sie die folgenden Aktivsätze ins Passiv.

Als die 14-jährige Jenny D. am Montagmorgen mit ihrem Fahrrad zur Schule fuhr, wurde sie von einem Auto angefahren. Die Fahrerin beging Fahrerflucht.

	Aktiv ⟷	Passiv
1	Eine ältere Autofahrerin übersah Jenny D. auf ihrem Fahrrad.	
2	Die Dame fuhr Jenny D. an einer Kreuzung an.	
3	Die Fahrerin ignorierte das am Boden liegende Mädchen eiskalt.	
4	Sofort boten Passanten Hilfe an.	
5	Kurz nach dem Unfall sah man das Auto nicht mehr.	
6	Nur wenige Minuten nach dem Unfall riefen die Passanten einen Krankenwagen und die Polizei.	
7	Man repariert Jennys Fahrrad nächste Woche.	
8	Jennys Eltern zahlen die Reparatur selbst, bis man die Täterin findet.	Jennys Eltern zahlen die Reparatur selbst, bis
9	Morgen operieren Ärzte Jenny am Bein.	

e) Sehen Sie sich das Bild an. Was ist der Person passiert? Was geschieht im Augenblick? Was wird als Nächstes passieren? Sprechen Sie mit Ihrem Partner. Formulieren Sie Sätze im Passiv.



Diese Verben können Sie zum Beispiel benutzen:

- übersehen
- anfahren/umfahren
- rufen
- versorgen
- transportieren/bringen
- untersuchen
- behandeln
- operieren
- abholen

1.5 UNFALLBERICHT FÜR DIE VERSICHERUNG

Ups, da ist der Unfall passiert! Jetzt verlangt die Versicherung einen Unfallbericht von Ihnen. Halten Sie die Informationen zu Ihrem Bild aus Aufgabe 1.1 b) schriftlich für die Versicherung fest. Schreiben Sie einen Unfallbericht.

Ein **Bericht** ist ein kurzer Text über ein Geschehen.

Der Bericht
- liefert alle wichtigen Informationen (W-Fragen)
- enthält keine eigene Meinung
- hat eine sachliche und neutrale Sprache
- wird im Präteritum verfasst

- Wann ist der Unfall passiert?
- Wer war am Unfall beteiligt?
- Wo passierte der Unfall?
- Was passierte?
- Wie passierte der Unfall? Warum?
- Wer half?
- Welche Folgen hatte der Unfall?

Haben Sie auch nichts vergessen? Nehmen Sie sich bunte Stifte und markieren Sie in Ihrem Text die Informationen zu den W-Fragen in unterschiedlichen Farben. Dabei kann die Reihenfolge der Fragen bzw. Antworten auch anders sein.

21.2 ÜBERFÄLLE

2.1 ZEUGEN GESUCHT

a) Arbeiten Sie mit Ihrem Partner. Was sehen Sie auf dem Bild? Was passiert? Beschreiben Sie es und stellen Sie Vermutungen an.



b) Lesen Sie, was in der Zeitung steht. Passt das Foto zum Text? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?

Karlsruher Tagesspiegel

ÜBERFALL AUF FRANZOSEN: ZEUGEN GESUCHT

In Karlsruhe wurde ein junger Franzose überfallen und ausgeraubt. Die Tat ereignete sich in der Nacht zum Freitag, wie die Polizei mitteilte.

Verbale und körperliche Attacke

Der Mittzwanziger war auf dem Rückweg von der Wohnung eines Bekannten in Richtung Hauptbahnhof unterwegs, als zwei Männer sich ihm in den Weg stellten und ihn mit ausländerfeindlichen Parolen beschimpften. Beide Männer trugen dunkle Jacken und hatten sich die Kapuzen über den Kopf gezogen. Einer der Täter soll das Opfer auch körperlich attackiert, ihm ins Gesicht und in den Bauch geschlagen und ihn getreten haben. Anschließend entrissen die beiden Täter ihm laut Angaben der Polizei seinen Rucksack, in dem sich ein neuwertiger Laptop befand.

Polizei sucht Zeugen

Als sich eine Gruppe von drei Personen zufällig näherte, flohen die Täter zu Fuß in Richtung Mühlenstraße. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen wegen Raubes und gefährlicher Körperverletzung aufgenommen, so eine Polizeisprecherin.

Die Kriminalpolizei sucht nun die drei Personen, die sich der Tat genähert haben, als Zeugen. Sachdienliche Hinweise zu Tätern und Tathergang nimmt die Polizei entgegen. Gesucht werden zwei Männer im Alter von 20 bis 30 Jahren. Einer soll schlank und ca. 1,80 m groß sein. Der andere Täter soll ungefähr 1,95 m groß und kräftiger sein.

c) Im Text geht es um einen Raubüberfall. Wo kann man überfallen werden? Welche Motive haben die Täter?

2.2 SKURRILE ÜBERFÄLLE

a) Arbeiten Sie zu zweit oder zu dritt. Wählen Sie einen Kurztext und lesen Sie ihn. Stellen Sie den Inhalt im Kurs vor und erklären Sie dabei unbekannte Wörter.

1 Nicht sehr schlau waren zwei Räuber in Saarmund bei Potsdam, als sie versuchten, einen Geldautomaten aus einer Bank zu stehlen. Laut Plan wollten die Täter diesen hinten an einen gestohlenen LKW binden. Dadurch sollte er aus dem Boden gerissen werden. Gesagt, getan, entkamen die Täter mitsamt ihrer Beute – einem Kontoauszugsdrucker.

2 Zwei Jugendliche stahlen am Wochenende in Oberhausen ein mobiles Toilettenhäuschen von einer Baustelle. Sie stellten es auf ein Rollbrett und schoben es durch den Ort. Ein Streifenwagen wurde auf den skurrilen Zug aufmerksam und stellte die Täter. Die Jugendlichen gaben an, dass sie das mobile Toilettenhäuschen nur für eine Privatparty in einem nahegelegenen Park ausleihen wollten und es noch vor Arbeitsbeginn am darauffolgenden Montag zurückbringen könnten. Daraus wurde jedoch nichts, die Diebe mussten das Klo sofort zurückbringen und bekamen eine Strafanzeige.

3 Ein 35-Jähriger aus Köln scheiterte bei dem Versuch, einen Supermarkt zu überfallen. Als er den Inhalt der Kasse verlangte, erklärte der Kassierer, dass er das Geld leider wegen der Automatik nur mit Zeitverzögerung auszahlen könne und der 35-Jährige bitte warten solle. Artig wartete der Mann neben der Kasse, bis die Polizei eintraf und ihn verhaftete.

4 Wenig Erfolg hatte in Grömitz ein Autodieb. Er stahl einen roten Golf, Baujahr 1976. Schon nach wenigen Kilometern konnte er kein Gas mehr geben, weil das Auto einen Defekt hatte. Daraufhin stieg der Dieb aus dem Wagen, aber nicht, ohne einen Zettel zu hinterlassen: „Mieses Auto! Hat nicht mal 15 Minuten funktioniert! P.S.: Mir doch egal, dass man hier nicht parken darf!!!"

5 Ein maskierter Täter überfiel um fünf Uhr morgens die Filiale einer Fast-Food-Kette, zog eine Waffe und verlangte das Geld aus der Kasse. Der Angestellte erklärte ihm, dass er die Kasse nur öffnen könne, nachdem er eine Bestellung eingegeben habe. Also bestellte der Täter Zwiebelringe. Diese aber waren zur Frühstückszeit nicht erhältlich. Frustriert verließ der Täter daraufhin das Lokal.

6 In Louisiana in den USA wollte ein Mann ein kleines Lokal überfallen. Er legte einen 20-$-Schein auf die Theke und bat um Wechselgeld. Als die Mitarbeiterin die Kasse öffnete, zog der Mann eine Waffe und verlangte das gesamte Geld aus der Kasse. Er bekam es prompt und floh, wobei er in der Eile den 20-$-Schein auf der Theke vergaß. Die Beute seines Überfalls: 15 $!

b) Stimmen Sie im Kurs ab. Welcher Überfall/Täter war Ihrer Meinung nach der dümmste? Warum?

2.3 EINE ZEUGENAUSSAGE SCHREIBEN

a) Sie erhalten einen Brief von der Polizei, in dem Sie gebeten werden, einen Zeugenbogen auszufüllen. Überlegen Sie sich einen Überfall und schreiben Sie in das folgende Formular Ihren Namen, die Straftat, Tatzeit und den Tatort sowie den Täter, falls bekannt.

Schriftliche Äußerung als Zeugin/Zeuge

Sehr geehrte Frau / sehr geehrter Herr

im Verfahren

Straftat(en) / Ordnungswidrigkeit(en) / Verletzte Bestimmung(en)

Tatzeit / Kontrollzeit am / Tatzeitraum von (Datum, Uhrzeit) | Wochentag | Tatzeitraum bis (Datum, Uhrzeit)

Tatort (PLZ, Ort, Gemeinde, Kreis, Straße/Platz, Hausnummer, Stockwerk, AG-Bezirk, Kilometer, Richtungsfahrbahn)

gegen

sollen Sie als Zeugin / Zeuge gehört werden.
Sie werden gebeten, den beiliegenden Äußerungsbogen in gut leserlicher Form ausgefüllt (Block- oder Maschinenschrift) und unterschrieben innerhalb von einer Woche ab Zugang dieses Schreibens an die angegebene Polizeidienststelle zurückzusenden.

TIPP
Eine Zeugenaussage ist eine Form des Berichts.

b) Ergänzen Sie im zweiten Teil des Formulars die Informationen zu Ihrer Person. Helfen Sie dann der Polizei, indem Sie aufschreiben, was Sie bei dem Überfall beobachtet haben.

Äußerungsbogen Zeugin/Zeuge

Sie werden darauf hingewiesen, dass die Pflicht zur vollständigen und richtigen Beantwortung besteht. Die Verletzung dieser Pflicht wird nach § 111 Gesetz über Ordnungswidrigkeiten (OWiG) mit einer Geldbuße bestraft.

Angaben zu Ihrer Person

Name, Vorname(n) | Geschlecht

Geburtsdatum | Geburtsort/-kreis/-staat | Staatsangehörigkeit(en)

Straße, Hausnummer | PLZ, Stadt

(Mobil-)Telefon | E-Mail

Angaben zur Sache

Datum, Unterschrift der Zeugin / des Zeugen

2.4 PASSIV MIT MODALVERBEN

Aktiv	⟷	Passiv
*Passanten **mussten** den Tatort sofort **verlassen**.*		*Der Tatort **musste** sofort **verlassen werden**.*
*Die Täter **wollten** den Geldautomaten hinten an einen gestohlenen LKW **binden**.*		*Der Geldautomat **sollte** hinten an einen LKW **gebunden werden**.*

Auch Aussagen im Passiv kann man mit Modalverben modifizieren. Dann kombiniert man das Modalverb mit dem Infinitiv Passiv (= Partizip II + *werden*).
Achtung! Wegen des Perspektivwechsels wird aus *wollen* im Aktivsatz *sollen* im Passivsatz.

Passiv

	Pos. 2			Satzende
Präsens	Der Geldautomat	**soll**	an einen LKW	**gebunden werden.**
Präteritum	Der Geldautomat	**sollte**	an einen LKW	**gebunden werden.**
		konjugiertes Modalverb		Partizip II + *werden*
Nebensatz	… , dass	der Geldautomat	an einen LKW	**gebunden werden soll/sollte.**
				Partizip II + *werden* + konj. Modalverb

Noch seltener benutzt als im Aktiv: Passiv mit Modalverben im Perfekt / Plusquamperfekt:
Der Automat **hat / hatte** an einen LKW **gebunden werden sollen**.

a) Und jetzt Sie: Formen Sie die Aktivsätze in Passivsätze um. Ignorieren Sie dabei den Täter.

Aktiv	⟷	Passiv
Der Angestellte kann die Kasse nur nach Eingabe einer Bestellung öffnen.		
Der Kassierer kann das Geld wegen der Automatik nur mit Zeitverzögerung auszahlen.		
Ein Mann wollte ein kleines Lokal überfallen.		
Zwei Jugendliche wollten ein mobiles Toilettenhäuschen für eine Privatparty ausleihen.		
Sie sagten, dass sie es noch vor Arbeitsbeginn am Montag zurückbringen können.		Sie sagten, dass

b) Wie ist es in Ihrer Heimat? Gibt es dort viele Überfälle? Wo und warum gibt es Überfälle? Gibt es etwas, was man vermeiden sollte, weil es zu gefährlich ist? Schreiben Sie eine „Regelliste" für Besucher oder Touristen. Benutzen Sie Passivsätze, wenn möglich.

Schmuck tragen | teure Gegenstände mitführen | Handtasche gut verschließen | Handy liegen lassen | PIN versteckt eingeben | Geld offen zeigen | am Bahnhof Schließfächer benutzen | …

2.5 DIE STUMMEN GANGSTER

a) Lesen Sie die Aufgaben und hören Sie dann den Text. Sie hören den Text zweimal.

1 Wann war der Überfall?

2 Wie lange arbeitet Ernst P. schon bei der Bank?

3 Wie waren die Täter gekleidet?

-
-
-

4 Wie waren die Täter bewaffnet? (Schreiben Sie einen Satz!)

5 Richtig oder falsch?

R	F	1	Einer der Räuber bedrohte Ernst P. mit einer Waffe.
R	F	2	Der zweite Täter wartete am Eingang und achtete auf Kunden und Personal.
R	F	3	Zum Zeitpunkt des Überfalls waren drei Kunden in der Bank.
R	F	4	Die einzigen Worte der Gangster waren: „Das ist ein Überfall!"
R	F	5	Ernst P. drückte den Alarmknopf nicht, denn er war zu weit entfernt.

6 Wie viel Geld konnten die Räuber erbeuten?

7 Wessen Handy klingelte plötzlich? Das Handy

8 Wozu zwang der Räuber die Kunden? (Schreiben Sie einen Satz!)

9 Wann traf die Polizei ein?

b) Stellen Sie sich vor, dass die Täter nach Jahren doch noch gefasst werden können. Wie geht die Geschichte weiter? Ergänzen Sie.

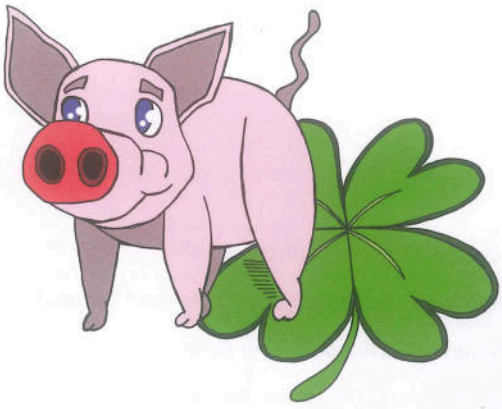
der Anwalt, ¨-e | der Dieb, -e | das Gericht, -e | der Mörder, - | das Opfer, - | die Polizei, / | der Richter, - | der Staatsanwalt, ¨-e | die Untersuchungshaft, / | der Zeuge, -n

Die _____ (1) nimmt die _____ (2) fest und sie kommen sofort in _____ (3). Die zwei Bankräuber dürfen ihren _____ (4) anrufen, der sie verteidigt, denn der _____ (5) erhebt Anklage gegen sie. Die Täter kommen vor _____ (6). Im Prozess werden Beweismittel vorgelegt und _____ (7) werden befragt. Auch Ernst P. und seine Kollegen sind als _____ (8) vor Gericht. Die Beweise reichen aus und der _____ (9) verurteilt die Bankräuber. Sie sind keine _____ (10), aber sie müssen trotzdem eine lange Haftstrafe absitzen.

ZWISCHENFÄLLE

3.1 GLÜCKLICHER ODER UNGLÜCKLICHER ZWISCHENFALL?

Sammeln Sie Ideen und Assoziationen zu *Pech* und *Glück haben*. Schreiben Sie Wörter, Ausdrücke oder Sprichwörter auf. Sammeln Sie auch Redewendungen aus Ihrer Muttersprache und Symbole oder Bilder.



das Glücksschwein

Schwein haben = Glück haben

der Pechvogel



Pleiten, Pech und Pannen

ein Unglück kommt selten allein

3.2 MÄRCHEN: PECHVOGEL UND GLÜCKSKIND

Ein junger Mann namens Pechvogel ist Zeit seines Lebens vom Pech verfolgt. Wo auch immer er ist, passiert ihm etwas Schlimmes. Das ändert sich, als ihm eines Tages die Prinzessin Glückskind einen Kuss gibt ...

Arbeiten Sie in Gruppen. Jede Gruppe bearbeitet einen Teil des Märchens. Lesen Sie Ihren Teil, beantworten Sie die Fragen dazu und machen Sie sich Notizen zur Handlung. Was passiert? Geben Sie Ihren Teil der Geschichte anschließend im Kurs wieder. Hören Sie bei den Präsentationen der anderen Gruppen gut zu und machen Sie sich Notizen zum Verlauf der Geschichte.

TEIL 1

In der Geschichte geht es um einen unglücklichen Mann. Wer ist dieser Mann? Wie ist sein Leben?

Es war einmal ein junger Mann, der so viel Pech im Leben hatte, dass er von allen nur Pechvogel genannt wurde. Auch sein Vater hatte schon Pechvogel geheißen. Seine Eltern waren früh gestorben, woraufhin ihn seine Tante zu sich nahm. Die Tante war gemein. Sie prügelte[1] den Jungen jeden Tag.

Der junge Mann hatte wirklich viel Pech. Jedes Mal wenn er ein Glas trug, fiel es ihm aus der Hand. Er weinte, sammelte die Scherben[2] auf und schnitt sich dabei stets[3] in den Finger. So ging es Pechvogel oft und darüber war er sehr traurig.

Er dachte, dass es nicht mehr schlimmer werden konnte, und machte sich auf den Weg[4] in die weite Welt. Er spazierte zum Stadttor hinaus und überquerte eine Brücke. Er lehnte sich über das Brückengeländer und betrachtete die Stadt, in der er aufgewachsen war, ein letztes Mal. Er war traurig und überlegte, ob es wirklich eine gute Entscheidung war, die Stadt zu verlassen. Da kam ein Windstoß, und der Hut, den Pechvogel trug, flog ihm vom Kopf in den Fluss hinein. So kam es, dass Pechvogel sich ohne Hut auf den Weg machte.

Auf seinem Weg traf er oft Gruppen von lustigen Gesellen[5], die singend und fröhlich durch das Land zogen. Die Gesellen forderten Pechvogel auf, sie zu begleiten. „Ich würde euch kein Glück bringen", entgegnete[6] Pechvogel jedes Mal. Und wenn er seinen Namen nannte, eilten die Gesellen immer schnell weiter, ohne ihn noch einmal anzuschauen.

Auch die Wirtstöchter in den Wirtshäusern[7], in denen Pechvogel abends einkehrte, fragten ihn regelmäßig, warum er denn so traurig sei. Doch sobald Pechvogel seinen Namen nannte, erschraken die Wirtstöchter, ließen ihn allein am Tisch sitzen und eilten zurück zu ihrer Arbeit.

[1]prügeln = schlagen
[2]die Scherbe, -n = kleines Stück Glas
[3]stets = immer
[4]sich auf den Weg machen = losgehen
[5]der Geselle, -n = hier: Leute
[6]entgegnen = antworten
[7]das Wirtshaus, ¨er = kleines Restaurant/ Hotel

TEIL 2

Wen trifft Pechvogel auf seiner Wanderung? Wie ist diese Person und was für ein Leben hat sie?

Als Pechvogel einige Wochen gewandert war, kam er an einem riesigen Park vorbei, in dessen Mitte sich ein prunkvolles Schloss befand. Der Schlossgarten war traumhaft schön. Die Wege waren von uralten Bäumen gesäumt, die Rasenflächen leuchteten grün und einladend und die Rosenhecken dufteten. Inmitten des Gartens oben auf einem Hügel erblickte Pechvogel eine junge Frau. Sie saß im Gras, hatte eine goldene Krone auf ihrem Schoß[1] und rieb[2] diese mit ihrer Schürze[3], sodass sie glänzte[4].

[1]auf dem Schoß = oben auf den Beinen
[2]reiben = hier: sauber machen
[3]die Schürze, -n = Teil von einem Kleid
[4]glänzen = scheinen

Pechvogel erkannte, dass es sich bei ihr um Prinzessin Glückskind handeln musste. Er war ängstlich und blieb stehen. Aber als sie ihn sah, rief sie: „Komm näher und setz dich zu mir. Sag mir, wie du heißt." „Oh", sagte Pechvogel, „das möchte ich lieber nicht. Mein Name ist hässlich und ich bin die allerunglücklichste Person auf Erden." „Ach komm", antwortete die Prinzessin, „so schlimm wird es schon nicht sein. Im Königreich meines Vaters gibt es einige hässliche Namen. Ein Mann heißt Entengrütze, ein anderer Fettfleck. So wirst du doch gewiss nicht heißen?" „Nein, es ist noch viel schlimmer", entgegnete[5] Pechvogel, „ich heiße Pechvogel." Die Prinzessin lachte und sprach: „Das ist wirklich kein schöner Name. Ich werde mir einen anderen Namen für dich ausdenken und meinen Vater bitten, dir zu erlauben, den neuen Namen zu tragen. Mein Vater kann alles, was er will, denn er ist König."

[5]entgegnen = antworten

TEIL 3

Warum ist die Prinzessin so glücklich? Wie will sie Pechvogel glücklich machen?

Dann bat Prinzessin Glückskind Pechvogel: „Aber nun erzähle mir noch, warum du so ein schrecklich trauriges Gesicht machst." „Ich habe in meinem ganzen Leben stets[1] nur Unglück gehabt, alles, was ich tat, ging schief", erzählte Pechvogel. „Warum bist du immer so glücklich? Wie machst du das?", fragte er die Prinzessin. „Mich hat eine Fee getauft[2]", erzählte die Prinzessin. „Die Fee hat mich in den Arm genommen, auf die Stirn geküsst und gesagt: Du sollst immer fröhlich sein und allen Menschen, die du ansiehst, Freude schenken. Glückskind sollst du heißen."

„Dich aber hat wohl keine Fee geküsst?", fragte die Prinzessin Pechvogel traurig. „Nein, niemals", antwortete er. Die Prinzessin sah Pechvogel nachdenklich mit ihren großen, blauen Augen an. „Vielleicht muss es keine Fee sein", sagte sie, „der Kuss einer Prinzessin ist doch vielleicht genauso gut. Komm knie dich hin[3]." Sie beugte sich zu Pechvogel hinunter und gab ihm einen Kuss. Daraufhin lief sie lachend fort.

Pechvogel stand auf und fühlte sich glücklicher, als er es jemals zuvor gewesen war. „Ach, wenn ich doch jetzt meinen Hut hätte", überlegte er, „ich würde ihn in die Luft werfen und er würde als Vogel davonfliegen. So frei ist's mir ums Herz." Singend wanderte weiter. Seine Fröhlichkeit hielt an. In der nächsten Stadt kaufte er sich neue, kostbare Kleidung und ein Pferd und setzte seine Wanderschaft von da an glücklich fort.

[1]stets = immer
[2]taufen / die Taufe, -n = christliches Fest, bei dem man in die Kirche aufgenommen wird
[3]sich hinknien = auf die Knie gehen

TEIL 4

Wie geht es der Prinzessin nach dem Kuss? Wie reagiert der König auf den Kuss? Was machen die Männer des Königs?

Aber Prinzessin Glückskind war traurig, nachdem sie Pechvogel den Kuss gegeben hatte. Sie weinte und weinte den ganzen Tag. Ihre Freundinnen versuchten, sie zu trösten, aber sie blieb traurig. Auch ihr Vater, der König, wollte sie trösten. Er ließ alles, was es in seinem Land Kostbares gab, kommen. Aber die Prinzessin weinte weiter. Die Krone lag auf ihrem Schoß und sie weinte so bitterlich, dass die Tränen auf der Krone liegen blieben und wie tausend Diamanten glitzerten.

Nachdem der König immer und immer wieder nachgefragt hatte, erzählte ihm Prinzessin Glückskind, warum sie so traurig war. Sie berichtete ihm, dass sie Pechvogel geküsst hatte, weil dieser so traurig ausgesehen habe. „Einen fremden Mann?" Der König war wütend. „Wahrscheinlich so ein dahergelaufener Handwerksbursche. Schlecht gekleidet und dann auch noch ohne Hut! Wenn ich den finde, werde ich ihn köpfen[1] lassen."

Der König sandte seine Reiter ins ganze Land, um Pechvogel zu finden. „Sucht nach einem jungen Mann, der aussieht, als hätten ihm die Mäuse das Brot weggefressen. Einen Hut hat er auch nicht.", befahl[2] er seinen Reitern. Diese suchten Pechvogel im ganzen Land. Manche ritten auch an ihm vorbei. Doch sie erkannten ihn nicht, denn er saß glücklich auf einem stolzen Pferd mit neuer, vornehmer[3] Kleidung.

[1]köpfen = jemanden töten, indem man ihm den Kopf abschlägt
[2]befehlen = sagen, dass jemand etwas machen soll
[3]vornehm = elegant

TEIL 5

Welche Idee hat der Geheime Rat des Königs? Was tut der König dann? Warum ist die Prinzessin am Ende wieder glücklich?

Eines Tages fanden die Reiter Pechvogel dann doch. Sie erzählten dem König später, dass sie ihn in seinen vornehmen[1] Kleidern niemals erkannt hätten, wenn er seine Geschichte nicht lauthals im Wirtshaus[2] erzählt hätte. Dort fingen sie ihn, fesselten ihn und brachten ihn zum König. Pechvogel hatte die Hände auf dem Rücken zusammengebunden, aber er strahlte[3] aus dem tiefsten Herzen. Auch als der König verkündete, dass Pechvogel am nächsten Tag geköpft[4] werden sollte, lächelte er weiter und sah aus wie der allerglücklichste Mensch der Welt.

Der König sah in die Augen seiner traurigen Tochter. Seine Tochter, die früher so fröhlich gewesen war, war nun tieftraurig. Und Pechvogel, der früher der traurigste Mensch auf Erden gewesen war, war nun der allerfröhlichste. Der König ließ seinen Geheimen Rat[5] kommen. Die Männer des Rates hörten die Geschichte. Einer der Männer schlug daraufhin vor: „Der Kuss der Prinzessin hat Pechvogel zum glücklichsten Menschen der Erde gemacht. Nun kann der Kuss des Pechvogels eure Tochter vielleicht wieder glücklich machen. Einen Versuch ist es wert!"

Bevor Pechvogel geköpft werden sollte, rief der König also seine Tochter zu sich und befahl[6] Pechvogel, die Prinzessin zu küssen. Nach dem Kuss fragte er sie: „Und bist du nun wieder glücklich?" „Ein wenig, Vater", antwortete die Prinzessin. „Aber ich habe eine Idee. Lass sie mich dir ins Ohr sagen." Der König hörte die Bitte seiner Tochter, nahm die Hand von Pechvogel und sagte: „Ich kann es nicht ändern. Es ist Gottes Wille. So nimm die Hand meiner Tochter und heirate sie. Ich lasse sie dich heiraten."

Der ehemalige Pechvogel und die Prinzessin lebten glücklich bis ans Ende ihrer Tage. Die Prinzessin gab Pechvogel jeden Tag einen wunderschönen neuen Namen. Und Pechvogel überhäufte sie stets[7] mit Küssen, sodass sie immer glücklich war.

(Märchen nach Richard von Volkmann-Leander)

[1]vornehm = elegant
[2]das Wirtshaus, ¨er = kleines Restaurant/ Hotel
[3]strahlen = sehr glücklich aussehen
[4]köpfen = jemanden töten, indem man ihm den Kopf abschlägt
[5]der Geheime Rat = hier: intelligente alte Männer, die Ratschläge geben
[6]befehlen = sagen, dass jemand etwas machen soll
[7]stets = immer

3.3 *LASSEN* + INFINITIV

lassen benutzt man nicht nur als Vollverb, sondern auch wie ein Modalverb. Dann hat es meist folgende Bedeutungen:

→ Auftrag

*Der König **ließ** seinen Geheimen Rat **kommen**.*

→ Erlaubnis oder Verbot (dann mit *nicht / kein*)

*Der König **ließ** seine Tochter Pechvogel **heiraten**.*

Bildung: konjugierte Form von *lassen* + Verb im Infinitiv

Perfekt: *Sie **hat** sich von ihm **küssen lassen**.* (*haben* + Verb im Infinitiv + Infinitiv *lassen*)

a) Formulieren Sie Sätze zu den folgenden Situationen. Sammeln Sie im Kurs.

A Sie gewinnen eine Million Euro im Lotto. Was lassen Sie von nun an andere Personen für Sie erledigen?

B Sie sind Vater/Mutter zweier Kleinkinder. Was lassen Sie Ihre Kinder tun, was nicht?

Ich lasse von nun an eine Putzhilfe meine Wohnung putzen.

Ich lasse meine Kinder lieber Schokolade als Obst essen.

b) Ergänzen Sie die Verben in der passenden Form. Achten Sie dabei auch auf die Zeit.

1 Wieder hat sein Fahrrad einen Platten. Er muss es dringend _____ !
(reparieren lassen)

2 Panne: Ein Mann _____ als Liebesbeweis den Namen seines Schatzes auf seinen Arm _____. Leider passiert ein Missgeschick: Statt ihres Namens Klara steht dort Karla. Der Name seiner Ex! (tätowieren lassen)

3 „Wer _____ denn seinen Hund hier sein Geschäft _____?", schimpfte der Mann, der soeben in einen Hundehaufen getreten war. (machen lassen)

4 Die halbe Schule wurde evakuiert. Warum? – In der Cafeteria _____ man ein Sandwich _____. Das löste den Feueralarm aus! (anbrennen lassen)

5 Platsch machte es, als er vor lauter Aufregung sein Handy in die Toilette _____.
(fallen lassen)

6 „O nein, ich _____ den Schlüssel auf dem Tisch _____!" denkt sie, als die Tür ins Schloss fällt. (liegen lassen)

c) Peter Pech macht alles falsch. Jetzt reicht es ihm! Wer nichts macht, macht auch nichts falsch, und so beschließt er, nichts mehr selbst zu tun. Sprechen Sie mit Ihrem Partner und korrigieren Sie Peters Liste.

Peter Pech lässt sein Abendessen liefern.

d) Haben Sie noch mehr Ideen? Was würden Sie selbst lieber machen lassen? Sprechen Sie mit Ihrem Partner.

Noch machen lassen!!!
~~Abendessen kochen~~ Pizzaservice
Küche putzen
Hemd aus der Reinigung abholen
Fahrrad reparieren
Auto waschen
Lisa ins Kino einladen

3.4 UPS!

a) Diese drei Emojis zeigen verschiedene Ausdrucksformen eines Gefühles. Welches Gefühl ist das? Kreuzen Sie an.





A Ich bin schockiert!

B Ich verstehe das nicht!

C Das ist mir peinlich!

Welche Körperreaktionen löst dieses Gefühl oft aus? Sammeln Sie im Kurs.

b) Hören Sie ein Gespräch zwischen drei Studierenden und kreuzen Sie an. Worüber sprechen alle drei?

A über einen peinlichen Professor

B über peinliche Geschichten

C über peinliche Erlebnisse im Ausland

c) Ordnen Sie zu. Eins passt nicht.

falsche Aussprache | falsche Übersetzung | falscher E-Mail-Anhang | interkulturelles Missverständnis

Mia:

Leo:

Weiwei:

d) Hören Sie noch einmal und korrigieren Sie. In jedem Text gibt es vier Fehler.

Mia

Mia hat mit einer Kommilitonin ein ~~schlechtes~~ gutes Referat gehalten. Obwohl sie zu wenig Kopien vom Handout hatten, sollten sie dem Professor das Handout mailen. Mia hat dem Professor eine E-Mail geschrieben und aus Versehen noch Kopien von ihrer Geburtstagsparty angehängt. Der Professor hat wütend darauf reagiert und ihr noch nachträglich zum Geburtstag gratuliert.

Leo

Leo war ein Jahr in China, um seine Abschlussarbeit zu schreiben. Er wurde dabei von einem chinesischen Studenten viel unterstützt. Deshalb hat er ihn bei der Semesterabschlussfeier auf ein Getränk eingeladen. Er wollte zwei Bier bestellen, aber die Kellnerin bezahlte acht Bier. Die Situation war sehr lustig für Leo, weil er sich ja mit seinem Professor nicht betrinken wollte.

Weiwei

Weiwei war erst seit ein paar Wochen in Deutschland und hat mit dem Deutschkurs angefangen. Ihre Deutschlehrerin hat immer gesagt: „Ihr müsst Deutsch sprechen üben. Geht einkaufen, sprecht mit euren Familien." Weiwei ging einkaufen, weil sie ein Kissen für ihren Sessel brauchte. Sie sagte zum Verkäufer: „Hallo, ich möchte küssen." Der Verkäufer lachte und zeigte zum Spaß auf seine Hand und fragte „Hier vielleicht?". Für Weiwei war das damals sehr peinlich, aber heute soll sie auch darüber lachen.

e) Welche peinliche Situation haben Sie schon einmal erlebt? Erzählen Sie in Kleingruppen. Wählen Sie dann aus Ihrer Gruppe die peinlichste Geschichte und erzählen Sie diese anschließend im Kurs.

3.5 ZWISCHENFALL IM URLAUB

Peter Pech war im Urlaub. Wie man sich vorstellen kann, war der Urlaub ein einziger Reinfall. Jede Menge Pleiten, Pech und Pannen. Überlegen Sie sich einen unglücklichen Zwischenfall in Peters Urlaub. Schreiben Sie Lisa eine Postkarte, in der Peter von diesem Zwischenfall erzählt.

Liebe Lisa,
du glaubst nicht, was mir im Urlaub passiert ist!

Lisa Müller
Am Markt 3a
25348 Glückstadt
DEUTSCHLAND

Passiv

Man benutzt das Passiv, wenn der „Täter" einer Handlung nicht so wichtig für die Aussage ist, sondern Vorgänge und Handlungen im Mittelpunkt stehen, z. B. bei der Beschreibung von Arbeitsprozessen.

	Pos. 1	Pos. 2			Satzende
Passiv	Ein Patient	wird	von den Sanitätern	ins Krankenhaus	gebracht.
	Subjekt (N)	*werden*	Täter (*von* + D / *durch* + A)		Partizip II des Verbs



Aktiv	Subjekt = Täter (N)	Verb	Akkusativobjekt (wen?)	
	Die Sanitäter	bringen	den Patienten	ins Krankenhaus.

Präsens	Der Patient **wird** von den besten Chirurgen der Stadt **operiert**.
Präteritum	Der Patient **wurde** von den besten Chirurgen der Stadt **operiert**.
Perfekt	Der Patient **ist** von den besten Chirurgen der Stadt **operiert worden**.
Plusquamperfekt	Der Patient **war** von den besten Chirurgen der Stadt **operiert worden**.
im Nebensatz	Der Patient weiß, **dass** er von den besten Chirurgen der Stadt **operiert wird**.

Passiv mit Modalverben

Aktiv	⟷	Passiv
*Passanten **mussten** den Tatort sofort **verlassen**.*		*Der Tatort **musste** sofort **verlassen werden**.*
*Die Täter **wollten** den Geldautomaten hinten an einen LKW **binden**.*		*Der Geldautomat **sollte** hinten an einen LKW **gebunden werden**.*

Achtung: Wegen des Perspektivwechsels wird aus *wollen* im Aktivsatz *sollen* im Passivsatz.

		Pos. 2		Satzende
Präsens	Der Geldautomat	**soll**	an einen LKW	**gebunden werden.**
Präteritum	Der Geldautomat	**sollte**	an einen LKW	**gebunden werden.**
		konjugiertes Modalverb		Partizip II + *werden*
Nebensatz	... , dass	der Geldautomat	an einen LKW	**gebunden werden soll/sollte.**
				Partizip II + *werden* + konj. Modalverb

lassen + Infinitiv

lassen benutzt man nicht nur als Vollverb, sondern auch wie ein Modalverb.
Dann hat es meist folgende Bedeutungen:
→ Auftrag: *Der König **ließ** seinen Geheimen Rat **kommen**.*
→ Erlaubnis oder Verbot (dann mit *nicht / kein*): *Der König **ließ** seine Tochter Pechvogel **heiraten**.*

einen Notfall melden

- *Guten Tag, hier spricht ...*
- *Ich möchte einen Notfall melden.*
- *Auf der ...straße gab es einen Autounfall / ...*
- *Es wurden ... Personen verletzt.*
- *X Personen sind leicht / schwer verletzt.*
- *Die Person blutet stark / leicht am Kopf / Bein / ...*
- *Die Person ist bewusstlos / bei Bewusstsein.*

WARUM INS AUSLAND?

1.1 MIGRATION

a) Sprechen Sie mit Ihrem Partner über die Bilder. Was haben die Bilder mit Migration zu tun?

IN DIESEM KAPITEL LERNEN SIE:
- Wortschatz: Migration / Studium im Ausland / Fremdheit
- argumentativ schreiben
- Eindrücke formulieren
- *zu*-Infinitiv
- Modalverben im Perfekt
- Redepartikeln


1


2


3

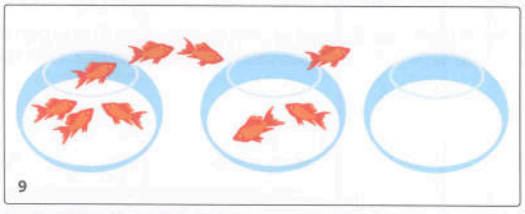

4


5


6


7


8


9

b) Welche Gründe haben Menschen dafür, in ein anderes Land zu migrieren? Sammeln Sie.

1.2 ARTEN DER MIGRATION

a) Arbeiten Sie in Kleingruppen. Lesen Sie je einen der vier Textabschnitte und informieren Sie sich zusätzlich im Internet. Erstellen Sie ein Poster, auf dem Sie die wichtigsten Informationen schriftlich festhalten. Beachten Sie dabei:
- Titel: Art der Migration
- 3-5 Stichpunkte (keine ganzen Sätze!)
- mindestens 2 Vokabelerklärungen

b) Präsentieren Sie Ihr Poster im Kurs oder in Kleingruppen.

FORMEN DER MIGRATION

Es gibt immer mehr Migration weltweit. Doch wer sind die Migranten und was sind vor allem ihre Beweggründe?

1 Familienzusammenführung

Wenn sich ein Migrant längerfristig in einem Land aufhält, ist es oft möglich, dass Familienmitglieder nachkommen. Man nennt dies Familienzusammenführung oder Familiennachzug. Ziel ist es, die Familieneinheit herzustellen. Selten umfasst Familie allerdings Verwandte wie Geschwister oder sogar Tanten, Onkel, Cousinen oder Cousins. Meistens beschränkt sich die Regelung auf die Kernfamilie, also Verwandte ersten Grades wie die eigenen Kinder sowie den Ehepartner. Dass diese Kernfamilie zusammenbleiben kann, ist grundlegend für die Integration im neuen Land. Die Familienzusammenführung ist das wichtigste und häufigste Motiv internationaler Migrationsbewegungen.

In Deutschland können Familienangehörige (Ehepartner, Kinder) unter bestimmten Voraussetzungen nachziehen. So muss etwa das bereits in Deutschland lebende Familienmitglied hier einen gültigen

Aufenthaltstitel besitzten und der Lebensunterhalt der Familienangehörigen muss gesichert sein. Für einen Familiennachzug muss man bei der zuständigen Botschaft einen Visumsantrag stellen. Normalerweise muss der nachziehende Ehepartner grundlegende Deutschkenntnisse nachweisen. Nachziehende Familienangehörige mit entsprechendem Visum dürfen in Deutschland arbeiten.

2 Arbeitsmigration

Die zweithäufigste Migrationsform ist die Arbeitsmigration. Dabei gehen Menschen in ein anderes Land, um dort entweder befristet oder dauerhaft zu arbeiten. Dies betrifft einerseits ungelernte Saisonarbeiter, die zum Beispiel bei der landwirtschaftlichen Ernte oder im Dienstleistungsgewerbe tätig sind. Oft kommen solche ausländischen Arbeitskräfte ins Land, um unbeliebte oder schlecht bezahlte Arbeiten zu erledigen, für die man sonst nur schwer Arbeitnehmer findet. Andererseits betrifft Arbeitsmigration hoch qualifizierte Fachkräfte, beispielsweise gut ausgebildete Techniker, Wissenschaftler oder Manager.

Vorwiegend geschieht Arbeitsmigration von ökonomisch schwächeren in ökonomisch stärkere Gebiete. In diesem Zusammenhang entstand der Begriff *Braindrain*, zu Deutsch *Talentschwund*. Durch die Abwanderung gut ausgebildeter Akademiker sowie talentierter Unternehmer und Fachkräfte ins Ausland geht dem Auswanderungsland wertvolles ökonomisches Potenzial verloren. Es gibt jedoch auch positive Stimmen, die hervorheben, dass viele Arbeitnehmer in ihr Heimatland zurückkehren, nachdem sie im Ausland Erfahrungen gesammelt haben. So könne die Wirtschaft des Auswanderungslandes von den Auslandserfahrungen der Arbeitskraft profitieren. Beispiele für Arbeitsmigration nach Deutschland sind die Gastarbeiter der 1960er Jahre oder der Zuzug akademischer Fachkräfte mit der sog. Blauen Karte EU.

3 Asylmigration

Die dritte Gruppe von Migranten sind Asylbewerber beziehungsweise Flüchtlinge. Im Unterschied zu anderen Migranten ist ein Flüchtling eine Person, die sich aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer ethnischen Zugehörigkeit, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann. Konkret fliehen diese Menschen also vor Verfolgung, Unterdrückung, Krieg und Umweltzerstörung. Zu den Flüchtlingen muss man auch Binnenflüchtlinge zählen. Das sind Personen, die ebenfalls vor Verfolgung, Unterdrückung, Krieg oder Umweltzerstörung fliehen müssen, dabei aber innerhalb ihres Heimatlandes bleiben. Die Gesamtzahl der weltweiten Flüchtlinge betrug nach Schätzungen des UNHCR* im Jahr 2016 mehr als 65 Millionen Menschen.

*UNHCR: *United Nations High Commissioner for Refugees* = persönliches Amt der UN, das mit dem Schutz von Flüchtlingen und Staatenlosen beauftragt ist.

4 Studienbezogene Aufenthalte im Ausland

Mit der wirtschaftlichen Globalisierung hat sich auch das Migrationsverhalten verändert. Die traditionell längerfristige Ein- oder Auswanderung wird durch temporäre Migrationsformen ergänzt. So besteht ein wichtiger Grund für Migrationsbewegungen in der Absicht, im Ausland zu studieren oder ein Praktikum zu absolvieren. Die Formen dieser Auslandsaufenthalte reichen vom klassischen Austausch- bzw. Auslandssemester über Auslandspraktika bis hin zu Studienreisen. Auch der Besuch von Fremdsprachenkursen, Studienabschlussarbeiten im Ausland und sog. Sommeruniversitäten sind Zweck der Auslandsreisen.

Damit einhergehend entwickeln sich mehr und mehr internationale und integrierte Studiengänge. Bei integrierten Studiengängen ist mindestens ein Auslandsaufenthalt vorgesehen. Durch diese vorherige Planung und enge Kooperation zwischen Hochschulen sind Studieninhalte besser aufeinander abgestimmt und eine Anerkennung ausländischer Studienleistungen wird erleichtert. Unterstützt werden Studierende durch zahlreiche Förderprogramme wie das ERASMUS+-Programm der Europäischen Union oder durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD).

1.3 MIGRATIONSGESCHICHTEN

a) Wählen Sie eine Person aus und vervollständigen Sie den Steckbrief. Nutzen Sie dafür einfach Ihre Fantasie. Welche Migrationsgeschichte hat die Person? Welche Gründe hat sie ins Ausland gebracht? Wie geht es ihr heute? Ist sie vielleicht Millionärin?

b) Arbeiten Sie zu zweit. Stellen Sie Ihrem Partner Ihre Geschichte vor.













Name: Alter:

Herkunftsland: migriert nach/in:

Grund der Migration:

heute:

Zukunft:

Foto

1.4 WEIWEI BERICHTET

a) Lesen Sie die Gründe für ein Studium in Deutschland. Stimmen Sie zu? Warum? Warum nicht? Möchten Sie auch in Deutschland studieren? Warum? Notieren Sie!

Nach dem Studium in Deutschland hat man gute Berufs- und Karrierechancen. Das gefällt mir.

Li, 23 Jahre, China

In Deutschland konnte ich aus 16 000 Studiengängen an mehr als 400 Hochschulen den passenden Studiengang für mich finden.

Maya, 25 Jahre, Spanien

In Deutschland sind die Studiengebühren geringer als in Australien und die Lebensqualität ist gut.

Jordan, 27 Jahre, Australien

Deutsche Universitäten haben im Ausland einen guten Ruf.

Rajesh, 19 Jahre, Indien

b) Hören Sie den ersten Teil eines Interviews. Warum hat Weiwei sich für ein Studium in Deutschland entschieden?

c) Hören Sie nun das gesamte Interview und bearbeiten Sie die Aufgaben.

1 Richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

R	F	1	25 000 ausländische Studierende sind an der Universität in Hannover eingeschrieben.
R	F	2	Die Familie von Weiwei bezahlt für ihr Studium.
R	F	3	Bevor Weiwei nach Deutschland gekommen ist, hat sie knapp 2 Jahre Deutsch gelernt.

2 Was hat Weiwei gemacht, um Deutsch zu lernen?

-
-
-

3 Was macht man bei einem Sprachtandem nicht?

A	ins Kino gehen
B	gemeinsam studieren
C	sich auf zwei Sprachen unterhalten

4 Richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

R	F	1	Kathrin studiert Germanistik und Chinesische Kultur.
R	F	2	Kathrin und Weiwei treffen sich in der Regel 1x pro Woche.

5 Worin besteht die Win-Win-Situation für Kathrin und Weiwei?

d) Welche Tipps zum Deutschlernen haben Sie? Sammeln Sie mit Ihrem Partner und stellen Sie sie im Kurs vor.

1.5 ARGUMENTATIVES SCHREIBEN

a) Thomas ist 23 und studiert im 3. Semester Maschinenbau. Er überlegt, das 5. Semester im Rahmen des Austauschprogramms Erasmus+ im Ausland zu studieren, aber er hat sich noch nicht entschieden. Lesen Sie, was sein Umfeld sagt.

Schatz, was soll das? Wenn du ins Ausland gehst, können wir uns ein ganzes Semester lang gar nicht sehen. Ich werde dich schrecklich vermissen. – Obwohl es schon cool wäre, wenn du anschließend eine neue Sprache beherrschst! Wohin willst du denn gehen?

seine Freundin

Ins Ausland? Ist das nicht viel zu gefährlich? Du kennst dort doch niemanden! Und dann noch Prüfungen in einer fremden Sprache! Wer soll den Spaß eigentlich bezahlen? Und wirst du dann überhaupt zu Weihnachten zu Hause sein?

seine Eltern

Erasmus+ ist ein Förderprogramm der Europäischen Union. Es ermöglicht u. a. Studierenden aller Fachrichtungen, an einer ausländischen Hochschule innerhalb der EU zu studieren oder ein Praktikum im Ausland zu machen. Dabei erhalten die Studierenden für einen Zeitraum von zwei bis zwölf Monaten ein Stipendium. Dieses deckt in der Regel jedoch nicht die Gesamtkosten des Aufenthaltes.

Wenn du im Ausland studierst, kannst du eine neue Wissenschaftskultur kennenlernen. Außerdem lernst du eine neue Kultur und ein neues Land kennen, das macht sich später gut im Lebenslauf. Allerdings weiß ich nicht, ob die Kurse, die du im Ausland besuchst, hier anerkannt werden. Vielleicht musst du dann länger studieren.

sein Professor

b) Um seine Entscheidung zu erleichtern, schreibt Thomas eine Pro- und Kontra-Liste. Ergänzen Sie die Argumente für (pro) und gegen (kontra) einen Auslandsaufenthalt. Ergänzen Sie dabei die Argumente aus Thomas' Umfeld um eigene Argumente.

pro	kontra

c) Alleine lässt sich einfach keine Entscheidung treffen. Deshalb fragt Thomas seinen Freund, ob er ihm helfen kann. Lesen Sie Thomas' E-Mail an Tobias.

Antworten | Weiterleiten | Löschen

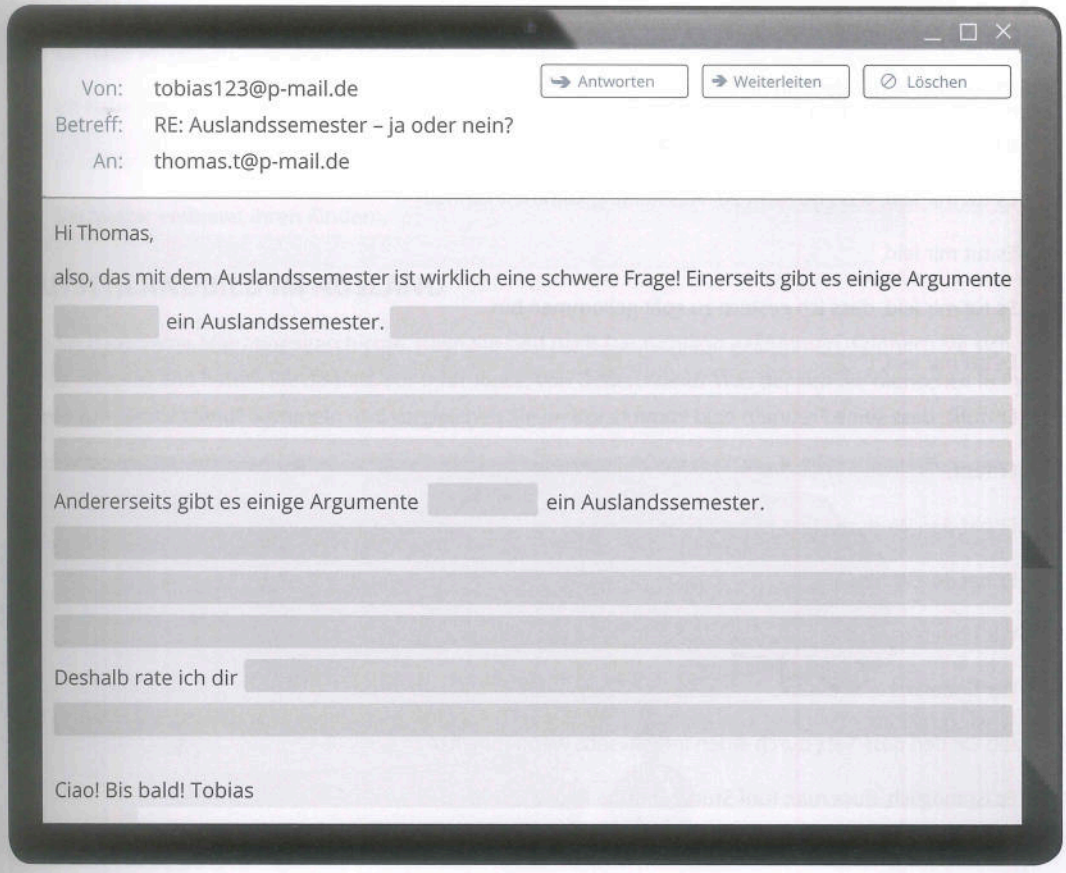
Von: thomas.t@p-mail.de
Betreff: Auslandssemester – ja oder nein?
An: tobias123@p-mail.de

Hey Tobias,

danke für deine Mail! Es freut mich, mal wieder von dir zu hören! Schön, dass es dir gut geht. Mir geht's auch gut. Aber du weißt ja, dass ich schon seit längerer Zeit darüber nachdenke, vor meinem Abschluss noch ein Auslandssemester zu absolvieren. Leider wusste ich nie, wie ich das finanzieren soll. Meine Eltern verlangen von mir, den Aufenthalt komplett alleine zu bezahlen. So viel habe ich aber einfach nicht gespart. Jetzt haben mir meine Kommilitonen geraten, mich für das Erasmusprogramm zu bewerben. Sie sagten mir, dass man dabei ein Stipendium für den gesamten Aufenthalt bekommt. Damit wäre es möglich, wenigstens die Wohnung im Ausland zu finanzieren. Für den Rest habe ich genug Geld gespart. Ein Problem wäre damit gelöst! Aber meine Freundin will natürlich nicht, dass ich gehe. Da habe ich nun das nächste Problem ☺! So vieles spricht für das Auslandssemester, so vieles aber auch dagegen ... Ich weiß einfach nicht, wie ich mich entscheiden soll. Was denkst du?
Danke für deinen Rat!

Viele Grüße aus Bonn
Thomas

d) Schreiben Sie eine Antwortmail an Thomas. Markieren Sie dazu in Thomas' Pro-Kontra-Liste jeweils die drei wichtigsten Argumente, die Sie dann für die Antwort verwenden. Achten Sie auf die Struktur Ihres Textes und sehen Sie sich die Redemittel zum Argumentieren aus Kapitel 19 an.



TIPP
Nennen Sie die Argumente, welche Ihre Meinung bekräftigen, erst am Ende Ihres Textes! Beginnen Sie mit den Argumenten für die Gegen-Meinung.

1.6 *ZU*-INFINITIV

a) Lesen Sie die E-Mail von Thomas an seinen Freund noch einmal. Unterstreichen Sie alle Nebensätze mit *dass* und alle Infinitivsätze in zwei unterschiedlichen Farben. Wann kann man anstelle eines *dass*-Satzes auch einen *zu*-Infinitiv verwenden – außer, wenn die Subjekte in Haupt- und *dass*-Satz identisch sind (vgl. Kap 11)?

- Es freut mich, mal wieder von dir zu hören
  → Es freut **mich**, dass **ich** mal wieder von dir höre.*
  Akusativobjekt Hauptsatz = Subjekt Nebensatz
- Meine Kommilitonen haben mir geraten, mich für das Erasmusprogramm zu bewerben.
  → Meine Kommilitonen haben **mir** geraten, dass **ich** mich für das Erasmusprogramm bewerbe.
  Dativobjekt Hauptsatz = Subjekt Nebensatz
- Meine Eltern verlangen von mir, den Aufenthalt allein zu bezahlen.
  → Meine Eltern verlangen **von mir**, dass **ich** den Aufenthalt alleine bezahle.
  Präpositionalobjekt Hauptsatz = Subjekt Nebensatz
- Es ist möglich, die Wohnung im Ausland zu finanzieren.
  → Es ist möglich, dass **man** die Wohnung im Ausland finanziert.
  es ist + Adjektiv in allgemeiner Aussage

*Diese Variante ist stilistisch nicht so schön wie die Variante mit *zu*-Infinitiv, hat aber dieselbe Bedeutung.

Eine Liste wichtiger Verben, Nomen und Adjektive mit *zu*-Infinitiv finden Sie im digtalen Zusatzmaterial.

b) Unterstreichen Sie das Subjekt im Nebensatz und das Subjekt oder Objekt im Hauptsatz. Ersetzen Sie dann den *dass*-Satz durch einen Infinitivsatz, wenn möglich.

1 Die Kinder haben die Erlaubnis, dass sie bis abends beim Konzert bleiben.

Die Kinder haben die Erlaubnis, _____.

2 Ich empfehle dir, dass du diese romantische Komödie ansiehst.

Ich empfehle dir, _____.

3 Es tut mir leid, dass du nicht zur Ausstellung kommen kannst.

Es tut mir leid, _____.

4 Es tut mir leid, dass ich gestern zu spät gekommen bin.

Es tut mir leid, _____.

5 Er hofft, dass seine Freundin bald kommt.

Er hofft, _____.

6 Er hat den Wunsch, dass er bald ein Konzert seiner Lieblingsband sehen kann.

Er hat den Wunsch, _____.

7 Wir finden es interessant, dass die Band ihr neues Album veröffentlicht.

Wir finden es interessant, _____.

c) Ersetzen Sie den *dass*-Satz durch einen Infinitivsatz, wenn möglich.

1 Es ist möglich, dass man fünf Stunden ohne Pause Musik hört.

Es ist möglich, _____.

2 Es ist schön, dass ich deutsche Filme schon verstehen kann.

Es ist schön, _____.

3 Es ist schön, dass du schon deutsche Kinderbücher lesen kannst.

Es ist schön, _____.

Infinitivsätze können wie *dass*-Sätze als Subjekt oder Objekt verwendet werden.

Subjekt:	Objekt:
***Auslandsaufenthalte** sind toll!*	*Ich plane **eine Reise nach Italien**.*
*→ **Sich im Ausland aufzuhalten**, ist toll!*	*→ Ich plane, **nach Italien zu reisen**.*

d) Ergänzen Sie *zu*-Infinitive als Subjekt.

1 _____, gefällt mir nicht.

2 _____, ist einfach super!

3 _____, freut mich sehr.

4 _____, ist bestimmt sehr aufregend.

5 _____, stört mich.

6 _____, ist total langweilig!

e) Ergänzen Sie *zu*-Infinitive als Objekt.

1 Ich plane, _____.

2 Ich rate dir, _____.

3 Ich habe vergessen, _____.

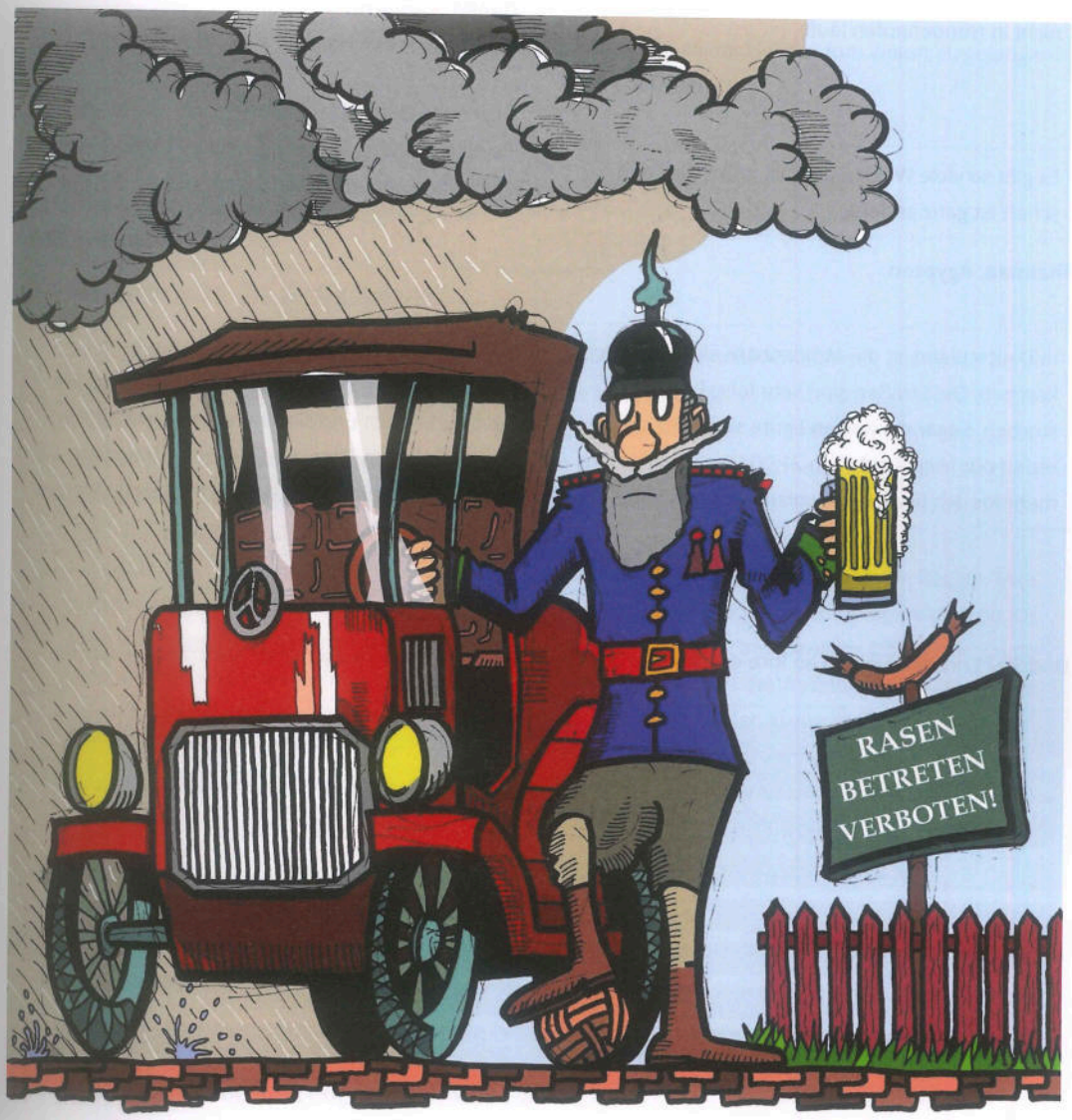
4 Ich habe versucht, _____, aber es hat nicht funktioniert.

5 Er schlägt vor, am Wochenende _____.

6 Die Mutter verbietet ihren Kindern, _____.

1.7 DEUTSCHLANDBILD IM AUSLAND

Auch Sie haben eine Migrationsgeschichte, denn Sie sind nach Deutschland gekommen. Erinnern Sie sich zurück: Welches Bild hatten Sie damals, vor Ihrer Reise, von Deutschland? Was denken die Menschen in Ihrer Heimat von Deutschland? Sammeln und vergleichen Sie im Kurs.



ALLES IST ANDERS.

2.1 ERSTE EINDRÜCKE

a) Lesen Sie die Eindrücke, die Menschen aus aller Welt bei ihrer Ankunft in Deutschland hatten. Sprechen Sie dann mit Ihrem Partner. Hatten Sie die gleichen Eindrücke oder schreiben die Personen etwas ganz anderes, als Sie dachten?

In Deutschland kann man alles sagen, was man will. Man kann auch über persönliche Dinge sprechen.

Andrea, Venezuela

In der Stadt ist es schmutzig. Überall liegen alte Zigaretten und man muss aufpassen, dass man nicht in Hundehaufen läuft.

Dominika, Polen

Es gibt so viele Wälder, alles ist grün! Die Landschaft ist ganz anders.

Shaimaa, Ägypten

In Deutschland ist die Atmosphäre ein bisschen komisch. Die Straßen sind sehr leer, fast ausgestorben. Sogar die jungen Leute sind sehr still und reden nur leise. Und nach 21.00 Uhr ist gar nichts mehr los. Ich finde Deutschland deprimierend.

Maria, Spanien

Bei meiner Ankunft bin ich in Frankfurt gelandet. Alles war neu, die Rolltreppen, die Automaten, die Ticketmaschinen usw. Ich habe gar nicht verstanden, was ich machen soll. Die meisten Menschen, die ich gefragt habe, waren im Stress und hatten keine Zeit. Aber dann hat mich zum Glück eine freundliche Frau gesehen und mir geholfen.

Daniel, Kamerun

Ich finde Deutschland sehr positiv. Die Menschen sind frei und unabhängig. Und sie haben viel Freizeit und können immer sagen, was sie denken.

Shuting, China

Mein erster Eindruck ist, dass die Leute in Deutschland ganz nett und freundlich sind. Sie begrüßen sich und sie sind immer sehr höflich. Und sie lieben Tiere, vor allem ihre Haustiere. Sie sind auch sehr korrekt und ordentlich und folgen den Regeln im Verkehr.

Canan, Türkei

b) Und Sie? Erinnern Sie sich an Ihre ersten Eindrücke bei Ihrer Ankunft in Deutschland? Berichten Sie davon.

2.2 IHR DEUTSCHLANDBILD HEUTE

a) Sie sind jetzt schon eine Weile in Deutschland und konnten Ihren ersten Eindruck um viele weitere Eindrücke ergänzen. Was denken Sie jetzt, heute, über Deutschland? Sammeln Sie Dinge, die Ihnen gefallen, und andere, die Sie nicht so gern mögen. Sammeln Sie auch, was für Sie typisch deutsch ist. Vergleichen Sie im Kurs.
Tipp: Fotografieren Sie auf dem Weg zur Sprachschule alles, was Ihnen typisch für Deutschland erscheint. Präsentieren Sie Ihre Bilder im Kurs.

b) Vergleichen Sie jetzt Ihr heutiges Deutschlandbild mit dem Deutschlandbild vor Ihrer Ankunft (vgl. 1.7). Gibt es Unterschiede? Hat sich etwas geändert? Markieren Sie die Unterschiede mit einem farbigen Stift.

c) Lesen Sie den Wörterbucheintrag zu *Stereotyp* und überlegen Sie, welche Ihrer in 1.7 und 2.2 genannten Bilder Stereotype sind?

Ste·reo·typ das; -s, -e: (Sozialpsychol., Psychol.) vereinfachendes, verallgemeinerndes Urteil, [ungerechtfertigtes] Vorurteil über sich od. andere od. eine Sache; festes, klischeehaftes Bild.

2.3 MODALVERBEN IM PERFEKT

a) Lesen Sie den Text. Welche Verkehrsmittel nutzt Mohammad, um aus seiner Heimat zum Zielort zu gelangen?

-
-
-

WO SIND NUR DIE MENSCHEN?

Schon ewig wollte ich nach Deutschland, aber ich brauchte ein Visum. Am Sonntag durfte ich dann endlich einreisen. Nach einem Zwischenstopp landete ich in Frankfurt-Hahn. Frankfurt, wow, dachte ich mir, doch in Wahrheit täuscht der Name des Flughafens, weil doch die Stadt Frankfurt eine ganze Busstunde entfernt liegt. Mit dem Bus fuhr auch ich weiter, allerdings nicht nach Frankfurt, sondern in eine kleine Stadt, von wo aus eine Mitfahrgelegenheit mich an meinen Zielort bringen sollte. Zum Glück konnte ich den Bus schnell finden, weil ich schon ein wenig Deutsch konnte.
Auf der Busfahrt war ich der einzige Fahrgast im ganzen Bus. Es gab ein Schild mit vielen Regeln. Man durfte nicht essen und musste sich anschnallen. Das verstand ich natürlich. Etwas komisch fand ich aber, dass man nicht mit dem Fahrer reden durfte. Der Bus fuhr durch beschauliche Dörfer und grüne Landschaften im Sonnenlicht. Als ich am Busbahnhof ankam, wartete der freundliche Fahrer bereits auf mich. Ich stieg ein und stumm fuhren wir weiter. Durch kleine Dörfer, krumme Gassen und vorbei an Häusern, die mit Blumen geschmückt waren. Ich wusste nicht, ob der Fahrer mit mir reden wollte, sprach ihn aber schließlich doch an und sagte: „Hübsch ... aber wo sind nur die Menschen?"

Mohammad, Syrien

b) Beantworten Sie die Fragen zum Text.

1 Warum ist Mohammad erst jetzt nach Deutschland gekommen?

2 Was ist das Besondere am Flughafen Frankfurt-Hahn?

3 Welche Regeln gibt es im Bus?

-
-
-

4 Worüber wundert sich Mohammad auf der Fahrt zu seinem Zielort?

Er wundert sich darüber, dass .

c) Lesen Sie die folgenden Sätze. Es sind Auszüge aus dem Text, aber umformuliert. Was ist anders? Markieren Sie.

1 Schon ewig habe ich nach Deutschland gewollt.
2 Am Sonntag habe ich dann endlich einreisen dürfen.
3 ... in eine kleine Stadt, von wo aus eine Mitfahrgelegenheit mich an meinen Zielort hat bringen sollen.
4 Zum Glück habe ich den Bus schnell finden können, weil ich schon ein wenig Deutsch gekonnt habe.
5 Man hat nichts essen dürfen und sich anschnallen müssen.

Modalverben im Perfekt

Normalerweise benutzt man bei den Modalverben das Präteritum für die Vergangenheit, es gibt aber auch Perfektformen, die in der Schriftsprache und dann eher in amtlichen, offiziellen Texten verwendet werden.

Modalverb als Vollverb	Modalverb + Infinitiv
*Ich **habe** nach Deutschland **gewollt**.* Part. II wie bei „normalen" Verben	*Ich **habe** endlich **einreisen dürfen**.* Infinitiv konjugiertes Hilfsverb *haben* + Vollverb im Infinitiv + Modalverb im Infinitiv
*..., **weil** ich schon Deutsch **gekonnt habe**.* Part. II + konj. Verb „normale" Wortposition im Nebensatz.	*..., **weil** mich jemand **hat (!) abholen sollen**.* konj. Verb Im Nebensatz steht am Satzende das Modalverb im Infinitiv, nicht das konjugierte Hilfsverb! Auch Muttersprachler haben Probleme damit.

alverben können
ollverb im Satz
en, wenn der
ext klar ist. Oft
man sich dann
zweite Verb dazu
ken.

abe nach Deutsch-
***gewollt**. (= **gehen**
en)*

d) Lesen Sie, was Mohammad am zweiten Tag in Deutschland erlebt hat. Formulieren Sie die markierten Sätze dann ins Perfekt um. Schreiben Sie die Sätze in Ihr Heft.

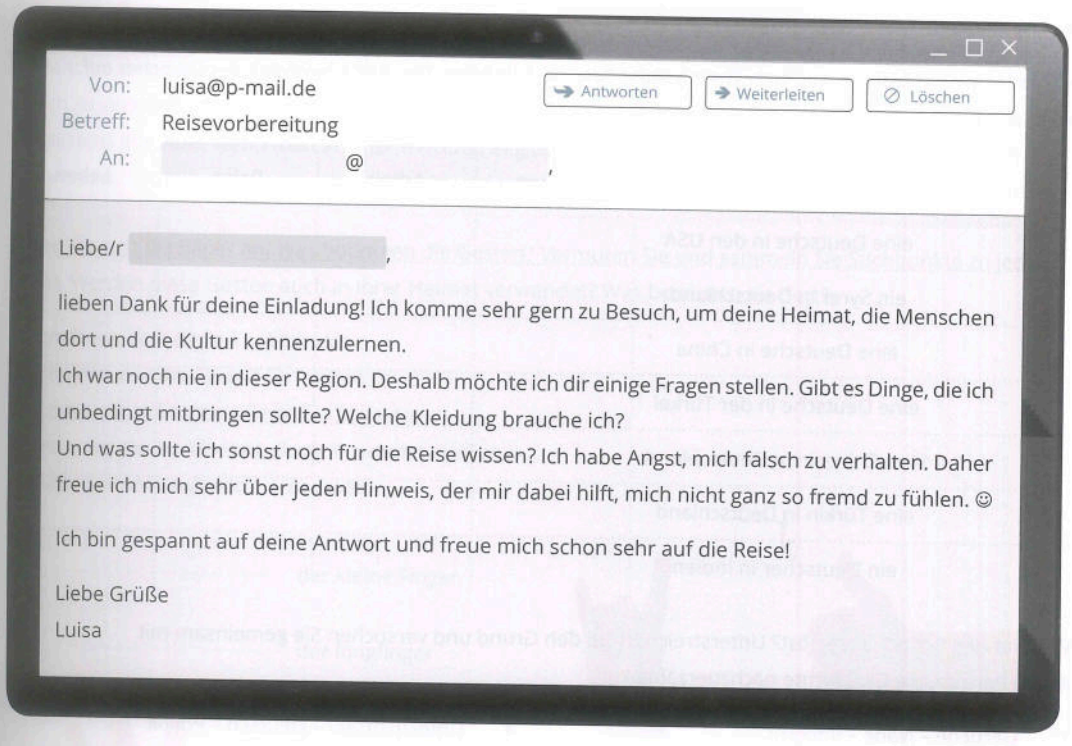
MEIN ZWEITER TAG IN DEUTSCHLAND

Ich musste früh aufstehen, denn ich wollte pünktlich an der Uni sein. Dort gab es um 8.30 Uhr eine Informationsveranstaltung für ausländische Studierende. Daran sollte auch ich teilnehmen. Also stellte ich mir meinen Wecker für 7 Uhr. Gemeinsam mit meinem Mitbewohner fuhr ich um 8 Uhr los, da auch er um 8.30 Uhr in einer Veranstaltung sitzen musste. **Anders als mein Mitbewohner durfte ich die öffentlichen Verkehrsmittel aber nicht einfach so nutzen, sondern musste ein Ticket lösen. Ich konnte nämlich aus Syrien kein Semesterticket beantragen**, da man dazu persönlich ins Studierendensekretariat gehen musste. An der Uni angekommen holte ich das sofort nach. Doch die Schlange am Schalter war lang und **so musste ich über 30 Minuten warten**, bis ich mein Ticket in den Händen halten konnte. 9 Uhr – so ein Mist. Da war ich schon eine halbe Stunde zu spät in meiner Informationsveranstaltung. Aber dass man so lange auf sein Ticket warten musste, konnte ich einfach nicht wissen.

e) Wie waren Ihre ersten Tage in Deutschland? Sprechen Sie mit Ihrem Partner.

2.4 DAS FREMDE IM EIGENEN LAND

Luisa ist 23 Jahre alt und kommt aus Nürnberg. Sie haben sich über das Internet kennengelernt. Luisa will Sie in ihrem Urlaub besuchen kommen, um Ihre Heimat kennenzulernen. Um sich auf die Reise in eine „fremde Welt" vorzubereiten, schreibt Sie Ihnen eine E-Mail. Lesen Sie die Mail und antworten Sie.



2.5 KULTURSCHOCKS

a) Was ist ein Schock? Überlegen Sie sich Situationen, die Sie schockieren könnten.

b) Ergänzen Sie die gesuchten Wörter. Die Buchstaben in den Klammern helfen Ihnen. Arbeiten Sie mit dem Wörterbuch oder Internet, wenn es neue Vokabeln sind.

1 eine Zeit, die man z. B. im Ausland verbringt: d (lafuthenta)

2 Synonym für *komisch / seltsam*: (gümkerrdiw)

3 Wenn man viel Alkohol trinkt, wird man (enkebrunt).

4 jemanden lange und intensiv anschauen: jemand (ratnesnar)

5 zustimmen ↔ (dischwenperre)

6 unselbstständig ↔ → Nomen: d

7 abhängig ↔ + Präposition:

8 sich gewöhnen + Präposition:

c) Ordnen Sie die Synonyme zu.

entsetzt | geöffnet | die Gewohnheit, -en | gleichberechtigt | kostümiert | sich entwickeln | sich vorbereiten auf | verursachen

1 die Sitte: _____
2 sich einstellen auf: _____
3 einen Schritt machen: _____
4 verkleidet: _____
5 auf Augenhöhe: _____
6 auslösen: _____
7 schockiert: _____
8 aufgerissen: _____

d) Hören Sie einen Radiobeitrag zum Thema Kulturschock. Schreiben Sie die Reihenfolge der Sprecher auf. Nicht alle passen. Kreuzen Sie außerdem den Grund für den Auslandsaufenthalt an.

Nummer	Person	Studium	Arbeit	Reise	Leben
	eine Deutsche in den USA				
	ein Syrer in Deutschland				
	eine Deutsche in China				
	eine Deutsche in der Türkei				
	eine Chinesin in Deutschland				
	eine Türkin in Deutschland				
	ein Deutscher in Indien				

e) Was hat den Schock ausgelöst? Unterstreichen Sie den Grund und versuchen Sie gemeinsam mit Ihrem Partner, die Geschichte nachzuerzählen.

1 Gerüche – Nähe – Verkehr
2 Straßenbahn – Betrunkene – Verkleidete
3 Filme – Essen – Unselbstständigkeit
4 Unterrichtsstil – Deutsch – Politik
5 Organisation – Kaffee – Treppenhaus

f) Verbinden Sie die Sätze miteinander. Hören Sie anschließend zur Kontrolle noch einmal.

1 Obwohl der Geschäftsmann Indien mochte und viel über das Land wusste,
2 Er wollte mit seinem Kollegen in ihrem Lieblingsrestaurant essen gehen,
3 Die Familie ist in die Kölner Innenstadt gefahren,
4 Sie haben die Leute angestarrt,
5 Abdul hat Schwierigkeiten damit,
6 Die Studentin ist für ihr Masterstudium in die USA gegangen,
7 Als sie in den USA lebte,
8 Xin war schockiert,
9 Ihre Deutschkenntnisse waren nicht der Grund dafür,
10 Nachdem sie fast 20 Minuten geplaudert hatten,
11 Die Nachbarin konnte nicht spontan mitkommen,

A fühlte sie sich nicht mehr so selbständig.
B um sich die Sehenswürdigkeiten anzuschauen.
C um ihr Englisch zu verbessern.
D weil man im Seminar mit einem Dozenten auf Augenhöhe diskutierte.
E dass sie nicht mitdiskutieren wollte.
F sondern musste zuerst in ihren Kalender schauen.
G weil viele verkleidet und betrunken waren.
H erlebte er dort einen Kulturschock.
I wollte sie mit ihrer Nachbarin einen Kaffee trinken.
J sich an starken Alkoholkonsum zu gewöhnen.
K deshalb mussten sie ein Stück gemeinsam laufen.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11

g) Haben Sie schon einen Kulturschock in Deutschland erlebt? Sprechen Sie in Kleingruppen und stellen Sie anschließend den interessantesten Vorfall im Kurs vor.

h) Welchen Kulturschock erleben Deutsche, wenn sie Ihre Heimat besuchen? Schreiben Sie einen kurzen Text. Mischen Sie anschließend alle Texte und lesen Sie sie laut im Kurs vor. Alle Kursteilnehmer raten, um welches Land es sich jeweils handelt. Achtung: Schreiben Sie nicht Ihren Namen auf das Blatt!

2.6 ZEIG HER DEINE GESTEN

Manchmal ist in einem fremden Land auch die Sprache das Problem. Dann benutzt man oft Gesten, um sich zu verständigen. Wenn zwei Personen aus demselben Land / derselben Region kommen, klappt das meistens gut. Aber wenn man in einer fremden Region ist, kann es auch schnell zu Missverständnissen kommen.

a) Sehen Sie sich die Bilder an. Was bedeuten die Gesten? Vermuten Sie und sammeln Sie Stichpunkte zu jeder Geste. Werden diese Gesten auch in Ihrer Heimat verwendet? Was bedeuten sie dort?

- *Ich denke, dass Geste X ... bedeutet.*
- *Ich vermute, dass Geste X für ... steht.*
- *Ich bin mir sicher, dass Geste X ... bedeutet.*
- *Nein, das glaube ich nicht. Geste X bedeutet wohl eher ...*
- *Geste X könnte außerdem ... bedeuten.*



1


2


3


4


5


6


7


8


9

b) Lesen Sie die folgenden Texte. Welche Geste ist jeweils gemeint? Schreiben Sie die entsprechende Zahl in die Tabelle. Einige Gesten werden mehrfach beschrieben, andere nicht.

Geste	Beschreibung
	Der Daumen alleine bedeutet eins, Daumen und Zeigefinger zusammen zwei, und so weiter. Dass man so zählt, weiß doch jeder! Stimmt aber gar nicht, so zählt man nämlich nur in Mitteleuropa. In vielen anderen Regionen beginnt man mit dem kleinen Finger, dann kommen kleiner Finger und Ringfinger, dann kleiner Finger, Ringfinger und Mittelfinger usw.

	Man denkt, ein hochgestreckter Daumen symbolisiert auf der ganzen Welt ein „Alles klar, alles super, alles okay!". Aber im Mittleren Osten etwa sollte man mit dieser Geste vorsichtig sein, die Umstehenden fühlen sich nämlich beleidigt.
	Ein gespreizter Daumen zusammen mit dem kleinen Finger steht in vielen Ländern für „Lass uns telefonieren!"; in Hawaii und Australien drückt das ein "Alles cool!" aus. In Deutschland symbolisiert es auch „trinken".
	Auch um jemandem viel Glück zu wünschen, werden in verschiedenen Ländern ganz unterschiedliche Gesten benutzt.
	In Deutschland wird diese Geste vor allem als Siegeszeichen benutzt, wenn wir etwas erfolgreich geschafft haben. In Großbritannien oder Australien benutzt man diese Geste aber als Beleidigung, vor allem, wenn die Handfläche dabei nach innen gedreht ist.
	Wenn man zeigen will, dass etwas gar kein Problem ist, formt man in Deutschland aus Daumen und Zeigefinger einen Kreis. In Japan bedeutet diese Kreisgeste, dass es um Geld geht.
	Die Rocker-Geste sehen Spanier überhaupt nicht gern, weil man damit einem Mann sagt, dass er von seiner Frau betrogen wird.
	Diese Geste bedeutet nicht überall: „Finde ich super!". In Japan steht sie für „Mann". In Australien und Nigeria bedeutet sie ungefähr dasselbe wie in Deutschland der ausgestreckte Mittelfinger.
	Während der Kreis aus Daumen und Zeigefinger in Deutschland „Alles super, alles cool, alles okay!" bedeutet, heißt diese Geste in Frankreich und Belgien „null" oder „nutzlos". Im Nahen Osten, Russland und Teilen von Südeuropa und Südamerika ist es sogar eine Beschimpfung von Homosexuellen.
	In Deutschland bedeutet dieses Zeichen entweder „Hallo", „Tschüss" oder „Stopp". In Griechenland ist es eine Beleidigung.

c) Kennen Sie noch andere interessante Gesten? Was bedeuten sie?

d) Ist Ihnen schon einmal ein Missverständnis passiert, als Sie in einem fremden Land eine Geste falsch verwendet haben? Erzählen Sie von Ihrem Erlebnis.

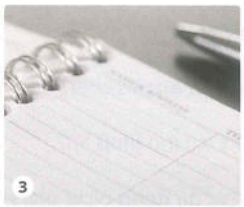
22.3 ANKOMMEN

3.1 JETZT REICHT'S!

Sich fremd zu fühlen, ist ziemlich doof. Überlegen Sie gemeinsam, was man tun kann, um sich weniger fremd zu fühlen. Wie besiegt man das Fremdheitsgefühl? Welche Strategien haben Ihnen in der Vergangenheit geholfen? Sammeln Sie. Die Fotos liefern Ihnen Ideen.


1


2


3


4

3.2 REDEPARTIKELN

a) An einer Sprachschule findet eine Grillparty statt. Lesen Sie folgende Gespräche.



- Hallo, wollen Sie vielleicht ein Würstchen mit Kartoffelsalat?
- Das ist ja wohl nicht Ihr Ernst! Ich esse doch kein Schweinefleisch! Haben Sie das denn vergessen?
- Ich doch auch nicht, ich bin Vegetarierin. Aber die Würstchen sind doch aus Soja, die können Sie ruhig essen.
- Sind Sie sich da auch sicher? Dann probiere ich mal eines.

- Ach, ich vermisse das Essen aus meiner Heimat!
- Ja, das ist schon etwas anderes als deutsches Essen! Obwohl es hier ja auch leckere Gerichte gibt!
- Wir können ja mal zusammen kochen.
- Ja, das wäre doch wunderbar, oder? Ich mache eine Vorspeise aus meiner Heimat, du kochst eine typische Hauptspeise aus deinem Land und zum Nachtisch gibt es eine deutsche Spezialität!
- Kannst du eigentlich kochen?

- Hallo, ich heiße Cristiane.
- Nein, das gibt es ja nicht! Ich heiße Cristian!
- Ich komme aus Brasilien, und Sie?
- Ich komme auch aus Brasilien!
- Das ist vielleicht ein Zufall!

- Der Typ dort drüben ist so süß. Wie spreche ich ihn bloß an?
- Da hast du recht! Der ist schon ziemlich süß. Warum gehst du denn nicht mal rüber und sagst hallo?
- Ich trau mich nicht. Ich bin doch so schüchtern.
- Ach, komm! Geh doch zu ihm. Er wird dich schon nicht beißen.

b) In den Dialogen werden sehr viele Redepartikeln (*ja, doch, ruhig,* mal ...) benutzt. Vielleicht haben Sie diese Wörter auch schon einmal auf der Straße gehört? Lesen Sie die Dialoge mit verteilten Rollen zweimal:

1 ohne die Redepartikeln: neutral
2 mit den Redepartikeln: emotional

In untenstehender Liste können Sie nachlesen, welche Emotion/Bedeutung die jeweilige Partikel haben kann.

Partikel	Beispiel	Bedeutung (hier)
aber	Die ist **aber** groß!	überrascht
auch	Sind Sie sich da **auch** sicher?	Zweifel in Fragen
bloß	Wie spreche ich ihn **bloß** an?	ratlos, man weiß es nicht
denn	Warum gehst du **denn** nicht mal rüber? Haben Sie das **denn** vergessen?	freundlich fragen ärgerlich fragen
doch	Ich esse **doch** kein Schweinefleisch! Das weißt du **doch**! Ich **doch** auch nicht, ich bin Vegetarierin. Ja, das wäre **doch** wunderbar, oder? Geh **doch** zu ihm!	schon bekannt, verärgert schon bekannt positive Reaktion wird erwartet eine Aufforderung verstärken
eigentlich	Kannst du **eigentlich** kochen?	Interesse ausdrücken, Themawechsel
ja	Obwohl es hier **ja** auch leckere Gerichte gibt! Das ist **ja** wohl nicht Ihr Ernst! Wir können **ja** mal zusammen kochen.	überrascht ärgerlich/überrascht vorsichtig fragen/etw. vorschlagen
mal	Dann probiere ich **mal** eines.	freundliche Aussage
ruhig	Die können Sie **ruhig** essen.	kein Problem, eine Ermunterung ausdrücken
schon	Der ist **schon** ziemlich süß. Er wird dich **schon** nicht beißen.	Verstärkung, Betonung beruhigen
vielleicht	Hallo, wollen Sie **vielleicht** ein Würstchen mit Kartoffelsalat? Das ist **vielleicht** ein Zufall!	freundlich fragen überrascht
wohl	Das ist ja **wohl** nicht Ihr Ernst!	ärgerlich

- Redepartikeln stehen fast nie auf Position 1, sondern meistens in der Satzmitte.
- Sie stehen oft vor anderen Adverbien (*immer, nicht, morgen* etc.).
- Man kann Redepartikeln nicht betonen.
- Manchmal werden mehrere Redepartikeln kombiniert (*Das ist ja wohl nicht Ihr Ernst!*).
- Redepartikeln können in unterschiedlichen Kontexten unterschiedliche Bedeutungen haben.

Partikel, -n
veränderliches
rt, kein eigenes
zglied

e ausführlichere
e der Redeparti-
n finden Sie im digi-
en Zusatzmaterial.

c) Bilden Sie Sätze mit Redepartikeln. Wenn es andere Partikeln oder Adverbien gibt, benutzen Sie nur *ja*.

neutral:	Sie sind **überrascht**! Nutzen Sie ***aber***, ***ja*** oder ***vielleicht***.
Das deutsche Essen ist lecker.	Das deutsche Essen ist aber/ja lecker.
Deutsch ist schwer.	
Deutsch ist *nicht* schwer.	
Die Nachbarn sind nett.	
Der Bus ist pünktlich.	
Der Bus ist *immer* pünktlich.	
Der Film ist doof!	
Der Film ist *total* doof!	

Frage nach:	Im Zug sitzt Ihnen eine neugierige Studentin gegenüber. Sie fragt freundlich nach vielen Dingen, obwohl Sie sie nicht kennen. Verwenden Sie bei W-Fragen ***denn*** oder ***eigentlich***. Bei Ja-/Nein-Fragen geht auch ***vielleicht***.
Name	Wie heißen Sie denn/eigentlich?
Herkunft	
Wohnort	
Sprachen	
Deutsch sprechen	Sprechen Sie denn/eigentlich/vielleicht Deutsch?
verheiratet sein	
Alter	

Vorschlag:	Für Vorschläge nutzen Sie ***vielleicht*** (jetzt) oder ***mal*** (später).
Eis essen	Möchten Sie vielleicht/mal ein Eis essen?
Telefonnummern austauschen	
ins Theater gehen	

Frage:	Sie wissen alles und halten das für selbstverständlich. Benutzen Sie ***doch***.
Wo kann ich Seife kaufen?	Die gibt es doch in jedem Supermarkt.
Wie heißt unser Lehrer?	
Wie viel kostet ein Busticket?	
Was ist ein Verb?	
Was ist der Sinn des Lebens?	Das weiß ich doch nicht!!!

d) Lesen Sie die Forumsbeiträge und ergänzen Sie die fehlenden Redepartikeln. Mehrere Lösungen sind möglich. Benutzen Sie die folgenden Partikeln.

aber | denn | doch | eigentlich | ja | mal

Forum: Neu in Aachen

http://forum-neu-in -der-Stadt.de/



Daniel Hundeet
10:53

Hallo zusammen ☺ Ich brauche _____ dringend eure Hilfe. Meine Cousine und ihre beiden Kinder sind gerade zu Besuch und wir wollen heute noch zum Dreiländereck. Die Kinder sind noch klein, also können wir nicht so weit laufen. Man kann da _____ mit dem Bus hinfahren, oder? Aber welche Verbindung ist _____ die beste? Danke! LG ☺



Matze Ke
10:58

Von wo wollt ihr _____ starten? Denn davon hängt die Verbindung _____ ab! ☺



Lise Maula
10:59

Fahrt _____ einfach mit dem Taxi! Das kostet vom Zentrum nur zwischen 20 und 30 €.



Daniel Hundeet
11:07

@Lise, das ist _____ teuer! @Matze, ich wohne im Eisenbahnweg, das ist _____ in der Nähe vom Bahnhof Rothe Erde.



Tim Kroerg
11:16

Eine direkte Busverbindung gibt's leider nicht, aber schau _____ hier:



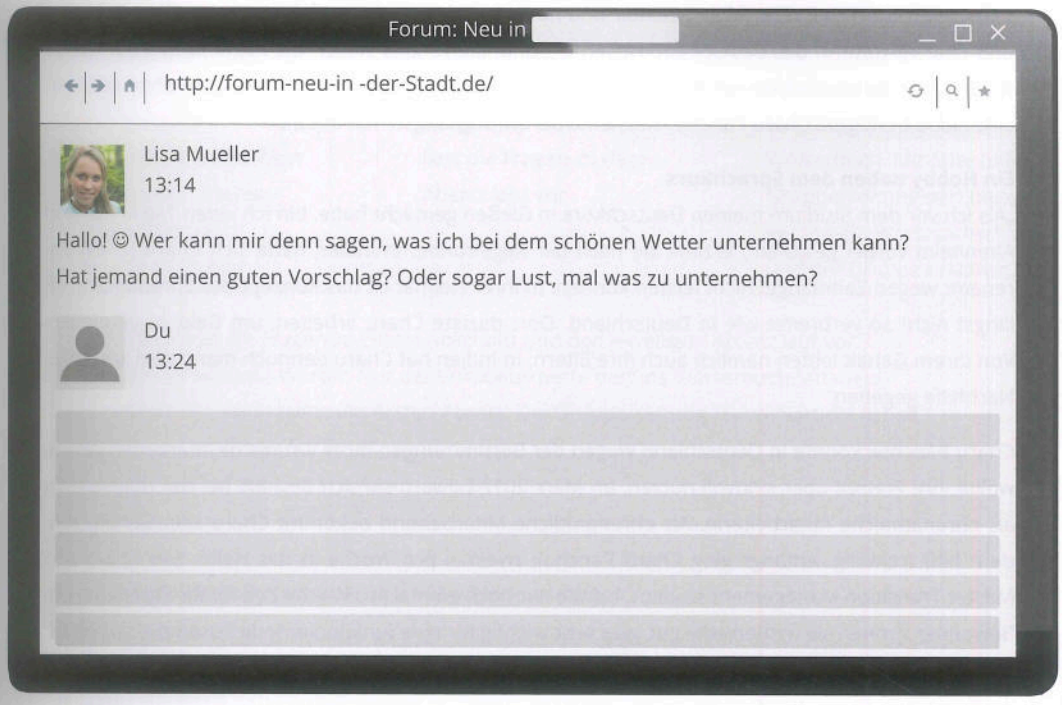
http://aachen-ausfluege.com
Ausflugsziele mit dem Bus. Ausflugsziele für Familien und sonstige Reisende, die von Aachen aus mit dem Bus erreichbar sind ...



Daniel Hundeet
11:20

@Tim, super, das ist _____ total hilfreich! Danke! ☺

e) Schreiben Sie doch mal Ihren eigenen Forumsbeitrag! Nutzen Sie dabei Redepartikeln.



f) Arbeiten Sie zu zweit. Wählen Sie mindestens einen der vorgegebenen Sätze und schreiben Sie einen kurzen Dialog dazu. Spielen Sie den anderen Ihren Dialog vor. Betonen Sie ihn so, dass die Gefühle noch deutlicher werden. Die anderen hören zu und beschreiben, wie sich die Personen fühlen.

Wann denn? | Hab' ich doch! | Warum denn? | Das ist aber interessant! | Mach mal! | Kannst du vielleicht ...? | Geh ruhig! | Ja, können wir mal machen. | Das ist doch ...!

Überlegen Sie sich zuerst:

- Worum geht es? Was wird davor/danach gesagt?
- Wer sind die beiden Sprecher?
- Wie denken und fühlen sich die beiden Sprecher?

3.3 SOZIALES ENGAGEMENT

a) Gegen das Fremdheitsgefühl helfen Hobbys. Was macht Charu, um sich noch besser in Deutschland einzuleben? Überfliegen Sie den Text nur. Sie haben dafür 4 Minuten Zeit.

ENGAGEMENT IM ALTENHEIM:
MIT ALTEN MENSCHEN DIE DEUTSCHE KULTUR ERFAHREN

Jeden Mittwoch geht Charu Pancholi aus Indien für drei Stunden in die Alloheim Senioren-Residenz in Gießen, um Gutes zu tun. In dem Altenheim kümmert sie sich um alte Menschen, die nur wenig Besuch von Verwandten bekommen und in einem Heim wohnen. *von: Sophie Nagel*

1

Im Keller werden heute Kegel aufgebaut und dann geht's los. Bewohner der Altenpflege treten in einem lustigen Kegelwettbewerb gegeneinander an. Ein paar Bewohner aus der Jugendpflege sind auch

dabei. Herr Schmitz ist der Schiedsrichter und notiert die Punktzahlen. Die 30-jährige Charu Pancholi und eine Vertreterin des deutsch-türkischen Gesundheitsvereins stellen die Kegel nach jeder Runde wieder auf. Die meisten Bewohner der Altenpflege sitzen im Rollstuhl, eine Frau kann ohne Hilfe nur eine Hand bewegen. Charu Pancholi hat keine Berührungsängste mit ihnen.

Ein Hobby neben dem Sprachkurs

„Als ich vor dem Studium meinen Deutschkurs in Gießen gemacht habe, bin ich jeden Tag an diesem Altenheim vorbei gelaufen", erzählt sie nach der Kegelrunde. In Indien hätte sich Charu so ein Ehrenamt wegen Zeitmangel nicht leisten können. In ihrer Heimat ist das Konzept des Ehrenamts auch längst nicht so verbreitet wie in Deutschland. Dort musste Charu arbeiten, um Geld zu verdienen. Von ihrem Gehalt lebten nämlich auch ihre Eltern. In Indien hat Charu dennoch manchmal kostenlos Nachhilfe gegeben.

Charu Pancholi konnte in Deutschland wegen der Bestimmungen ihres Visums nicht arbeiten gehen, wollte ihre Freizeit aber sinnvoll nutzen. Im März 2012 bewarb sie sich deshalb bei der Heimleiterin als ehrenamtliche Mitarbeiterin. Als ehrenamtliche Mitarbeiterin bekommt Charu kein Gehalt, sondern hilft freiwillig. Anfangs ging Charu Pancholi zweimal pro Woche in das Heim. Seit Charu den Master Transition Management studiert, hat sie nur noch einmal pro Woche Zeit für ihr Ehrenamt. Die Bewohner kennen sie mittlerweile gut, was sehr wichtig für eine funktionierende Zusammenarbeit ist. Das Wichtigste ist, dass sie Spaß an ihrer Tätigkeit hat und ihre Freude auf die Bewohner überträgt.

Charu ist bei den Bewohnern beliebt

Die Freude am Umgang mit Menschen ist eine wichtige Voraussetzung für so ein Ehrenamt. Spezielle Kenntnisse waren allerdings nicht notwendig. „Grundsätzlich kann sich jeder bei uns bewerben, der sich sozial engagieren möchte und auch gewillt ist, dies über einen längeren Zeitraum zuverlässig auszuführen", erklärt Rebekka Bücher. „Schön ist es, sich entweder telefonisch oder schriftlich mit einer Bewerbung bei uns zu melden, damit dann ein Termin zum Kennenlernen vereinbart werden kann."

„Weniger ist mehr", sagt Heimleiterin Rebekka Bücher. „Wer bei uns mithelfen möchte, sollte lieber gleich sagen, wenn er vielleicht nur einmal pro Monat arbeiten möchte. Viele Bewerber merken erst zu spät, dass die Arbeit hier sehr anstrengend ist, und kommen dann nicht mehr regelmäßig." Das ist schade, denn Kontinuität ist für alle Beteiligten sinnvoll. „So jemanden wie Charu findet man sehr selten", sagt Rebekka Bücher. Sie hat eine sehr ruhige Art, lacht viel und unterhält sich gerne mit den Bewohnern. Das ausgeglichene Wesen von Charu tut den Bewohnern des Altenheims gut und macht sie unter Kollegen beliebt.

Die Arbeit hilft beim Deutschlernen

Nach dem Kegeln treffen sich alle im Bistro, um Kaffee zu trinken und ins Gespräch zu kommen. Auch ein Hund kommt zu Besuch. Zurzeit gibt es in der Senioren-Residenz drei ehrenamtliche Besucher mit Hund. So haben die Bewohner die Möglichkeit, Kontakt mit Tieren zu haben. Charu Pancholi betreut eine feste Gruppe, es gibt auch ehrenamtliche Besucher, die nur zu einem bestimmten Bewohner gehen. Zusätzlich gibt es eine Kooperation mit einer Gesamtschule, so dass regelmäßig Schüler oder ganze Klassen zu Besuch kommen.

Bei gutem Wetter begleitet Charu Pancholi auch gerne ein oder zwei Bewohner auf den Wochenmarkt, um einzukaufen. „Ich bin gerne hier", sagt sie. „Außerdem ist mein Ehrenamt auch gut fürs Deutschlernen." Denn egal, ob Charu den Einkauf organisiert oder mit den Heimbewohnern Kaffee trinkt: Generell kommt sie in Gießen mit Englisch nicht besonders weit. Gut, dass sie den Sprachkurs besucht hat.

b) Lesen Sie den Text nun erneut in einer Kleingruppe (3 Personen) und bearbeiten Sie die Aufgaben. Verteilen Sie dazu folgende Rollen:

Gruppenleitung
- sagt, wer was wann macht
- entscheidet, welches Wort im Wörterbuch nachgeschaut werden darf
- achtet auf Aufgaben

Vorleser/in
- liest einen Absatz laut vor
- liest die Fragen zu dem Absatz laut vor

Vokabelexperte
Nur diese Person hat ein Wörterbuch. Mit Erlaubnis der Gruppenleitung darf diese Person ein Wort nachschlagen und der Gruppe erklären.

1 Der Vorleser liest die Fragen zu einem Abschnitt und den jeweiligen Absatz laut vor.
2 Klären Sie unbekannte Wörter. Nur der Vokabelexperte darf ins Wörterbuch schauen!
3 Beantworten Sie die Fragen zum ersten Absatz. Die Gruppenleitung koordiniert die Arbeit.
4 Rollentausch: Wechseln Sie Ihre Rollen.
5 Machen Sie weiter mit den Absätzen zwei, drei, vier ...

Study in Germany
Land of Ideas
study-in-germany.de

Lesen Sie den vollständigen Artikel unter www.study-in.de.

Abschnitt 1

1 Wie heißt ein Haus, in dem viele ältere Menschen wohnen?

2 Um wen kümmert sich Charu?

3 Was vermuten Sie: Was macht Charu bei ihrer Arbeit? Diskutieren Sie.

Abschnitt 2

Richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

4	R	F	Heute unterstützt Charu die Bewohner beim Kegeln.
5	R	F	Eine von Charus Freundinnen ist Mitglied im deutsch-türkischen Gesundheitsverein.
6	R	F	Die meisten Bewohner des Altenheims sind körperlich eingeschränkt.

Abschnitt 3

7 Ehrenamt bedeutet,

8 Charu konnte in Indien nicht viel ehrenamtlich arbeiten, weil sie

Abschnitt 4

Richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

9	R	F	Charu durfte 2012 wegen ihres Visums nicht ehrenamtlich arbeiten.
10	R	F	Charu geht einmal pro Woche in das Heim.
11	R	F	Charu hat Freude an ihrer Arbeit.

Abschnitt 5

12 Wenn sich jemand sozial _____ will, braucht er keine speziellen _____.

Aber er muss _____ sein und soll sich am besten telefonisch oder schriftlich _____.

Abschnitt 6

13 Was meint die Heimleiterin mit „Weniger ist mehr"?

A	Wenn die Mitarbeiter weniger arbeiten, braucht man mehr Mitarbeiter.
B	Wenn ein Mitarbeiter weniger Bewohner betreut, hat er mehr Zeit für die einzelnen Bewohner.
C	Wenn ein Mitarbeiter zuverlässig wenig arbeitet, ist das besser, als unzuverlässig mehr zu arbeiten.

Abschnitt 7

14 Wer kommt in der Senioren-Residenz zu Besuch?

15 Erklären Sie den Ausdruck „ins Gespräch kommen" (Z. 40).

Abschnitt 8

16 Durch ihre ehrenamtliche Arbeit kann Charu ihr Deutsch verbessern, indem sie zum Beispiel:

- _____
- _____

3.4 EVENT PLANEN

a) Viele von Ihnen sind noch gar nicht so lange in Deutschland. Manchmal fühlen Sie sich nicht so wohl, vielleicht sogar ein bisschen fremd. Dagegen wollen Sie etwas tun! Bilden Sie kleine Gruppen. Planen Sie gemeinsam ein Event:

- einen Ausflug
- eine Party zum Kennenlernen
- einen internationalen Abend
- einen Tandem-Abend / einen Sprachabend
- eine ehrenamtliche Veranstaltung
- ein kulturelles Event
- einen Spieleabend
- ...

Diskutieren und entscheiden Sie dabei auch folgende Punkte:

1 Wann?
2 Was? (Programm)
3 Wer?
4 Kosten
5 Essen/Getränke
6 Wer macht was?

b) Stellen Sie als Gruppe Ihren Plan / Ihre Idee im Kurs vor. Die anderen hören zu. Gefällt dem Kurs Ihre Idee?

zu-Infinitiv

Infinitivsätze kann man nicht nur bilden, wenn die Subjekte in Haupt- und *dass*-Satz identisch sind, sondern auch, wenn das Objekt im Hauptsatz mit dem Subjekt im Nebensatz identisch ist.

- Es freut **mich**, mal wieder von dir zu hören.
  → Es freut **mich**, dass **ich** mal wieder von dir höre.
  Akusativobjekt Hauptsatz = Subjekt Nebensatz

- Meine Kommilitonen haben **mir** geraten, mich für das Erasmusprogramm zu bewerben.
  → Meine Kommilitonen haben **mir** geraten, dass **ich** mich für das Erasmusprogramm bewerbe.
  Dativobjekt Hauptsatz = Subjekt Nebensatz

- Meine Eltern verlangen **von mir**, den Aufenthalt allein zu bezahlen.
  → Meine Eltern verlangen **von mir**, dass **ich** den Aufenthalt allein bezahle.
  Präpositionalobjekt Hauptsatz = Subjekt Nebensatz

- Es ist möglich, die Wohnung im Ausland zu finanzieren.
  → Es ist möglich, dass **man** die Wohnung im Ausland finanziert.
  es ist + Adjektiv in allgemeiner Aussage

Infinitivsätze können wie *dass*-Sätze als Subjekt oder Objekt verwendet werden.

Modalverben im Perfekt

Normalerweise benutzt man bei den Modalverben das Präteritum für die Vergangenheit, es gibt aber auch Perfektformen, die in der Schriftsprache und dann eher in offiziellen Texten verwendet werden.

Modalverb als Vollverb	**Modalverb + Infinitiv**
*Er **hat** nach Deutschland **gewollt**.* Part. II	*Er **hat** endlich **einreisen dürfen**.* Infinitiv
wie bei „normalen" Verben	konjugiertes Hilfsverb *haben* + Vollverb im Infinitiv + Modalverb im Infinitiv
*..., **weil** ich schon Deutsch **gekonnt habe**.* Part. II + konj. Verb	*..., **weil** mich jemand **hat (!) abholen sollen**.* konj. Verb

Redepartikeln

Redepartikeln gehören vor allem zur **gesprochenen Sprache** und können die Aussage **emotional verstärken**. Ihre Bedeutung variiert je nach Kontext. Sie stehen meistens in der Satzmitte.

*Warum gehst du **denn** nicht mal rüber?* (freundlich fragen)
*Haben Sie das **denn** vergessen?* (ärgerlich fragen)

*Das weißt du **doch**!* (schon bekannt, verärgert)
*Ja, das wäre **doch** wunderbar, oder?* (positive Reaktion erwartet)

*Hier gibt es **ja** auch leckere Gerichte!* (überrascht)
*Wir können **ja** mal was zusammen kochen.* (etw. vorschlagen)

Weitere gebräuchliche Partikeln sind z. B. *aber, auch, bloß, eigentlich, mal, ruhig, schon, vielleicht, wohl.*

Vermutungen äußern

Ich denke / vermute, dass ...
Ich bin mir sicher, dass ...
Nein, das glaube ich nicht. ... wohl eher ...
... könnte außerdem ...

MEINE ZUKUNFT

1.1 LEBENSEINSTELLUNGEN

Welches Foto und welches Zitat passen am besten zu Ihrer Lebenseinstellung? Begründen Sie und diskutieren Sie im Kurs.

IN DIESEM KAPITEL LERNEN SIE:

- Wortschatz: Zukunftspläne / -bilder / -prognosen
- über die Zukunft sprechen
- Präsens und Perfekt für Zukünftiges
- Futur









ICH DENKE NIEMALS AN DIE ZUKUNFT. SIE KOMMT FRÜH GENUG.

Albert Einstein

ZUKUNFT: DIE AUSREDE ALL JENER, DIE IN DER GEGENWART NICHTS TUN WOLLEN.

Harold Pinter

WER NICHT AN DIE ZUKUNFT DENKT, DER WIRD BALD GROSSE SORGEN HABEN.

Konfuzius

NATÜRLICH KÜMMERE ICH MICH UM DIE ZUKUNFT. ICH HABE VOR, DEN REST MEINES LEBENS DARIN ZU VERBRINGEN.

Mark Twain

1.2 WIE STELLEN SIE SICH IHRE ZUKUNFT VOR?

a) Ordnen Sie die Formulierungen rund um das Thema Zukunft den Erklärungen zu.

1	„Mal schauen, was die Zukunft bringt."	A	Zukunftspläne machen
2	etwas hat keine Zukunft	B	Ich weiß noch nicht, was in der Zukunft alles passieren wird.
3	Pläne schmieden	C	bald
4	in naher Zukunft	D	in einer noch weit entfernten Zeit
5	etwas mit Zukunftsperspektive	E	etwas hat keine guten Entwicklungschancen
6	in ferner Zukunft	F	eine Sache hat gutes Potential, sich positiv weiterzuentwickeln

1	2	3	4	5	6

b) Lesen Sie die Antworten zu einer Umfrage zum Thema „Wie stellen Sie sich Ihre Zukunft vor?". Ordnen Sie die Texte folgenden Personen zu:

1 Paul Mai (25 Jahre), Student
2 Magdalena Müller (17 Jahre), Gymnasiastin
3 Astrid (29 Jahre) und Björn (31 Jahre)
4 Mario Barilla (22 Jahre), Auszubildender
5 Monika Scherer (61 Jahre), Lehrerin

1 „ICH WILL FORSCHEN!" (Person)

Natürlich habe ich mir schon Gedanken über meine Zukunft gemacht. Ich gehe ja in die 11. Klasse und mache bald Abitur. Danach möchte ich auf jeden Fall studieren. Am liebsten würde ich später forschen. In ferner Zukunft sehe ich mich schon im Labor stehen und durch Mikroskope gucken. Deswegen will ich etwas in Richtung Biologie studieren. Ich kann mir aber auch vorstellen, in die Landwirtschaft zu gehen, wie mein Vater. Das hat ja auch mit Biologie zu tun. Meine Eltern unterstützen mich in meiner Entscheidung zu studieren. Ich soll aber auf jeden Fall etwas machen, womit man hinterher einen Job bekommt. Aber ich weiß doch gar nicht, wie der Arbeitsmarkt aussieht, wenn ich mein Studium abgeschlossen habe. Ich vertraue einfach auf die Zukunft. Ich möchte in den Niederlanden studieren, denn da gibt es keinen Numerus Clausus. Dort würde ich auch BAföG bekommen, in Deutschland nicht, weil meine Eltern zu viel verdienen. Außerdem gefallen mir die Menschen dort, die sind viel offener.

2 „DIE FREUDE ÜBERWIEGT" (Person)

Noch 4 Jahre, dann ist es so weit: Ein neuer Lebensabschnitt beginnt, ich kann mein Leben wieder neu gestalten. An besonders stressigen Arbeitstagen habe ich schon oft den Beginn meiner Rente ersehnt. Doch nun, wo er näher kommt, wird es mir auch manchmal unbehaglich. Das Ende des Berufslebens ist ein bedeutsamer Einschnitt, der mein bisheriges Leben sehr verändert. Die jahrelang gewohnten Abläufe, die alltägliche Zeitorganisation, meine Berufsrolle – alles geht verloren. Natürlich freue ich mich aber auch darauf, endlich mehr Zeit für meine Familie und meine süßen Enkelkinder zu haben. Und ich kann mich meinen eigenen Freizeitaktivitäten und Hobbys wieder mehr widmen. Wie lange habe ich schon nichts mehr genäht ... Das kann ich kaum erwarten! Sorgen mache ich mir ein wenig um das geringere Einkommen, das mein Mann und ich dann haben. Und auch die Freude, die mir mein Beruf bringt, wird mir fehlen. Ich überlege manchmal, ob ich als Rentnerin vielleicht in einem sozialen Projekt ehrenamtlich mitarbeiten kann. So bleibt mir eine Aufgabe unter vielen Menschen erhalten. Ich stehe dem Übergang ins Rentenalter mit gemischten Gefühlen gegenüber, doch die Vorfreude überwiegt: Gerade schmieden mein Mann und ich die ersten Reisepläne.

3 „FREIHEIT IST EINE HOFFNUNG UND EIN WUNSCH" (Person)

Das Studium macht mir aktuell viel Spaß, gute Noten sind mir viel wichtiger als in der Schule, ich habe einen neuen Ehrgeiz entwickelt. Ich studiere an der Universität in Berlin das geisteswissenschaftliche Fach Kultur und Technik. Wenn ich mein Bachelorstudium beendet habe, möchte ich noch den Master machen und später selbstständig im Medienbereich arbeiten. Freier Autor oder Redakteur oder auch Kameramann – all das interessiert mich. Frei zu arbeiten ist eine Hoffnung und ein Wunsch. Vielleicht bin ich da ein bisschen naiv, und meine Eltern sagen, dass das keine Zukunft hat. Aber mir ist es wichtig, frei entscheiden zu können und auch eine gute Work-Life-Balance zu haben. Neben dem Studium arbeite ich beim Fernsehen, was ein guter Ausgleich zur Theorie im Studium ist. Momentan habe ich keine Beziehung. Aber das ist schon ok – auch hier genieße ich meine Freiheit. Ob ich später mal bei Frau, Haus, Kind lande, steht in den Sternen – alles ist möglich. Mal schauen, was die Zukunft bringt.

4 „DAS LEBEN IST EIN GROßES ABENTEUER" (Person)

Momentan haben wir noch eine Fernbeziehung. Aber das ändert sich in naher Zukunft. Sobald ich mein aktuelles Arbeitsprojekt abgeschlossen habe, ziehen wir zusammen, und im Herbst kommt auch schon der Kleine auf die Welt. Dann verbringen wir die ersten Monate gemeinsam in Elternzeit. Darauf freuen wir uns schon so sehr – endlich zusammen in einer Wohnung. Was die Zukunft dann bringt, hängt von vielem ab. Wir wollen beide wieder arbeiten, wünschen uns noch mehr Kinder und am besten einmal ein eigenes Haus mit Garten. Aber welche Schritte nötig sind, um dahin zu kommen, das können wir jetzt noch gar nicht so gut planen. Es passieren doch ständig so viele Veränderungen – beruflich, politisch, ... Und wir wissen ja auch noch nicht, wie gut wir mit dem Baby und der neuen Situation zurechtkommen. Aber wir sind auch nicht die größten Pläneschmieder. Wir lassen die Dinge gerne auf uns zukommen. So fühlt sich alles wie ein großes Abenteuer an – das Leben eben.

5 „ICH BLICKE ÄNGSTLICH IN DIE ZUKUNFT" (Person)

Ich plane meine Zukunft genau voraus! In den vergangenen Jahren hat man so viel gelesen von Arbeitslosigkeit und dem demografischen Wandel. Es ist doch absehbar, was meine Generation in der Zukunft erwartet: Wir müssen ganz schön viel stemmen an Rentenbeiträgen! Und es kommen immer weniger Menschen nach. Das alles macht mir Angst. Darum treffe ich jetzt schon Vorsorge für meine Zukunft und investiere in eine private Altersvorsorge. Ich habe eine sehr enge Bindung zu meiner Familie. Meine Schwester und ich wohnen noch zu Hause. Viele meiner Freunde verstehen das nicht, wollen frei sein und ziehen ans andere Ende von Deutschland. Dieses Bedürfnis habe ich gar nicht. Außerdem spare ich dadurch viel Geld, was ich sonst für den Umzug, die Miete usw. bezahlen müsste. Natürlich beteilige ich mich auch an der Hausarbeit und den Kosten daheim. Ich kann mir auch gut vorstellen, mit meiner eigenen Familie später mal in diesem Haus zu wohnen. Groß genug ist es, sodass auch meine Eltern dann noch dort wohnen können. Diese Vorstellung eines Mehrgenerationenhauses gefällt mir sehr gut. Sobald ich meine Ausbildung in der Bank abgeschlossen habe, möchte ich arbeiten. Mein Chef hat mir schon eine gute Stelle mit Zukunftsperspektive versprochen. Das Einzige, was mir noch zum Glück fehlt, ist eine Partnerin – das lässt sich leider schwer planen.

c) Was steht in den Texten? Kreuzen Sie an.

1 Magdalena will in die Landwirtschaft gehen, ...

A weil ihr Vater auch Landwirt ist.

B weil das auch mit Biologie zusammenhängt.

2 Magdalenas Eltern möchten, ...

A dass sie einen Beruf mit Zukunft lernt.

B dass sie in den Niederlanden studiert.

3 Magdalena blickt ____ in die Zukunft.

A ungewiss

B voller Vertrauen

4 Bei Monikas Gefühlen gegenüber der Zukunft ...

A gibt es mehr Sorge als Freude.

B gibt es mehr Freude als Sorge.

5 Als Rentnerin will Monika in einem sozialen Projekt mitarbeiten, ...

A um das geringe Einkommen aufzubessern.

B um weiterhin eine sinnvolle Aufgabe unter Menschen zu haben.

6 Paul Mai ...

A macht gerade sein Masterstudium.

B jobbt neben dem Studium beim Fernsehen.

7 Pauls Zukunftswunsch, einmal frei zu arbeiten, ...

A betrachten seine Eltern als perspektivlos.

B finden seine Eltern naiv.

8 Astrid und Björn ...

A schmieden gerne Pläne und haben Arbeit, Kinder und Haus schon genau geplant.

B haben einige Zukunftswünsche.

9 Die Fernbeziehung von Astrid und Björn ...

A ist für die beiden ein tolles Abenteuer.

B ist in naher Zukunft vorbei, weil sie zusammenziehen.

10 Mario wohnt noch bei seinen Eltern, ...

A obwohl er das Bedürfnis nach Freiheit hat.

B weil er sich mit seiner Familie gut versteht.

11 Mario blickt ängstlich in die Zukunft ...

A und trifft deshalb schon Vorsorge.

B , weil er arbeitslos ist.

d) Welches Verb passt? Kreuzen Sie an.

1	das Leben neu	A	gestalten	B	möblieren
2	ängstlich in die Zukunft	A	blicken	B	betrachten
3	Vorsorge für die Zukunft	A	treffen	B	machen
4	auf die Zukunft	A	versichern	B	vertrauen

1.3 PRÄSENS UND PERFEKT FÜR ZUKÜNFTIGES

a) Sehen Sie sich die Texte aus Aufgabe 1.2 noch einmal an. Um welche Zeit geht es hauptsächlich in den Texten? Welches Tempus wird verwendet? Suchen Sie Beispiele.

b) Die folgenden Sätze beschreiben alle Ereignisse in der Zukunft. Sie stehen in Präsens und Perfekt. Was ist der Unterschied zwischen den zukünftigen Ereignissen im Präsens und im Perfekt?

1 Ich mache bald Abitur.
2 Wir ziehen zusammen, sobald ich mein Projekt abgeschlossen habe.
3 Im Herbst kommt der Kleine auf die Welt.
4 Wenn ich mein Bachelorstudium beendet habe, möchte ich noch den Master machen.

Im Deutschen benutzt man meistens Präsens oder Perfekt, um zukünftige Ereignisse zu beschreiben. Oft kommt eine Zeitangabe wie z. B. *morgen*, *bald*, *nächstes Jahr* hinzu. Die beiden Zeitformen drücken verschiedene zukünftige Ereignisse aus:

- Präsens: Ereignis in der Zukunft, das dann noch nicht abgeschlossen ist
- Perfekt: Ereignis, das zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Zukunft abgeschlossen ist

c) Ergänzen Sie den Text mit den folgenden Verben im passenden Tempus. Geben Sie an, ob es sich um Vergangenheit (V), Gegenwart (G) oder Zukunft (Z) handelt.

abschließen | absolvieren | arbeiten wollen (2x) | aufpassen | jobben | sammeln | sein | studieren | verbringen wollen | verdienen | wohnen | zählen

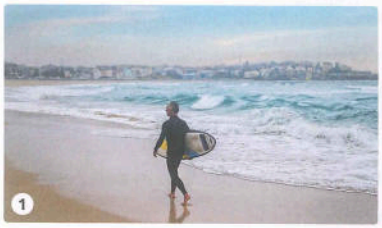
Christina Denner, 24, Studentin

„Ich _____ (G) mit meinem älteren Bruder zusammen in Kreuzberg und _____ (_____) Humanmedizin an der Universität in Berlin. In den nächsten Semesterferien _____ (_____) ich im Krankenhaus und _____ auf gefährdete Patienten _____ (_____). Mein praktisches Jahr _____ ich im Ausland _____ (_____), am liebsten in Südafrika, wo ich letztes Jahr auch schon mein Berufspraktikum _____ (_____). Sobald ich mein Studium _____ (_____), _____ ich als Kinderärztin _____ (_____). Damit _____ (_____) ich ziemlich gut, aber das _____ (_____) mir eigentlich gar nicht so wichtig. Für mich _____ (_____) vor allem der Sinn einer Arbeit. Wenn ich dann ein paar Jahre Berufserfahrung _____ (_____), _____ ich unbedingt für eine Hilfsorganisation _____ (_____)."

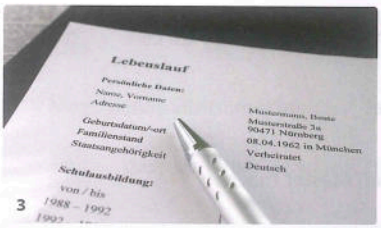
1.4 NACH DEM STUDIENABSCHLUSS

a) Ordnen Sie die Aktivitäten den Bildern zu. Manchmal passen mehrere Aktivitäten zu einem Bild.

auf etw. anstoßen | Bewerbungen schreiben | feiern | jobben | kellnern | Praktikum absolvieren | sich erholen | Studium fortsetzen | Urlaub machen


1


2



3


4


5


6

b) Stellen Sie sich vor, Sie haben Ihren Studienabschluss in Deutschland geschafft. Was machen Sie jetzt? Sprechen Sie mit Ihrem Partner. Entscheiden Sie sich gemeinsam für eine Aktivität auf den Bildern und vergleichen Sie anschließend im Kurs. Begründen Sie dabei auch Ihre Wahl.

Wenn ich mein Studium beendet habe, fahre ich für 5 Wochen durch Europa.

c) Hören Sie den Dialog zwischen zwei Studierenden nur einmal und bearbeiten Sie die Aufgaben.

1 Was machen die beiden nach ihrem Studienabschluss? Notieren Sie.

Carla:

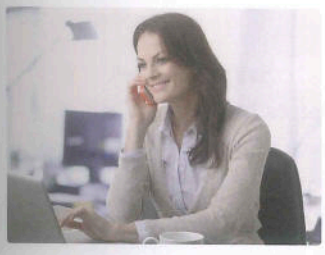
Alex:

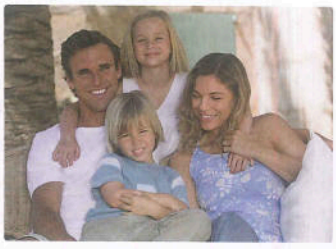
2 Was passt? Markieren Sie die richtige Lösung.

1 Carla ist in der Bibliothek, weil sie Bücher zurückgeben / abholen will.
2 Carlas Masterstudium fängt schon nächste Woche / erst im nächsten Semester an.
3 Carla plant, während des Praktikums / nach dem Praktikum bei der Zeitung Geld zu verdienen.
4 In einem Monat fliegt Alex nach / Einen Monat lang ist Alex auf Hawaii.
5 Nach dem Urlaub will Alex als Erstes seinen Studienkredit zurückzahlen / Bewerbungen schreiben.
6 Alex vertraut auf die Zukunft / hat Zukunftsangst.
7 Carla und Alex sehen sich erst nach Alex' Urlaub / in ein paar Tagen wieder.

d) Erzählen Sie. Was machen die Leute in Ihrer Heimat normalerweise nach ihrem Schul- oder Studienabschluss? Gibt es zum Beispiel eine offizielle Abschlussfeier an der Schule oder Universität?

1.5 UND IHRE ZUKUNFT?





a) Und wie stellen Sie sich Ihre Zukunft vor? Beenden Sie im Kurs reihum den Satz „In 20 Jahren ...". Benutzen Sie dabei Präsens oder Perfekt.

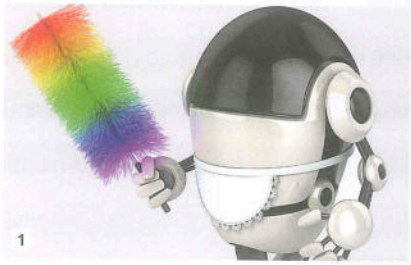
In 20 Jahren habe ich bereits viele Kinder. / In 20 Jahren habe ich meine Traumreise nach Japan gemacht.

b) Schreiben Sie anschließend einen kleinen Text über sich wie in 1.2. Versuchen Sie, einige neue Formulierungen aus Aufgabe 1.2 a) und d) zu benutzen sowie zukünftige Ereignisse mit Präsens und Perfekt für abgeschlossene Handlungen zu beschreiben. Hängen Sie die Texte im Kursraum auf.

DAS JAHR 2070 – SCHÖNE NEUE WELT

2.1 ZUKUNFTSBILDER

a) Was sehen Sie auf den Bildern? Wie sieht die Zukunft aus?


1


2


3


4

b) Stellen Sie sich vor, Sie leben im Jahr 2070. Diskutieren Sie mit Ihrem Partner folgende Fragen:

1 Machen technische Weiterentwicklungen und neue Forschungsergebnisse unser Leben einfacher oder komplizierter?
2 Wächst die Weltbevölkerung an, schrumpft sie oder bleibt sie gleich?
3 Haben alle Menschen genug Essen? Wenn ja, wie?
4 Können wir alle Krankheiten heilen? Wenn ja, wie?
5 Woher bekommen wir Energie?
6 Gibt es noch Autos, wie wir sie kennen?
7 Welche Rolle spielen Computer und Roboter in unserem Alltag?
8 Bleibt das Telefonieren so, wie es heute ist? Wenn nein, was ändert sich?
9 Gibt es mehr arme oder mehr reiche Menschen?
10 Wie sehen die Ländergrenzen aus?

2.2 DIE ZUKUNFT WIRD FANTASTISCH

a) Welche Bedeutung passt zu welchem Nomen? Ergänzen Sie.

die Antenne, -n | der Brennstoff, -e | das Erdgas, -e | die Kohle, -n | der Krebs, / | der Sensor, -en | der Wolkenkratzer, - | die Zelle, -n

1 kleinste lebende Einheit eines Organismus:
2 besonders hohes Hochhaus:
3 technisches Bauteil, das die Eigenschaften seiner Umgebung erfasst:
4 bösartige Tumorerkrankung:
5 Stoff, der durch Verbrennung Energie abgibt:
6 bräunlich-schwarzes Gestein, das zur Energiegewinnung genutzt wird:
7 natürliches Gasgemisch, das als Energielieferant genutzt wird:
8 technische Vorrichtung zum Senden und Empfangen elektromagnetischer Wellen:

b) Lesen Sie die Zukunftsvision im folgenden Text und fügen Sie Zwischenüberschriften mithilfe der folgenden Wörter ein. Drei Wörter bleiben übrig.

Arbeit | ~~Bevölkerungswachstum~~ | Computer | Energie | Medien | Medizin | Menschheit | Sport

DIE ZUKUNFT WIRD FANTASTISCH

Die Welt, wie wir sie heute kennen, wird sich in Zukunft enorm verändern. Denn die moderne Wissenschaft wird Methoden entwickeln, um dem Menschen zu einem besseren Leben zu verhelfen. Damit erwartet die Menschheit eine vielversprechende und spannende Zukunft.

1 Die Zukunft des Bevölkerungswachstums

Bis zum Ende dieses Jahrhunderts werden wir nicht nur sehr viel langsamer altern, sondern auch die unbequemen Nebeneffekte des Alterns kaum noch spüren. Durch die Erfolge der Biotechnologie werden Wissenschaftler die menschliche DNA entschlüsselt[1] haben – dann wird der Mensch im Stande sein, seinen Alterungsprozess selbst zu kontrollieren. Man wird defekte Gene schneller reparieren können, sodass die beschädigten Zellen nicht so schnell absterben.

Obwohl wir länger leben werden, wird die Weltbevölkerung nicht weiter anwachsen, denn in der Zukunft werden die Menschen nicht mehr so viele Kinder bekommen. Der Lebensstandard und damit auch der Gesundheitszustand aller Menschen werden sich zukünftig verbessern. Bis zum Ende dieses Jahrhunderts wird sich die Weltbevölkerung bei etwa elf Milliarden Menschen stabilisiert haben.

Verschiedene Fortschritte werden unsere Ernährung sichern. Erstens wird sich die Gentechnik durchsetzen und höhere Erträge[2] in der Landwirtschaft möglich machen. Zweitens werden vertikale Farmen, also Farmen, die wie Wolkenkratzer nach oben wachsen, zur Versorgung aller Menschen beitragen. Diese Farmen wird man überall bauen können, sodass es keine hohen Kosten für den Transport von Obst und Gemüse mehr geben wird – und so werden die Lebensmittel auch für uns, die Konsumenten, viel billiger sein.

2 Die Zukunft der

In der Zukunft wird es selbstverständlich sein, einen täglichen automatischen Gesundheitscheck durchzuführen: Bereits morgens beim Zähneputzen werden Sensoren im Hightech-Badezimmerspiegel den menschlichen Körper scannen. So werden wir ausführlich über unseren Gesundheitszustand informiert. Beim kleinsten Hinweis auf Krebs werden dem Menschen sofort Nanopartikel[3] injiziert[4], die dazu dienen, mögliche Krebszellen zu zerstören. Wenn ein Organ erkrankt, wird man einfach ein neues bestellen, das aus unseren eigenen Zellen gezüchtet[5] wird. Ein intelligentes Computerprogramm wird jede Krankheit diagnostizieren können. Wenn man will, kann man jederzeit mit diesem Programm sprechen.

3 Die Zukunft der

Der Mensch wird in Zukunft nicht mehr von fossilen[6] Brennstoffen wie Kohle oder Erdgas abhängig sein. Durch Neuerungen in verschiedenen Bereichen wird eine große Energieeinsparung stattfinden. Außerdem werden die Menschen alternative Energiequellen, wie vor allem die Sonne, stärker nutzen. Die Leistung von Fotovoltaikanlagen[7], die aus Sonnenlicht Strom machen können, wird immer schneller zunehmen. In Zukunft muss man aber nicht mehr das ganze Dach zur Fotovoltaik-Zelle umbauen. Es werden kleine Antennen genügen. Daneben wird uns auch das All Energie zur Verfügung stellen. Satelliten werden die Sonnenstrahlung auffangen und auf die Erde schicken.

In der Zukunft wird auch der Magnetismus[8] immer wichtiger werden. Magnetautos werden über den Boden gleiten. Durch eine neue Technik, die Supraleitung, werden großflächig extrem starke Magnetfelder entstehen, sodass Gegenstände werden schweben können.

[1]entschlüsseln = decodieren
[2]der Ertrag, ¨e = hier: die Ernte
[3]das Nanopartikel, - = Teilchen, besteht aus wenigen bis einigen tausend Atomen und Molekülen
[4]injizieren = einspritzen
[5]züchten = hier: künstlich erschaffen
[6]fossil = aus weit zurückliegender Zeit stammend
[7]die Fotovoltaik-Anlage = Anlage zur Umwandlung von Lichtenergie in elektrische Energie
[8]der Magnetismus =



4 Die Zukunft der

In Zukunft werden überall Computer sein. Sie werden allerdings gar nicht mehr wie Computer aussehen. Jedes Objekt, das wir um uns herum finden können, wird durch einen Chip mit dem Internet verbunden sein. Außerdem wird unsere gesamte Umgebung intelligent sein, d. h. sobald wir z. B. einen Raum betreten, wird dies durch Sensoren registriert, woraufhin das Licht angeht oder die Temperatur so angepasst wird, dass sie für uns angenehm ist.

Dasselbe gilt für Autos. Diese werden in einigen Jahren nicht mehr von uns, sondern von einem Computer gesteuert, sodass ein Lenkrad oder ein Fahrer nicht mehr nötig sind. Während der Fahrt können sich die Insassen[9] auf andere Dinge konzentrieren oder einfach abschalten. Ausgeklügelte GPS-Systeme und Radargeräte werden die Schwächen und Fehler der Menschen ersetzen, weshalb es keine Staus und Unfälle mehr geben wird.

Die Computer werden das Telefon durch Telepräsenz ersetzen. Unsere Gesprächspartner werden als 3-D-Hologramme erscheinen, die uns beim Abendessen oder beim Entspannen auf der Couch Gesellschaft leisten können.

5 Die Zukunft der

Durch diese technischen Fortschritte wird die Menschheit zu einer „planetarischen[10] Zivilisation". Das bedeutet, dass die Bewohner der Erde immer näher zusammenkommen und sich immer ähnlicher werden. Das Internet wird diese Entwicklung beschleunigen[11]. Schon heute kann man sich über alle Ländergrenzen hinweg telefonisch oder per Mausklick innerhalb von Sekunden austauschen.

Es gibt schon ein globales Wirtschaftssystem, und weltweit entwickelt sich gerade eine internationale Mittelschicht. In Zukunft wird der Wohlstand gleichmäßiger verteilt sein, Ländergrenzen werden langsam verschwinden. Die Macht wird nicht mehr bei den Nationalregierungen liegen, sondern bei Zentralregierungen. Enden wird diese gesellschaftliche Evolution schließlich in einer Weltregierung.

[9]der Insasse, -n = jemand, der sich in einem Fahrzeug befindet
[10]planetarisch = den Planeten betreffend
[11]beschleunigen = einen Prozess schneller machen

c) Beantworten Sie die Fragen zum Text.

Abschnitt 1

1 Wie können wir länger leben?

2 Welche Fortschritte sichern die Ernährung aller Menschen?

-
-

Abschnitt 2

3 Was passiert, wenn ein Organ erkrankt?

4 R F Wenn man will, kommt ein Arzt nach dem Gesundheitscheck zu einem persönlichen Gespräch direkt in die Wohnung.

Abschnitt 3

5 Welche Energiequelle werden wir in Zukunft stärker nutzen?

A Kohle B Solarenergie C Erdgas

6 R F Es ist möglich, in Zukunft Energie aus dem All zu bekommen.

7 R F Mithilfe einer neuen Technik können Autos in Zukunft frei umherfliegen.

Abschnitt 4

8 „Außerdem wird unsere gesamte Umgebung intelligent sein …" Das bedeutet, dass

9 R F In der Zukunft gibt es keine Autounfälle mehr.

10 Bei der Telepräsenz werden wir unsere Gesprächspartner nicht nur hören, sondern auch können.

Abschnitt 5

11 Wie sieht die Vision einer „planetarischen Zivilisation" aus? (Antworten Sie in Stichwörtern.)

d) Welches Nomen aus dem Text wird gesucht? Ergänzen Sie auch Artikel und Plural.

1 der Vorgang des Alterns: (Abschnitt 1)

2 eine positiv bewertete Weiterentwicklung: (Abschnitt 1)

3 die Überprüfung des körperlichen Zustands auf Krankheiten: (Abschnitt 2)

4 ein Zeichen für etwas: (Abschnitt 2)

5 Innovation: (Abschnitt 3)

6 Person, mit der man spricht: (Abschnitt 4)

7 mittlere Bevölkerungsschicht in Bezug auf ihren sozialen Status (Kultur, Bildung und ökonomische Sicherheit): (Abschnitt 5)

e) Der Text beschreibt ein sehr optimistisches Zukunftsbild. Sehen Sie Gefahren innerhalb der dargestellten Entwicklungen? Diskutieren Sie im Kurs.

2.3 FUTUR

a) Markieren Sie im Text aus 2.2 neue Verbformen, die die Zukunft ausdrücken.

*Die Menschen **werden** nicht mehr so viele Kinder **bekommen**.*

*Man **wird** defekte Gene schneller **reparieren können**.*

konjugierte Präsensform von *werden* + Infinitiv (= **Futur I**)

Im Nebensatz:
*Obwohl wir länger **leben werden**, ...*
*..., sodass Gegenstände **werden (!) schweben können**.*

Wenn man im Deutschen über die Zukunft spricht, verwendet man dafür meist das Präsens (Kap. 23.1). Manchmal benutzt man aber auch *werden* + Infinitiv, dieses Tempus heißt **Futur I**. Man benutzt es vor allem für: **Prognosen**, **Versprechen**, **Pläne** oder **Warnungen** in Bezug auf die Zukunft.

Daneben wird das Tempus auch für **Vermutungen** (Zukunft und Gegenwart!) genutzt (*Wo ist Susi? – Sie **wird** wohl noch bei ihren Freunden **sein**.*). Dann steht es meist mit Adverbien wie *wohl*, *vermutlich*, *wahrscheinlich* oder *vielleicht*.

Das Futur ist also kein Tempus, das ausschließlich für die Zukunft verwendet wird!

*Bis zum Ende des Jahrhunderts **wird** sich die Weltbevölkerung **stabilisiert haben**.*

konjugierte Präsensform von *werden* + Infinitiv Perfekt* (= **Futur II**)

Dieses Tempus wird nur selten benutzt! Es wird meist durch das Perfekt ersetzt (*Bis zum Ende des Jahrhunderts hat sich die Weltbevölkerung stabilisiert.*).

*Infinitiv Perfekt = Partizip II + Infinitiv von *haben / sein* (→ Für den Gebrauch der Hilfsverben gelten dieselben Regeln wie beim Perfekt!)

b) Ergänzen Sie *werden* + Infinitiv.

1 Ich _____ dich nächste Woche _____ – versprochen! (anrufen)

2 Ich bin sicher, dass wir alle die Prüfung _____ _____. (bestehen)

3 Sie _____ _____ über ihr gutes Prüfungsergebnis bestimmt wahnsinnig _____. (sich freuen)

4 Die Kursteilnehmer _____ die Hausaufgaben vermutlich trotz der Hitze _____ _____. (machen müssen)

5 _____ du die Fahrt auch ohne mich _____? (schaffen)

6 Frau Fänger, Sie _____ _____ sofort bei Ihrem Kollegen _____! (sich entschuldigen)

7 Ihr seid ein Traumpaar! Wann _____ ihr beiden denn wohl _____? (heiraten)

c) Formulieren Sie die Sätze bzw. das, was unterstrichen ist, um. Verwenden Sie *werden* + Infinitiv. Welche Redeabsicht wird jeweils transportiert bzw. noch stärker betont? Prognose (Pr), Vermutung (Vm), Plan (Pl), Versprechen (Vs) oder Warnung (W)?

1 Ich gebe dir mein Ehrenwort. Ab morgen gebe ich das Rauchen auf.

( )

2 Wenn du nicht bald anfängst, schaffst du das nicht mehr bis zur Deadline.

( )

3 Die Weltbevölkerung wächst irgendwann nicht mehr weiter an.

( )

4 Die Menschen der Zukunft haben wohl andere Sorgen als wir heute.

( )

5 Ich nehme dieses Jahr zum ersten Mal am Stadtmarathon teil.

( )

6 Die Wunde am Bein verheilt nicht. Man muss es vermutlich operieren.

( )

7 Sie lernen schon bald die Liebe Ihres Lebens kennen.

( )

d) Spielen Sie Wahrsager! Schreiben Sie Ihren Namen auf einen Zettel, vermischen Sie alle Zettel in einer Schale und ziehen Sie einen neuen Zettel. Schreiben Sie nun eine passende Zukunftsprognose für diese Person. Lesen Sie anschließend reihum vor und die anderen Kursteilnehmer raten, für wen Ihre Prognose gilt.

Dieser Mann wird bald zurück nach China gehen. / Diese Frau wird im Sommer ein Baby bekommen. / Diese Person wird heute mit mir zu Mittag essen.

2.4 ZUKUNFTSBERUFE

a) Was passt zusammen? Ordnen Sie zu. Ergänzen Sie dann die Beispielsätze.

1	der Abfall, ¨-e	A	betrifft die Bevölkerung und Veränderungen in der Bevölkerung
2	demografisch	B	etwas wird immer digitaler; mehr elektronische Technik wird eingesetzt
3	die Digitalisierung, /	C	etw. verändern
4	die Disziplin, -en	D	das Fach, ¨-er, die Fachrichtung, -en
5	der Landwirt, -e	E	der Müll, /
6	die Skepsis, /	F	Person, die auf einem Bauernhof arbeitet, z. B. auf dem Feld oder mit Tieren
7	etw. umstrukturieren	G	die Veränderung, -en
8	der Wandel, /	H	der Zweifel, die Unsicherheit

1	2	3	4	5	6	7	8

1 Man kann _____ verbrennen oder recyceln.

2 Teil der _____ Entwicklung in Deutschland ist, dass die Deutschen immer weniger Kinder haben. Man spricht deshalb von einem _____.

3 _____ gibt es nicht nur im IT-Bereich. Auch Autos oder sogar Kühlschränke arbeiten immer mehr computerbasiert.

4 Wenn man _____ werden will, muss man Agrarwissenschaften studieren. Dazu gehören Ökonomie, Recht und viele weitere _____.

5 Der Chef versucht, die Firma _____, aber die _____ bei den Mitarbeitern ist groß. Sie denken, dass die Neuerungen nicht funktionieren werden.

b) Überlegen Sie mit Ihrem Partner: Welche Berufe gab es früher? Welche Berufe gibt es heute? Welche Berufe wird es in der Zukunft geben? Gibt es Berufe, die es früher gab, aber in der Zukunft nicht mehr geben wird?

Berufe früher	Berufe heute	Berufe in der Zukunft
Kutscher	Taxifahrer	Raketenstewardess

c) Wie wird sich die Digitalisierung der Industrie und der restlichen Welt auf den Arbeitsmarkt auswirken?
Vor dem ersten Hören: Was glauben Sie? Kreuzen Sie Ihre Vermutung an.
Nach dem ersten Hören: Was sagt die Expertin im Hörtext? Kreuzen Sie an und vergleichen Sie die Einschätzung der Expertin mit Ihrer Vermutung.

Vermutung	Hörtext	
A	A	In der Zukunft ersetzen Computer und Maschinen menschliche Arbeitskräfte, sodass die Arbeitslosenzahl steigen wird.
B	B	Durch die Digitalisierung gewinnen wir neue Berufe und damit auch neue Arbeitsplätze.

d) Vor dem zweiten Hören: Lesen Sie die Aufgaben und antizipieren Sie die Antworten. Was vermuten oder raten Sie? Nach dem Hören: Was sagt der Hörtext? Ergänzen bzw. korrigieren Sie Ihre Vermutungen.

1 ____ ersetzen viele Maschinen menschliche Arbeitskräfte.

Vermutung	Hörtext	
A	A	Heutzutage
B	B	In der Zukunft
C	C	Durch die Digitalisierung der Industrie

2 Dass Millionen von Arbeitsplätzen verlorengehen, hält Frau Dr. Ludwig-Reisen für ...

Vermutung	Hörtext	
A	A	nicht wahrscheinlich.
B	B	sehr wahrscheinlich.
C	C	nicht unwahrscheinlich.

3 Richtig oder falsch?

Vermutung		Hörtext			
R	F	R	F	1	Die Digitalisierung der Industrie nimmt weiter ab.
R	F	R	F	2	Durch die digitale Revolution sind neue Berufe entstanden.

4 Was ist „Industrie 4.0"?

Vermutung	Hörtext

5 Welche Aufgaben hat ein „Data scientist"?

Vermutung	Hörtext

6 Nennen Sie drei der Faktoren, die Einfluss auf die Entstehung von neuen Berufen haben:

Vermutung	Hörtext

7 Was sind „interdisziplinäre" Berufe?

Vermutung	Hörtext

8 Welche Berufe werden in der Zukunft sehr gefragt sein?

Vermutung	Hörtext	
		handwerkliche
		interdisziplinäre
		naturwissenschaftliche
		soziale
		wirtschaftliche

9 Richtig oder falsch?

Vermutung	Hörtext		
R F	R F	1	Ausbildungsberufe werden in der Zukunft gut bezahlt sein.
R F	R F	2	„Vertical farms" sind Landwirte, die auf Dächern Obst und Gemüse anbauen.
R F	R F	3	In der Zukunft wird es Designer geben, die aus Müll neue Produkte herstellen.

10 Was macht ein Tele-Chirurg?

Vermutung	Hörtext

e) Welche Berufe werden im Hörtext genannt? Ergänzen Sie sie in der Tabelle in b).

2.5 EIGENE ZUKUNFTSPROGNOSEN

a) Sprechen Sie in einer Kleingruppe über Zukunftsentwicklungen in folgenden Bereichen: Wohnen, Arbeit, Medien, Freizeit, Lernen, Verkehrsmittel ...

b) Suchen Sie sich anschließend ein Thema aus und schreiben Sie einen Text, der zum Text in 2.2 passt.

23.3 DAS JAHR 2070 – ENDZEIT?

3.1 ENDZEITSZENARIEN

a) Sprechen Sie mit Ihrem Partner. Was sehen Sie auf den Bildern?













b) Sprechen Sie mit Ihrem Partner: Welche der Szenarien halten Sie für realistisch? Welche nicht? Welche Zukunftsvisionen machen Ihnen Angst? Denken Sie auch an andere Szenarien. Diskutieren Sie anschließend im Kurs.

Ich halte es für realistisch / unrealistisch, dass irgendwann ..., denn ...
Ich glaube, dass ...
Ich habe Angst vor ... / Ich habe Angst davor, dass ...
Die Welt wird bestimmt irgendwann ...
Roboter / Aliens / Zombies werden ...

R

c) Endzeitszenarien werden auch in Literatur, Film und Serien thematisiert. Welche Filme, Serien oder Bücher kennen Sie? Sammeln Sie im Kurs.

d) Arbeiten Sie in Gruppen. Wählen Sie ein Buch, eine Serie oder einen Film mit einem Endzeitszenario. Stellen Sie das Werk in einer kurzen Präsentation vor.

3.2 HILFE, DIE MARSIANER KOMMEN!

a) Das folgende Bild erinnert an einen Science-Fiction-Roman, der auch verfilmt wurde. Welche Situation wird hier dargestellt? Was glauben Sie?



b) Kennen Sie den Roman/Film, um den es hier geht? Welcher Titel passt Ihrer Meinung nach am besten zum Bild?

Apocalypse Now | Das Imperium schlägt zurück | Terminator | Krieg der Sterne | Zurück in die Zukunft | Krieg der Welten | Alien, das unheimliche Wesen aus einer fremden Welt | Invasion | E.T., der Außerirdische | Angriff der Alienkrieger

c) Lesen Sie den Informationstext zum Roman. Worum geht es in der Geschichte? Überprüfen Sie Ihre Antworten aus Aufgabe a). Was wird wirklich auf dem Bild dargestellt?

Die hochintelligenten Marsianer, Bewohner des kalten und trockenen Nachbarplaneten Mars, können nicht länger auf ihrem rohstoffarmen Planeten leben. Auf der Suche nach einem neuen Lebensraum greifen sie die Erde an. Mit ihren dreibeinigen Kampfmaschinen überfallen sie dabei das Vereinigte Königreich und zerstören die irdische* Zivilisation. Nicht einmal das Militär kann die Außerirdischen stoppen. Lange Zeit sieht es so aus, als würde die Menschheit aussterben, bis ein irdisches Bakterium Hoffnung auf Rettung bringt ...

H. G. Wells erschafft mit seinem 1898 veröffentlichten Roman *Krieg der Welten* erstmals das Bild einer Alien-Invasion und wird damit zum Vorbild für alle nachfolgenden Geschichten über Außerirdische in Literatur und Film.

*irdisch = weltlich, auf der Erde zu finden

3.3 RADIO-SKANDAL

a) Sehen Sie sich die Schlagzeile vom 31. Oktober 1938 an und formulieren Sie Fragen zu dem Radioereignis.



Montag, 31. Oktober 1938

Marsmenschen
versetzen Amerika in Panik

Radiohörer nehmen Alien-Invasion für bare Münze*

*etw. für bare Münze nehmen = etw. Erfundenes für wahr halten

b) Was ist am 30. Oktober 1938 passiert? Lesen Sie den Text und suchen Sie nach Antworten auf Ihre Fragen aus Aufgabe a).

DIE AUSSERIRDISCHEN SIND DA – RADIO-HÖRSPIEL *KRIEG DER WELTEN* VERSETZT AMERIKA IN PANIK

„Wir unterbrechen das Programm für eine Sondernachricht!" Um 20 vor acht abends pausiert das reguläre Radioprogramm des amerikanischen Senders CBS für eine Eilmeldung[1]: Es wurden Explosionen auf dem Mars beobachtet, jetzt rast[2] irgendetwas auf die Erde zu. Dies will ein Professor aus Chicago beobachtet haben. Kurz darauf meldet ein Sprecher den Absturz eines riesigen flammenden Objekts in der Nähe von Grovers Mill, New Jersey. CBS sendet jetzt live von der Einschlagstelle[3]. Ein Reporter vor Ort berichtet: "Großer Gott – etwas kriecht aus dem Schatten wie eine graue Schlange. Das sieht wie Tentakel aus. Der Körper ist groß wie ein Bär und glänzt wie nasses Leder. Aber das Gesicht – es – es ist unbeschreiblich. Was da aus dem Ufo steigt, sind Marsmenschen – ausgerüstet mit giftigem Gas und Waffen."



Orson Welles erklärt Reportern, dass er die Panik, die sein Hörspiel[4] auslöste, nicht vorhergesehen hatte.

Panik unter den Radiozuhörern macht sich breit. Im selben Moment fällt der Strom aus, alle Telefonleitungen sind tot. Die Menschen verlassen fluchtartig die Städte, weinen, beten und glauben an das

[1]die Eilmeldung, -en = wichtige Sondernachricht
[2]rasen = sich schnell bewegen
[3]die Einschlagstelle, -n = Ort des Absturzes
[4]das Hörspiel, -e = literarisches Genre, gesprochene Geschichten

Ende der Zivilisation. Von einer Massenpanik berichtet selbst die *New York Times* einen Tag später. Was nur der aufmerksame Zuhörer wusste: Bei dem Radiobericht handelte es sich in Wirklichkeit um ein Hörspiel, das auf dem 1898 veröffentlichten Roman *Krieg der Welten* basiert. Am Anfang der Sendung wurden die Zuhörer darüber deutlich informiert, doch wenn jemand erst nach der Werbepause einschaltete, entging ihm diese nicht ganz unwesentliche Information. So ging das Radioereignis in die Geschichte ein, und mit ihm sein Schöpfer – der gerade mal 23-jährige Schriftsteller, Regisseur und Schauspieler Orson Welles.

Trotz zahlreicher Medienberichte um den Radioskandal wurden schon bald Zweifel an der vermeintlichen[5] Massenpanik laut. Historiker bezweifeln bis heute, dass die Sendung tatsächlich so viele Menschen in Panik versetzte. Sie gehen vielmehr von nur wenigen ängstlichen Anrufen bei der Polizei aus. Dennoch wird es so manche Hörer gegeben haben, die sich mit Proviant[6] im Keller versteckten und so den vermeintlich letzten Tag ihres Lebens verbrachten ...

[5]vermeintlich = fälschlich vermutet, scheinbar
[6]der Proviant, -e (Pl selten) = Vorrat an Lebensmitteln

c) Lesen Sie den Text erneut und beantworten Sie die Fragen.

1 Was passiert zuerst? Bringen Sie die Ereignisse in die richtige Reihenfolge.

- Zeitungen berichten von Massenpanik
- Menschen flüchten aus Städten
- ein Reporter beobachtet Aliens
- ein Ufo stürzt ab
- ein Professor beobachtet Explosionen auf dem Mars
- ein Ufo wird am Himmel gesichtet
- der Strom fällt aus
- der Radiosender informiert über ein folgendes Hörspiel

2 Lesen Sie die Zusammenfassung des ersten Abschnitts und finden Sie die Fehler.

Um 19:20 Uhr pausiert das Radioprogramm des amerikanischen Senders CBS für eine Sondermeldung: Nachdem der Mars explodiert ist, fliegt ein Objekt auf die Erde zu. Einige Zeit später stürzt das Ufo in Chicago ab. Ein Professor berichtet live von der Absturzstelle: Aus dem Flugobjekt kriechen graue Schlangen. Sie sind groß wie Bären, haben unbeschreiblich schöne Gesichter und sind mit Gift und Gas bewaffnet.

3 Welche Aussage finden Sie im Text? Kreuzen Sie an.

Wenn jemand erst nach der Werbepause einschaltete, ...

1
- A entging ihm das auf dem 1898 veröffentlichten Roman *Krieg der Welten* basierende Hörspiel.
- B verpasste er die Information, dass es sich um ein Hörspiel handelte.
- C entging ihm eine ganz unwesentliche Information.
- D wurde er deutlich informiert.

2

A	Die Ankunft der Außerirdischen ging in die Geschichte ein.
B	Das Radioereignis war eine Geschichte.
C	Orson Welles schrieb eine Geschichte über das Radioereignis.
D	Das Radioereignis war von historischer Bedeutung.

3

A	Vermutlich dachten nicht alle Hörer, sie würden sterben.
B	Historiker bezweifeln die wenigen Anrufe bei der Polizei.
C	Es wird trotz aller Zweifel extrem viele verängstigte Hörer gegeben haben.
D	Die Massenpanik nach dem Radioereignis war riesig.

4 Trainieren Sie Ihr Sprachgefühl. In welchen Zeitformen ist der Text in b) geschrieben? Welche Wirkung hat das auf den Leser?

d) Sie hören im Radio, dass die Marsianer tatsächlich kommen werden. Was werden Sie an diesem wohl letzten Tag in Ihrem Leben tun? Machen Sie sich Notizen und schreiben Sie einen Text.

- Familie besuchen
- Fallschirm springen
- heiraten
- ...
- eine Bank ausrauben
- ein Kampfschiff zur Verteidigung bauen
- im Meer schwimmen

e) Wählen Sie ein Thema und sammeln Sie Argumente für und gegen die These. Recherchieren Sie dafür auch im Internet nach Hintergrundinformationen. Diskutieren Sie dann in Gruppen.

- Roboter an die Macht: Werden Maschinen die Weltherrschaft an sich reißen?
- Zukunft der Welternährung: Werden wir alle verhungern?
- Globale Erwärmung: Werden wir alle ertrinken?
- ...

Präsens und Perfekt für Zukünftiges

Im Deutschen benutzt man meistens Präsens oder Perfekt, um zukünftige Ereignisse zu beschreiben. Oft kommt eine Zeitangabe wie z. B. *morgen*, *bald*, *nächstes Jahr* hinzu. Die beiden Zeitformen drücken verschiedene zukünftige Ereignisse aus:

- Präsens: Ereignis in der Zukunft, das dann noch nicht abgeschlossen ist
- Perfekt: Ereignis, das zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Zukunft abgeschlossen ist

Futur

*Die Menschen **werden** nicht mehr so viele Kinder **bekommen**.*

*Man **wird** defekte Gene schneller **reparieren können**.*

konjugierte Präsensform von *werden* + Infinitiv (= **Futur I**)

Im Nebensatz:
*Obwohl wir länger **leben werden**, ...*
*..., sodass Gegenstände **werden (!) schweben können**.*

Wenn man im Deutschen über die Zukunft spricht, verwendet man dafür meist das Präsens (Kap. 23.1). Manchmal benutzt man aber auch *werden* + Infinitiv, dieses Tempus heißt **Futur I**. Man benutzt es vor allem für: **Prognosen**, **Versprechen**, **Pläne** oder **Warnungen** in Bezug auf die Zukunft.

Daneben wird das Tempus auch für **Vermutungen** (Zukunft und Gegenwart!) genutzt (*Wo ist Susi? – Sie **wird** wohl noch bei ihren Freunden **sein**.*). Dann steht es meist mit Adverbien wie *wohl*, *vermutlich*, *wahrscheinlich* oder *vielleicht*.

Das Futur ist also kein Tempus, das ausschließlich für die Zukunft verwendet wird!

*Bis zum Ende des Jahrhunderts **wird** sich die Weltbevölkerung **stabilisiert haben**.*

konjugierte Präsensform von *werden* + Infinitiv Perfekt* (= **Futur II**)

Dieses Tempus wird nur selten benutzt! Es wird meist durch das Perfekt ersetzt (*Bis zum Ende des Jahrhunderts hat sich die Weltbevölkerung stabilisiert.*).

Prognosen für die Zukunft stellen

Ich halte es für realistisch / unrealistisch, dass irgendwann ..., denn ...
Ich glaube, dass ...
Ich habe Angst vor ... / Ich habe Angst davor, dass ...
Die Welt wird bestimmt irgendwann ...
Roboter / Aliens / Zombies werden ...

WELCHER (NEBEN-)JOB PASST ZU MIR?

1.1 SO VIELE MÖGLICHKEITEN!

IN DIESEM KAPITEL LERNEN SIE:
- Wortschatz: Jobsuche / Bewerbungen
- Ratschläge erfragen und geben
- Bewerbungen schreiben
- Bewerbungsgespräche führen
- Konjunktiv II
- uneingeleitete Konditionalsätze

a) Sehen Sie sich die Bilder an und schreiben Sie eine passende Berufsbezeichnung dazu. Vergleichen Sie im Kurs und ergänzen Sie.











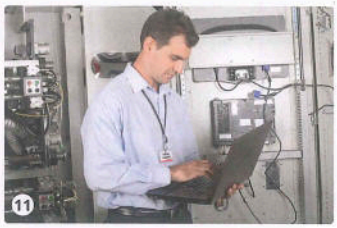














b) Sprechen Sie zu zweit über das Thema Arbeit. Stellen Sie Fragen und geben Sie Antworten.

- Welche Berufe interessieren dich und warum?
- Welche Ausbildung hast du bis heute (Schule, Studium, Lehre ...)?
- Hast du schon einmal gearbeitet? Als was?
- Was hat dir dabei gut und was hat dir nicht gefallen?
- Welche 3 Kriterien sind dir bei einem Job am wichtigsten?

☐ gute Bezahlung	☐ kurzer Arbeitsweg	☐ interessante Aufgaben
☐ modernes Büro	☐ sicherer Job	☐ leckeres Essen in der Kantine
☐ nette Kollegen	☐ keine Überstunden	☐ flexible Arbeitszeiten

1.2 STELLENANGEBOTE

a) Sie suchen einen Job neben dem Studium. Lesen Sie die folgenden Stellenangebote. Welchen Job finden Sie interessant?

A

Wir suchen ab sofort
freundliche und zuverlässige
Servicemitarbeiter/-innen
zur Verstärkung unseres Teams.
In Vollzeit oder auch stundenweise.
Erfahrung von Vorteil.

Das Hotel Krone wird seit vielen Generationen von Familie Seidel betrieben, weshalb hier ein tolles Arbeitsklima herrscht! Für alle Mitarbeiter/-innen im Service gibt es spezielle Vorschriften zur Arbeitskleidung. Bei Interesse oder weiteren Fragen stehen wir Ihnen gerne telefonisch oder persönlich zur Verfügung.

Hotel Krone, Familie Seidel
Uferstraße 1, 78462 Konstanz
Telefon: 024032 456654

B

Das Sprachenzentrum
der Universität in Dinslaken sucht
studentische Hilfskräfte
ab dem 15. April!

Wir brauchen Unterstützung bei der Verwaltung und Betreuung des selbstgesteuerten Lernens im neuen Selbstlernzentrum.

Wir erwarten:

- Interesse und Freude am Sprachenlernen
- sehr gute Deutsch- und Englischkenntnisse, gute Kenntnisse in einer weiteren Fremdsprache wie Französisch, Italienisch, Spanisch, Polnisch, Russisch, Finnisch, Schwedisch, Türkisch oder Arabisch
- Spaß an der Beratung von Studierenden beim Sprachenlernen
- Erfahrung im Umgang mit Computern und audiovisueller Technik
- Freude an organisatorischer Arbeit
- kommunikative Kompetenz
- Gründlichkeit, Flexibilität & Teamfähigkeit

Wir bieten:

- Arbeit an einem multikulturellen, interessanten Arbeitsplatz
- abwechslungsreiche Aufgaben
- Arbeitszeit: 6 Stunden pro Woche in einem Schichtsystem

Weitere Informationen Mo-Fr von 9-12 Uhr telefonisch unter 027035/222-5473.
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung mit Lebenslauf und kurzem Anschreiben; das Ende der Bewerbungsfrist ist der 18. März.
Bitte geben Sie Ihre Unterlagen im Sekretariat ab oder schicken Sie sie per E-Mail an: hiwi@sprachenzentrum.uni-dinslaken.de.

C

Studentische Hilfskraft (Hiwi)
für das Zellkulturlabor gesucht
(3 SWS)

Am Institut für Nano- und Biotechnologien (INaBi) suchen wir im Labor für Zellkulturtechnik einen Hiwi für verschiedene Aufgaben der alltäglichen Laborarbeit.
Für diese Stelle sollten Sie Erfahrungen in der Laborarbeit nachweisen können und bei unserem Institut als Student/-in eingeschrieben sein.
Ihre Tätigkeit bei uns beginnt mit dem kommenden Sommersemester.

Ansprechpartner:
Dipl.-Ing. Thomas Friedberg
Tel.: 09036 6008 55594,
E-Mail: friedberg@inabi.de

D

Pizzaboten für Kennys Pizza

Kennys Pizza sucht Pizzaboten für die Wochenendschichten. FR, SA, SO von 17-23 Uhr. Führerschein ist Voraussetzung. Ein Nebenjob mit gutem Gehalt – fairer Umgang mit Überstunden! Gerne auch Studenten.

Bewerbungen über unser Onlineportal unter *Jobs* auf www.kennyspizza.de.

E **Entwicklungsingenieur/-in Elektromobilität**
(unbefristete Vollzeitstelle)

In unserem neuen internationalen Forschungsverbund bei Stuttgart entwickeln rund 1 600 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der zentralen Forschung und Vorausentwicklung neue Materialien, Methoden und Technologien sowie neue Fertigungsprozesse für Elektrofahrzeuge. Hier wird eine Arbeitsstelle als Entwicklungsingenieur/-in frei.

Aufgaben

- Mitarbeit in Projekten und Studien zu Elektromobilität
- Software-Entwicklung
- Programmierung von Mikroprozessoren
- Entwurf und Aufbau von Prototypen
- Betreuung von Studenten

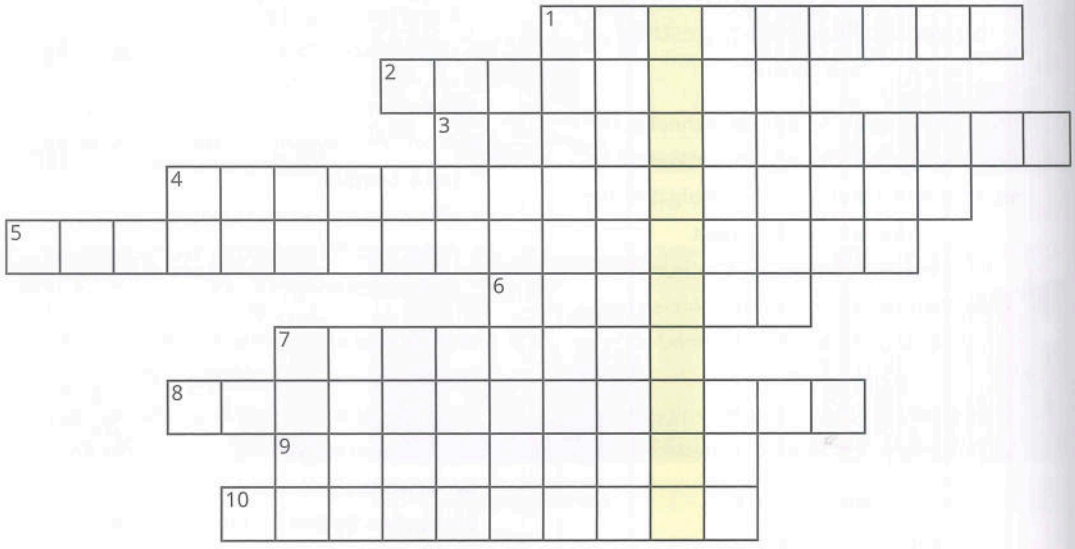
Anforderungen

- abgeschlossenes Master-Studium der Elektrotechnik oder vergleichbares Studium
- Erfahrungen und Kenntnisse im Bereich der Forschung, Softwareentwicklung sowie im Prototypenaufbau
- Teamfähigkeit
- Analysefähigkeit, Begeisterungsfähigkeit

Nutzen Sie unser Online-Bewerbungsformular oder schicken Sie uns eine E-Mail an:
bewerbung@electromobilitysolutions.de

b) Lösen Sie das Kreuzworträtsel. Die gesuchten Begriffe finden Sie in den Stellenanzeigen.

1 Kenntnis, die man bei der Arbeit gewinnt
2 zu 100 % arbeiten
3 Atmosphäre zwischen den Kollegen
4 Das muss man speziell für den Job anziehen.
5 Ein Job hat viele unterschiedliche Aufgaben. Er ist ...
6 Synonym für Bezahlung
7 eine Arbeit, die man z. B. neben dem Studium macht
8 Synonym für Job
9 der Vorgang, dass sich jmd. bewirbt
10 Stunde, die man über seine normale Arbeitszeit hinaus arbeitet



Lösungswort: Was ist bei jedem Job am schönsten?

c) Tragen Sie den passenden Buchstaben der Stellenangebote aus Aufgabe a) ein. Es können mehrere sein.

1 Diese Stelle könnte ein Nebenjob sein:
2 Für diese Stelle braucht man spezielle Kenntnisse:
3 Um diese Stelle können sich nur Studenten bewerben:
4 Um diese Stelle muss man sich online bewerben:
5 Diese Stelle ist in Vollzeit:

d) Ihr Partner ist auf Jobsuche und Sie möchten ihm dabei helfen. Sie wissen, was Ihr Partner schon gelernt und gemacht hat, sodass Sie ihn bei der Auswahl aus den Stellenanzeigen oben beraten können. Führen Sie ein Gespräch mit ihm. Erklären Sie anschließend im Kurs, warum Sie Ihrem Partner welche Stelle empfohlen haben.

RATSCHLÄGE ERFRAGEN UND GEBEN

- *Wo soll / kann ich mich bewerben?*
- *Was meinst du? Welcher Job würde zu mir passen?*
- *Worauf **müsste** ich bei diesem Job achten?*
- *Du **könntest** dich doch bei ... bewerben.*
- *Dort würdest du sicher ein ... Gehalt bekommen.*
- *An deiner Stelle würde ich eine Bewerbung an ... schreiben.*
- *Du **solltest** in der Bewerbung deine ...-Kenntnisse nennen.*
- *Du **müsstest** bei dieser Arbeit natürlich ... Kleidung tragen.*
- *Wenn ich du **wäre**, würde ich ...*

R

Ratschläge stehen oft im Konjunktiv II. Die Form mit *würde-* + Infinitiv kennen Sie bereits. Mehr zur den markierten Formen lernen Sie in Kapitel 24.3.

BEWERBUNGEN

2.1 WAS BRAUCHE ICH?

a) Ordnen Sie die Begriffe zum Thema Bewerbung den Erklärungen zu.

1	der Lebenslauf	A	eine positive Antwort; das Gegenteil von Absage
2	die Stellenausschreibung	B	Darstellung aller wichtigen persönlichen Daten, wie Geburtsjahr, Geburtsort, Ausbildung, berufliche Erfahrungen und Kenntnisse
3	das Anschreiben	C	Synonym für Stellenanzeige, Stellenangebot
4	das Arbeitszeugnis	D	Zeitraum, in dem man sich um eine Stelle bewerben kann
5	die Zusage	E	Bewertung der Arbeit und Darstellung der Aufgaben durch den Arbeitgeber
6	die Arbeitsprobe	F	Arbeiten, die zeigen, was ein Bewerber kann und schon gemacht hat
7	die Bewerbungsfrist	G	ein Gespräch, in dem sich der Arbeitgeber und der Bewerber persönlich kennenlernen
8	das Vorstellungsgespräch	H	Text, in dem der Bewerber seine individuellen Qualifikationen und Fähigkeiten beschreibt und begründet, warum er/sie sich um die Stelle bewirbt und für die Stelle geeignet ist

1	2	3	4	5	6	7	8

b) Die Bewerbungsmappe: Kreuzen Sie an, was alles in eine Bewerbungsmappe gehört.



Persönliche Daten
Name: Katharina Weber
Geburtstag: 10. März 1995
Geburtsort: Düsseldorf

Schulausbildung
08/2001 - 07/2005 Martin Setter Grundschule
08/2005 - 07/2011 Carl Lenz-Realschule
Abschluss: Realschulreife (Notendurchschnitt 1,8)
08/2011 - 07/2013 Max Keber-Berufskolleg
Geplanter Abschluss: Juli 2013

Praktika
07/2011 - 08/2011 Frankfurt Airport Hotel
07/2012 - 08/2012 The Houston Hotel London

Sprachkenntnisse
Englisch: sehr gute Kenntnisse
Französisch: Grundkenntnisse

besondere Kenntnisse
MXyOffice
Internet MXyExplorer und MXyMail
Gute stenografische Kenntnisse

Führerschein
Klasse A

Katharina Weber
Hotelkauffrau

Hamburger Straße 21
40221 Düsseldorf
Telefon: (024032) 36 57 89
Mobil: (0117) 4 39 50 35
E-Mail: katharina.weber@p-mail.de

Sehr geehrter Herr Müller,

der von Ihnen ausgeschriebene Ausbildungsplatz als Hotelkauffrau im Hotel- und Gaststättengewerbe mit dem Fokus kaufmännische Administration hat mein Interesse geweckt. Besonders gefällt mir, dass Sie Ihren Auszubildenden viel Freiraum lassen, aber dennoch eigenständiges und zielstrebiges Arbeiten erwarten.

Bei Ihnen möchte ich gerne meine Ausbildung machen und bringe hierfür gute Voraussetzungen mit. Seit meinem Realschulabschluss (Notendurchschnitt 1,8) besuche ich das Max Keber-Berufskolleg in Düsseldorf und werde dieses im Sommer 2013 mit der Fachhochschulreife mit guten Noten abschließen, sodass ich meine Ausbildung am 1. September 2013 bei Ihnen beginnen kann.

Um mich optimal für meine Berufsausbildung vorzubereiten, habe ich bereits ein vierwöchiges Praktikum im Frankfurt Airport Hotel und ein sechswöchiges Auslandspraktikum im The Houston Hotel London gemacht. Dort konnte ich mein Organisationstalent und meine Kontaktfreudigkeit unter Beweis stellen.

Über die Gelegenheit, mich persönlich vorzustellen, würde ich mich sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen

Katharina Weber

- ☐ Lebenslauf
- ☐ Familienfoto
- ☐ Anschreiben
- ☐ Kopie des Personalausweises
- ☐ Zeugnis der (Hochschul-)Ausbildung
- ☐ Bescheinigung oder Zeugnis der letzten Arbeitgeber
- ☐ alle Jahreszeugnisse aus der Schule
- ☐ Zertifikate über Fortbildungen oder Sprachkenntnisse
- ☐ Stellenausschreibung

2.2 DIE ANONYME BEWERBUNG

Lesen Sie den Infotext über die anonyme Bewerbung und diskutieren Sie anschließend im Kurs über Vor- und Nachteile dieses Verfahrens. Erzählen Sie auch, was normalerweise in Ihrer Heimat zu einer Bewerbung gehört.

Ein unsympathisch wirkendes Bewerbungsbild oder der falsche Name können manchmal schon ausreichen, um bei einer Bewerbung eine Absage zu bekommen. Die Herkunft, das Geschlecht, das Alter oder der Familienstand können den Bewerbungsprozess beeinflussen. Um vor Diskriminierung bei der Stellensuche zu schützen und Chancengleichheit zu fördern, sollen bei der anonymen Bewerbung keine persönlichen Informationen genannt werden. Was zählt, das sind die Qualifikation, die Ausbildung, die Erfahrung – und sonst gar nichts. Die Identität des Bewerbers wird erst im Vorstellungsgespräch bekannt, denn bei einem persönlichen Kontakt können Vorurteile und Stereotypen leichter entkräftet werden. Diese anonymen Bewerbungen werden in Deutschland zurzeit aber nur von wenigen Arbeitgebern erlaubt.

LEBENSLAUF



Name: ?
Geburtsdatum: ?
Geburtsort: ?
Nationalität: ?
Familienstand: ?

2.3 DER TABELLARISCHE LEBENSLAUF

Der Lebenslauf gibt einen strukturierten und klaren Überblick über die bisherigen Qualifikationen und Erfahrungen. Der tabellarische Lebenslauf sollte nur eine, höchstens zwei Seiten umfassen. Er beinhaltet in der Regel diese sechs Rubriken:

- persönliche Daten (mit Bewerbungsbild)
- berufliche Erfahrungen
- Ausbildung
- Weiterbildungen
- sonstige Qualifikationen
- Interessen

In den meisten Lebensläufen werden die Stationen innerhalb der einzelnen Kategorien in anti-chronologischer Reihenfolge angegeben – das heißt, man beginnt mit seiner letzten Tätigkeit und reist von da an rückwärts durch die Zeit.

An das Ende des Lebenslaufs setzt man Ort, Datum und die Unterschrift.

a) Vervollständigen Sie den folgenden Lebenslauf mit den Begriffen.

Anschrift | Ausbildung | Dinslaken | Niederländisch | sonstige Qualifikationen | studentische Hilfskraft

Lebenslauf



Name:	Martine Boulier
: (1)	Alsterkrugchaussee 212
	22297 Dinslaken
Telefon:	0116/1466443
E-Mail:	martine.boulier@p-mail.de
Geburtsdatum und -ort:	14. Oktober 1993 in Brüssel
Familienstand:	ledig

BERUFSERFAHRUNG

seit 03/2017	Sprachen Verlag GmbH, Stuttgart freie Autorin im Bereich Englisch
04/2016 – 04/2017	Akademisches Auslandsamt der Universität Aldenhoven (2) • Betreuung der ausländischen Studierenden • Durchführung der Orientierungskurse
08/2015 – 10/2015	Language Institute, Berlin Praktikum • Englischlehrerin • Beratungsarbeit • Gestaltung des Kulturprogramms

(3)

seit 10/2017	Masterstudium „Mehrsprachigkeit und Bildung", Universität Dinslaken
10/2014 – 05/2017	Bachelorstudium „Anglistik", Universität Aldenhoven (Gesamtnote 1,6)
10/2005 – 07/2014	„Deutsche Auslandsschule" in Brüssel, Belgien (Abiturnote 1,8)

WEITERBILDUNGEN UND (4)

Sprachen Verlag GmbH	Fortbildung: „Einführung in die Arbeit als freie Redakteurin" (01/2014)
Akademie der Sprachen	Fortbildung zum Trainer für interkulturelle Kompetenz an Hochschulen (04/2016)
Deutsch	Muttersprache
Französisch	Muttersprache
Englisch	verhandlungssicher
(5)	verhandlungssicher
MXyText	sehr gute Kenntnisse
MXyPhoto	gute Kenntnisse

INTERESSEN

Mitglied im Verband M e. V. (Mehrsprachigkeit), Reisen, Fortbildungen

(6), 12. März 2018 Martine Boulier

b) Stellen Sie sich vor, Sie sind Personalchef und bekommen diesen Lebenslauf. Welche Erfahrungen und Kenntnisse finden Sie besonders interessant? Welche Charaktereigenschaften können Sie sich bei der Bewerberin vorstellen? Was gefällt Ihnen nicht so gut?

c) Verfassen Sie Ihren eigenen Lebenslauf. Sammeln Sie dann alle Lebensläufe im Kurs ein. Jeder Kursteilnehmer zieht einen Lebenslauf (es darf nicht der eigene sein). Lesen Sie sich den Lebenslauf gut durch und geben Sie anschließend drei Informationen an den Kurs weiter. Die anderen müssen raten, um wen es sich handelt.

Diese Person ist 1993 geboren. Sie spricht drei Fremdsprachen und hat Elektrotechnik studiert.

2.4 DAS ANSCHREIBEN

a) Diskutieren Sie mit Ihrem Partner oder im Kurs, warum das Anschreiben der wichtigste Teil der Bewerbung ist. Lesen Sie dann den Text.

Das Ziel eines Anschreibens ist es, Interesse für die eigene Person zu wecken und zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen zu werden. Sehr wichtig ist es, einige inhaltliche und formelle Regeln zu beachten, zum Beispiel:

- Man muss Absender und Adressaten richtig platzieren (erst Absender, dann Adressat)
- der Betreff, also das Thema des Anschreibens, muss genau formuliert sein
- die Verabschiedung muss freundlich sein

Dazwischen muss man überzeugend darstellen, warum man sich für diese Arbeit interessiert und welche wichtigen Qualifikationen man für den Beruf mitbringt. Außerdem muss man erklären, warum eine Stelle speziell bei diesem Unternehmen reizvoll ist. Wenn es in der Stellenausschreibung gefordert wird, muss man im Anschreiben auch angeben, wann man frühestens die Arbeitsstelle beginnen kann und welches Jahresgehalt man sich vorstellt.

b) Lesen Sie das Anschreiben und ergänzen Sie die fehlenden Angaben mithilfe des Lebenslaufs.

Martine Boulier
Alsterkrugchaussee 212
22297 Dinslaken

Universität Dinslaken
Sprachenzentrum
Universitätsstr. 2
20354 Dinslaken

Dinslaken, 12.03.2018

Bewerbung als studentische Hilfskraft im Sprachenzentrum

Sehr geehrte Frau Dr. Stricker,
schon immer habe ich mich für Fremdsprachen begeistert. Seit meiner Immatrikulation an der Universität Dinslaken kenne ich das Angebot Ihres Sprachenzentrums und auch das neue Selbstlernzentrum sehr gut, da ich es selbst regelmäßig nutze, um meine Fremdsprachenkenntnisse zu vertiefen.
Ich bin Studentin im ersten Semester im Masterstudiengang _____ (1). Zuvor habe ich mein Bachelorstudium der Anglistik an der _____ (2) mit der Note 1,6 abgeschlossen.
Fremdsprachen zu lernen, aber auch zu lehren, ist meine große Leidenschaft, und ich habe schon verschiedene Erfahrungen auf diesem Gebiet gesammelt. Während meines Bachelorstudiums war ich im Rahmen eines Praktikums erstmals als Englischlehrerin beim Language Institut in _____ (3) tätig. In dieser Zeit zählten auch die Beratung der Kursteilnehmer und die _____ (4) zu meinen Aufgaben. Die gewonnenen Erfahrungen konnte ich anschließend bei der Sprachen Verlag GmbH erfolgreich einsetzen, wo ich seit _____ (5) als freie Autorin im Bereich Englisch arbeite. Während meines Studiums war ich auch als studentische Hilfskraft im _____ (6) der _____ (7) tätig. Durch meine Arbeit dort bin ich es gewohnt, Studenten zu betreuen und zu beraten.
Da ich in Belgien geboren und aufgewachsen bin, gehört Mehrsprachigkeit für mich schon immer dazu. Neben meinen Muttersprachen Deutsch und Französisch beherrsche ich Englisch und Niederländisch. Es macht mir große Freude, andere beim Erlernen einer Sprache zu unterstützen.
Ich freue mich, wenn Sie meine Bewerbung anspricht und Sie mich zu einem persönlichen Gespräch einladen.

Mit freundlichen Grüßen
Martine Boulier

Anlagen: Lebenslauf, Zeugnisse und Bescheinigungen

c) Lesen Sie nun noch einmal die Stellenausschreibung B aus Aufgabe 1.2 a). Vergleichen Sie die Anforderungen mit den Kenntnissen und Erfahrungen von Martine Boulier. Denken Sie, diese Bewerberin passt gut zur Stelle? Welche Anforderungen erfüllt sie, welche nicht? Würden Sie sie zu einem Vorstellungsgespräch einladen? Begründen Sie.

2.5 DER ERSTE KONTAKT

a) Lesen Sie den folgenden E-Mail-Wechsel und beantworten Sie anschließend die Fragen.

Von: martine.boulier@p-mail.de
Betreff: Bewerbung als studentische Hilfskraft im Sprachenzentrum
An: hiwi@sprachenzentrum.uni-dinslaken.de
Bewerbung_Boulier.pdf

Antworten | Weiterleiten | Löschen

Sehr geehrte Frau Dr. Stricker,

ich bewerbe mich als studentische Hilfskraft im Sprachenzentrum und sende Ihnen im Anhang meine vollständigen Bewerbungsunterlagen.
Ich freue mich auf Ihre Antwort.

Mit freundlichen Grüßen

Martine Boulier
Alsterkrugchaussee 212
22297 Dinslaken
Tel.: 0116/1466443

Von: hiwi@sprachenzentrum.uni-dinslaken.de
Betreff: Re: Bewerbung als studentische Hilfskraft im Sprachenzentrum
An: martine.boulier@p-mail.de

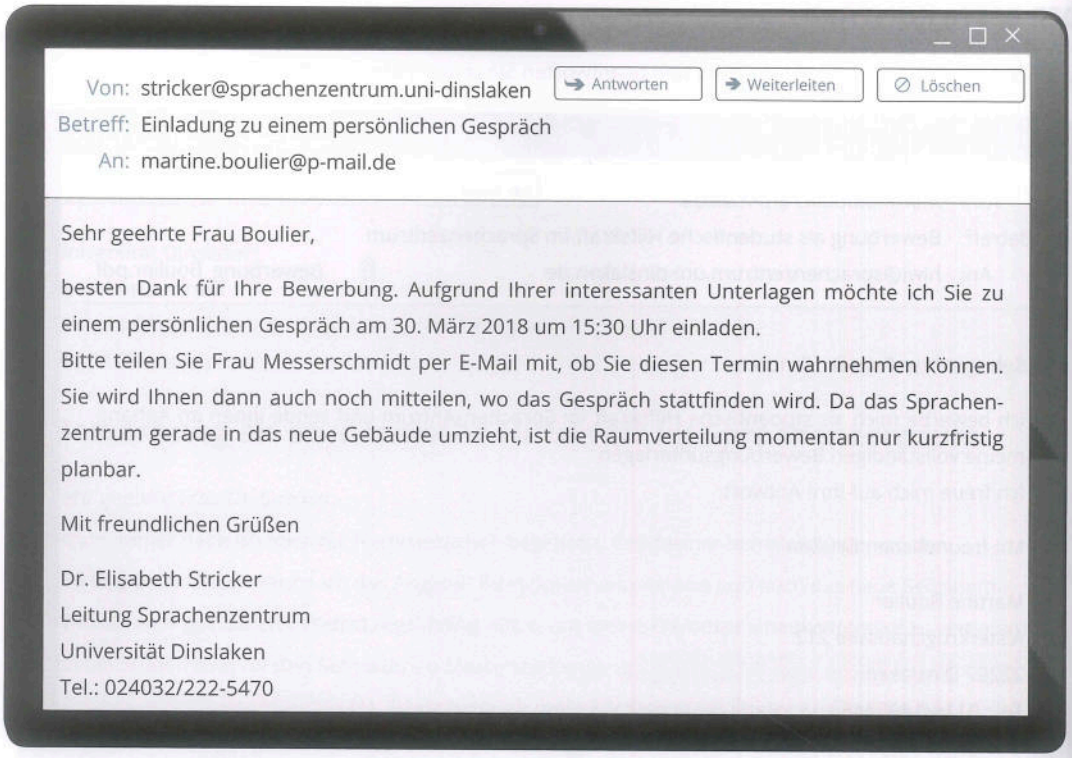
Antworten | Weiterleiten | Löschen

Sehr geehrte Frau Boulier,

wir freuen uns über Ihr Interesse an einer Mitarbeit im Sprachenzentrum und bestätigen Ihnen den Erhalt Ihrer Bewerbungsunterlagen.
Nach Ablauf der Bewerbungsfrist und Sichtung der Unterlagen werden wir uns mit Ihnen in Verbindung setzen.

Mit freundlichen Grüßen

i.A. Isabell Messerschmidt
Sekretariat Sprachenzentrum
Universität Dinslaken
Tel.: 024032/222-5473



Von: stricker@sprachenzentrum.uni-dinslaken
Betreff: Einladung zu einem persönlichen Gespräch
An: martine.boulier@p-mail.de

Antworten | Weiterleiten | Löschen

Sehr geehrte Frau Boulier,

besten Dank für Ihre Bewerbung. Aufgrund Ihrer interessanten Unterlagen möchte ich Sie zu einem persönlichen Gespräch am 30. März 2018 um 15:30 Uhr einladen.
Bitte teilen Sie Frau Messerschmidt per E-Mail mit, ob Sie diesen Termin wahrnehmen können. Sie wird Ihnen dann auch noch mitteilen, wo das Gespräch stattfinden wird. Da das Sprachenzentrum gerade in das neue Gebäude umzieht, ist die Raumverteilung momentan nur kurzfristig planbar.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Elisabeth Stricker
Leitung Sprachenzentrum
Universität Dinslaken
Tel.: 024032/222-5470

Richtig oder falsch?

R	F	1	Martine Boulier hängt ihre Bewerbungsunterlagen an die E-Mail an.
R	F	2	Die E-Mail richtet sie an Frau Messerschmidt.
R	F	3	Frau Messerschmidt bestätigt ihr, dass ihre Bewerbung gut angekommen ist.
R	F	4	Frau Messerschmidt wird sich direkt bei Martine Boulier melden, wenn die Bewerbungsfrist abgelaufen ist.
R	F	5	Martine Boulier wird zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen.
R	F	6	Martine Boulier soll der Sekretärin schreiben, welche Termine ihr gut passen.
R	F	7	Frau Dr. Stricker zieht gerade um, darum kann sie noch nicht sagen, wo das Vorstellungsgespräch stattfinden wird.
R	F	8	Frau Dr. Stricker wird Martine Boulier kurzfristig mitteilen, wo das Gespräch stattfinden wird.

b) Schauen Sie sich die E-Mails oben noch einmal genau an. Was ist der Unterschied zwischen diesen formellen E-Mails und privaten E-Mails, die Sie zum Beispiel an Freunde schicken?
Ordnen Sie die Kriterien zu: F (formell) oder P (privat)

- einen kurzen und prägnanten Betreff formulieren
- Als Anrede „Sehr geehrte/r Frau/Herr ..." oder „Sehr geehrte Damen und Herren" wählen. „Hallo" oder „Guten Tag zusammen!" sind tabu.
- Sehr beliebt sind Emoticons oder Smilies.
- Der Betreff kann auch leer bleiben, wenn es schnell gehen muss.
- Korrekte Rechtschreibung und Groß- und Kleinschreibung sind Pflicht.
- Smilies und Emoticons sind absolut tabu.

- Gerade nach einem Urlaub hängt man gerne so viele Fotos wie möglich an, um dem anderen alles zeigen zu können.
- Wie bei einer SMS ist die Rechtschreibung nicht so wichtig. Viele schreiben auch alles klein, weil das schneller geht.
- Man sollte auch Absätze machen und auf Umbrüche achten.
- Die Anrede ist ganz egal. Man kann sie auch weglassen.
- Es ist gebräuchlich, am Schluss eine vollständige Adress-Signatur unter den Namen zu setzen.
- nur kleinere Datenmengen anhängen
- Komma, Punkt, Absatz – das wird alles nicht so streng gesehen. Der andere versteht auch ohne diese Dinge, worum es geht.

c) Schreiben Sie für Martine Boulier eine Antwortmail auf die Einladung zum Vorstellungsgespräch. Achten Sie dabei auf die Kriterien für offizielle E-Mails aus Aufgabe b).

2.6 BEWERBUNGSGESPRÄCH

a) Hatten Sie schon Bewerbungsgespräche? Waren die Gespräche gut oder schlecht? Wie lang dauerten die Gespräche ungefähr? Wie fühlten Sie sich dabei? Erzählen Sie von Ihren Erfahrungen.

b) Was muss man bei einem Gespräch unbedingt beachten und was sollte man auf keinen Fall tun? Sprechen Sie in einer Kleingruppe und einigen Sie sich auf 3 *Dos* und 3 *Don'ts* beim Bewerbungsgespräch. Stellen Sie Ihre Tipps anschließend im Kurs vor.

c) Sie hören Auszüge aus einem Bewerbungsgespräch. Bringen Sie während des Hörens den typischen Ablauf in die richtige Reihenfolge.

	Selbstpräsentation des Bewerbers		Verabschiedung
1	Begrüßung & Small Talk		Präsentation des Unternehmens
	Fragen des Bewerbers		Nachfragen z. B. zur Motivation

d) Sortieren Sie die Sätze und Fragen den Gesprächsphasen aus Aufgabe c) zu.

A Das klingt sehr interessant. Und warum haben Sie sich auf diese Stelle beworben?
B Guten Tag, Frau Boulier. Ich bin Elisabeth Stricker. Wir haben telefoniert!
C Ja, ich wüsste gern, wie die Arbeitszeiten aussehen. Ist es möglich, sich die 6 Stunden flexibel einzuteilen?
D Schön, dass Sie hier sind. Haben Sie den Raum gleich gefunden?
E Und warum glauben Sie, für die Stelle geeignet zu sein?
F Ja, herzlichen Dank für das freundliche Gespräch. Auf Wiedersehen!
G Sie schreiben in Ihrer Bewerbung, dass Fremdsprachen lernen und lehren Ihre große Leidenschaft ist. Wie sind Sie denn dazu gekommen?
H Ich konnte heute einen recht guten Eindruck von Ihnen bekommen. Wir melden uns dann bis Ende der Woche bei Ihnen. Vielen Dank, dass Sie gekommen sind.
I Danke für die Einladung zum Gespräch. Ich freue mich, hier zu sein.
J So, vielleicht stelle ich Ihnen als Erstes kurz uns und das Sprachenzentrum vor.
K Haben Sie denn vielleicht noch Fragen an uns?

1	2	3	4	5	6
B,					

e) Ergänzen Sie die Lücken. Kontrollieren Sie Ihre Lösungen beim zweiten Hören.

Im Sprachenzentrum arbeiten vier f (1) Mit (2) und vier stud (3) H (4). Es w (5) Kurse zu z (6) ver (7) Sprachen ange (8). Außerdem w (9) im letzten S (10) ein Selbstlernzentrum aufg (11).

Als f (12) Autorin bekommt Martine nur un (13) Aufträge. De (14) sucht Sie eine f (15) Stelle mit ger (16) Einkommen. Sie m (17) auch mehr Ko (18) zu Menschen haben als (19) Studium und (20) (21) Arbeit als Au (22). Die Arbeitsz (23) m (24) Martine mit ihrem Stunden (25) abstimmen. Das audio (26) Lernen interessiert sie besonders, d (27) sie glaubt, dass diese Art des Lernens die Z (28) ist.

f) Kreuzen Sie an, was Stärken und was Schwächen im Berufsleben sein können. Ergänzen Sie weitere Stärken und Schwächen. Wählen Sie anschließend aus, was am besten zu Ihnen passt. Besprechen Sie Ihre Lösung in einer Kleingruppe.

		Stärken	Schwächen	passt zu mir
1	Ich bin ungeduldig.			
2	Ich bin zu nett.			
3	Ich bin sehr teamfähig.			
4	Ich bin sehr kreativ.			
5	Ich bin ein Perfektionist!			
6	Ich bin flexibel.			
7	Ich habe wenig Praxiserfahrung.			
8	Ich kann gut unter Zeitdruck arbeiten.			
9	Ich kann neue Aufgaben schnell verstehen.			
10	Ich arbeite manchmal zu viel.			
11	Ich werde vor Publikum schnell nervös.			
12	Ich bin kommunikationsfähig.			
13	Ich kann schlecht nein sagen.			
14	Ich bin extrem ehrgeizig.			
15	Ich bin sehr zuverlässig.			
16	Ich arbeite am liebsten allein.			
17	Ich mache Aufgaben lieber selbst, statt zu delegieren.			
18				
19				
20				

g) Spielen Sie mit Ihrem Partner ein Bewerbungsgespräch nach. Wählen Sie hierfür eine Rollenkarte aus und bereiten Sie Ihre Rolle vor. Sie sind der Bewerber, Ihr Partner der Arbeitgeber. Wählen Sie dann eine neue Rollenkarte und tauschen Sie die Rollen.

Janni Korall, 34 Jahre
Sie ist Mutter von 2 Kindern im Alter von 2 und 4 Jahren. Nach ihrem Jura-Studium hat sie 3 Jahre lang als Anwältin in einer großen Kanzlei gearbeitet. Die letzten 4 Jahre war sie in Elternzeit. Wichtig ist ihr, dass die Arbeitszeiten mit der Kinderbetreuung übereinstimmen.

Anwaltskanzlei „Kuhn & Co." sucht Unterstützung des Anwaltteams!
Ihre Aufgaben:
- Betreuung unserer Mandanten in allen Rechtsangelegenheiten
- Vertretung der Mandanten bei Gerichtsprozessen

Linus Cori, 45 Jahre
Er hat 18 Jahre lang als Architekt bei Immobilien4life gearbeitet. Die Firma ist jedoch nun bankrott, sodass Linus einen neuen Arbeitgeber sucht. Ihm ist Sicherheit im Beruf besonders wichtig.

Vollzeit-Stelle bei Architektenbüro „Ackenbach"
Ihre Aufgaben:
- Planung von Projekten im Verwaltungs-, Wohnungs- und Klinikbau
- mind. 3 Jahre Berufserfahrung

Paula Steger, 28 Jahre
Sie hat in Berlin Maschinenbau studiert und ihr Masterstudium erfolgreich abgeschlossen. Nun ist sie auf der Suche nach ihrer ersten festen Arbeitsstelle. Abgesehen von ein paar Studentenjobs hat sie keine Berufserfahrung.

Koordinator in Automobilentwicklung gesucht!
Ihre Aufgaben:
- Projekt-Koordination
- Dokumentation des Projektverlaufs
- Präsentation der Projektergebnisse

Pedro Buffalo, 24 Jahre
Er studiert zurzeit Medizin an der Universität Köln. Neben dem Studium möchte er eine Hiwi-Stelle im Krankenhaus annehmen. Am liebsten möchte er morgens arbeiten, damit er nachmittags für seine Klausuren lernen kann.

Augenklinik Bonn sucht studentische Hilfskräfte!
Zu Ihren Aufgaben gehört:
- Dokumentation und Auswertung von Daten im Rahmen von Therapiestudien
- administrative Aufgaben

BEWERBUNGSGESPRÄCHE FÜHREN

Arbeitgeber:
- *Guten Tag! / Herzlich willkommen! / Schön, dass Sie da sind!*
- *Bitte nehmen Sie Platz.*
- *Wir arbeiten im Bereich ...*
- *Wieso bewerben Sie sich um diese Stelle?*
- *Haben Sie bereits Erfahrungen im Bereich ...?*
- *Was glauben Sie, warum Sie für die Stelle geeignet sind?*
- *Welche Erwartungen haben Sie an Ihre Arbeitsstelle?*
- *Wann könnten Sie bei uns frühestens anfangen zu arbeiten?*
- *Haben Sie vielleicht noch Fragen an mich?*
- *Vielen Dank, dass Sie da waren. Sie werden von uns im Laufe der Woche hören.*

Bewerber:
- *Guten Tag! / Vielen Dank für die Einladung.*
- *Ich habe ... Jahre Berufserfahrung im Bereich ...*
- *Ich würde mich selber als zielstrebig / flexibel / selbstbewusst / ... beschreiben.*
- *Ich habe im Jahr ... mein Studium / meine Ausbildung ... erfolgreich abgeschlossen.*
- *Ich wünsche mir ...*
- *Mir ist besonders wichtig, dass ...*
- *Wäre es möglich, dass ...?*
- *Ich arbeite lieber ...*
- *Ich könnte ab dem ... bei Ihnen anfangen zu arbeiten.*
- *Vielen Dank für das angenehme / freundliche / informative / ... Gespräch.*

R

MEIN TRAUMJOB

3.1 ICH WÄR' SO GERN ...

a) Lesen Sie die Texte. Unterstreichen Sie dabei die Verbformen, die Sie noch nicht kennen.

UMFRAGE: WENN SIE NOCH EINMAL NEU STARTEN KÖNNTEN, WAS WÄRE IHR BERUFSWUNSCH?

1 Das ist ganz klar: Ich wäre so gerne Glückskeksautor. Sie kennen doch die Glückskekse, die man zum Beispiel beim Chinesen nach dem Essen bekommt, mit den tollen Sprüchen drin? Und ich würde diese Sprüche verfassen. Mit dieser Arbeit würde ich nur Gutes tun – alle Menschen wären durch mich für einen Moment glücklich und würden lächeln. Das fände ich einfach wunderbar!



2 Wie Sie sehen können, ist meine große Leidenschaft das Essen. Und ich würde gerne meine Leidenschaft zum Beruf machen und Restauranttester werden. Ich ginge dann täglich in noble Restaurants und ließe mich verwöhnen. Leckeres Essen umsonst – das wäre genau das Richtige für mich.



3 Neulich habe ich in der Zeitung die Stellenanzeigen gelesen. Und da stand: Große Hotelkette sucht Studenten als Wasserrutschen-Tester in Spanien und in der Türkei. Wenn ich noch mal jung wäre, dann würde ich mich sofort bewerben. Sommer, Sonne, Spaß – das käme mir gar nicht wie Arbeit vor.



4 Wenn ich nochmal am Anfang meiner Berufslaufbahn stehen könnte, würde ich etwas ganz Verrücktes wählen – nicht so was Langweiliges wie jetzt, nein! Im Grunde meines Herzens bin ich noch immer ein kleines Kind: Ich gehe gerne zur Kirmes und ich erschrecke gerne andere Menschen. Dafür wüsste ich den perfekten Beruf. Und zwar als Zombie in einer Geisterbahn! Während meiner Arbeitszeit würde ich die Gäste zu Tode erschrecken. Wenn ich dann eine Pause oder Feierabend hätte, dann könnte ich die anderen Geräte auf der Kirmes ausprobieren. Einfach traumhaft!



5 Leider wusste ich als kleiner Junge nicht, dass man mit meiner liebsten Beschäftigung richtig gut Geld verdienen kann. Also bin ich den klassischen Weg von Schule, Studium und 08/15-Job gegangen. Hätte ich heute die Chance, noch einmal neu anzufangen, wäre ich am liebsten nochmal 9 Jahre alt. Damals habe ich die coolsten Modelle aus Klemmbausteinen gebaut. Den Beruf Modellbauer für diese Bausteine gibt es wirklich. Ich stelle mir das so vor: Viele Kinder im Körper von Erwachsenen machen den ganzen Tag nichts anderes, als damit zu spielen! Dafür bräuchte ich kein teures Studium, sondern nur meine alte Spielzeugkiste aus dem Keller.



b) Ordnen Sie die Sätze den Texten zu.

	A	Ich hätte Urlaubsstimmung anstatt Arbeitsalltag.
	B	Ein Kindheitstraum ginge in Erfüllung.
	C	Ich bräuchte dafür nur mein altes Spielzeug.
	D	Anderen eine Freude zu machen, fände ich sehr toll.
	E	Ich könnte jeden Tag luxuriöse Menüs genießen.

c) Sprechen Sie mit Ihrem Partner. Welcher dieser z. T. verrückten Berufswünsche würde Ihnen auch gut gefallen? Vergleichen Sie anschließend im Kurs.

3.2 KONJUNKTIV II: FORMEN

a) In der Umfrage wird viel Konjunktiv II benutzt. Warum? Was meinen Sie?

1 Weil es diese Berufe in der Realität nicht gibt.
2 Weil die Befragten in der Realität nicht neu starten können oder wollen.

b) Sammeln Sie die unbekannten Verbformen, die Sie unterstrichen haben, im Kurs.

Im Deutschen benutzt man heute meistens ***würde-* + Infinitiv**, um den Konjunktiv II anzuzeigen. Von manchen unregelmäßigen Verben verwenden wir jedoch die alte Konjunktivform, z. B. von *sein* und *haben*, den Modalverben und einigen anderen Verben (siehe Liste unten). Die alte „einfache" Konjunktivform leitet sich von der Präteritumform ab. Es kommen ein Umlaut (und manchmal die Endung *-e*) hinzu.

haben: Präteritum: *ich hatte* + Umlaut → ***ich hätte*** = Konjunktiv II
sein: Präteritum: *ich war* + Umlaut + *-e* → ***ich wäre*** = Konjunktiv II

Konjunktiv II	
ich	hätte
du	hättest
er/es/sie	hätte
wir	hätten
ihr	hättet
sie/Sie	hätten

c) Ergänzen Sie die Tabelle in der 1. Person Sg. Bei den Konjunktivformen können auch die Umfragetexte helfen.

Infinitiv	Präteritum	Konjunktiv II
haben	ich hatte	ich hätte
sein	ich war	ich wäre
werden		
finden		
gehen		
kommen		
lassen		
schlafen		
wissen		
brauchen		
geben	es	es

Modalverben	Präteritum	Konjunktiv II
dürfen	ich	
müssen		
mögen		
können		
sollen*		
wollen*		

*Die Modalverben *sollen* und *wollen* bilden den Konjunktiv II ohne Umlaut!

d) Setzen Sie die folgenden Verben an der passenden Stelle im Konjunktiv II ein.

finden | gehen | haben | kommen | sein | spielen können

Der Traumberuf der deutschen Männer

Ein amerikanisches Männermagazin hat eine Umfrage zum Traumberuf deutscher Männer gemacht. Dabei wurden 1 000 Männer befragt, und das Ergebnis ist sehr interessant: Der größte Teil _____ (1) gern Forscher oder Erfinder (22 %). 13,4 Prozent der Männer _____ (2) gern einen Job als Profisportler. Fotograf oder Filmemacher zu sein, _____ (3) 11,7 Prozent der Befragten am reizvollsten. Astronaut nannten hingegen nur 2,9 Prozent als ihren Wunschberuf; das _____ (4) nicht wegen der Familie, sagten viele Männer. Warum nennen so viele deutsche Männer Forscher oder Erfinder als Traumberuf? Eine Rolle _____ (5) dabei die rasante Entwicklung in allen Bereichen durch digitale und technische Neuerungen _____ (6). Auch Erforschungen im Bereich der Medizin _____ (7) als Interessensgebiet in Frage.

e) Ergänzen Sie die Konditionalsätze im Konjunktiv II. Verwenden Sie bei den Verben, die oben in der Tabelle genannt werden, die alte Konjunktivform.

1 Wenn ich nochmal neu starten könnte, ... (sich für einen anderen Beruf entscheiden)
2 Wenn ich ..., (sehr viel Geld haben, auf Weltreise gehen)
3 Wenn Alex ... (sich operieren lassen, keine Brille mehr brauchen)
4 Wenn ich mehr Zeit hätte, ...
5 Wenn ich Bundeskanzler/in von Deutschland wäre, ...
6 Wenn ich für einen Tag ein Mann / eine Frau sein könnte, ...
7 Ich wäre sehr sehr glücklich, wenn ...

f) Schreiben Sie eine eigene Antwort zu der Umfrage. Was für einen verrückten Berufswunsch hätten Sie? Benutzen Sie dabei Konjunktiv II. Hängen Sie die Texte anschließend im Kursraum auf.

3.3 PROBLEMCHEN

Nehmen Sie einen Zettel und schreiben Sie ein reales oder fiktives Problem auf. Mischen Sie anschließend alle Zettel Ihres Kurses und ziehen Sie einen neuen Zettel. Gehen Sie im Kursraum umher und geben Sie sich gegenseitig Ratschläge zur Lösung der Probleme. Benutzen Sie bei den Ratschlägen Konjunktiv II.



Mein Mitbewohner schnarcht sooo laut, dass ich es durch die Wand höre und nicht schlafen kann!

Du könntest dir Ohrenstöpsel kaufen! *Ich würde ihm die Nase zuhalten!*

3.4 WIE VIELE?

a) Bringen Sie die Wörter in eine logische Reihenfolge. Mehrere Lösungen sind möglich.

~~alle~~ alles einige einiges jeder keine keiner manche ~~nichts~~ niemand viele vieles wenige

1 nichts,
↓
2
↓
3
↓
4
↓
5 alle,

Manche **Pronomen** benutzt man nur für Personen, manche nur für Dinge und Abstraktes und andere für beides.

***Einiges** davon ist nicht neu.*
*Wir suchen einen Bewerber mit **viel** Erfahrung.*
*Konnte in dem Bewerbungsgespräch **alles** geklärt werden?*
*Wir haben schon alle Bewerber gesehen, aber mit **manchen** möchten wir noch einmal sprechen.*
*Mehr Gehalt ist der Wunsch **vieler**, vielleicht sogar **aller**.*

wenig-, manch-, einig-, viel- und *all-* können vor dem Nomen stehen oder als Pronomen auftreten. Sie haben die Endung wie der bestimmte Artikel.*

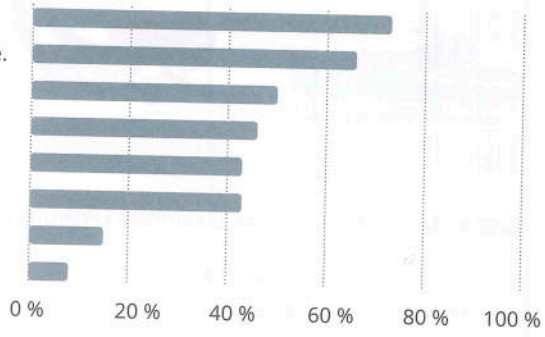
*viel und wenig haben vor unzählbaren Nomen keine Endung.
*Das ist bestimmt **viel** Arbeit.*
*Sie hat **wenig** Zeit / Geld / Spaß.*

b) Sehen Sie sich die Grafik an und ergänzen Sie die Pronomen bzw. Artikel.

MEIN ERSTER JOB – WAS KÖNNTE IM ERSTEN JOB BESSER LAUFEN?

Umfrage unter 847 Berufseinsteigern (maximal 2 Jahre Berufserfahrung)

Quelle: Stati, 2018



alle alles einige einiges jeder keiner manche nichts niemand viele vieles wenige

Die Grafik von Stati aus dem Jahr 2018 gibt Informationen über Aspekte, die im ersten Job besser laufen könnten. (1) Befragten waren Berufseinsteiger und (2) hatte maximal zwei Jahre Berufserfahrung. In punkto Verbesserungswünsche haben sie (3) genannt. (4) hätten gern ein höheres Gehalt und wünschen sich mehr Selbstständigkeit. (5) bräuchten allerdings mehr Zeit für ihre Aufgaben und (6) hätten gern einen unbefristeten Vertrag. Nur (7) wären gern in einer anderen Abteilung. (8) hat seine Vorgesetzten

kritisiert und _____ (9) hat ein Problem mit dem Arbeitsort.

Für Arbeitgeber bedeutet dies: Vielleicht kann man nicht _____ (10) in die Tat umsetzen, aber man sollte versuchen, zumindest _____ (11) in Angriff zu nehmen, damit sich die Berufseinsteiger wohler fühlen. Alles ist besser, als gar _____ (12) zu tun.

3.5 EIN JOB ALS INSEL-RANGER

a) Sie verbringen einen Tag auf einer Insel am Great Barrier Reef. Was machen Sie? Ordnen Sie zu! Was machen Sie noch? Sammeln Sie Aktivitäten mit Ihrem Partner.



schwimmen | segeln | schnorcheln | tauchen









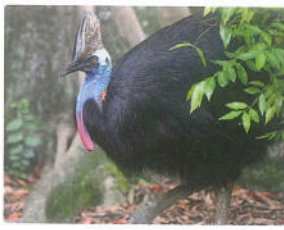
b) Ordnen Sie der Redewendung die richtige Erklärung zu.

1	Ich traute meinen Augen kaum.	A	Ich war überrascht und sprachlos.
2	Mir blieb die Spucke weg.	B	Ich wartete mit Spannung auf etwas.
3	Ich hielt den Atem an.	C	Sie wollten ihn unbedingt haben.
4	Ich rechnete mir keine großen Chancen aus.	D	Ich sah etwas Unglaubliches.
5	Es hieß nur noch warten.	E	Ich glaubte nicht an Erfolg.
6	Alle rissen sich um den Traumjob.	F	Ich gewann auch etwas.
7	Ich ging nicht leer aus.	G	Man konnte nur noch warten.

1	2	3	4	5	6	7

c) Hören Sie den ersten Teil des Hörtextes und kreuzen Sie an. Welche Aufgaben hat ein Insel-Ranger am Great Barrier Reef?

- ☐ am Great Barrier Reef tauchen
- ☐ Wale und Schildkröten füttern
- ☐ angeln
- ☐ Interviews geben
- ☐ Fotos und Videos machen
- ☐ einen Blog schreiben
- ☐ Strände säubern und kontrollieren
- ☐ Touristen durch die Naturschutzgebiete führen
- ☐ Kängurus, Krokodile und Kasuare* beobachten
- ☐ in der Hängematte liegen



*der Kasuar, -e

d) Hören Sie den zweiten Teil und beantworten Sie die Fragen. Hören Sie den Text dann ein zweites Mal und überprüfen und ergänzen Sie Ihre Antworten.

1 Wie hoch ist die Bezahlung für den Job als Insel-Ranger?

_____ für _____ Monate. Das sind ungefähr _____ €.

2 Warum glaubt die Sprecherin, nicht qualifiziert zu sein?

- Sie hatte noch nie _____.
- Sie war kein _____.
- Sie wusste nicht, wie _____.
- Sie kannte sich nicht aus mit _____.

3 Was soll der neue Insel-Ranger können?

Er sollte sehr gut _____ sprechen, abenteuer _____ sein, Outdoor-Sport und _____ lieben und gut schwimmen bzw. schnorcheln und _____ können.

4 Woher kommen Leute aus „Übersee"? _____

5 Wie viele Bewerber gab es für die Stelle als Insel-Ranger? _____

6 Die Sprecherin war ____ von der Absage, denn die Hoffnung stirbt ____.

- A überrascht ... zuerst
- B enttäuscht ... zuletzt
- C traurig ... am Ende

7 Wer hat den Job als Insel-Ranger bekommen?

Name: _____ White Alter: _____ Nationalität: _____

8 Richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

R	F		
R	F	1	15 Bewerber bekamen Flugtickets nach Australien geschenkt.
R	F	2	Die Sprecherin sollte eine 4-wöchige Reise in sozialen Medien dokumentieren.
R	F	3	Die Sprecherin sollte für den Tourismus auf den Inseln werben.

3.6 DER UNEINGELEITETE KONDITIONALSATZ

Es ist möglich, konditionale Nebensätze umzustellen. Dabei entfallen die Konjunktionen *wenn* und *falls* und das Verb rückt auf Position 1.

***Wenn / Falls** es ein Problem **gibt**, ... → **Gibt** es ein Problem, (dann) ...*

Der uneingeleitete Konditionalsatz muss dabei vorne stehen, der anschließende Hauptsatz beginnt häufig mit *dann*. Den uneingeleiteten Konditionalsatz kann man – wie den Konditionalsatz mit *wenn/falls* – mit oder ohne Konjunktiv II benutzen.

Eingeleitet: *Wenn du die Stelle bekommst, musst du umziehen.*

Uneingeleitet: *Bekommst du die Stelle, (dann) musst du umziehen.*

Bilden Sie aus den Konditionalsätzen aus Aufgabe 3.2 e) uneingeleitete Konditionalsätze.

3.7 UNSERE EIGENE FIRMA



Seien Sie Existenzgründer! Entwickeln Sie in einer Kleingruppe gemeinsam eine attraktive Geschäftsidee und präsentieren Sie diese anschließend im Kurs. Entwerfen Sie dazu auch ein Werbeplakat. Überlegen Sie sich dabei Antworten auf folgende Fragen:

- Was fehlt in Deutschland oder in der Stadt, in der wir leben?
- Was begeistert und/oder was brauchen viele Menschen?
- Was bräuchten wir für unsere Firma / unser Geschäft (Räume, Material, Möbel, Computer etc.) und woher bekämen wir es?
- Wie würden wir unser Geschäft finanzieren?
- Welchen Namen und welches Logo könnte unsere Firma haben?
- Wer wären unsere Kunden?
- Wie und wo würden wir für unser Produkt werben? Wie hieße unser Werbeslogan?

Konjunktiv II

Im Deutschen benutzt man heute meistens ***würde-* + Infinitiv**, um den Konjunktiv II anzuzeigen. Von manchen unregelmäßigen Verben verwenden wir jedoch die alte Konjunktivform, z. B. von *sein* und *haben*, den Modalverben und einigen anderen Verben. Die alte „einfache" Konjunktivform leitet sich von der Präteritumform ab. Es kommen ein Umlaut (und manchmal die Endung *-e*) hinzu.

haben: Präteritum: *ich hatte* + Umlaut → ***ich hätte*** = Konjunktiv II
sein: Präteritum: *ich war* + Umlaut + *-e* → ***ich wäre*** = Konjunktiv II
ebenso:
ich würde, ich fände, ich ginge, ich käme, ich ließe, ich schliefe, ich wüsste, ich bräuchte, es gäbe ...

Konjunktiv II

ich	hätte
du	hättest
er/es/sie	hätte
wir	hätten
ihr	hättet
sie/Sie	hätten

uneingeleitete Konditionalsätze

***Gibt** es ein Problem, dann ruf mich an. = **Wenn / Falls** es ein Problem **gibt**, (dann) ruf mich an.*

Es ist möglich, konditionale Nebensätze umzustellen. Dabei entfallen die Konjunktionen *wenn* oder *falls* und das Verb rückt auf Position 1. Der uneingeleitete Konditionalsatz muss dabei vorne stehen, der anschließende Hauptsatz beginnt häufig mit *dann*. Den uneingeleiteten Konditionalsatz kann man mit oder ohne Konjunktiv II benutzen – wie den Konditionalsatz mit *wenn/falls*

Ratschläge erfragen und geben

- *Wo soll / kann ich mich bewerben?*
- *Was meinst du? Welcher Job würde zu mir passen?*
- *Worauf **müsste** ich bei diesem Job achten?*
- *Du **könntest** dich doch bei ... bewerben.*
- *Dort würdest du sicher ein ... Gehalt bekommen.*
- *An deiner Stelle würde ich eine Bewerbung an ... schreiben.*
- *Du **solltest** in der Bewerbung deine ...-Kenntnisse nennen.*
- *Du **müsstest** bei dieser Arbeit natürlich ... Kleidung tragen.*
- *Wenn ich du wäre, würde ich ...*

Bewerbungsgespräche führen

Arbeitgeber:

- *Guten Tag! / Herzlich willkommen! / Schön, dass Sie da sind!*
- *Bitte nehmen Sie Platz.*
- *Wir arbeiten im Bereich ...*
- *Wieso bewerben Sie sich um diese Stelle?*
- *Haben Sie bereits Erfahrungen im Bereich ...?*
- *Was glauben Sie, warum Sie für die Stelle geeignet sind?*
- *Welche Erwartungen haben Sie an Ihre Arbeitsstelle?*
- *Wann könnten Sie bei uns frühestens anfangen zu arbeiten?*
- *Haben Sie vielleicht noch Fragen an mich?*
- *Vielen Dank, dass Sie da waren. Sie werden von uns im Laufe der Woche hören.*

Bewerber:

- *Guten Tag! / Vielen Dank für die Einladung.*
- *Ich habe ... Jahre Berufserfahrung im Bereich ...*
- *Ich würde mich selber als zielstrebig / flexibel / selbstbewusst / ... beschreiben.*
- *Ich habe im Jahr ... mein Studium / meine Ausbildung ... erfolgreich abgeschlossen.*
- *Ich wünsche mir ...*
- *Mir ist besonders wichtig, dass ...*
- *Wäre es möglich, dass ...?*
- *Ich arbeite lieber ...*
- *Ich könnte ab dem ... bei Ihnen anfangen zu arbeiten.*
- *Vielen Dank für das angenehme / freundliche / informative / ... Gespräch.*

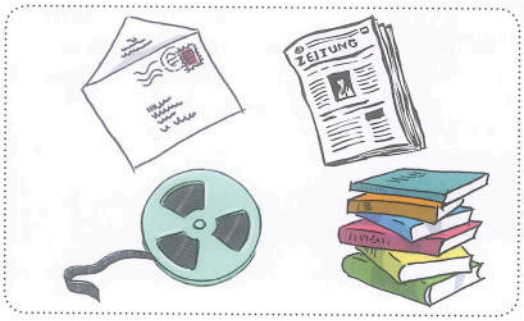
MEDIEN FRÜHER – MEDIEN HEUTE

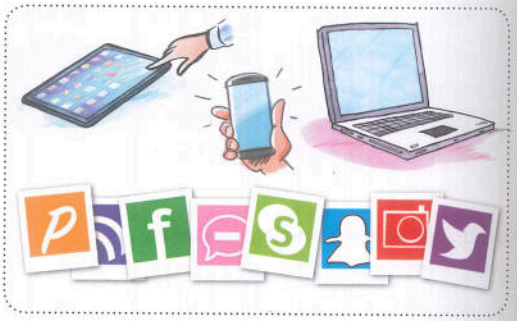
1.1 WELCHE MEDIEN KENNEN SIE?

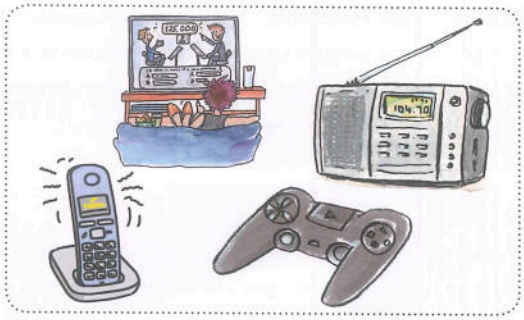
a) Was sehen Sie? Sprechen Sie im Kurs.

IN DIESEM KAPITEL LERNEN SIE:

- Wortschatz: Medien
- einen Forumsbeitrag schreiben
- Grafiken beschreiben und interpretieren
- Doppelkonjunktionen
- Relativsätze mit Präpositionen, Genitiv, *wo, woher, wohin, was*
- Präpositionen mit Genitiv
- Vergleichssätze mit *je ... desto / umso*

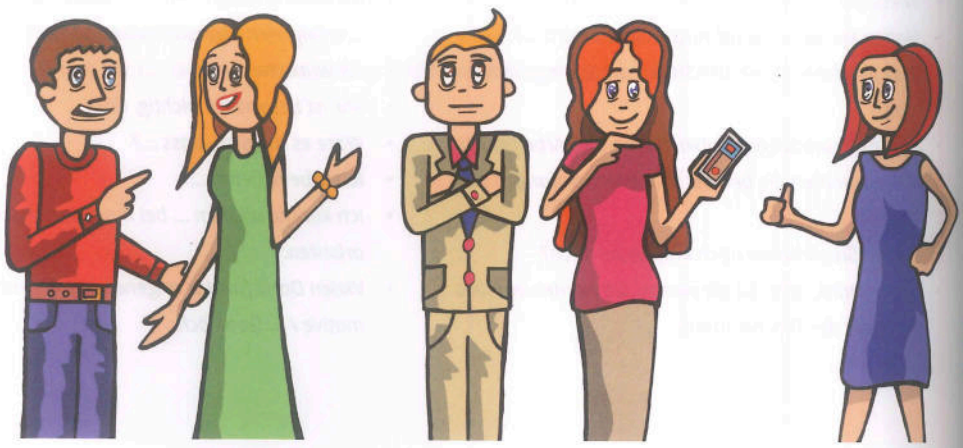






Was macht eigentlich dein Mann beruflich?

Ach, der macht irgendwas mit Medien.



b) Unterhaltungsmedien oder Kommunikationsmedien? Ordnen Sie die Medien aus a) in die Mind-Map und ergänzen Sie eigene Ideen.



Im Bereich Medien gibt es viele Verben, die aus dem Englischen kommen. Man konjugiert sie wie regelmäßige deutsche Verben, z. B.:

	googeln
ich	goog(e)le
du	googelst
er/es/sie	googelt
wir	googeln
ihr	googelt
sie/Sie	googeln

Präteritum:
ich googelte

Perfekt:
ich habe gegoogelt

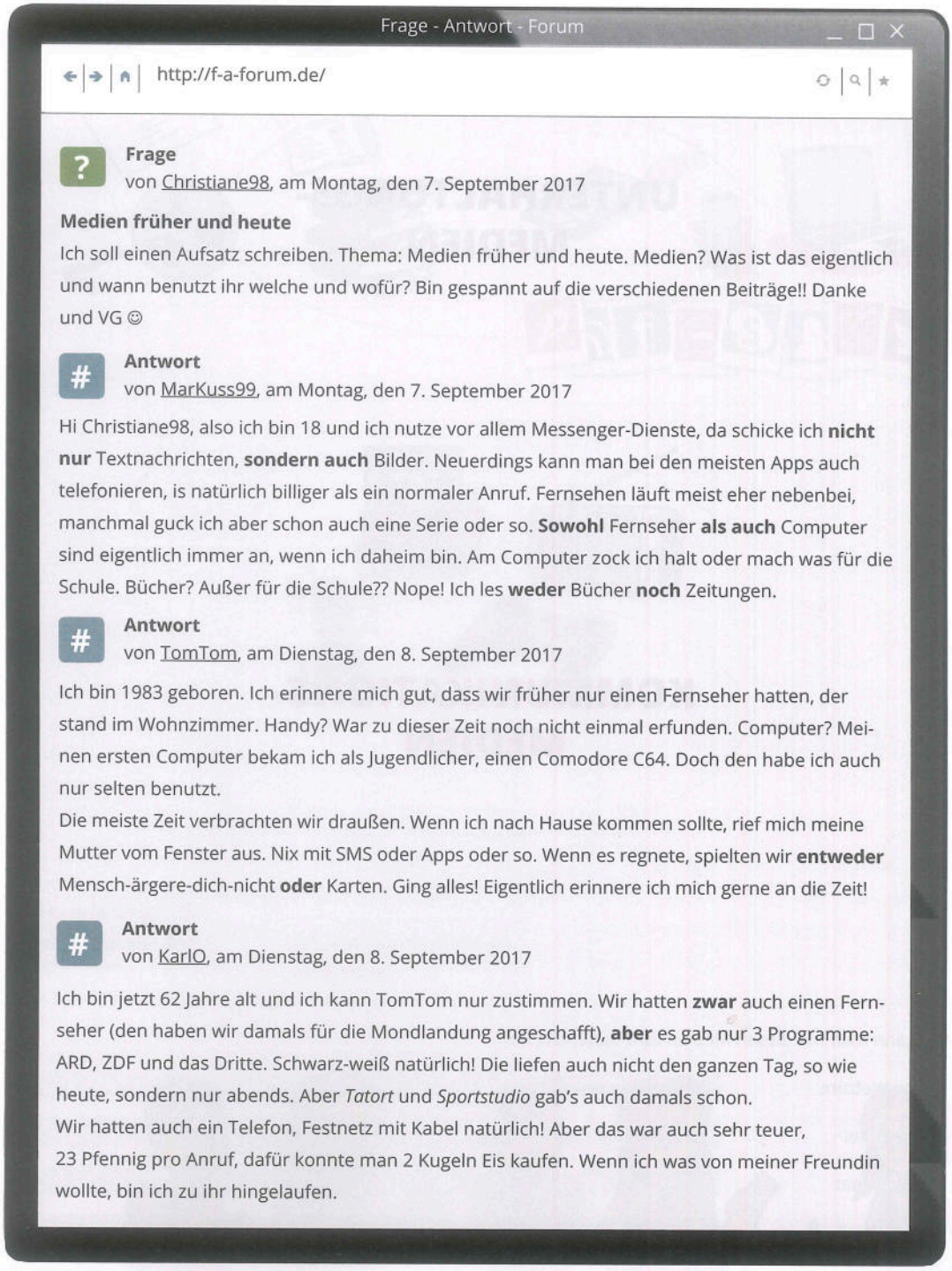
weitere Verben:
downloaden, surfen, mailen, chatten, Mails checken, uploaden, skypen, adden, liken, streamen, texten, simsen

c) Was kann man mit diesen Medien tun? Sammeln Sie.

- eine Website öffnen, lesen, ...
- eine Datei
- im Internet
- eine E-Mail
- einen Film
- auf dem Smartphone

1.2 EINEN FORUMSBEITRAG VERFASSEN

a) Lesen Sie die Forumseinträge. Was fällt Ihnen an der Sprache auf? Welche Stellen sind standardsprachlich nicht korrekt? Was klingt umgangssprachlich? Wo klingen die Sätze mündlich und nicht schriftlich? Markieren Sie mit einem Rotstift.



b) Schreiben Sie Ihren eigenen Eintrag zu dem Thema. Beantworten Sie dabei die folgenden Fragen.

- Wie alt sind Sie?
- Welche Medien nutzen Sie am meisten für die Kommunikation? Warum?
- Welche Medien nutzen Sie am meisten zur Unterhaltung? Warum?
- Welche Medien nutzen Sie nie? Warum nicht?

1.3 DOPPELKONJUNKTIONEN

a) Lesen Sie die fett gedruckten Wörter in den Forumsbeiträgen aus 1.2. Welche Ausdrücke stehen synonym für *und*, *aber* und *oder*? Ordnen Sie zu.

entweder ... oder | nicht nur ..., sondern auch | sowohl ... als auch | weder ... noch | zwar ..., aber

und:

aber:

oder:

Ich schicke Textnachrichten.
Ich schicke Textnachrichten ***und*** *Bilder.*
Ich schicke ***nicht nur*** *Textnachrichten,* ***sondern auch*** *Bilder.*

Doppelkonjunktionen zeigen, dass noch ein zweiter Punkt kommt.

b) Ergänzen Sie die folgende Tabelle zu den Doppelkonjunktionen.

Aufzählung | Alternative | entweder ... oder | Gegensatz | nicht nur ..., sondern auch | sowohl ... als auch | weder ... noch | zwar ..., aber

_____ Fernseher _____ Computer sind immer an.	A und B	
Ich sehe _____ Serien, _____ Dokumentationen.		
Ich lese _____ Bücher _____ Zeitungen.	A und B	
_____ besuche ich meine Freunde _____ ich rufe sie an.	A oder B	
Wir hatten _____ einen Fernseher, _____ es gab nur 3 Programme.	A, aber B	
	A, aber B	

Doppelkonjunktione
können Sätze oder
Satzglieder verbinde
Ausnahme:
sowohl ... als auch ve
bindet nur Satzgliede

c) Ergänzen Sie die Lücken. Es gibt mehrere Lösungen. Ergänzen Sie ein Komma, wenn nötig!

1 _____ Smartphones _____ Smartwatches brauchen Internet.

2 Ich kann _____ Programme _____ Webseiten selbst schreiben.

3 In meiner Freizeit spiele ich _____ Computerspiele _____ Brettspiele.

4 Früher gab es _____ Farbfernsehen _____ Internet.

5 Ohne Internet kann ich E-Mails _____ schreiben _____ lesen.

6 Um jemandem etwas zu schreiben, kann man _____ einen Brief _____ eine E-Mail senden.

7 Ich habe _____ Internet _____ mein Computer funktioniert nicht.

8 Heute Abend gehen wir _____ ins Kino _____ auf ein Konzert.
Wir haben uns noch nicht entschieden!

9 Ich simse _____ viel _____ ich telefoniere nur selten.

d) Spielen Sie mit Ihrem Partner. Bilden Sie eigene Sätze mit den Verben und der gewürfelten Doppelkonjunktion.

 sowohl ... als auch

 nicht nur ..., sondern auch

 weder ... noch

 entweder ... oder

 zwar ..., aber

 Joker – Wählen Sie selbst eine Konjunktion.

adden | chatten | downloaden | googeln | lesen | liken | mailen | Mails checken | öffnen | programmieren | schreiben | senden | simsen | skypen | surfen | telefonieren | texten | uploaden | zappen

1.4 WIKIPEDIA

a) Wie gut kennen Sie Wikipedia? Sprechen Sie in einer Kleingruppe über die Fragen 1 bis 4 und vergleichen Sie Ihre Antworten anschließend im Kurs.

1 Der Name *Wikipedia* ist ein Schachtelwort, das sich aus zwei einzelnen Wörtern zusammensetzt wie zum Beispiel „Denglisch" = Deutsch + Englisch oder „Mechatronik" = Mechanik + Elektronik. Welche sind die zwei Wörter in Wikipedia? Was bedeuten sie?

2 Sehen Sie sich online das Logo von Wikipedia an und beschreiben Sie es. Was soll es bedeuten?

3 Wie entsteht ein Wikipedia-Artikel? Wer sind die Autoren?

4 Schätzen Sie:

- Seit wann gibt es Wikipedia? _____
- Auf welchem Platz der am häufigsten besuchten Websites liegt Wikipedia?
  weltweit: _____, in Deutschland: _____
- In wie vielen Sprachen gibt es Wikipedia? _____
- Wie viele Wikipedia-Artikel gibt es? _____

b) Hören Sie einen Bericht über Wikipedia und vergleichen Sie die Informationen mit Ihren geschätzten Zahlen. Korrigieren oder ergänzen Sie.

c) Hören Sie den Text noch einmal. Richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

R	F	1	Das Ziel von Wikipedia ist, Wissen zu sammeln und es jedem online *anzubieten*.
R	F	2	Es gibt noch *größere* Lexika als Wikipedia.
R	F	3	Wikipedia finanziert sich über das Kapital des Gründers Jimmy Wales.
R	F	4	In Deutschland gibt es seit 2004 keinen Wikimedia-Verein mehr.
R	F	5	In jeder Sprache oder in jedem Dialekt kann man eine neue Wikipedia gründen.
R	F	6	Es gibt vier Grundsätze, die für Wikipedia *obligatorisch* sind.
R	F	7	Mehrautorenschaft bedeutet, dass ein Autor mehrere Artikel schreibt.
R	F	8	Die Autoren können neben dem Schreiben auch noch andere *Aufgaben haben*.

d) Die kursiv gedruckten Wörter aus c) wurden im Bericht anders ausgedrückt. Erinnern Sie sich? Wählen Sie einen passenden Ausdruck aus und formulieren Sie die vier Sätze damit um.

lang | servieren | sich beschäftigen mit | umfangreich | unterstützen | unumstößlich | wichtig | zur Verfügung stellen

1 Das Ziel von Wikipedia ist, Wissen zu sammeln und

2 Es gibt

3 Es gibt vier Grundsätze, die

4 Die Autoren können

e) Diskutieren Sie.

1 Der zweite Grundsatz von Wikipedia heißt: „Beiträge müssen neutral sein." Was bedeutet dieser Grundsatz? In welchen Artikeln ist das besonders wichtig? Warum?
2 Viele fürchten, dass die Online-Enzyklopädie „einen langsamen Tod stirbt." Was bedeutet dieser Satz? Warum ist das so? Was könnte man dagegen tun?

f) Sprechen und diskutieren Sie in einer Kleingruppe.

- Wie oft benutzen Sie Wikipedia?
- Was suchen Sie am meisten bei Wikipedia?
- Was sind die Vor- und Nachteile von Wikipedia? Was überwiegt?

g) Schreiben Sie einen kurzen Wikipedia-Artikel über Ihre Sprachschule.

1.5 WIE SOLL ICH ES BLOβ SAGEN?

a) Sprechen Sie mit Ihrem Partner. Welches Medium verwenden Sie für die folgenden Handlungen? SMS, E-Mail, Textnachricht, Sprachnachricht, Brief oder ...? Tragen Sie dies in die linke Spalte ein.

Handlung	Medium heute	Medium früher
sich um einen Studentenjob bewerben		
eine Pizza bestellen		
mit den Eltern am anderen Ende der Welt kommunizieren		
der besten Freundin zum Geburtstag gratulieren		
sich vom Partner / von der Partnerin trennen		
einen Bekannten nach einem Kontakt fragen		
Urlaubsgrüße verschicken		
eine Kinokarte kaufen		
einen Arzttermin absagen		

b) Denken Sie nun an die Generation Ihrer Eltern und Großeltern. Welche Medien haben sie in den oben stehenden Situationen wohl genutzt? Tragen Sie die Medien in der Tabelle in die rechte Spalte ein.

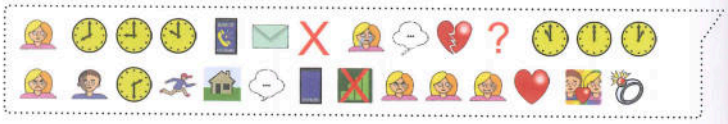
c) Diskutieren Sie in der Gruppe: Ihr Nachbar hört abends immer sehr laut Musik. Sie und Ihre Mitbewohner möchten ihn bitten, die Musik leiser zu machen, da Sie alle früh ins Bett gehen müssen. Doch welches Medium sollen Sie wählen, um es ihm mitzuteilen? Oder sollten Sie eher persönlich mit ihm sprechen? Einigen Sie sich.

1.6 SAG'S MIT BILDERN



Jugendliche Internetuser nutzen mehr und mehr Bilder statt ganzer Worte oder Sätze. Aus den ursprünglichen Kombinationen aus vorhandenen Schriftzeichen, sog. Emoticons, haben sich mittlerweile ganze Paletten an Bildzeichen, sog. Emojis, entwickelt. *Emoticon* ist ein Kofferwort aus dem englischen *emotion* (= Gefühl) und *icon* (= Bild). *Emoji* kommt aus dem Japanischen *e* (= Bild) und *moji* (= Zeichen). Emojis sind nicht auf Emotionen beschränkt, sondern zu ihnen zählen auch Symbole für z. B. Pflanzen, Tiere und Essen.

a) Sehen Sie sich die folgende Geschichte an. Was passiert? Sprechen Sie mit Ihrem Partner.



b) Arbeiten Sie zu zweit. Schreiben Sie eine eigene Emoji-Bildergeschichte. Nutzen Sie maximal 30 Bildzeichen! Senden Sie Ihre Bildergeschichte einer anderen Gruppe zu. Ihre Geschichte sollte in der Vergangenheit spielen.

c) Schreiben Sie die Geschichte der anderen Gruppe in Worten. Schreiben Sie im Präteritum.

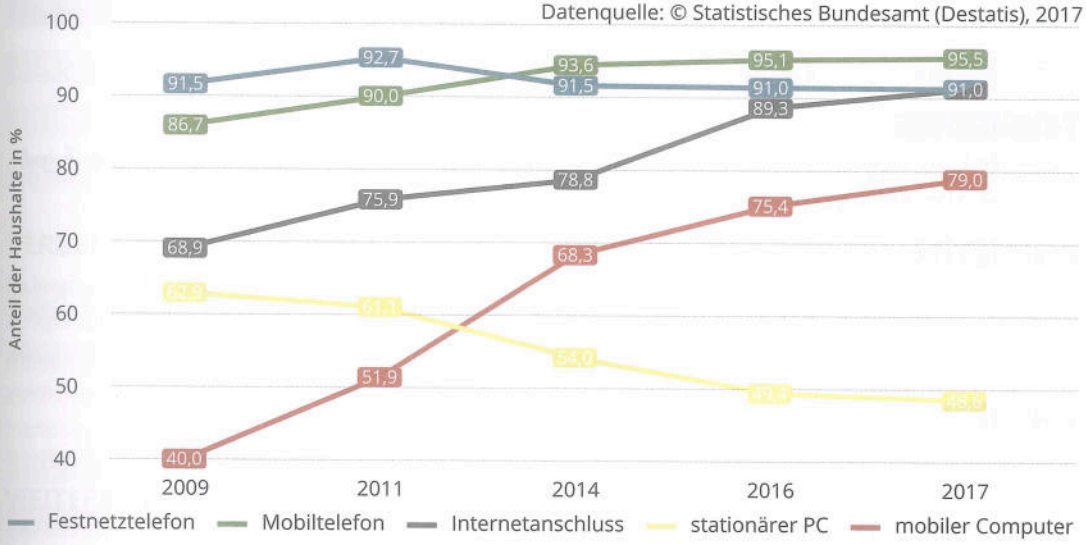
25.2 MEDIEN IN DER FREIZEIT

2.1 EINE GRAFIK BESCHREIBEN UND INTERPRETIEREN

a) Sehen Sie sich die folgende Grafik an. Was erkennen Sie?

AUSSTATTUNG PRIVATER HAUSHALTE MIT INFORMATIONS- UND KOMMUNIKATIONSTECHNIK IM ZEITVERGLEICH (DEUTSCHLAND)

Datenquelle: © Statistisches Bundesamt (Destatis), 2017



b) Die Grafik wird unten teilweise beschrieben. Lesen Sie, wie das gemacht wird. Schreiben Sie mit Ihrem Partner eigene Vorschläge. Die Redemittel in den Tabellen können Ihnen dabei helfen.

So können Sie Ihre Grafikbeschreibung gliedern:

1 Thema, Quelle und Zeitraum nennen
2 die wichtigsten Informationen wiedergeben und Kernaussagen treffen
3 Vergleiche anstellen sowie Zusammenhänge und Folgen interpretieren

Beschreiben Sie nicht jeden Wert einer Grafik, sondern nur die markantesten Punkte, die für Ihre Interpretation relevant sind, also z. B. Hoch-, Tief- und Wendepunkte und, wenn möglich, die generelle Tendenz.

1 Thema, Quelle und Zeitraum der Grafik:

Die Grafik des Statistischen Bundesamtes zeigt die Ausstattung privater Haushalte mit Informations- und Kommunikationstechnik in den Jahren 2009 bis 2017.

Ihr Vorschlag:

GRAFIKTYP	QUELLE	ERSCHEINUNGSJAHR	THEMA/INHALT	ZEITRAUM
Das Diagramm *Die Grafik* *Die Tabelle* *Das Schaubild*	*von ...* *der / des ... (G)*	*aus dem Jahr ...*	*zeigt ...* *stellt ... dar* *gibt Informationen über ...*	*in den Jahren ...* *im Zeitraum ...* *von ... bis ...*

R

2 die wichtigsten Informationen und Kernaussagen:

stationärer PC :

Den größten Anteil an Haushalten mit stationären PCs gab es im Jahr 2009 mit rund zwei Dritteln. Seitdem ist die Ausstattung mit stationären PCs kontinuierlich gesunken.

mobiler Computer :

Internetanschluss :

Der Anteil an Haushalten mit Internetanschluss ist von knapp 70 % im Jahr 2009 auf gut 90 % im Jahr 2017 gestiegen.

Festnetztelefon :

Mobiltelefon :

WERTE NENNEN

Der Anteil an ... *Die Zahl der ...*	*beträgt ...* *liegt ... bei ...*	*am ...* (+ Datum) *im Jahr ...* *in den Jahren ...*	*durchschnittlich ...* *fast / knapp ...* *gut ...* *rund / ungefähr / circa ...*
Die wenigsten / meisten ... *Den geringsten / größten Anteil an ...*	*gibt / gab es ...*		*..., nämlich ...*

R

ENTWICKLUNGEN

↗		↘			
(an)steigen	*(sein)*	*sinken*	*(sein)*	*kontinuierlich*	*von ...*
zunehmen	*(haben)*	*zurückgehen*	*(sein)*	*langsam*	*auf ...*
sich verdoppeln	*(haben)*	*abnehmen*	*(haben)*	*immer mehr*	*um ...*
sich verdreifachen	*(haben)*	*sich halbieren*	*(haben)*	*rasant / stark*	

=

gleich / unverändert bleiben	*(sein)*
stagnieren	*(haben)*

3 **vergleichen und interpretieren:**

stationärer PC und mobiler Computer :

Im Vergleich zu stationären PCs, die es in immer weniger Haushalten gibt, werden mobile Computer immer beliebter.

Internetanschluss :

... gestiegen. Das bedeutet, dass das Internet immer beliebter wird.

Festnetztelefon und Mobiltelefon :

VERGLEICHE

Im Vergleich zu ... / Gegenüber ... / Im Gegensatz zu ...
... liegt deutlich höher als ...
Während ... , ...
gleich / genauso lang / hoch / oft / ... wie ...
(nicht) so lang / hoch / oft / ... wie ...

TENDENZ UND INTERPRETATION

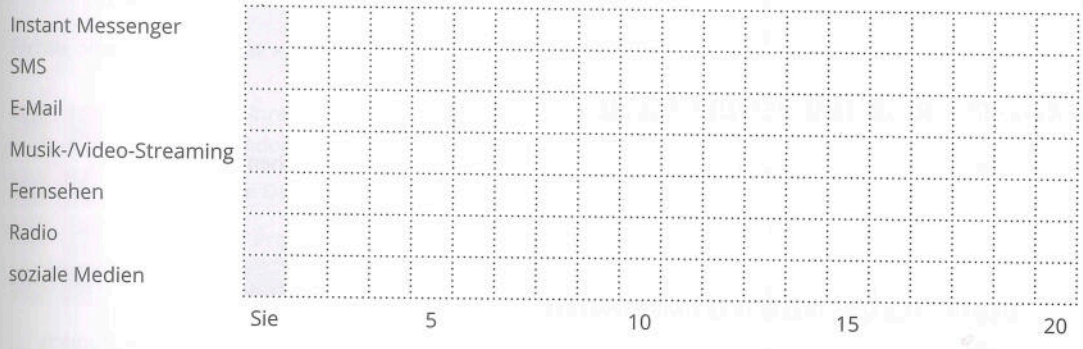
Man kann deutlich erkennen, dass ...
Als Haupttendenz lässt sich feststellen, dass ...
Das bedeutet, dass ...

R

2.2 WEITERE SCHAUBILDER

a) Welche Medien nutzen Sie in Ihrer Freizeit? Kreuzen Sie dies in der ersten Spalte an. Welche Medien werden von Ihren Kurskollegen genutzt? Erstellen Sie eine Kursstatistik an der Tafel. Übertragen Sie das Ergebnis in die Tabelle, sodass ein Balkendiagramm entsteht.

A UNSERE MEDIENNUTZUNG



b) Suchen Sie sich eine Grafik (A – D) aus und beschreiben Sie sie schriftlich.

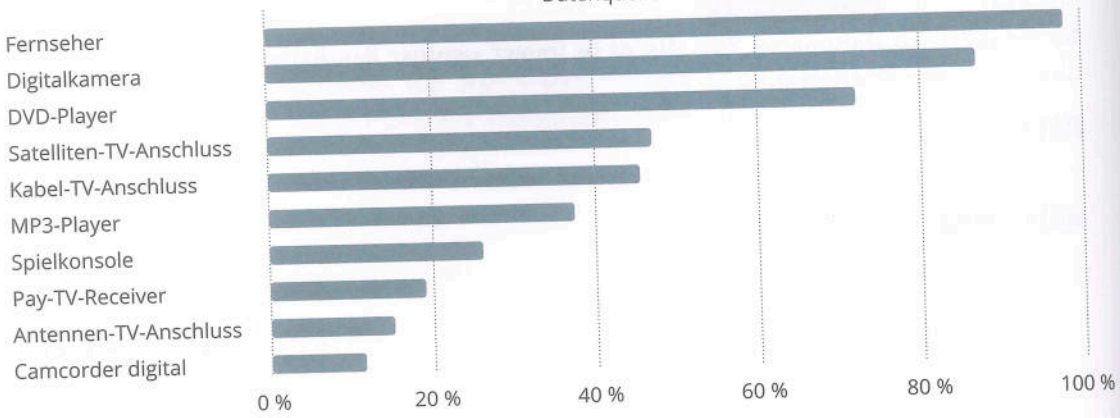
B PRIVATE NUTZUNG VON INFORMATIONS- UND KOMMUNIKATIONSTECHNOLOGIEN 2017



Datenquelle: © Statistisches Bundesamt (Destatis), 2017

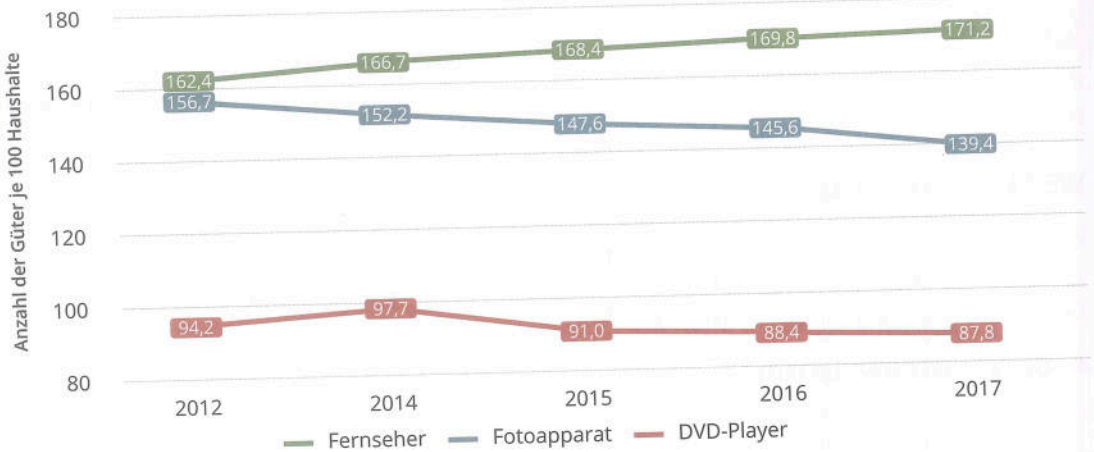
C AUSSTATTUNG PRIVATER HAUSHALTE MIT UNTERHALTUNGSELEKTRONIK (2017)

Datenquelle: © Statistisches Bundesamt (Destatis), 2017



D AUSSTATTUNG PRIVATER HAUSHALTE MIT UNTERHALTUNGSELEKTRONIK (2012-2017)

Datenquelle: © Statistisches Bundesamt (Destatis), 2017



2.3 FREIZEITVERHALTEN DER DEUTSCHEN

a) Wie viel Freizeit haben Sie? Wie verbringen Sie Ihre Freizeit? Sammeln und vergleichen Sie.

b) Lesen Sie den Text über das Freizeitverhalten der Deutschen.

DEUTSCHLAND: FREIZEIT IST MEDIENZEIT

Nach Arbeit, Hausarbeit und Kinderversorgung bleiben einem Deutschen durchschnittlich 4 Stunden und 8 Minuten Freizeit pro Tag. Fragt man nach den liebsten Freizeitbeschäftigungen, wird schnell klar: Freizeit ist Medienzeit. Laut neusten Statistiken sehen 95 Prozent der Befragten in ihrer freien Zeit regelmäßig fern, gefolgt von Radiohören und Telefonieren mit 89 bzw. 88 Prozent. 76 Prozent verbringen die Freizeit regelmäßig online.

Dabei lässt sich ein deutlicher Trend erkennen: Die meisten Deutschen verbringen ihre Freizeit zu Hause. Sind sie gar nicht mehr fähig, ihre Freizeit ohne Medien zu verbringen? Nicht ganz, denn immerhin 71 Prozent gaben an, auch einmal einfach ihren Gedanken freien Lauf zu lassen.

Wie lange das gut geht, testeten jetzt Studenten im Selbstversuch. Eine Woche lang verzichteten sie auf die Nutzung digitaler Medien. Lediglich Printmedien wie Bücher oder Zeitungen (regelmäßige Freizeitbeschäftigung von rund 73 Prozent der Deutschen) und das Festnetztelefon waren erlaubt.

Jonas, dessen Smartphone man ihm innerhalb des Experiments abgenommen hatte, erklärte, dass ein Leben ohne mobile Erreichbarkeit einfach zu unpraktisch war. Er hatte sich nicht vorstellen können,

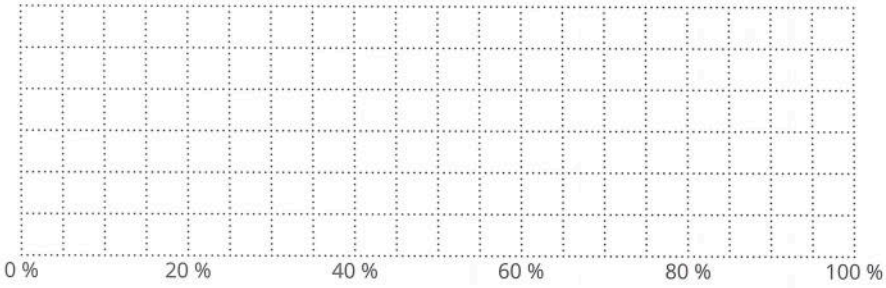
wie kompliziert es war, mit Freunden zu kommunizieren. Eine Teilnehmerin berichtete, dass sie sich auf dem Weg zu einer Freundin, die sie noch nie besucht hatte, total verlaufen hat, weil sie kein GPS hatte, und deshalb fast eine Stunde zu spät ankam. Viele Teilnehmer zeigten in den ersten Stunden des Experiments sogar Symptome, denen man sonst nur bei einem Drogenentzug begegnet, zum Beispiel Angstgefühle und starke innere Unruhe.

Andere wiederum erlebten die Woche auch positiv. Sie taten plötzlich all die Dinge, für die sie sonst nie Zeit hatten: runterkommen, nachdenken, spazieren gehen, die Eltern besuchen. Sobald man den ersten Schock der Umstellung überstanden hat, nimmt man seine Umwelt auf einmal ganz anders wahr. Man konzentriert sich auf die Menschen, mit denen man direkten Kontakt hat, und überlegt sich bewusst, was man tun möchte, statt einfach gedankenlos auf den On-Knopf des Fernsehers zu drücken, wenn man nach Hause kommt.

Ob sich durch das Experiment das Freizeitverhalten der Teilnehmer verändert hat? Eigentlich nicht. Die meisten Probanden, deren Smartphones, Laptops und Co. für eine Woche weggeschlossen waren, hatten sich keine 24 Stunden später wieder an die digitale Welt gewöhnt – und waren froh darüber!

c) Vervollständigen Sie die Grafik mithilfe der Informationen aus dem Text.

Quelle: SAK



d) Richtig oder falsch? Welche Informationen finden Sie im Text? Kreuzen Sie an.

R	F	1	In ihrer Freizeit müssen die Deutschen die Hausarbeit erledigen und sich um ihre Kinder kümmern.
R	F	2	Die Deutschen verbringen ihre Freizeit am liebsten mit Medien.
R	F	3	71 Prozent gehen im Freien spazieren, um nachzudenken.
R	F	4	Studenten verzichteten für einen Versuch eine Woche lang auf Medien.

e) Welche positiven und negativen Aspekte hat der Verzicht auf digitale Medien? Ergänzen Sie die Tabelle mithilfe der Informationen aus dem Text.

positive Aspekte	negative Aspekte

2.4 RELATIVSÄTZE

a) Der Text aus 2.3 enthält einige Relativsätze, wie Sie sie bereits aus Kapitel 18 kennen. Daneben gibt es auch 2 Relativsätze, die mit einer Präposition beginnen. Markieren Sie die entsprechenden Sätze.

Relativsätze mit Präpositionen

*Sie taten Dinge, **für die** sie zuvor nie Zeit hatten.* (Zeit haben für + A)
*Die Zeit, **in der** man fernsieht, kann man auch sinnvoller verbringen.* (in der Zeit = Dativ)
Wenn zu einem Relativpronomen eine Präposition gehört, steht sie vor dem Relativpronomen. Die jeweilige Präposition bestimmt dann den Kasus des Relativpronomens.

*Endlich bekamen sie ihre Smartphones zurück, **worauf** sie lange gewartet hatten.* (warten + auf)
*Endlich bekamen sie ihre Smartphones zurück, **worüber** sie sich sehr freuten.* (sich freuen + über)
Wenn sich der Relativsatz nicht auf ein einzelnes Bezugswort, sondern auf einen ganzen Satz bezieht, ist das Relativpronomen *wo(r)*+ Präposition.

b) Bilden Sie Relativsätze mit Präpositionen.

1 Deutschland ist ein Land. In Deutschland sehen die Menschen gern fern.

2 Soziale Plattformen wachsen kontinuierlich. Immer mehr Jugendliche beschäftigen sich in ihrer Freizeit mit sozialen Plattformen.

3 In Kürze startet ein Versuch. Die Probanden sind sehr gespannt auf den Versuch.

4 Den exzessiven Medienkonsum der Kinder kann man nur schwer einschränken. Eltern kämpfen viele Jahre gegen den exzessiven Medienkonsum der Kinder.

5 Viele Jugendliche sind süchtig nach ihren Smartphones. Dafür haben die wenigsten Erwachsenen Verständnis.

6 Während des Experiments ging auch noch Davids Festnetztelefon kaputt. Er litt sehr darunter.

7 Die Probanden waren glücklich über den Rückerhalt ihrer Smartphones. Mit den Probanden war der Versuch durchgeführt worden.

c) Beschreiben Sie eine App oder eine soziale Plattform Ihrer Wahl. Schreiben Sie dazu 5 Relativsätze in Ihr Heft, die diese App oder soziale Plattform näher beschreiben. Lesen Sie Ihre Sätze dann im Kurs vor. Der Kurs errät, worum es sich handelt.

Das ist eine App, die die Kommunikation mit Freunden erleichtert.
Das ist eine App, die ihren Erfinder berühmt gemacht hat.
Das ist eine App, mit der man ....

d) Der Text aus 2.3 enthält außerdem 2 Relativsätze mit Genitiv. Finden und markieren Sie sie.

Relativsätze mit Genitiv

Die Probanden, deren Smartphones man weggeschlossen hatte, waren froh über das Ende des Versuchs.
= Die Probanden waren froh über das Ende des Versuchs. Man hatte ihre Smartphones weggeschlossen.

Im Genitiv steht das Relativpronomen vor dem Nomen, das zu dem Bezugswort im Hauptsatz gehört. Die Relativpronomen *dessen / deren* zeigen einen Besitz oder eine Zugehörigkeit. (Die Probanden, deren Smartphones ... = Die Smartphones gehören den Probanden.) Das Relativpronomen steht dann im Genitiv, sein Kasus wird nicht durch das Verb bestimmt.

m	n	f	Pl
dessen	dessen	deren	deren

e) Ergänzen Sie die Relativpronomen im Genitiv.

deren deren dessen

Jonas, _____
Katrin, _____ Hobby Bloggen ist, nimmt / nehmen am Versuch teil.
Die Leute, _____

f) Bilden Sie Relativsätze mit Genitiv. Wo ist das Bezugswort? Markieren Sie die Bezüge wie im Beispiel.

1 Ein Proband brach den Versuch ab. Sein Festnetztelefon ging während des Versuchs kaputt.

2 Die Probanden sind gespannt auf den Versuch. Ihre digitalen Geräte werden weggesperrt.

3 Lisa weiß heute, dass es Sinnvolleres gibt. Ihre Lieblingsbeschäftigung war lange Zeit das Bloggen.

4 Mein Bruder hat kein Verständnis für meine Smartphonesucht. Sein Handy ist schon über 10 Jahre alt.

GEFAHREN DURCH MEDIEN

3.1 WELCHE GEFAHREN BERGEN DAS INTERNET UND ANDERE MEDIEN?

a) Sammeln Sie Gefahren verschiedener Medien im Kurs. Sehen Sie sich dazu auch die folgenden Materialien an.

b) Was kann man tun, um sich gegen diese Gefahren zu schützen? Sammeln Sie Vorschläge mit Ihrem Partner.





FALLE AUTOKORREKTUR



CYBERMOBBING

Unter Cybermobbing versteht man das wiederholte Beleidigen von Personen im digitalen Raum, also beispielsweise in Sozialen Medien. Cybermobbing kann verschiedene Formen annehmen: Manche Täter posten peinliche Fotos ihrer Opfer, andere gründen Gruppen, in denen man gemeinsam über das Opfer herzieht*. Auch hacken manche Täter die Online-Passwörter der Opfer und posten in ihrem Namen unwahre Inhalte. Oft stammen die Täter aus dem sozialen Umfeld der Mobbing-Opfer, also etwa aus der Schulklasse oder dem Sportverein.

*über jemanden herziehen = schlecht über jemanden reden

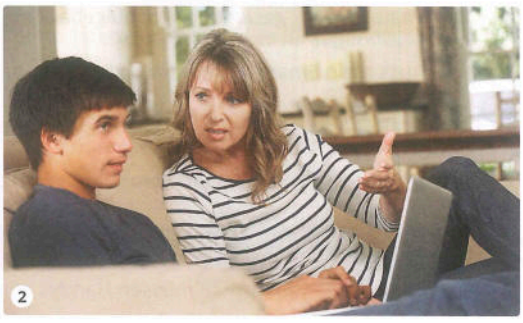
FREMDNUTZUNG VON DATEN?

Von der Online-Bestellung einer Jeans bis zur Registrierung auf einer Online-Plattform: Überall füttern Internet-User das Netz mit persönlichen Daten. Der jeweilige Webseitenbetreiber freut sich, immerhin werden persönliche Daten als wertvolles Gut gehandelt. Dennoch speisen User das Netz bedenkenlos mit Namen, Adressen, Kontodaten, persönlichen Interessen, politischen Einstellungen und Urlaubsfotos – frei nach dem Motto „Ich habe doch nichts zu verbergen! Und personalisierte Werbung finde ich sogar nützlich!" Dass die eigene Online-Identität langfristig im Netz bleibt, wollen die meisten User nicht wissen. Doch was, wenn dies eines Tages ungewollte Konsequenzen hat?

3.2 MEDIENKONSUM BEI KINDERN

a) Sehen Sie sich die Bilder an. Welche Situationen werden dargestellt?





b) Was bedeuten die Sätze bzw. Satzanfänge?

Statt deiner Hausaufgaben machst du hier nur Unsinn!	Mithilfe meines Smartphones kann ich Fremdwörter nachschlagen.	Außerhalb der Schule kannst du dein Handy wieder benutzen.
Trotz deines neuen Lernprogramms werden deine Noten immer schlechter!	Innerhalb des Schulgebäudes darf man keine Smartphones benutzen.	Wegen des Handys kann ich mich schlecht konzentrieren.
Innerhalb der nächsten zwei Wochen wirst du ...!	Während meiner Kindheit ...	Während des Unterrichts sind Handys verboten.
Mithilfe des Internets kann man ...	Nur wegen des Computers ...	Außerhalb der Unterrichtszeit solltest du ...

c) Wie könnten die unvollständigen Sätze weitergehen? Wer könnte was sagen? Passen die Sprechblasen zu Bild 1 oder 2?

d) Arbeiten Sie zu zweit. Wählen Sie ein Bild und schreiben Sie einen Dialog zwischen den Personen auf dem Bild. Spielen Sie den Dialog vor. Nutzen Sie dabei mindestens eine Sprechblase. Hören Sie die Dialoge der anderen Gruppen. Wird Bild 1 oder Bild 2 dargestellt?

3.3 WICHTIGE PRÄPOSITIONEN MIT GENITIV

außerhalb, innerhalb, mithilfe, trotz, während, wegen, statt + Genitiv
außerhalb und *innerhalb* können lokal (örtlich) oder temporal (zeitlich) sein

Viele Präpositionen mit Genitiv werden vor allem in der Schriftsprache, seltener in der gesprochenen Sprache verwendet.

≈ ***Trotz*** *deiner schlechten Noten schenken wir dir ein Smartphone.* (eher geschriebene Sprache)
Obwohl *du schlechte Noten hast, schenken wir dir ein Smartphone.* (eher gesprochene Sprache)

Es gibt noch weitere Präpositionen mit Genitiv, z. B. *anhand, anstelle, aufgrund, infolge, laut, mittels, oberhalb, unterhalb, ...*

a) Ergänzen Sie die fehlenden Artikel und Endungen, wo nötig, machen Sie ansonsten einen Strich (/).

1 Trotz dein gut Noten darfst du nicht länger fernsehen!

2 Innerhalb gesamt Schulgebäude sind Handys verboten.

3 Ich muss mein Smartphone während ganz Nacht aufladen.

4 Innerhalb näch Woche muss ich mein Referat online vorbereiten.

5 Trotz modernst Lernsoftware haben sich seine Prüfungsergebnisse nicht verbessert.

6 Trotz groß Vorsicht seiner Eltern macht er online viel Blödsinn.

7 Während Film müssen Handys ausgeschaltet werden.

8 Wegen finanziell Probleme kann ich mir den neuen Flatscreen nicht kaufen.

9 Mithilfe viel intensiv Gespräche hat sie verstanden, welche Webseiten gefährlich sind.

10 Trotz unglaublich Angebot interessierte sie sich nur für ihr Handy.

11 Außerhalb mein Sprechzeiten bin ich telefonisch nicht erreichbar.

12 Statt ein neu Smartphone bekam er ein gutes Buch zu Weihnachten.

b) Ergänzen Sie die Sätze. Seien Sie kreativ!

1 Während der ganzen Woche .

2 Trotz größter Vorsicht .

3 Innerhalb der nächsten 10 Minuten .

4 Außerhalb dieses Bereichs .

5 Mithilfe des Lehrers .

6 Wegen des Internets .

3.4 SÄTZE MIT *JE ..., DESTO / UMSO ...*

Nebensatz			Hauptsatz		
Je mehr	*man*	*übt,*	*desto/umso besser*	*spricht*	*man Deutsch.*
Je mehr Bücher	*ich*	*lese,*	*umso weniger Fehler*	*mache*	*ich.*
Je länger	*man im Internet*	*surft,*	*desto höhere Gebühren*	*fallen*	*an.*
je + Komparativ		Satzende	desto/umso + Komparativ	Pos. 2	

Sätze mit *je ..., desto / umso* zeigen eine proportionale Veränderung an. Die Veränderung wird durch ein Adjektiv oder Adverb im Komparativ ausgedrückt. Wenn die Komparativform vor dem Nomen steht, darf die Adjektivendung nicht fehlen (Ausnahmen: *weniger* und *mehr*)! *desto* und *umso* sind synonym.

a) Was passt zusammen? Tipp: Es gibt nicht immer nur eine Lösung.

1	Je mehr die Eltern das Internet verbieten,	A	umso viereckiger werden die Augen.
2	Je mehr Daten man über sich angibt,	B	umso öfter passieren (peinliche) Fehler.
3	Je schneller man Nachrichten tippt,	C	desto interessanter wird es für Jugendliche.
4	Je unachtsamer man online einkauft,	D	desto realitätsfremder wird man.
5	Je mehr Computerspiele man spielt,	E	umso häufiger bekommt man Spam.
6	Je mehr man fernsieht,	F	desto überraschender wird die Online-Rechnung.
7	Je mehr man auf sein Handy starrt,	G	umso mehr verpasst man vom realen Leben.

1	2	3	4	5	6	7

b) Ergänzen Sie die Lücken.

1 Je _____ (groß) die Verbreitung von mobilen Geräten ist, desto _____ (groß) ist die Gefahr von Cybermobbing.

2 Je _____ (lang) sie am Computer sitzt, desto _____ (müde) werden ihre Augen.

3 Je _____ (viel) der Junge fernsieht, desto _____ (nervös) wird er.

4 Je _____ (intellektuell) der Film ist, umso _____ (wenig) Lust habe ich.

5 Je _____ (laut) die Musik ist, umso _____ (stark) Kopfschmerzen habe ich.

c) Bilden Sie Sätze mit *je ..., desto / umso ...* aus den gegebenen Informationen.

1 Lisa sieht lang fern. Lisa ist müde.

Je länger Lisa fernsieht, desto müder wird sie.

2 Tom ist fleißig. Er versteht viel.

3 Ich schütze mich online nicht. Hacker können meine Daten leicht stehlen.

4 Oskar spielt häufig Computerspiele. Er trifft sich selten mit seinen Freunden.

5 Man arbeitet regelmäßig mit der Lernapp. Man erzielt große Erfolge.

6 Man hat viele Passwörter. Man vergisst sie schnell.

3.5 DIE EINGEROLLTE GENERATION

a) Lesen Sie die Überschrift und den Anleser. Wovon könnte der Text handeln? Was kann die Überschrift bedeuten? Lesen Sie dann den Text und überprüfen Sie Ihre Vermutungen.



DIE EINGEROLLTE GENERATION – SMARTPHONE STATT FREUNDSCHAFT

von Ferdinand Knauß

Immer den Kopf gesenkt und den Blick aufs Smartphone gerichtet – so geht eine ganze Generation durch die Welt. Das kann man durchaus traurig finden.

Ich habe einen Freund. Früher ging ich gerne mit ihm mittags essen oder abends nach der Arbeit in die Kneipe. Das tue ich seit einiger Zeit nicht mehr. Jedenfalls nicht mehr gerne. Denn jener Freund hat einen anderen Freund, der für ihn ein interessanterer Unterhalter zu sein scheint. Mein Freund schafft es jedenfalls nicht mehr, mir länger als drei Minuten zuzuhören, ohne sich seinem neuen Kumpel zuzuwenden: seinem iPhone. Er lässt es kaum aus den Augen, während er mich kaum noch eines Blickes würdigt.

Mein Freund gehört zu der neuen *head-down generation*, zur Generation *Kopfrunter*. Manchmal, wenn ich in eine Straßenbahn steige, sehe ich alle jüngeren Menschen in dieser charakteristischen Haltung. Den Kopf nach unten geneigt, das Kinn an der Brust, in der Hand das geliebte Gerät, abgewandt von der Welt um sie herum. Derart eingerollt sitzen sogar seriöse Damen und Herren im Business-Dress mit dem Smartphone vor Augen und oft noch mit Stöpseln im Gehörgang. Manchmal schiele ich auf den Bildschirm und sehe, dass die meisten entweder kindische Spielchen spielen oder Textnachrichten verschicken.

Was ist da los? Bin ich einfach nur unzeitgemäß, oder muss man sich Sorgen machen um die eingerollte Generation? Können die sich irgendwann gar nicht mehr analog unterhalten oder Texte von mehr als drei Sätzen am Stück lesen? Diese Sorge spiegelt auch der derzeitige Renner auf YouTube mit mehr als 35 Millionen Abrufen wider. Sein Titel: *Look Up* – schau hoch! „Ich habe 422 Freunde. Trotzdem bin ich einsam", heißt es in dem Clip des jungen britischen Autors und Filmemachers Gary Turk in Versen. Wir seien „Sklaven der Technik" geworden, behauptet Turk. Winfred Kaminski, Leiter des Instituts für Medienforschung und Medienpädagogik in Köln, sieht das nicht so dramatisch: „Schon Platon hat gegen die Schrift gewettert, weil sie das Erinnerungsvermögen zerstöre, weil wir nichts mehr auswendig lernen – natürlich, Homer war ein Sänger." So ging es weiter: Bei der Erfindung des Buchdrucks, bei der Ausbreitung der Lesefähigkeit – immer gab es massive Bedenken. Im 17. Jahrhundert wetterte man gegen „Zeitungssucht", im 20. Jahrhundert gegen „Telefonitis". Dann folgten die „viereckigen Augen", die man angeblich vom Fernsehen bekam. „Videorecorder? Kommt mir nicht ins Haus! Als ob drei Fernsehprogramme nicht reichen!" Das war um 1980 das Credo vieler Bildungsbürger.

Kaminski meint: „Jedes Medium braucht eine gewisse Zeit, ehe es von den sogenannten ‚early adopters' in die Mitte der Gesellschaft hineinreicht. Sobald die 60-Jährigen das auch normal benutzen, spricht kein Mensch mehr davon." Ulrike Wagner, die Direktorin des Instituts für Medienpädagogik in München, sieht es ähnlich: „Ein schlichtes ‚Früher-war-alles-besser' verklärt den Blick und lässt außer Acht, welche Potenziale diese neuen Medien mit sich bringen." [...]

Mag sein, dass Smartphones große kulturelle und kommunikative „Potenziale" mit sich bringen. Aber man muss kein Technikfeind und kein Reaktionär sein, um die Gefahren zu fürchten, die sie ebenso mit sich bringen. Es ist traurig zu sehen, dass Millionen junger Menschen mit gesenktem Kopf, eingerollt und weltabgewandt durchs Leben gehen. Die Gefahr, die der eingerollten Generation droht, ist, sich im Niemandsland der unpersönlichen Dauerkommunikation zu verlieren: Nie mehr ganz dem Nächsten zugewandt, und, was mindestens genauso traurig wäre, ohne Zeit, in der man mit den eigenen Gedanken und Empfindungen allein ist. (*verändert nach www.wiwo.de*)

b) Richtig oder falsch? Was sagt der Text? Kreuzen Sie an.

R	F	1	Der Autor trifft sich nicht mehr mit seinem Freund.
R	F	2	Die Menschen in der Straßenbahn blicken nur auf den Bildschirm ihres Smartphones.
R	F	3	Die Gefahr des Realitätsverlustes durch Medien wird in einem Video thematisiert.
R	F	4	Vom Fernsehen bekommt man viereckige Augen.
R	F	5	Sobald auch die ältere Generation die neuen Medien nutzt, gelten sie als gesellschaftlich akzeptiert.
R	F	6	Wer die Gefahren der neuen Medien fürchtet, ist ein Technikfeind.

c) Welche Synonyme stehen im Text für folgende Ausdrücke?

jdn. nicht/wenig beachten:

laut gegen jdn./etw. protestieren:

das, was viele Menschen glauben:

nicht beachten:

d) Ergänzen Sie.

1 Welche Gefahren sieht der Autor?

-
-
-
-
-

2 Welche Vorteile können Smartphones haben?

-

3.6 GESETZESVORSCHLÄGE

Lesen Sie die folgenden Gesetzesvorschläge. Diskutieren Sie in Gruppen. Was spricht dafür, was dagegen?

Smartphoneverbot an allen Schulen

§1 Smartphones dürfen nicht mit in eine Schule gebracht werden.

§2 Bei Zuwiderhandlung droht ...

Veröffentlichungsverbot für private Fotos im Internet

§1 Es ist untersagt, private Fotos im Internet zu veröffentlichen.

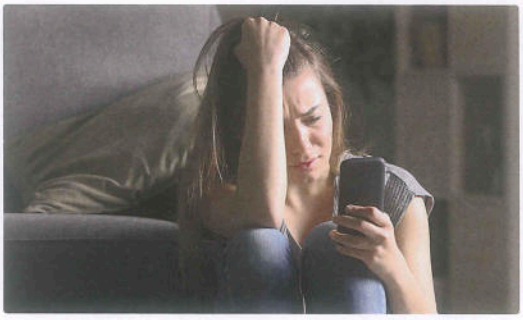
§2 Das Gesetz betrifft jegliche Webseiten, private Seiten, soziale Netzwerke u. Ä.

Zeitlimit für das Internet

§1 Zum Schutz der Gesundheit ist die Nutzung des Internets auf täglich maximal 7 Stunden begrenzt.

§2 Wer beruflich das Internet nutzt, ...

3.7 HASSBOTSCHAFTEN IN SOZIALEN MEDIEN



a) Lesen Sie die beiden Auszüge aus dem deutschen Grundgesetz (GG). Was bedeuten diese Gesetze? Finden Sie die Gesetze gut? Könnte es auch Nachteile geben? Diskutieren Sie.

Artikel 3

(1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.

(3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. (...)

Artikel 5

(1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten (...).

b) Sie lesen in einem Chat folgende Hassbotschaft: „Alles Terroristen! Mauern sollten wir ziehen. Und dann raus mit ihnen!".
Was könnte dieser Kommentar bedeuten? Gegen wen richtet er sich? Warum ist dieser Beitrag eine Hassbotschaft? Wie würden Sie reagieren, wenn Sie ihn im Internet lesen? Sprechen Sie im Kurs.

c) Welches Wort passt nicht in die Reihe? Warum? Streichen Sie durch!

1 beleidigen | bedrohen | angreifen | diskriminieren | leiden

2 rassistisch | anonym | fremdenfeindlich | ausländerfeindlich | rechtsradikal

3 Anzeige erstatten | mobben | verklagen | melden | protestieren

d) Ordnen Sie die Wörter aus c). Welche Wörter gehören zum Opfer, welche zum Täter?

das Opfer	der Täter

e) Hören Sie einen Radiobeitrag zum Thema *Hassbotschaften im Netz* und bearbeiten Sie die Aufgaben. Hören Sie den Text mindestens zweimal.

1 Was ist Cybermobbing? Ergänzen Sie.

B , B und Belästigungen von O im Schutze des a |

2 Richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

R	F	1	Einwanderungsbewegungen in die BRD sind phasenweise noch extremer.
R	F	2	Besonders in Hochphasen der Migration werden Migranten gemobbt.
R	F	3	Viele sind gegen das Mobbing und melden rassistische Posts beim Betreiber*.

*der Betreiber = hier: Anbieter sozialer Netzwerke; Unternehmen

Welche Aussage stimmt mit dem Text überein? Kreuzen Sie an.

3 ARW-Reporter Klaus Martins ...

- A beschwert sich über einen Beitrag, der fremdenfeindlich ist.
- B muss einen Tag warten, bis die Hassbotschaft vom Betreiber entfernt wird.
- C will, dass der Beitrag online bleibt.

4 Der Betreiber prüft den gemeldeten Beitrag von Klaus Martins ...

- A und entfernt ihn aus dem Netz.
- B , löscht ihn aber nicht.
- C und stellt fest, dass er gegen die Gemeinschaftsstandards verstößt.

5 Die Gemeinschaftsstandards des Betreibers besagen, ...

- A dass es das Recht auf freie Meinungsäußerung gibt.
- B dass alle diskriminierenden Inhalte entfernt werden.
- C dass Profile von Personen gelöscht werden, die andere User angreifen.

6 Soziale Netzwerke ...

- A erstatten Strafanzeige, wenn ein Kommentar unangemessen ist.
- B garantieren das Recht, seine Meinung frei zu äußern.
- C sind für die Beiträge der Nutzer verantwortlich.

7 Was können Nutzer sozialer Netzwerke gegen Cybermobbing tun? Antworten Sie in Stichpunkten.

1

2

3

f) Was ist wichtiger? Meinungsfreiheit oder Schutz vor Diskriminierung? Bilden Sie zwei Gruppen und sammeln Sie Argumente. Diskutieren Sie anschließend im Kurs.

g) Ihr Freund wird regelmäßig von Personen aus seinem sozialen Netzwerk beleidigt und attackiert. Schreiben Sie eine E-Mail an Ihren Freund, in der Sie ihm Tipps zum Umgang mit dem Cybermobbing geben.

3.8 RELATIVSÄTZE MIT *WO / WOHIN / WOHER* UND *WAS*

Relativsätze mit *wo / wohin / woher*

*Das Internet ist der Ort, **wo / an dem** viele den Großteil ihrer Zeit verbringen.*
*Die virtuelle Welt, **wohin / in die** viele Jugendliche gerne flüchten, birgt viele Gefahren.*
*Berlin, **woher** der Hacker kam, ist bekannt in der Hackerszene.*

Relativsätze mit *wo / wohin / woher* beziehen sich auf einen Ort. Es gelten dieselben Regeln wie für andere Relativsätze, allerdings sind *wo / woher / wohin* unveränderlich. Alternativ kann meist auch ein Relativsatz mit Präposition verwendet werden, was in der Regel stilistisch schöner ist. Bei Städte- und Ländernamen (ohne Artikel) kann der Relativsatz nur mit *wo / wohin / woher* gebildet werden, nicht mit Präposition.

a) Verbinden Sie die beiden Sätze zu einem Hauptsatz mit Relativsatz.

1 In Aachen gibt es keinen Fluss. Ich wohne in Aachen.
2 Meine Familie wohnt in Großschloppen. Dort gibt es kein Restaurant.
3 Ich liebe die Leute in Hintermwald. Ich komme aus Hintermwald.
4 In München gibt es das Oktoberfest. Ich möchte gern in München studieren.
5 Durch Hamburg fließt die Elbe. Meine Freundin kommt aus Hamburg.
6 In Frankfurt stehen viele Hochhäuser. Ich fahre nächstes Wochenende nach Frankfurt.
7 Der Supermarkt hatte keine Avocados. Wir kommen gerade vom Supermarkt.
8 Die Stadt hat eine gute Universität. Sie haben in der Stadt studiert.

Relativsätze mit *was*

*Es gibt nichts, **was** man im Internet nicht kaufen kann.*
*Das, **was** er über soziale Medien verbreitet hat, stimmt einfach nicht.*
*Das ist das Beste, **was** das Gericht entscheiden konnte.*
*Das Darknet wird immer größer, **was** vielen Sorgen macht.*

Relativsätze mit *was* benutzt man:

- nach Indefinitpronomen: *alles, nichts, etwas, einiges, wenig*
- nach dem Demonstrativpronomen *das*
- nach nominalisierten Superlativen
- bei Relativsätzen, die sich auf den ganzen Satz beziehen

b) Ordnen Sie die Relativsätze zu. Was passt am besten? Markieren Sie, worauf sich die Relativsätze beziehen.

1	Mein Fußballverein hat verloren,	A	was mich sehr störte.
2	Mein Hund ist gestorben,	B	was ich ziemlich doof finde.
3	Er kam immer zu spät,	C	was gesund ist.
4	Essen Sie am besten nur das,	D	was interessant ist.
5	In Berlin gibt es viele Museen,	E	was grün ist.
6	Spinat ist etwas,	F	was mich traurig macht.

1	2	3	4	5	6

c) Und jetzt alles auf einmal! Bilden Sie Relativsätze. Es kommen alle Relativsätze vor, die Sie kennengelernt haben.

1 Der Wecker ist eine Uhr. Sie klingelt morgens.
2 Tee ist ein Getränk. Man muss es kochen.
3 Ein Kuli ist ein Stift. Man schreibt mit ihm.
4 Eine Gitarre ist ein Instrument. Es hat sechs Saiten.
5 Ein Schraubendreher ist ein Werkzeug. Damit dreht man Schrauben fest.
6 Düsseldorf ist eine Stadt. Dort sitzen viele große Medienkonzerne.
7 Das ist etwas. Das solltest du nicht machen!
8 Ein Notebook ist ein Rechner. Man kann ihn überall hin mitnehmen.
9 Ein Fahrrad ist ein Fahrzeug. Man setzt sich darauf und treibt es mit Muskelkraft an.
10 Der Zug ist ein öffentliches Verkehrsmittel. Dafür braucht man eine Fahrkarte.
11 Die Tasse ist ein Gefäß. Daraus kann man Kaffee trinken.
12 Trauben sind Früchte. Aus diesen Früchten stellt man Wein her.
13 Das Internet ist ein Netz. Über dieses Netz kann man weltweit kommunizieren.
14 Das Handy ist ein Telefon. Damit kann man telefonieren, SMS schreiben und ins Internet gehen.
15 Da ist nichts. Das kann dir Angst machen.
16 Der Reisepass ist ein Dokument. Damit kann man sich ausweisen.
17 Ein MP3-Player ist ein Gerät. Es spielt Musikdateien ab.
18 Die Fähre ist ein Schiff. Es transportiert Menschen und Fahrzeuge.
19 Ein Baum ist eine Pflanze. Aus ihrem Holz stellt man Möbel her.
20 Russland ist ein Land. Dorthin ist Edward Snowden nach dem großen Skandal geflohen.

d) Überlegen Sie sich 5 Dinge oder Begriffe rund um das Thema Medien. Beschreiben Sie dann jedes Ding bzw. jeden Begriff mit einem Relativsatz. Lesen Sie Ihre Beschreibungen anschließend im Kurs vor und lassen Sie die anderen Kursteilnehmer raten, worum es sich handelt.

Das ist etwas, was heutzutage jeder in seiner Hosentasche trägt.
Das ist ein Ort, wo / an dem man sich mit fremden Personen schriftlich unterhalten kann.

e) Ergänzen Sie die Sätze. Seien Sie kreativ.

1 Ich habe einen Freund, der _____
, den _____
, dem _____
, für den _____
, mit dem _____
, dessen _____

2 Das ist etwas, was _____
, worauf _____
, womit _____
, worüber _____
, wobei _____

3 Das ist das Schönste, was

, woran

, wozu

, worauf

, wovon

4 Es gibt einiges, was

, worüber

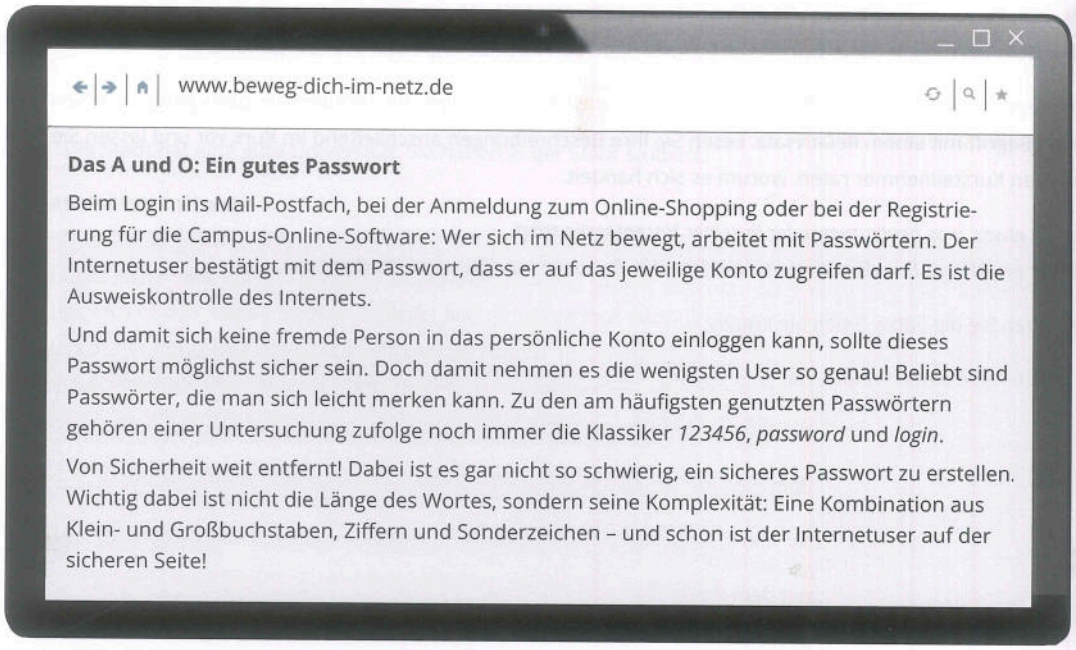
, wonach

, wofür

, wogegen

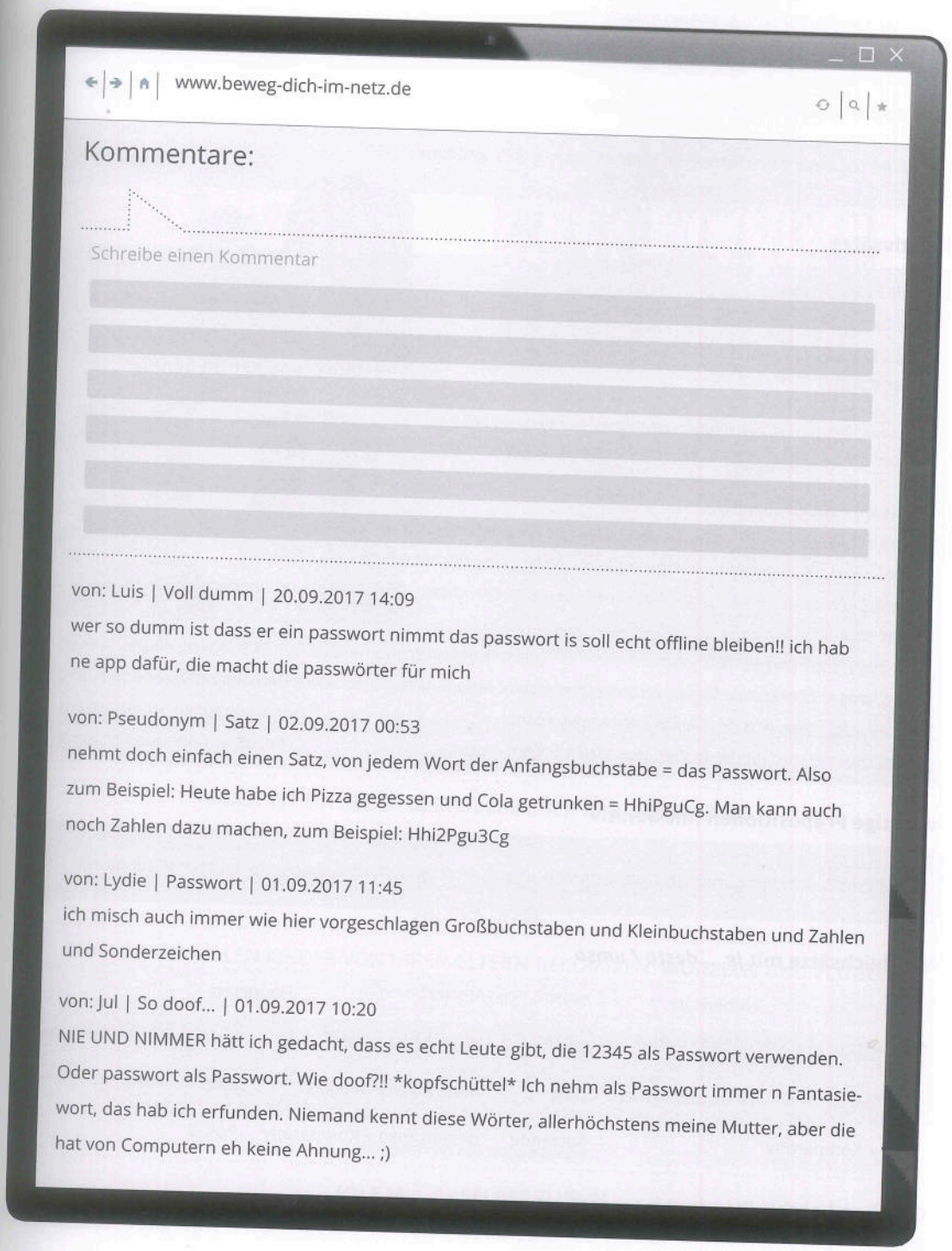
3.9 EINEN INTERNETKOMMENTAR VERFASSEN

a) Lesen Sie den Text zum Thema Passwörter. Lesen Sie auch die Kommentare dazu. Denken Sie an die Besonderheiten der Sprache bei Chat-, Forum- oder anderen Beiträgen im Internet.



b) Korrigieren Sie die Kommentare sprachlich.

c) Was denken Sie? Schreiben Sie einen Kommentar.



Doppelkonjunktionen

Sowohl *Fernseher* ***als auch*** *Computer sind an.* *Ich sehe* ***nicht nur*** *Serien,* ***sondern auch*** *Dokumentationen.*	A und B
Ich lese ***weder*** *Bücher* ***noch*** *Zeitungen.*	~~A~~ und ~~B~~
Entweder *besuche ich meine Freunde* ***oder*** *ich rufe sie an.*	A oder B
Wir hatten ***zwar*** *einen Fernseher,* ***aber*** *es gab nur 3 Programme.*	A, aber ~~B~~ ~~A~~, aber B

Relativsätze

mit Präpositionen

Sie taten Dinge, ***für die*** *sie zuvor nie Zeit hatten.* (Bezug auf Nomen; Zeit haben für + A)

Sie bekamen ihre Handys zurück, ***worauf*** *sie lange gewartet hatten.* (Bezug auf den ganzen Satz)

mit Genitiv

Jonas, dessen Hobby Bloggen ist, nimmt am Versuch teil.
Jonas nimmt am Versuch teil. Sein Hobby ist Bloggen.

Relativpronomen im Genitiv

m	dessen
n	dessen
f	deren
Pl	deren

mit *wo / wohin / woher*

Das Internet ist der Ort, ***wo / an dem*** *viele den Großteil ihrer Zeit verbringen.*

Die virtuelle Welt, ***wohin / in die*** *viele Jugendliche gerne flüchten, birgt viele Gefahren.*

Berlin, ***woher*** *der Hacker kam, ist bekannt in der Hackerszene.* (bei Städte- und Ländernamen nur *wo-* ...)

mit *was*

Es gibt nichts, ***was*** *es nicht gibt.* (nach Indefinitpronomen: *alles, nichts, etwas, einiges, wenig*)

Das, ***was*** *er über soziale Medien verbreitet hat, stimmt einfach nicht.* (nach dem Demonstrativpronomen *das*)

Das ist das Beste, ***was*** *das Gericht entscheiden konnte.* (nach nominalisierten Superlativen)

Das Darknet wird immer größer, ***was*** *vielen Sorgen macht.* (Bezug auf den ganzen Satz)

wichtige Präpositionen mit Genitiv

außerhalb, innerhalb, mithilfe, trotz, während, wegen, statt (*außerhalb* & *innerhalb:* lokal oder temporal)

Vergleichsätze mit *je ... desto / umso*

Nebensatz			Hauptsatz		
Je mehr	*man*	*übt,*	*desto / umso besser*	*spricht*	*man Deutsch.*
Je länger	*man im Internet*	*surft,*	*desto höhere Gebühren*	*fallen*	*an.*
je + Komparativ		Satzende	desto/umso + Komparativ	Pos. 2	

Grafiken beschreiben und interpretieren

Die Grafik / Das Diagramm / Die Tabelle / Das Schaubild der / des (+ G) ... aus dem Jahr ... zeigt / gibt Informationen über .... in den Jahren / im Zeitraum / ... von ... bis ...

Der Anteil an / Die Zahl der .... beträgt im Jahr ... durchschnittlich / fast / knapp / gut / circa / rund / ungefähr ...

Der Anteil an / Die Zahl der ... ist kontinuierlich / langsam / stark / ... gestiegen / gesunken. Der Wert hat sich verdoppelt / halbiert. Der Anteil ist gleich geblieben / ... Die wenigsten / meisten / ... gibt es ... im Jahr ..., nämlich ...

Im Vergleich zu ... / Gegenüber ... / Im Gegensatz zu ... / liegt deutlich höher als ... / ... ist gleich / genauso hoch / lang / oft wie ... / (nicht) so hoch / lang / oft wie ...

Man kann deutlich erkennen, dass ... / Als Haupttendenz lässt sich feststellen, dass ... / Das bedeutet, dass ...

6.1 ERZIEHUNG IST ...

1.1 WAS IST ERZIEHUNG?

Sehen Sie sich die Materialien an. Welche Aussagen zum Thema Erziehung finden Sie?
Was fällt Ihnen zum Thema Erziehung ein?







SIEHST DU SCHEISSE AUS!



IN DIESEM KAPITEL LERNEN SIE:

- Wortschatz: Erziehung / Geschlechterrollen
- diskutieren und argumentieren
- Partizip I
- Partizipien als Adjektive
- Adversativsätze
- Nominalisierte Adjektive und Partizipien

MAN KANN IN KINDER NICHTS **HINEINPRÜGELN**, ABER VIELES HERAUSSTREICHELN.
Astrid Lindgren

ARBEIT IST EINER DER BESTEN ERZIEHER DES **CHARAKTERS**.
Samuel Smiles

ERZIEHUNG BESTEHT AUS ZWEI DINGEN: **BEISPIEL** UND **LIEBE**.
Friedrich Fröbel

ZWEI DINGE SOLLEN KINDER VON IHREN **ELTERN** BEKOMMEN: **WURZELN** UND **FLÜGEL**.
Johann Wolfgang von Goethe

IHR SELBST MÜSST EUCH **MÜHE** GEBEN, DIE ERWACHSENEN **WEISEN** NUR DEN WEG.
Buddha

WAS NICHT **IM MENSCHEN** IST, KOMMT AUCH NICHT VON AUSSEN HINEIN.
Friedrich Wilhelm Humboldt

HILF MIR, ES **SELBST** ZU TUN.
Maria Montessori

EINEN **EDELSTEIN** KANN MAN NICHT BLANK MACHEN, OHNE IHN ZU **REIBEN**.
Konfuzius

NUR IN EINER EINZIGEN WISSENSCHAFT MUSS MAN DIE KINDER UNTERWEISEN,
IN DER WISSENSCHAFT VON DEN **PFLICHTEN DES MENSCHEN**.
Rousseau

1.2 EIN KLAPS HAT NOCH NIEMANDEM GESCHADET!

a) Was sehen Sie auf dem Bild? Was denken Sie darüber?



b) Welche Informationen gibt der Gesetzestext über Rechte und Pflichten der Eltern? Und welche Rechte haben Kinder? Markieren Sie in unterschiedlichen Farben und versuchen Sie, die Informationen in eigenen Worten wiederzugeben.

Bürgerliches Gesetzbuch (BGB)

§ 1631 Inhalt und Grenzen der Personensorge

(1) Die Personensorge umfasst insbesondere die Pflicht und das Recht, das Kind zu pflegen, zu erziehen, zu beaufsichtigen und seinen Aufenthalt zu bestimmen.

(2) Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.

(3) Das Familiengericht hat die Eltern auf Antrag bei der Ausübung der Personensorge in geeigneten Fällen zu unterstützen.

c) Lesen Sie den Text. Wie ging es dem Vater und dem Sohn in der beschriebenen Situation? Markieren Sie in zwei unterschiedlichen Farben.

Karlsruher Zeitung

Es war doch keine Absicht!

Das Schlagen von Kindern ist auch in Deutschland seit 1990 gesetzlich verboten. Dennoch kommt es immer wieder zu Schlägen und Prügeln. Die schlagenden Erwachsenen reagieren danach meist erschrocken.

Es war der Klassiker: Tobias (8) spielte im Garten seiner Eltern mit Freunden Fußball. Sie kickten vergnügt, dann nahm Tobias Anlauf und schoss den Ball mit Kraft aufs Tor – und durch die Scheibe der Terrassentür. Die Scheibe zerbrach mit lautem Knall. Und noch bevor Tobias irgendetwas tun konnte, stand sein verärgerter Vater vor ihm und schlug ihm laut schreiend ins Gesicht. „Ich habe es doch nicht mit Absicht getan!", heulte der Junge los, wie sich seine Mutter heute noch erinnert. Tobias war verzweifelt, denn so wütend hatte er seinen Vater noch nie gesehen. Fragt man den aufgeweckten Jungen heute nach dem ein halbes Jahr zurückliegenden Vorfall, sagt er: „Viel schlimmer fand ich, wie Papa mich anbrüllte. Ich wusste doch selbst, dass das nicht gut war."







Eine Äußerung, die man immer wieder von Kindern hört: Lautes Schreien ist für sie meist ebenso Angst machend wie Schläge. Oder auch bewusst eingesetztes Schweigen. Dass Eltern zur Strafe mit ihren Kindern oft mehrere Tage lang kein Wort sprechen, kommt gar nicht selten vor.

Doch auch Wolfgang, Tobias' Vater, erinnert sich nicht gern an diesen Tag. „Ich habe den Jungen noch nie geschlagen", sagt er leise. „Und danach auch nie wieder!" Und er sucht nach einer Erklärung: „Ich hatte einen anstrengenden Tag hinter mir. Ein lange geplantes Projekt war gescheitert. Das bedeutete einen großen finanziellen Verlust, und das ist mit einem neu gebauten Haus nicht lustig. Ich war einfach total gestresst." Stress und Überforderung führen in den meisten Fällen dazu, dass einem „die Hand ausrutscht". Schlagen aus Überzeugung dagegen gibt es in der Bundesrepublik heute kaum noch.

Ein vereinzelter Verstoß gegen § 1631 (2) BGB hat zunächst keine Folgen. Falls das Verhalten der Eltern aber das Kindeswohl dauerhaft gefährdet, sind Maßnahmen möglich. So kann ein Gericht beispielsweise einem fortgesetzt schlagenden Elternteil gerichtlich verbieten, die Wohnung gemeinsam mit dem Kind zu nutzen und Kontakt zum misshandelten Kind aufzunehmen. Außerdem droht ihm ein Entzug des Sorgerechts.

d) Bearbeiten Sie die Aufgaben zum Text.

1 Richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

R	F	1	Trotz Verbots werden Kinder auch in Deutschland noch geschlagen.
R	F	2	Tobias schießt den Ball absichtlich durch die Scheibe der Terrassentür.
R	F	3	Es war das erste Mal, dass Tobias seinen Vater derart wütend erlebt hat.
R	F	4	Die Schläge empfand Tobias als das Schlimmste.
R	F	5	Das Kind zu schlagen, ist die härteste Strafe für Kinder.
R	F	6	Dass Wolfgang seinen Sohn schlug, war eine Ausnahme.
R	F	7	Meistens werden Kinder in Deutschland geschlagen, weil die Eltern gestresst oder überfordert sind.

2 Wie geht der Satz weiter? Kreuzen Sie an.

1 Strafmaßnahmen gegen Eltern kann es geben, ...

- A damit sie auch in Ausnahmefällen nicht gegen den Paragraphen 1631 verstoßen.
- B wenn sie über längere Zeit Gewalt gegen ihre Kinder ausüben.
- C um ihre Erziehungsmethoden dauerhaft zu korrigieren.
- D wenn sie das Wohl des Kindes vereinzelt gefährden.

2 Ein Beispiel für die Bestrafung eines gewalttätigen Elternteils ist, ...

- A dass dieser die gemeinsame Wohnung verlassen und dem Kind fernbleiben muss.
- B dass das Gericht Kontakt zu dem misshandelten Kind aufnimmt.
- C dass ein Gericht das Schlagen in der Wohnung verbietet.
- D dass dieser eine Geldstrafe zahlen muss.

3 Mit anderen Worten:

A Eine gewaltfreie Erziehung ist eine Erziehung ohne _____.

B Verbotene Erziehungsmaßnahmen sind nicht _____.

C „Das Schlagen und Beschimpfen seines Kindes ist unzulässig" bedeutet, dass man sein Kind nicht _____ und _____.

D „Bewusst eingesetztes Schweigen" bedeutet, dass Eltern nicht mehr _____.

E „Das Kindeswohl ist dauerhaft gefährdet" bedeutet: Das Kindeswohl ist dauerhaft _____.

F Wem die Hand ausrutscht, der _____.

e) Erzählen Sie von Ihrer Erziehung. War sie eher streng oder ...? Sprechen Sie mit Ihrem Partner.

1.3 PARTIZIPIEN ALS ADJEKTIVE

Sie kennen bereits das **Partizip II** als Adjektiv (*Meine Oma hat ihre Haare gefärbt. Die **gefärbten** Haare gefallen mir nicht.*) Daneben gibt es auch das **Partizip I**. Auch diese Form des Verbs wird als Adjektiv verwendet.

Partizip I: Infinitiv des Verbs + *d* (*schlagen* + *d* = **schlagend**: *Die schlagenden Eltern ...*)

a) Sortieren Sie die folgenden Adjektive und Partizipien aus dem Text aus Aufgabe 1.2 in die Tabelle ein.

anstrengend | dauerhaft | gebaut | gemeinsam | geplant | ~~gesetzlich~~ | leise | ~~schlagend~~ | schreiend | ~~verboten~~

Adjektive	Partizipien als Adjektiv	
	Partizip I	Partizip II
gesetzlich	schlagend	verboten

b) Welche Bedeutungen haben die folgenden Partizipien an der konkreten Textstelle? Erklären Sie mit einem Satz wie im Beispiel. Erkennen Sie eine Regel?

Partizipien

Partizip I	Partizip II
schlagend (Z. 5) → Die Erwachsenen schlagen.	verboten (Z. 3) → Das Schlagen wurde verboten.
schreiend (Z. 15) →	eingesetzt (Z. 27) →
machend (Z. 26) →	geplant (Z. 36) →
anstrengend (Z. 35) →	gebaut (Z. 39) →
schlagend (Z. 50) →	misshandelt (Z.52) →

c) Ergänzen Sie die fehlenden Endungen und streichen Sie die falschen Informationen durch.

Partizip I als Adjektiv: *die schlagenden Eltern: die Eltern schlagen*
aktiv und gleichzeitig

Partizip II als Adjektiv: *das verbotene Schlagen: das Schlagen wurde verboten*
nicht aktiv und / oder nicht gleichzeitig

Wie alle attributiv gebrauchten Adjektive müssen auch Partizipien dekliniert werden:

ein schlagend Vater, das geschlagen Kind, schlagend Eltern

Partizip I / II



Die kochenden Eier ... / Die gekochten Eier ...

Partizip I / II



Das kochende Ei ... / Das gekochte Ei ...

d) Bilden Sie Sätze mit Partizipien.

1 Manche Eltern **schlagen** ihr Kind. → Sprechen wir über die ihr Kind schlagenden Eltern.

2 Die Kinder **spielen** im Freien. → Im Freien Kinder werden seltener krank.

3 Das Kind **schläft** spät **ein**. → Ein spät Kind ist morgens meistens müde.

4 Die Mutter **schimpft** laut. → Die laut _____ Mutter nimmt keiner ernst.

5 Dieser Tag **strengte** sehr **an**. → Es war ein sehr _____ Tag.

6 Der Vater **meinte** es mit dem Klaps nur **gut**. → Es war nur ein gut gemeinter Klaps.

7 Das Kind **wurde** psychisch **verletzt**. → Ein psychisch _____ Kind braucht Hilfe.

8 Blaue Flecken **werden** meist gut **versteckt**. → Lehrer und Erzieher entdecken die gut _____ Flecken meist nicht.

9 Das Kind **ist verschwunden**. → Alle suchen das _____ Kind.

10 Manchmal ist Gewalt **erlaubt**. → Das Festhalten eines Kindes ist _____ Gewalt.

11 Das Gesetz **verbietet** Erziehungsmaßnahmen. → Prügel gehören zu den _____ Erziehungsmaßnahmen.

Es gibt Partizipien (I und II), die heute eine eigenständige Bedeutung haben. Man verwendet sie daher nur als Adjektiv (attributiv und adverbial). Ihr Verbstamm hat eine andere Bedeutung. Im Wörterbuch haben Partizip und Verb verschiedene Einträge.

Bedeutung Verb = Bedeutung Partizip

machen

*Das Angst **machende** Schreien ... –*

*Das Schreien ist Angst **machend**.*

=

*Das Schreien **macht** Angst.*

auf·ge·weckt ¹ Partizip II ↑ aufwecken

² ADJ (für sein Alter) schnell denkend u. intelligent <ein Kind, ein Schüler>

wü·tend ¹ Partizip I ↑ wüten

² ADJ voller Wut, äußerst zornig [...]

Bedeutung Verb ≠ Bedeutung Partizip

aufgeweckt vs. *aufwecken*

*Das **aufgeweckte** Kind ... –*

*Das Kind ist **aufgeweckt**.* (= klug)

≠

*Das Kind hat lange geschlafen und **wurde** dann **aufgeweckt**.*

wütend vs. *wüten*

*Der **wütende** Vater ... –*

*Der Vater ist **wütend**.* (= sauer)

≠

*Der Vater **wütet**.* (= Er tobt und zerstört.)

1.4 ERZIEHUNGSSTILE

a) Es gibt unterschiedliche Erziehungsstile, z. B. „autoritäre Erziehung", „antiautoritäre Erziehung" oder „demokratische Erziehung". Was stellen Sie sich darunter vor? Sprechen Sie im Kurs.

b) Lesen Sie die Argumente für und gegen die antiautoritäre Erziehung. Markieren Sie + (pro) und – (kontra).

1 Kinder brauchen Raum, um sich zu entfalten.

2 Kinder bekommen später Probleme, wenn sie Regeln akzeptieren sollen.

3 Man muss den Kindern ihre Kindheit lassen.

4 Vorschriften engen das Denken ein.

5 Grenzenlose Freiheit ist unverantwortlich.

c) Lesen Sie die Aufgaben zu den Hörtexten. Hören Sie die Texte zur Bearbeitung der Aufgaben nur einmal.

1 Welcher Sprecher vertritt welchen Erziehungsstil? Kreuzen Sie an.

	autoritär	antiautoritär	demokratisch
Sprecherin 1			
Sprecherin 2			
Sprecher 3			

2 Welche Argumente nennen die Sprecher für und gegen die autoritäre Erziehung?

kontra	pro

3 Welchen Nachteil bringt die demokratische Erziehung mit sich?

A langfristig ungesunde Ernährung

B häufige Diskussionen

C Gleichberechtigung

d) Diskutieren Sie in Kleingruppen über die Fragen:

- Welchen Erziehungsstil halten Sie für richtig?
- Welcher Erziehungsstil wird in Ihrer Heimat hauptsächlich angewendet? Gibt es Unterschiede zwischen früher und heute?
- Wessen Aufgabe ist Erziehung hauptsächlich (Eltern, Lehrer, Geschwister, Gesellschaft, ...)?
- Woran erkennt man Ihrer Meinung nach, dass ein Kind „gut erzogen" ist?

e) Schreiben Sie einen Text, in dem Sie darstellen, welcher Erziehungsstil Ihrer Meinung nach der beste ist. Begründen Sie Ihre Meinung und bearbeiten Sie folgende Punkte bei Ihrer Argumentation:

Der richtige Erziehungsstil: autoritär oder antiautoritär?

- autoritärer Erziehungsstil: Vor- und Nachteil(e)
- antiautoritärer Erziehungsstil: Vor- und Nachteil(e)
- Welcher Erziehungsstil wird in Ihrer Heimat hauptsächlich angewendet?
- Welchen Erziehungsstil halten Sie persönlich für richtig?

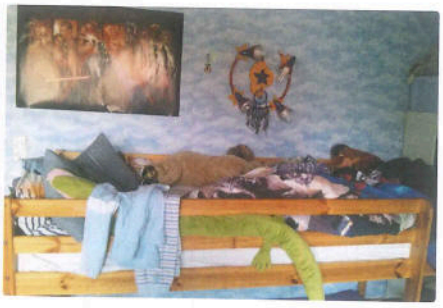
ROSA UND BLAU

2.1 JUNGEN- ODER MÄDCHENZIMMER?

a) Sprechen Sie mit Ihrem Partner: Welches ist das Jungenzimmer, welches das Mädchenzimmer? Begründen Sie Ihre Vermutung. Diskutieren Sie anschließend im Kurs.

ZIMMER A





ZIMMER B





b) Wie sah Ihr Kinderzimmer aus? Berichten Sie Ihrem Partner.

2.2 ROSA UND BLAU



a) Setzen Sie die Begriffe ein. Ergänzen Sie Endungen und konjugieren Sie die Verben, wo nötig.

angeboren | gegenwärtig | gelten als | gesellschaftlich | die Macht | die Neigung | neugeboren | streichen | der Wandel

1 Die Eltern eines _____ Jungen _____ sein Zimmer nicht selten blau.

2 Synonym für *Vorliebe*: _____

3 Geschlechterrollen unterliegen einem historischen _____.

4 Blau _____ noch immer _____ Jungenfarbe.

5 Die Wissenschaft untersucht, welche Eigenschaften _____ sind und welche _____ bedingt sind.

6 Synonym für *heutzutage*: _____

7 Möglichkeit, über Menschen und Verhältnisse zu bestimmen: _____

b) War Rosa schon immer eine typische „Mädchenfarbe"? Was glauben Sie? Kreuzen Sie an.

A Ja, das ist biologisch bedingt. Männer und Frauen nehmen Farben unterschiedlich wahr.

B Ja, Rosa ist kulturgeschichtlich schon immer eine Mädchenfarbe.

C Nein, es gibt Belege dafür, dass es früher genau umgekehrt war. Früher waren rote Farbtöne typisch männlich.

c) Hören Sie den Text und kontrollieren Sie Ihre Antwort aus Aufgabe b).

d) Hören Sie den Text ein zweites Mal und beantworten Sie die Fragen.

1 Richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

R	F	1	Eltern gestalten die Zimmer ihrer Babys oft in den typischen Geschlechterfarben.
R	F	2	In Bekleidungsgeschäften für Mädchen sind die Wände rosa gestrichen.
R	F	3	Lukas hat ein Spielzeugauto von Ferrari und Astronautenbettwäsche.
R	F	4	Dr. Gudrun Christ bestätigt, dass die Vorliebe für Rosa oder Blau angeboren ist.
R	F	5	Die Geschlechterzuschreibungen haben sich in den letzten Jahren nicht verändert.
R	F	6	Heute können sowohl Mädchen als auch Jungen lange Haare haben.

2 Ergänzen Sie.

Eltern eines neugeborenen Jungen streichen sein Zimmer blau, als wäre es

3 Was besitzt Greta? Ergänzen Sie.

Sie hat ein pink , eine pink und auch ein pink .

4 Warum mag Lukas kein Pink? Antworten Sie im ganzen Satz.

5 Welche Rolle spielen Zeichen der Eindeutigkeit in der heutigen Gesellschaft? Erklären Sie mit eigenen Worten.

2.3 TYPISCH JUNGS, TYPISCH MÄDCHEN?

a) Arbeiten Sie in Gruppen. Sammeln Sie „typische" Eigenschaften, Interessen und Fähigkeiten von Mädchen und Jungen. Überlegen Sie dann gemeinsam, ob die genannten Eigenschaften anerzogen oder angeboren sind.

b) Lesen Sie den Text zunächst global, also schnell. Schreiben Sie zu jedem Abschnitt eine Notiz.

NATUR ODER KULTUR? – WIE AUS MENSCHEN JUNGS UND MÄDCHEN WERDEN

Bei der Diskussion um geschlechtsspezifische Unterschiede hört man stets dieselben „Argumente": Jungs spielen automatisch lieber mit Autos oder bauen ein Baumhaus, während Mädchen sich schon früh mit Puppen und Kleidung beschäftigen. Und zwar „ganz von selbst". Die Zahl der Eltern, die

schwören, nichts zu einer einseitigen Erziehung dazuzutun, ist groß. Geschlechtsneutral wolle man erziehen – trotzdem habe sich der eigene Sohn zu einem wahren Klischee-Jungen entwickelt. „Angeboren", genetisch bedingt also, ist da schnell die Erklärung für bestimmte Verhaltensmuster von Mädchen und Jungen.

Auch in der Schule werden die Fähigkeiten und Interessen der Kinder ganz klassisch eingeschätzt: Jungs interessieren sich eher für Mathematik und Naturwissenschaften, wohingegen Mädchen Sprachen, Kunst oder soziale Fächer bevorzugen. Daher werden aus Jungs auch eher Ingenieure und Techniker sowie klassische Handwerker, wogegen Mädchen häufiger den Beruf einer Lehrerin, Erzieherin oder Pflegerin ergreifen. So heißt es jedenfalls. Doch stimmt die oftmals vorschnell herangezogene Theorie über die genetische Veranlagung wirklich? Sind diese Unterschiede tatsächlich angeboren oder in Wirklichkeit „nur" anerzogen?

Auch die Wissenschaft hat sich diesem Thema gewidmet. Forscher haben sich u. a. mit dem weitverbreiteten Vorurteil auseinandergesetzt, Jungs seien intelligenter, während Mädchen emotionalere Züge aufwiesen. Den Grund dafür vermuten viele in der Größe des Gehirns. Tatsächlich bestätigen Messungen, dass das männliche Gehirn durchschnittlich etwa 200 Gramm schwerer ist als das weibliche. Dabei verfügt das weibliche Hirn jedoch über genauso viele Hirnzellen, nur liegen diese dichter beieinander. Das weibliche Hirn ist damit nicht weniger intelligent als das männliche – am Gehirn liegt es also nicht.

Ist es also vielleicht doch die Umgebung, die aus unseren Kindern Jungen und Mädchen formt? Sind nicht vielleicht Eltern, die sich eine geschlechtsneutrale Erziehung auf die Fahnen geschrieben haben, selbst schon so verhaftet in traditionellen Geschlechterrollen, dass ihnen gar nicht auffällt, wenn sie sich ihrem Sohn gegenüber in irgendeiner Weise anders verhalten als gegenüber ihrer Tochter?

Zudem darf man die Erziehung aber auch nicht allein zu Hause betrachten: Kindergarten, Schule, der Spielplatz um die Ecke – überall sind Kinder den Einflüssen von Erwachsenen und anderen Kindern ausgesetzt. Wenn ein Mädchen von den Nachbarn und Tanten oft gelobt wird, weil es in seinem neuen Kleid so hübsch aussieht oder in der Schule durch soziales Verhalten auffällt, entwickelt es sich mit großer Wahrscheinlichkeit in eine entsprechende Richtung: Kleidung wird wichtig, soziales Engagement prägt sich aus. Wenn dagegen ein Junge mit einem Fußball beschenkt wird, er bei seinem Onkel mit der elektrischen Eisenbahn spielt oder bei einer Verletzung hört: „Nur Mädchen weinen!", formt auch das seinen Charakter in eine bestimmte Richtung.

Das heißt, selbst wenn die Eltern sich bemühen, die Kinder möglichst neutral zu erziehen, kann noch immer die Gesellschaft großen Einfluss auf die Entwicklung des Kindes nehmen. Der kleine Unterschied, den die Geschlechtschromosomen bei der Geburt tatsächlich ausmachen, wird im Laufe der Zeit also immer größer. Aber es besteht noch Hoffnung, denn es gibt sie ja doch: die männlichen Erzieher in der Kita und die Polizistinnen im Streifenwagen – Männer und Frauen, die uns zeigen, dass die persönliche wie berufliche Entwicklung nicht durch unser Geschlecht vorbestimmt sein muss.

c) Lesen Sie den Text noch einmal und bearbeiten Sie die Aufgaben.

1 Markieren Sie „typische" Eigenschaften, Interessen und Fähigkeiten von Mädchen und Jungen in unterschiedlichen Farben. Vergleichen Sie dann mit Ihren Ergebnissen aus Aufgabe a).

2 Wie erklären viele Eltern das geschlechtstypische Verhalten ihrer Kinder?

3 Worin unterscheiden sich Mädchen und Jungen von Natur aus?

4 Nennen Sie zwei Beispiele, wie Kindern geschlechtstypisches Verhalten anerzogen werden kann.

-
-

5 Richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

R	F	1	Jungs spielen von Natur aus lieber mit Autos und Mädchen mit Puppen.
R	F	2	Viele Eltern glauben, ihre Kinder geschlechtsneutral zu erziehen.
R	F	3	Die Wissenschaft hat bestätigt, dass Jungen intelligenter als Mädchen sind.
R	F	4	Das weibliche Gehirn funktioniert genauso gut wie das männliche.
R	F	5	Es ist möglich, dass manche Eltern es gar nicht bemerken, wenn sie ihre Kinder geschlechtsspezifisch erziehen.
R	F	6	Nur die enge Familie hat Einfluss auf die Entwicklung eines Kindes.

6 Welche Meinung hat der Autor des Texts? Kreuzen Sie an.

A	Geschlechtsspezifische Eigenschaften sind hauptsächlich angeboren.
B	Geschlechtsspezifische Eigenschaften sind hauptsächlich anerzogen.

2.4 ADVERSATIVSÄTZE

Jungen begeistern sich häufiger für Autos, ***während / wohingegen / wogegen*** *Mädchen sich eher für Kleidung interessieren.*

Mädchen interessieren sich eher für Kleidung, ***während / wohingegen / wogegen*** *Jungen sich häufiger für Autos begeistern.*

Adversative Nebensätze drücken einen Gegensatz oder Kontrast aus. Dabei ist es egal, welche Aussage im adversativen Nebensatz und welche im Hauptsatz steht.

Während Jungen *sich häufiger für Comics begeistern, greifen Mädchen eher zu Romanen oder Magazinen.*

Mädchen greifen eher zu Romanen oder Magazinen, ***während / wohingegen / wogegen*** *Jungen sich häufiger für Comics begeistern.*

Nur adversative Nebensätze mit während können vor dem Hauptsatz stehen. Adversativsätze mit *wogegen/wohingegen* können nur nach dem Hauptsatz stehen.

während kann auch temporal sein: ***Während*** *ich arbeite, lese ich keine SMS.*

Auch mit Konjunktionen und Adverbien sind Adversativsätze möglich:
Er mag Pizza, ***aber / doch*** *sie liebt Nudeln.*
Jungen lieben Blau. Mädchen bevorzugen ***dagegen / hingegen / jedoch*** *Rosa.*

a) Markieren Sie alle adversativen Nebensätze im Text aus Aufgabe 2.3.

b) Formen Sie die folgenden Sätze in Hauptsatz und adversativen Nebensatz um.

1 In der Schule war Malte immer einer der Schwächsten, dagegen zählte er im Studium zu den Besten.

→ Malte war immer einer der Schwächsten in der Schule, wohingegen er beim Studium zu den Besten zählte.

2 Fynn lernt viel und bekommt gute Noten, dagegen ist seine Schwester extrem faul und muss dieses Jahr die Klasse wiederholen.

→ Während

3 Emil interessiert sich für Geisteswissenschaften, doch mit Naturwissenschaften kann er nichts anfangen.

→

4 Im Gegensatz zu ihrem Bruder hat Marie die Mathematikklausur bestanden.

→

5 Robin mag Mannschaftssportarten, demgegenüber zieht seine Freundin Einzelsportarten vor.

→

c) Klischees über Mädchen und Jungen: Bilden Sie aus den Stichwörtern Adversativsätze. Verwenden Sie *während*, *wogegen* oder *wohingegen*. Schreiben Sie auch eigene Klischees über Jungen und Mädchen auf.

Fußball spielen | mit Puppen spielen | brav und fleißig sein | aggressiv und frech sein | weinen | ihre Gefühle verstecken | impulsiv sein | gelassen sein | ...

2.5 GETRENNTE SCHULEN FÜR JUNGEN UND MÄDCHEN

Trotz zunehmender Zweifel am natürlichen Unterschied zwischen Jungen und Mädchen fordern Erzieher die Einführung von Jungen- und Mädchenschulen. Was halten Sie davon? Sammeln Sie Vor- und Nachteile getrennten Lernens und diskutieren Sie im Kurs.

DISKUTIEREN UND ARGUMENTIEREN

Meinungen ausdrücken:
Meiner Meinung / Auffassung nach ...
Ich glaube / denke / meine, dass ...
Ich bin dagegen / dafür, dass ...

Argumenten zustimmen:
Das finde / glaube / meine ich auch.
Da haben Sie / hast du recht!
Genau! (So sehe ich das auch.)
Ja, das stimmt, denn ...
Ich bin Ihrer / deiner Meinung.

Argumente ablehnen:
Das finde / glaube / meine ich nicht.
Da bin ich ganz anderer Meinung / Ansicht, weil ...
Das kann ich überhaupt nicht nachvollziehen, denn ...
Dem kann ich nicht zustimmen, weil ...

Zweifel ausdrücken:
Da bin ich mir nicht sicher.
Sind Sie / Bist du sicher?
Wissen Sie / Weißt du das ganz genau?
Können Sie / Kannst du das belegen / beweisen?

sich einigen:
Alles in allem zeigt sich, dass ...
Vielleicht könnten wir uns auf Folgendes einigen: ...
Einigen wir uns also darauf, dass ...

26.3 GESCHLECHTERROLLEN

3.1 FRAUENROLLEN – MÄNNERROLLEN

a) Wie muss eine Frau oder ein Mann heute sein? Welche Rollen werden ihr/ihm zugeschrieben? Arbeiten Sie in Gruppen. Die Hälfte der Gruppen erstellt Plakate zum Thema Frauenrollen (A), die andere Hälfte zum Thema Männerrollen (B). Schauen Sie sich dazu die Bilder an und beschreiben Sie den idealen Mann / die ideale Frau. Sammeln Sie Nomen und Adjektive.

Frauenrollen	
Nomen	Adjektive
die Fürsorge	mütterlich
...	...

Männerrollen	
Nomen	Adjektive
die Stärke	rational
...	...














b) Hängen Sie die Plakate im Kursraum auf. Schauen Sie sich die Plakate an und markieren, streichen oder ergänzen Sie ausgewählte Punkte auf den Plakaten der anderen Gruppen in einer anderen Farbe.

c) Diskutieren Sie im Kurs: Warum haben Sie bestimmte Punkte auf den Plakaten markiert, gestrichen oder ergänzt? Gibt es Rollenbilder, über die sich alle Kursteilnehmer einig sind? Sind diese Rollenbilder realistisch? Gibt es (prominente) Männer oder Frauen, die diesen Bildern entsprechen oder widersprechen?

3.2 NOMINALISIERTE ADJEKTIVE UND PARTIZIPIEN

a) Lesen Sie den Blogeintrag und suchen Sie die Nomen im Text. In welchen erkennen Sie Adjektive oder Partizipien, in welchen nicht? Ordnen Sie.

Blog - Verzweifelte Heimchen

http://blogster.de/verzweifelte_heimchen

Beiträge Über mich Kontakt



Liebe Leserinnen (und Leser),
habe ich eigentlich schon von meinem Ehemann erzählt? Von meinem Gatten? Von meinem Angetrauten? Das sagt man doch auch so schön ... Er ist ein Künstler, ein Musiker. Genauer gesagt: ein Sänger. Viele meiner Freundinnen fragen mich immer, ob es nicht toll ist, mit einem so berühmten Mann verheiratet zu sein. Verheiratet mit einem Prominenten, dessen Name in jeder Illustrierten steht ...
Wisst ihr was? Dieser Prominente soll sich mal ein bisschen mehr um seine Familie kümmern! Nie ist er zu Hause. Ich komme mir mittlerweile wie eine Alleinerziehende vor. Ich meine, er hat drei Kinder! Alle drei sind muntere Heranwachsende! Und wer, bitte, guckt nach den Hausaufgaben und kocht und putzt und räumt auf?
Der feine Herr vielleicht? Nein, er ist ja Künstler und braucht Ruhe und Inspiration!
Neulich sagte ich zu ihm, dass wir eine neue Waschmaschine brauchen. Daraufhin sagte er zu mir, dass er einen neuen Gitarristen braucht. Ach so, antwortete ich. Und der kommt dann zu uns und wäscht die dreckigen Socken? Ich habe ihn ja gerne, aber ich habe das Gefühl, ich bin mit einem Blinden verheiratet: Er sieht nicht, was hier zu Hause los ist! Und daher, liebe Leserinnen, reime ich ihm jetzt auch mal einen Song zusammen:



Du bist ein Tauber, ein Blinder:
Verzeih, du hast Kinder!
Willst nichts sehen, nichts hören
von mir und den Gören!
Wer putzt hier die Fenster,
vertreibt die Gespenster



und tröstet die Kleinen,
wenn sie mal weinen?
Die Kinder sind nie krank!
Und voll ist der Kühlschrank!
Im Fall eines Falles:
Wer sorgt hier für alles?

So, das war's! Bis zum nächsten Mal!
Eure Amelie :*

Adjektive (auch im Komparativ oder Superlativ) und Partizipien können als Nomen verwendet werden. Häufig bezeichnen sie Personen. Wenn sie etwas Abstraktes ausdrücken, kombiniert man diese Nominalisierungen oft mit *nichts, etwas, alles*. Als Nomen schreibt man Adjektive groß, dekliniert sie aber wie Adjektive.

Bei Personen (Sg & Pl):	***der Erwachsene / Studierende*** = *der erwachsene / studierende Mann* ***die Erwachsene / Studierende*** = *die erwachsene / studierende Frau* ***die Jugendlichen*** = *die jugendlichen Personen*
Bei Abstraktem (nur Sg):	***Das Gute*** *an der Lösung ist, dass ...* *Das ist* ***das Beste****, was du tun kannst.* ***Alles Gute*** *für dich! Gibt es* ***etwas Neues****?*

b) Welches Wort passt? Ergänzen Sie die Sätze.

Beste | Deutschen | Erwachsenen | Geschiedene | Heranwachsende | Jugendliche | Schlimmes | Schöneres | Ungewöhnliches | Unverheiratete

1 Kinder und _____ bezeichnet man auch als _____.

2 Zwischen Jugendlichen und _____ gibt es oft Konflikte.

3 Das ist aber nichts _____.

4 Das _____ ist, wenn man den sogenannten Generationenkonflikt einfach akzeptiert.

5 Die _____ gelten als effektiv, gründlich und humorlos.

6 Heutzutage ist es in Deutschland normal, dass auch _____ Kinder haben.

7 Auch dass _____ noch einmal heiraten, ist nichts _____ mehr.

8 Viele finden, dass es etwas _____ als Kinder nicht gibt.

c) Korrigieren Sie den Text. Schreiben Sie alle Nomen sowie Wörter am Satzanfang groß.

Geburtstagsparty eskaliert

seinen festtag hatte sich der nun volljährige gastgeber Henning F. wohl anders vorgestellt. der auszubildende feierte gestern seinen achtzehnten geburtstag in einem jugendzentrum. zur party des achtzehnjährigen erschienen gegen 23 uhr einige ungebetene gäste. fünf angetrunkene schulkameraden wollten an der party teilnehmen. zwar waren es bekannte des jubilars, doch hatte er sie nicht eingeladen und wollte sie nicht einlassen. die betrunkenen randalierten vor dem eingang und schließlich drangen drei der jugendlichen in den festsaal ein. sie belästigten die anwesenden. schließlich riefen die jungen leute die polizei. zehn beamte waren nötig, um die randalierer aus dem saal zu entfernen. dabei wurde ein beamter leicht verletzt.

3.3 KONFLIKTDIALOG

a) Gesprächsverhalten in Konfliktsituationen: Welche Sätze entschärfen Ihrer Meinung nach den Konflikt 👍, welche verstärken ihn nur 👎? Lesen Sie die Satzbeispiele und entscheiden Sie. Vergleichen Sie dann Ihre Ergebnisse mit Ihrem Partner und diskutieren Sie.

👍	👎	1	Du bist total unordentlich.
👍	👎	2	Du hast keine Ahnung!
👍	👎	3	Es verletzt mich, wenn du mehr Zeit vor dem Fernseher verbringst als mit mir.
👍	👎	4	Nie kochst oder spülst du.
👍	👎	5	Das ist mal wieder typisch für dich.
👍	👎	6	Ich möchte mal wieder mit dir ins Kino gehen.
👍	👎	7	Ich finde, wir sollten die Aufgaben im Haushalt besser aufteilen.
👍	👎	8	Du bist doch mit deiner Arbeit verheiratet!
👍	👎	9	Du hast mir noch nie in der Küche geholfen!
👍	👎	10	Ich habe mich darüber geärgert, dass du heute nicht den Müll rausgebracht hast.

b) Arbeiten Sie mit Ihrem Partner. Schreiben Sie einen Konfliktdialog zwischen Mann und Frau zum Thema Sauberkeit und Ordnung. Spielen Sie den Dialog anschließend im Kurs vor.

3.4 VÄTER IN ELTERNZEIT?

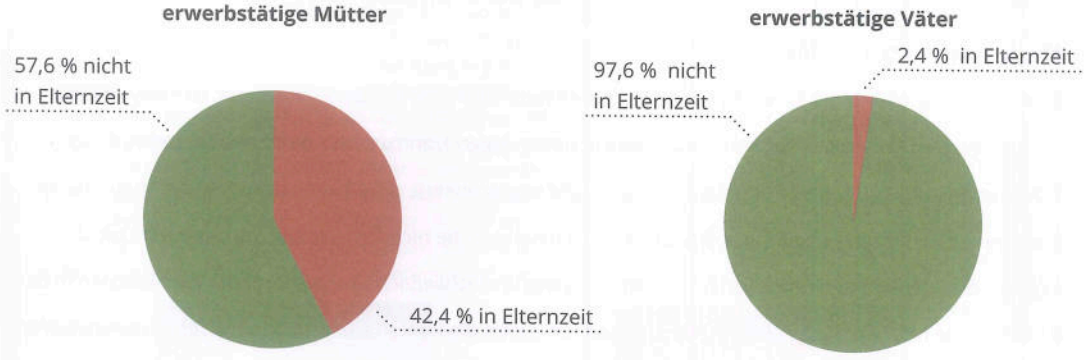
a) Welche Aussagen entnehmen Sie den Materialien? Fassen Sie die wichtigsten Aussagen in wenigen Sätzen zusammen.

Wenn Eltern sich nach der Geburt ihres Kindes ausschließlich um ihr Kind kümmern möchten, können sie bei ihrem Arbeitgeber bis zu 3 Jahre Elternzeit beantragen. Während der Elternzeit ruht das Arbeitsverhältnis, Eltern gehen in diesem Zeitraum also nicht arbeiten und können sich so um die Erziehung des Kindes kümmern. Diese Regelung gilt für Mütter genauso wie für Väter.



ELTERNZEITQUOTE – ANTEIL DER ELTERN IN ELTERNZEIT AN ALLEN ERWERBSTÄTIGEN ELTERN IM ALTER VON 20-49 JAHREN (JÜNGSTES KIND UNTER 3 JAHREN)

2016 waren insgesamt 20,9 % dieser Eltern in Elternzeit.



Datenquelle: © Statistisches Bundesamt (Destatis), 2017

b) Sprechen Sie mit Ihrem Partner über Ihre Familie. Wer war für Ihre Erziehung verantwortlich? Wie war die Aufgabenverteilung in Ihrer Familie?

c) Diskutieren Sie im Kurs. Wer sollte für die Kindererziehung verantwortlich sein? Mutter oder Vater? Oder beide? Warum?

3.5 EIGENES GESCHLECHTERVERSTÄNDNIS

Schreiben Sie einen Text über Aufgaben und Eigenschaften von Mann und Frau aus Ihrer persönlichen Sicht. Denken Sie auch an Familienplanung. Wer übernimmt welche Aufgabe? Wie soll es in Zukunft bei Ihnen aussehen?

3.6 GESCHLECHTERROLLEN IM WANDEL UND INTERNATIONALEN VERGLEICH

Recherchieren Sie Informationen zu einem der folgenden Themen in Gruppen und präsentieren Sie Ihre Ergebnisse als Plakat oder PowerPoint-Präsentation.

- Wahlrecht für Frauen in Deutschland und in anderen Ländern
- Recht auf Arbeit: Abschaffung der „Hausfrauenehe"
- Frauen in „Männerberufen", Männer in „Frauenberufen"
- Antibabypille
- Schönheitsideale international
- ...

Partizip I

Infinitiv des Verbs + *d* → *schlagen* + *d* = ***schlagend***

Partizipien als Adjektive

Partizip I	Partizip II
*Die **schlagenden** Eltern fühlen sich schlecht.* *= Die Eltern **schlagen** und fühlen sich schlecht.*	*Das **geschlagene** Kind fühlt sich schlecht.* *= Das Kind **wurde geschlagen** und fühlt sich schlecht.*
Bedeutung: aktiv und gleichzeitig.	Bedeutung: nicht aktiv und/oder nicht gleichzeitig

Nominalisierte Adjektive und Partizipien

Adjektive (auch im Komparativ oder Superlativ) und Partizipien können als Nomen verwendet werden. Oft bezeichnen sie Personen (Sg/Pl). Wenn sie etwas Abstraktes ausdrücken (nur Sg), kombiniert man diese Nominalisierungen oft mit *nichts, etwas, alles*. Als Nomen schreibt man Adjektive groß, dekliniert sie aber wie Adjektive.

Bei Personen: ***der / die Erwachsene / Studierende*** = *der / die erwachsene / studierende Mann / Frau*
die Jugendlichen = *die jugendlichen Personen*

Bei Abstraktem: ***Das Gute** an der Lösung ist, dass ... Das ist **das Beste**, was ... Gibt es **etwas Neues**?*

Adversativsätze

*Jungen begeistern sich oft für Autos, **während / wo(hin)gegen** Mädchen sich eher für Kleidung interessieren.*

Adversative Nebensätze drücken einen **Gegensatz** zwischen zwei Aussagen aus. Dabei ist es relativ unwichtig, welche Aussage im adversativen Nebensatz und welche im Hauptsatz steht. Adversativsätze mit *während* können auch vor dem Hauptsatz stehen, Adversativsätze mit *wo(hin)gegen* dagegen nur nach dem Hauptsatz.

diskutieren und argumentieren

Meinungen ausdrücken:
Meiner Meinung / Auffassung nach ...
Ich glaube / denke / meine, dass ...
Ich bin dagegen / dafür, dass ...

Argumenten zustimmen:
Das finde / glaube / meine ich auch.
Da haben Sie / hast du recht!
Genau! (So sehe ich das auch.)
Ja, das stimmt, denn ...
Ich bin Ihrer / deiner Meinung.

Argumente ablehnen:
Das finde / glaube / meine ich nicht.
Da bin ich ganz anderer Meinung / Ansicht, weil ...
Das kann ich überhaupt nicht nachvollziehen, denn ...
Dem kann ich nicht zustimmen, weil ...

Zweifel ausdrücken:
Da bin ich mir nicht sicher.
Sind Sie / Bist du sicher?
Wissen Sie / Weißt du das ganz genau?
Können Sie / Kannst du das belegen / beweisen?

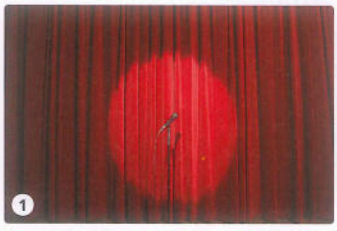
sich einigen:
Alles in allem zeigt sich, dass ...
Vielleicht könnten wir uns auf Folgendes einigen: ...
Einigen wir uns also darauf, dass ...

SORGEN UND ÄNGSTE 27.1

1.1 MUFFENSAUSEN

IN DIESEM KAPITEL LERNEN SIE:
- Wortschatz: Sorgen / Ängste / Umwelt
- Präsentationen vorbereiten und halten
- Feedback geben
- Passiv in Infinitivsätzen
- subjektloses Passiv
- Erststellen-*es*
- *anstatt dass / anstatt ... zu*

a) Was sehen Sie auf den Bildern? Sammeln Sie. Haben Sie eine Idee, was der Begriff *Muffensausen* bedeuten könnte? Die Bilder können Ihnen helfen.



















b) Woher kommt der Ausdruck *Muffensausen*? Lesen Sie den Artikel und erklären Sie den Ursprung dieses Wortes in eigenen Worten.

Wer *Muffensausen* hat, der hat Angst. Eine Muffe ist ein Bauelement in Form eines kurzen Rohrs. Im Ausdruck *Muffensausen* oder *Mir geht die Muffe* steht sie bildlich für den Darmausgang. Ähnlich wie in den Wendungen *Ich mache mir vor Angst in die Hose* oder *Ich habe Schiss* drückt es aus, dass wir vor lauter Angst die Kontrolle über unseren Darm verloren haben.



c) Arbeiten Sie in Kleingruppen. Erzählen Sie Ihren Gruppenpartnern, wovor Sie Angst haben. Vielleicht gibt es eine kleine Geschichte dazu.

Ich habe Angst vor ...
Ich habe Angst davor, dass ...
Ich fürchte mich vor ...
Ich fürchte mich davor, dass ...

R

1.2 PASSIV IN INFINITIVSÄTZEN

Ich habe Angst (davor), dass mich ein Hund beißt.		(Aktiv)
=	*, dass ich von einem Hund gebissen werde.*	(Passiv)
=	*, von einem Hund **gebissen zu werden**.*	(Passiv)
	, nicht mehr gehen zu können.	(Aktiv mit Modalverb)
	*, **gepflegt werden zu müssen**.*	(Passiv mit Modalverb)
	Infinitiv Passiv	

Wenn im Haupt- und im Nebensatz (mit Passiv) dasselbe Subjekt steht, kann man das Passiv im Infinitivsatz verwenden: Partizip II + *zu* + *werden*

a) Wovor haben Sie Angst? Bilden Sie Sätze im Passiv. Verwenden Sie die Infinitivkonstruktion, wenn es möglich ist.

1 Meine Firma entlässt mich.

Ich habe Angst, ...

2 Ein Auto überfährt mich.

3 Ein Kidnapper entführt mein Kind.

4 Mein Partner verlässt mich.

5 Ein Sturm zerstört mein Haus.

6 Die Polizei verhaftet mich.

7 Man lacht mich auf der Bühne aus.

b) Schreiben Sie einen kurzen Text über Ihre größte Angst. Wovor haben Sie Angst? Was können Sie vielleicht gegen diese Angst tun? Verwenden Sie auch das Passiv im Infinitivsatz.

1.3 WOVOR HABEN SIE ANGST?

a) Bearbeiten Sie beim ersten Hören die Aufgaben 1 und 2. Besprechen Sie Aufgabe 1 nach dem ersten Hören. Bearbeiten Sie dann Aufgabe 3 vor dem zweiten Hören. Beim zweiten Hören können Sie Ihre Antworten noch einmal kontrollieren. Besprechen Sie die Aufgaben 2 und 3 nach dem zweiten Hören.

1 Wovor haben oder hatten die Personen Angst? Kreuzen Sie an.

☐ Mäuse	☐ Höhe	☐ Spinnen
☐ Arbeitslosigkeit	☐ Kinder	☐ Krankheit
☐ Tod	☐ Terror	☐ Naturkatastrophen
☐ Prüfungen	☐ Alter	☐ Zukunft

2 Welche Aussagen sind richtig? Kreuzen Sie an und korrigieren Sie die falschen Aussagen.

Person 1:

A Sie hat im Alter mehr Ängste.

B Auf einem hohen Turm ist die Angst schlimmer als auf einer Leiter.

C Die Höhenangst stört sie nicht.

Person 2:

A Er hat nur wegen der Arbeit Zukunftsangst.

B Er sorgt sich um die Zukunft seiner drei Kinder.

C Die Zukunft seiner Kinder ist sicher.

Person 3:

A Sie hatte viele Jahre eine starke Phobie.

B Bei der Therapie ist es am wichtigsten, die Spinne zu berühren.

C Heute hat sie kaum noch Angst vor Spinnen.

3 Setzen Sie die Wörter in passender Form in den Text ein, eine Lücke entspricht dabei einem Wort.

Angst nehmen | befreit sein von | beißen | Betroffene | durchleben | einschränken | konfrontieren mit | leiden unter | Mut machen | panisch | sich der Angst stellen | ständig

- Oh, das ist interessant. Können Sie mir mehr darüber erzählen?
- Ja, gerne. Ich (1) _____ viele Jahre _____ Arachnophobie _____, das ist die Angst vor Spinnen. Die Angststörung war bei mir so stark, dass sie mich in meinem Leben immer mehr (2) _____ _____. Ich hatte (3) _____ und überall Angst, einer Spinne zu begegnen und (4) _____ _____ _____. Irgendwann sagte ich mir dann, so kann es nicht weitergehen! Also habe ich eine Konfrontationstherapie begonnen. Dabei (5) _____ ich dann direkt _____ Spinnen _____. Es ist wichtig, dass die Angstsituation immer wieder (6) _____. Anfangs war das wirklich schrecklich, aber mit der Zeit ging es immer besser. Am Ende hatte ich sogar Spinnen auf meiner Hand, ohne dabei (7) _____ zu werden. Heute kann ich sagen, dass ich (8) _____ meiner Angst _____ _____, und würde allen (9) _____ raten, (10) _____ _____ _____ _____ _____ und sich helfen zu lassen.
- Herzlichen Dank für Ihren Beitrag, der (11) _____ _____ und wirklich (12) _____ _____.

b) Suchen Sie sich zwei Wörter oder Ausdrücke aus, die Sie in diesem Unterkapitel neu gelernt haben, und schreiben Sie diese auf Zettel. Gehen Sie nun in Kleingruppen zusammen und mischen Sie die Zettel. Ziehen Sie abwechselnd einen Zettel und bilden Sie einen Satz mit dem Wort oder Ausdruck. Die anderen hören zu und können helfen, korrigieren oder ergänzen.

Seine lieben Worte haben mir die Angst genommen.

Angst nehmen

Eine gute Vorbereitung nimmt mir die Angst vor Prüfungen.

1.4 WOVOR FÜRCHTEN SICH DIE DEUTSCHEN?

a) Die Deutschen sind für ihre Ängste bekannt. So bekannt, dass es sogar schon einen Begriff für das kollektive ängstliche Verhalten der Deutschen gibt: *German Angst*. Was glauben Sie? Welche Ängste haben die Deutschen? Sammeln Sie in Gruppen. Die Bilder können Ihnen dabei helfen.









b) Lesen Sie den Text und ordnen Sie die Überschriften den Abschnitten zu.

Das deutsche Sicherheitsbedürfnis | Schuldgefühle der Deutschen | Weltkriege | Politische und persönliche Ängste | Irrationalität der *German Angst*

DIE DEUTSCHEN UND IHRE ÄNGSTE

1

Warum haben die Deutschen so viel Angst? Das fragen sich Psychologen und Politiker in der ganzen Welt. Den Deutschen geht es so gut wie noch nie. Die Wirtschaft ist trotz Krisen stabil, es gibt wenig Arbeitslosigkeit, eine gute medizinische Versorgung und die Gefahr für Erdbeben, Vulkanausbrüche oder Tsunamis ist denkbar gering.

Und trotzdem werden die Deutschen von Ängsten bestimmt: Angst vor einer Währungskrise, vor der Inflation, vor Naturkatastrophen ... – die Liste ist lang. Auch im privaten Bereich zeigen sich die Deutschen besorgt. Viele fürchten sich davor, im Alter gepflegt werden zu müssen oder eine schwere Krankheit zu erleiden.

Doch schaut man sich die tatsächliche Situation in Deutschland genau an, stellt man fest, dass diese Ängste rational betrachtet unbegründet sind. Woher kommt also diese *German Angst*? Einige Forscher sagen, dass diese Ängste ihre Ursache in der deutschen Geschichte haben.

2

Die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts war in Europa durch politische und wirtschaftliche Unruhen sowie zwei Weltkriege geprägt. Kaum war der 1. Weltkrieg (1914-1918) vorbei, folgte nach einigen Jahren des Aufschwungs, den sogenannten „Goldenen Zwanzigern", bald auch schon eine weltweite Wirtschaftskrise. Nach den Wahlen im Jahr 1933 verwandelte sich Deutschland unter der Herrschaft der NSDAP schnell zu einer Diktatur. Der 2. Weltkrieg (1939-1945) war im Gegensatz zum 1. Weltkrieg nicht nur für die Soldaten, sondern auch für die Zivilbevölkerung ein traumatisches Erlebnis. Millionen Menschen in Europa verloren durch Hunger, Krankheiten und Bombenangriffe Familienmitglieder.

Der vorliegende Text stellt nur eine von vielen Positionen zum Thema dar. Im digitalen Zusatzmaterial finden Sie weitere Texte und Aufgaben dazu.

3

Diese traumatischen Erfahrungen teilen die Deutschen mit vielen anderen Europäern, doch sie hat besonders die Deutschen zu Angsthasen werden lassen. Ein Grund dafür könnten vielleicht auch Schuldgefühle und Schuldzuweisungen sein. Die Deutschen werden für den Tod von über 6 Millionen Juden, Sinti, Roma, Homosexuellen und Menschen mit Behinderung im eigenen Land verantwortlich gemacht. Auch wenn die meisten Menschen selbst niemanden getötet haben, werden sie doch als Täter betrachtet, da sie nichts gegen das Töten unternommen haben. Obwohl der Krieg seit über 70 Jahren vorbei ist und die Menschen, die im 2. Weltkrieg erwachsen waren, mittlerweile zum größten Teil schon verstorben sind und auch die meisten damaligen Kriegskinder heute über 80 Jahre alt sind, fürchten sich die Deutschen weiterhin davor, dass wieder ein Krieg ausbrechen könnte.

4

Heute wird den Deutschen nachgesagt, dass sie ein Volk von Angsthasen und Bedenkenträgern sind. Gegen Atomkraft wurde in Deutschland schon protestiert, bevor die Katastrophen in Tschernobyl und Fukushima passiert sind. In keinem Land wird so vor den Folgen der Globalisierung gewarnt, obwohl kaum ein anderes Land so stark von der internationalen Wirtschaft profitiert. Die Deutschen fürchten sich davor, dass die Natur zerstört wird, sie haben Angst vor Terrorismus und vor Wirtschaftskrisen. Sie fürchten sich vor Krankheit, vor Einsamkeit und vor dem Zahnarzt.

5

Und weil die Deutschen so viel Angst haben, kann man sich in Deutschland gegen fast jedes Risiko absichern: In keinem Land der Welt gibt es so viele Versicherungen wie in Deutschland. An alle möglichen Risiken wird gedacht: Der Hund ist krank? Kein Problem, wenn man eine Tierkrankenversicherung abgeschlossen hat! Dem vierbeinigen Liebling wird geholfen und die Behandlung wird bezahlt. Die Brille ist kaputt? Sogleich sorgt die Brillenversicherung für ein neues Nasenfahrrad. Die ehemals stolzen Germanen, die vor 2 000 Jahren selbst die Weltmacht des Römischen Reichs in Angst und Schrecken versetzten, sind heute Versicherungsweltmeister.

Die *German Angst*, also die typisch deutsche Angst, für die es eigentlich keinen richtigen Grund gibt, ist bis heute beliebter Gegenstand zahlreicher Bücher, wissenschaftlicher Artikel und Diskussionen.

c) Bearbeiten Sie die Aufgaben zum Text.

1 Richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

R	F	1	Den Deutschen geht es nie gut.
R	F	2	Alle Deutschen haben Angst vor Naturkatastrophen.
R	F	3	Es gibt keine rationalen Gründe für die Ängste der Deutschen.
R	F	4	In den „Goldenen Zwanzigern" gab es eine weltweite Wirtschaftskrise.
R	F	5	Den 2. Weltkrieg erlebten sowohl die Soldaten als auch die Zivilbewölkerung als traumatisch.

2 Warum haben die Deutschen Schuldgefühle?

3 Welche Auswirkungen hat der Zweite Weltkrieg bis heute auf die Deutschen?

4 Welche Ängste nennt der Text nicht?

A Angst vor Kernenergie

B Angst vor ökonomischen Problemen

C Angst vor Straßenverkehr

5 Was bedeutet der Satz „Und die ehemals stolzen Germanen, die vor 2 000 Jahren selbst die Weltmacht des Römischen Reichs in Angst und Schrecken versetzten ..."?

A Die Germanen hatten Angst vor den Römern.

B Die Römer hatten Angst vor den Germanen.

C Die Germanen übernahmen die Weltmacht.

1.5 SUBJEKTLOSES PASSIV

a) Lesen Sie die folgenden Passivsätze aus dem Text noch einmal genau. Was ist das Besondere daran? Erinnern Sie sich dazu an die Regeln zum Passiv aus Kapitel 21.

1 In Deutschland wurde gegen Atomkraft protestiert.
2 An alle möglichen Risiken wird gedacht.
3 Dem vierbeinigen Liebling wird geholfen.
4 In Deutschland wird vor den Folgen der Globalisierung gewarnt.

b) Ergänzen Sie die Regel.

Auch bei Passivsätzen, in denen das Subjekt ein ganzer Nebensatz ist, steht das Verb *werden* in der 3. Person Singular.

*Heute **wird** den Deutschen nachgesagt, dass sie ein Volk von Angsthasen sind.*

„Normaler" Passivsatz	Subjektloser Passivsatz
bei Verben mit Akkusativobjekt: Aktiv: *Die Versicherung bezahlt die Behandlung.* Passiv: *Die Behandlung wird bezahlt.* Aktiv: Akkusativobjekt → Passiv:	**bei Verben ohne Akkusativobjekt:** Aktiv: *Die Ärzte helfen dem Hund. /* *Man denkt an alle möglichen Risiken.* Passiv: *Dem Hund wird geholfen. /* *An alle möglichen Risiken wird gedacht.* Aktiv: Dativobjekt/Präpositionalobjekt → Passiv: kein
werden wird dem Subjekt entsprechend konjugiert.	*werden* steht in der . Person .

c) Bilden Sie Passivsätze.

1 Man denkt an die Umwelt.

2 In der Schule diskutiert man über Politik.

3 Die Organisation dankte ihr für ihre Unterstützung.

4 Die Leute haben gegen die Umweltverschmutzung demonstriert.

5 In der Wissenschaft spricht man viel über die deutschen Ängste.

6 Der Chef drohte seinem Angestellten mit Kündigung.

7 Man sollte nicht auf eine Haftpflichtversicherung verzichten.

8 In Deutschland rechnet man immer mit dem Schlimmsten.

9 Man muss auf die Politiker achten.

27.2 UMWELTSCHUTZ

2.1 UMGANG MIT MÜLL

a) Warum haben die Mülltonnen verschiedene Farben? Was glauben Sie? Sprechen Sie im Kurs und lesen Sie dann den Text.



Sie haben es wahrscheinlich erraten: Jede Tonne ist für eine andere Art von Müll.
Die Deutschen sind Weltmeister der Mülltrennung. Viele Leute, die aus anderen Ländern kommen, finden es komisch, dass die Deutschen zu Hause in der Küche viele verschiedene Behälter für Müll haben: Eimer für Plastik, Papier, Biomüll und Restmüllbehälter stehen in den meisten Haushalten. Der Müll sollte immer sortenrein und sauber sein. Deshalb spülen viele Leute ihre Joghurtbecher, bevor sie sie wegwerfen, auch wenn das nicht unbedingt nötig ist. Leute, die das zum ersten Mal sehen, finden das komisch, aber für viele Deutsche ist das normal.
Doch es gibt ein Problem: In Deutschland ist die Müllentsorgung nicht einheitlich geregelt. Deshalb gibt es viele unterschiedliche Müllsysteme. Dabei gibt es im Prinzip zwei Möglichkeiten: das Holsystem, bei dem der Müll bei den Leuten zu Hause abgeholt wird, und das Bringsystem. Beim Bringsystem müssen die Leute bestimmte Abfallarten selbst zu einem Container oder einer Müllsammelstelle bringen. Wie der Abfall bei Ihnen zu Hause sortiert werden muss, erfahren Sie bei Ihrer Gemeinde. Sie können auch Ihren Vermieter oder Ihre Nachbarn fragen.

b) Klären Sie die Begriffe im Kurs und ordnen Sie zu: Was ist ein Holsystem, was ein Bringsystem?

Altkleidercontainer | Batterierücknahmestation | Biotonne | Gelber Sack / Wertstofftonne | Glascontainer (nach Farben sortiert) | Kompostanlage | Papiercontainer | Papiertonne | Pfandflaschenrückgabe | Restmülltonne | Sperrmüllabfuhr | Weißblechcontainer | Wertstoffhof | Windelsack

Holsysteme	Bringsystem

c) Berichten Sie, welche Entsorgungsmöglichkeiten es an Ihrem Wohnort in Deutschland gibt.

d) Sortieren Sie die folgenden Abfälle in die unterschiedlichen Tonnen! Es gibt nicht immer eine eindeutige Antwort. Klären Sie, wie es in Ihrer Stadt funktioniert.

Babywindeln | Bananenschalen | Batterien | Blechdosen | Briefumschläge | Elektrogeräte | Gartenabfälle (Gras, Äste) | Joghurtbecher | kaputtes Spielzeug | Marmeladengläser | Medikamente | Möbel | Plastikfolien | Saftkartons | Schuhe | verdorbene Lebensmittel | vertrocknete Blumen | Weinflaschen | Werbeprospekte | Zeitungen | Zigarettenasche

2.2 ERSTSTELLEN-*ES*

a) Lesen Sie den Brief der Vermieterin. Welche Probleme werden genannt? Kreuzen Sie an.

Sehr geehrte Hausbewohner!

Es wurden schon wieder Plastiktüten in den Biomüll geworfen! Bitte achten Sie in Zukunft auf die vorgeschriebene Mülltrennung.
Bitte bringen Sie außerdem Ihre Pfandflaschen zurück, anstatt sie wegzuwerfen!
Es zeigt sich zudem, dass die Fahrräder immer häufiger im Hausflur stehen. Es muss unbedingt darauf geachtet werden, dass die Räder immer im Fahrradkeller stehen.
Es ist ein Fenster kaputtgegangen. Deshalb wird darauf hingewiesen, dass es verboten ist, im Hof Fußball zu spielen.
Bitte schließen Sie demnächst ab 22 Uhr die Haustür ab, denn es treiben sich fremde Leute im Haus herum.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Vermieterin
Ingeborg Riesenhuber

1	Die Miete wird nicht rechtzeitig bezahlt.
2	Der Müll muss besser getrennt werden.
3	Man soll Pfandflaschen nicht wegwerfen.
4	Die Fahrräder müssen draußen stehen bleiben.
5	Man darf im Hof nicht Fußball spielen, weil sonst Sachen kaputtgehen.
6	Manchmal sind Leute im Haus, die nicht dort wohnen und auch keine Gäste sind, deshalb muss man nachts die Tür zusperren.

b) Verwendungsmöglichkeiten von *es*: Überlegen Sie gemeinsam, in welchen Funktionen und Sätzen Sie das Wörtchen *es* bisher kennen? Sammeln Sie Beispiele.

c) Werfen Sie nun einen Blick auf die Verwendung von *es* im Brief der Hausverwaltung. Markieren Sie das Wort *es*. Was fällt Ihnen auf?

Erststellen-*es*

Es werden viele Glasflaschen in den Restmüll geworfen. = Viele Glasflaschen werden in den Restmüll geworfen.

Das Erststellen-*es* steht immer an erster Stelle im Satz, d. h. an Position 1, wenn dort kein anderes Satzglied stehen soll oder kann. Es ist kein Satzglied! Die Konjugation des Verbs richtet sich nach dem Subjekt, hier: *Glasflaschen* (3. Person Plural). Sätze mit Erststellen-*es* können umgestellt werden. Dann fällt das *es* weg.

Das Erststellen-*es* steht besonders häufig in Passivsätzen, wenn der Täter nicht genannt werden soll. Es steht nie in Fragesätzen, Imperativsätzen und Nebensätzen.

Es kann (als Korrelat-Es) auch auf einen Nebensatz verweisen, der später im Satz kommt. Stellt man den Nebensatz an den Anfang des Satzes, fällt das *es* weg.

***Es** macht mir nichts aus, dass du zu spät gekommen bist.*
Pos. 2

=

Dass du zu spät gekommen bist, macht mir nichts aus.
Pos. 1 Pos. 2

Das Erststellen-*es* kann zur Variation in schriftlichen Texten beitragen. Ein Brief zum Beispiel klingt stilistisch schöner, wenn er eine variantenreiche Syntax aufweist. Durch das Erststellen-*es* kann man Wiederholungen in der Satzstruktur vermeiden.

d) Stellen Sie die Sätze um, sodass das Wort *es* verschwindet, wenn möglich.

1 Es sind viele Gäste zu der Party gekommen.
2 Es wird viel über Umweltschutz diskutiert.
3 Es ist kalt in Kanada.
4 Es ist nicht bekannt, ob der Minister zu der Konferenz kommt.
5 Es ist klar, dass Mülltrennung wichtig ist.
6 Es schneit heute in München.
7 Es geht um die Zukunft der Erde.
8 Es ist gefährlich, über eine rote Ampel zu gehen.
9 Es werden in Deutschland keine Kernkraftwerke mehr gebaut.

e) Verwenden Sie das *es* am Satzanfang, wenn es möglich ist.

1 Hier darf geraucht werden.
2 Dass der Müll getrennt wird, ist wichtig.
3 Ob Mülltrennung sinnvoll ist, wird in vielen Ländern diskutiert.
4 Einen Hund zu haben, ist teuer.
5 Dass die Deutschen viele Versicherungen haben, ist bekannt.
6 In England wird mit Pfund Sterling bezahlt.
7 Womit bezahlt man in China?

f) Wie finden Sie die Müllpolitik der Deutschen? Gibt es in Ihrem Land auch Mülltrennung? Was machen die Leute in Ihrer Heimat mit Altpapier, Glasflaschen, Biomüll? Sprechen Sie im Kurs.

2.3 *ANSTATT DASS / ANSTATT ... ZU*

a) Lesen Sie den Satz der Vermieterin aus 2.2 noch einmal. Welche Bedeutung hat die Konstruktion mit *anstatt* hier? Was glauben Sie? Wie könnten Sie den Satz ohne *anstatt* formulieren?

Bitte bringen Sie Ihre Pfandflaschen zurück, anstatt sie wegzuwerfen!

Sie können die Sätze alternativ auch mit der Präposition *statt* ausdrücken:

***Statt** einer Ausbildung habe ich ein Studium gewählt.*

***Anstatt dass** du deinen Müll entsorgst, muss dein armer Mitbewohner ihn ständig herunterbringen.*
*Er blieb zu Hause, **anstatt** ins Fitnessstudio **zu** gehen.*

Wenn die Subjekte in Haupt- und Nebensatz verschieden sind, benutzt man den Nebensatz mit *anstatt dass*. Wenn die Subjekte identisch sind, ist auch der Infinitivsatz mit *anstatt ... zu* möglich bzw. stilistisch schöner. Der Nebensatz/Infinitivsatz mit *anstatt* kann vor oder nach dem Hauptsatz stehen. Modalverben werden im Satzteil mit *anstatt* meist weggelassen.

b) Bilden Sie Sätze mit *anstatt dass / anstatt ... zu*.

1 Ich habe keine Ausbildung gemacht. Ich habe studiert.
2 Er kümmert sich nicht um seine Kinder. Seine Frau muss den ganzen Tag zu Hause bleiben.
3 Man sollte sich gut auf die Prüfung vorbereiten und nicht jeden Abend feiern.
4 Ich lerne nicht zu Hause. Ich gehe lieber in die Bibliothek.
5 Man kann sich im Internet gut informieren. Man muss keine Tageszeitungen lesen.
6 Man sollte häufiger mit dem Fahrrad fahren. Man muss nicht immer das Auto nehmen.

2.4 PRÄSENTATIONEN RUND UM DIE UMWELT

a) Sie sollen eine Präsentation über Umweltschutzorganisationen vorbereiten. In welcher Reihenfolge gehen Sie vor? Nummerieren Sie die Arbeitsschritte. Hier gibt es natürlich unterschiedliche Vorgehensweisen. Diskutieren Sie mit Ihrem Partner.

___ sortieren: Welche Informationen sind wichtig, was ist unwichtig?
___ ein Handout erstellen
___ die wichtigen Informationen in die richtige Reihenfolge bringen
___ die Präsentation im Kurs halten
___ Informationen sammeln
___ Gliederung festlegen: Unterthemen des Vortrags strukturieren
___ die Präsentation zu Hause üben
___ Aufgaben unter den Gruppenmitgliedern verteilen
___ einen Stichwortzettel oder Präsentationskarten schreiben

b) Für Ihre Präsentation sollen Sie auch ein Handout anfertigen. Was ist das? Und wie sieht so ein Handout aus? Streichen Sie die falschen Angaben durch.

1 Wenn ich ein Handout habe, brauche ich den Vortrag nicht anzuhören.
2 Auf einem Handout ist Platz für eigene Notizen.
3 Auf dem Handout steht alles, was im Vortrag gesagt wird.
4 Ein Handout enthält Stichpunkte.
5 Ein Handout besteht aus ganzen Sätzen.
6 Ein Handout enthält die wichtigsten Definitionen, Abbildungen und Beispiele.
7 Ein Handout sollte nicht zu lang sein.
8 Der Name des Verfassers steht nicht auf dem Handout.
9 Ein Handout enthält nur die wichtigsten Punkte einer Präsentation.
10 Ein Handout gibt einen Überblick über die Struktur des Vortrags.
11 Der Name des Verfassers, der Kurs und das Thema des Vortrags stehen oben auf dem Handout.
12 Quellenangaben sind nicht notwendig.
13 Das Handout sorgt dafür, dass die Zuhörer dem Vortrag gut folgen können.

c) Hier sehen Sie ein Beispiel für ein Handout zum Thema *Windenergie*. Ordnen Sie die Anmerkungen eines Präsentationstrainers (A-G) den Kommentarfeldern im Handout zu.

A Wer A sagt, muss auch B sagen!
B Gut! Quellenangaben gehören auf ein Handout.
C Zu lange Textpassagen vermeiden!
D Der Name des Referenten, das Datum und der Kurs gehören auf das Handout.
E Bilder sind gut, aber achten Sie auf Qualität und Themenbezug!
F Achten Sie auf eine einheitliche Nummerierung!
G Gut! Übersichtlich, deutlich, Platz für Notizen.

WINDENERGIE

D

XYZ XYZ XX.XX.20XX

1 Einstieg

2 Begriffsdefinition

A Energie aus Wind

3 Funktion

- Wind treibt eine Turbine an
- Generator verwandelt die Drehbewegung in Gleichstrom

4 Vorteile

- kein CO_2
- funktioniert auch in der Nacht

5 Nachteile

Bei der Windenergie gibt es manchmal das Problem, dass Leute, die in der Nähe wohnen, die Windräder nicht schön finden und dagegen protestieren. Deshalb können an vielen geeigneten Orten keine Windräder aufgestellt werden. Außerdem weht der Wind vor allem an der Küste, was dazu führt, dass der Strom in die Gebiete transportiert werden muss, wo er gebraucht wird.

6 Ausblick

- Offshore-Windparks
- Stromtrassen
- Stromspeicherung

6 Zusammenfassung und Diskussion

Quellenangaben

Bücher und Veröffentlichungen

- Deiner, Rudolf: Wind des Wandels (1989)
- Mai, Funkbert: Erde, Wind und Feuer (2013)

Internetquellen

- www.wind.de
- www.drehstrom.com

Sonstige Quellen

Prospekt der Firma Windbeutel AG



d) Bereiten Sie in Kleingruppen eine Präsentation zum Thema Umwelt vor. Wählen Sie dazu eines der untenstehenden Themen aus.

Das Umweltbundesamt bietet auf seiner Website viele Informationen.

- E-Mobility
- Vegetarismus/Veganismus
- Wie kann ich die Umwelt im Alltag schützen?
- Wie kann ich Müll vermeiden?
- Energiewende
- Ökotourismus
- Energiesparen im Alltag
- Plastik
- Umweltsünden der Konsumgesellschaft
- Müllpolitik in meiner Heimat
- Tierschutz
- Nachhaltige Wirtschaft (Fischerei, Forstwirtschaft)
- Wasser
- ...

e) Halten Sie Ihre Präsentation. Verwenden Sie dabei die Redemittel für Präsentationen.

REDEMITTEL FÜR EINE PRÄSENTATION

Begrüßung:
Guten Tag, ich begrüße Euch / Sie zu meinem Vortrag zum Thema ... /
Ich möchte heute über das Thema ... sprechen.

Gliederung:
Mein Vortrag besteht aus vier Teilen.
Zunächst möchte ich ...
Anschließend geht es um ...
Danach werde ich auf ... eingehen.
Abschließend möchte ich ... zur Diskussion stellen.

Überleitungen:
Ein weiterer Aspekt, der berücksichtigt werden muss, ist ... / Außerdem ist zu sagen, dass ...
Ich komme nun zum nächsten Punkt meines Vortrags. /
Der nächste Punkt meiner Präsentation ist ...

Sonstige wichtige Redemittel:
Einerseits ... andererseits /
Zum einen ... zum anderen
Zwar ... aber

Abschluss:
Abschließend ist zu sagen, dass ... /
Zusammenfassend möchte ich festhalten, dass ...

Ende, Einleitung der Diskussion:
Vielen Dank für Eure / Ihre Aufmerksamkeit!
Gibt es noch Fragen oder Anmerkungen?

f) Geben Sie den Präsentationsgruppen ein qualifiziertes Feedback zu ihren Vorträgen.

FEEDBACK ZU REFERATEN GEBEN

Wenn wir einen Vortrag halten, wollen wir natürlich wissen, was wir gut gemacht haben und worauf wir noch achten sollten. Deshalb gibt das Publikum nach einer Präsentation ein Feedback. Hier sagen die Zuhörer, wie sie die Präsentation fanden. Dabei können sie natürlich auch Kritik üben. Worauf achten wir bei einer Präsentation?

Aufbau der Präsentation: Einleitung – Hauptteil – Schluss, Überleitungen
Inhalt: Habe ich alles gut verstanden? Hat der Referent zu viele oder zu wenige Informationen gegeben? Will ich zu einem Punkt noch mehr wissen? Vielleicht habe ich eine andere Meinung?
Handout: Enthält es die wichtigsten Informationen? Ist die Struktur klar? Ist es übersichtlich?
Sprache: Spricht der Referent langsam, laut und deutlich? Werden schwierige Wörter erklärt?
Sprechweise: klare Intonation, abwechslungsreich, mit Pausen
Körpersprache: Steht der Referent aufrecht? Sieht er das Publikum an? Wird der Vortrag durch Gestik (Hände, Körper) und Mimik (Gesicht) unterstützt?

Wenn wir Feedback zu einem Referat geben wollen, fangen wir erst mit einem Aspekt an, der uns gut gefallen hat. Danach können wir Kritik äußern. Bei Kritik sind zwei Sachen wichtig:

1 **„Ich" sagen:** „Ich habe das nicht gut verstanden." Oder: „Ich hätte mir mehr Informationen auf dem Handout gewünscht." Oder: „Ich habe dich leider nicht gut gehört".
2 **Konstruktive Kritik:** Nicht: „Das war schlecht!", sondern: „Ich hätte mir gewünscht, dass du diesen Begriff noch geklärt hättest."

2.5 FAHRRADSTADT

a) Sehen Sie sich die Bilder an. Welche Fahrradstadt wird hier gezeigt? Was glauben Sie? Zeichnen Sie die Stadt auf der Deutschlandkarte ein. Hören Sie dann den ersten Teil des Hörtextes und überprüfen Sie Ihre Vermutung. Korrigieren Sie die Lage mithilfe des Internets.

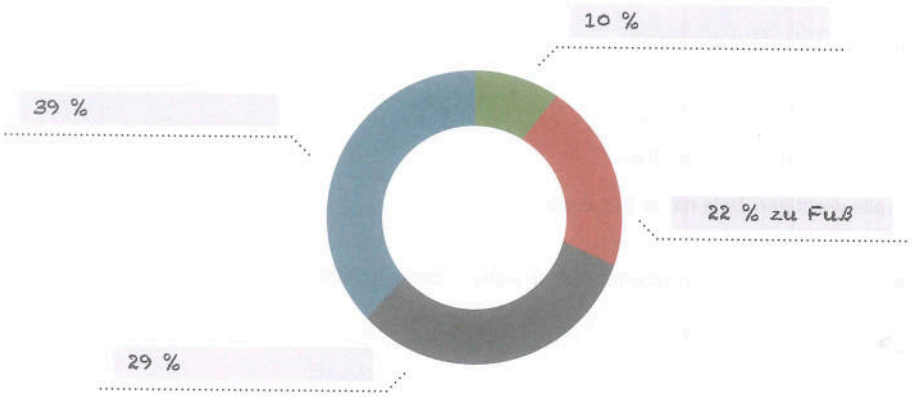






b) Welche Gründe sprechen für das Fahrradfahren in der Stadt? Sammeln Sie mit Ihrem Partner. Stellen Sie Ihre Gründe anschließend im Kurs vor.

c) Das Diagramm zeigt die Aufteilung der Fortbewegungsmittel von Münsteranern. Welcher Teil stellt welches Fortbewegungsmittel dar? Was glauben Sie?



d) Hören Sie den Rest des Hörtextes und überprüfen Sie Ihre Lösung aus c). Notieren Sie beim ersten Hören, welche Gründe für das Radfahren angeführt werden. Welche dieser Gründe haben auch Sie in b) gesammelt?

e) Hören Sie den Text noch einmal und bearbeiten Sie die Aufgaben.

1 Richtig oder falsch? Kreuzen Sie an. Korrigieren Sie den Satz, wenn er falsch ist.

R	F	1	Jeder Münsteraner sitzt täglich mehr als 20 Minuten auf dem Fahrrad.
R	F	2	Die Münsteraner finden das Radfahren attraktiver als Bewohner in anderen Städten.
R	F	3	In Münster beträgt der Radverkehrsanteil 12 %.

2 Kreuzen Sie an (mehrere Antwortmöglichkeiten):

Radfahrerin 1 glaubt, ...

- A mit dem Rad ist man schneller am Ziel.
- B man muss sehr lange auf den Bus warten.
- C man findet nicht immer sofort einen Parkplatz.

Radfahrerin 2 hat kein Auto, weil ...

- A Autos in der Stadt für sie überflüssig sind.
- B sie Kosten sparen möchte.
- C sie fit bleiben will.

Die Stadt hat in der Vergangenheit ...

- A alle Straßen gesichert.
- B die Fahrradwege ausgebaut.
- C alle wichtigen Ziele näher ans Zentrum gelegt.

3 Was macht Münster zu einer besonders fahrradfreundlichen Stadt?

-
-
-
-
-

4 Vervollständigen Sie den Satz.

Ohne die besondere Infrastruktur

Schreiben Sie ein Interview mit einer Person, die nicht gern Rad fährt. Folgende Argumente werden angeführt:

- Radfahren ist gefährlich
- schlechtes Wetter
- Fahrrad-Diebstähle
- Bequemlichkeit
- große Entfernungen zu bestimmten Zielen

ALLES NUR PANIKMACHE?

Was halten Sie von den deutschen Ängsten? Sind sie übertrieben oder sollten sich auch andere Länder mehr Sorgen um die Zukunft machen? Schreiben Sie einen Text. Verwenden Sie die Informationen, die Sie in diesem Kapitel erhalten haben. Gehen Sie auch auf Ihre persönlichen Erfahrungen mit Deutschen ein.

DIE MODERNE WELT WIRD SICH ALS EINE ZEIT ERWEISEN, IN DER DIE WÜNSCHE DURCH IHR WAHRWERDEN FÜR SCHRECKEN SORGEN.

Peter Sloterdijk, deutscher Philosoph

Passiv in Infinitivsätzen

Ich habe Angst (davor), dass mich ein Hund beißt. (Aktiv)
= *, dass ich von einem Hund gebissen werde.* (Passiv)
= *, von einem Hund **gebissen zu werden**.* (Passiv)
*, **gepflegt werden zu müssen**.* (Passiv mit Modalverb)
Infinitiv Passiv

Wenn im Haupt- und im Nebensatz (mit Passiv) dasselbe Subjekt steht, kann man das Passiv im Infinitivsatz verwenden: Partizip II + *zu* + *werden*

Subjektloses Passiv

Aktiv	⟷	Passiv
Die Ärzte helfen dem Hund.		*Dem Hund wird geholfen.*
Man denkt an alle möglichen Risiken.		*An alle möglichen Risiken wird gedacht.*
kein Akkusativobjekt		→ kein Subjekt das Hilfsverb *werden* in der 3. Person Singular

Erststellen-*es*

Es werden viele Glasflaschen in den Restmüll geworfen. = Viele Glasflaschen werden in den Restmüll geworfen.

Das Erststellen-*es* steht immer an Position 1, wenn dort kein anderes Satzglied stehen soll oder kann. Es ist kein obligatorisches Satzglied. Die Konjugation des Verbs richtet sich nach dem Subjekt, hier: *Glasflaschen* (3. Person Plural). Sätze mit Erststellen-*es* können umgestellt werden. Dann fällt das *es* weg.

anstatt dass / anstatt ... zu

***Anstatt dass** du deinen Müll entsorgst, muss dein armer Mitbewohner ihn ständig herunterbringen.*
*Er blieb zu Hause, **anstatt** ins Fitnessstudio **zu** gehen.*

Redemittel für eine Präsentation

Begrüßung:
Guten Tag, ich begrüße Euch / Sie zu meinem Vortrag zum Thema ... /
Ich möchte heute über das Thema ... sprechen.

Gliederung:
Mein Vortrag besteht aus vier Teilen.
Zunächst möchte ich ...
Anschließend geht es um ...
Danach werde ich auf ... eingehen.
Abschließend möchte ich ... zur Diskussion stellen.

Überleitungen:
Ein weiterer Aspekt, der berücksichtigt werden muss, ist ... / Außerdem ist zu sagen, dass ...
Ich komme nun zum nächsten Punkt meines Vortrags. /
Der nächste Punkt meiner Präsentation ist ...

Sonstige wichtige Redemittel:
Einerseits ... andererseits /
Zum einen ... zum anderen
Zwar ... aber

Abschluss:
Abschließend ist zu sagen, dass ... /
Zusammenfassend möchte ich festhalten, dass ...

Ende, Einleitung der Diskussion:
Vielen Dank für Eure / Ihre Aufmerksamkeit!
Gibt es noch Fragen oder Anmerkungen?

Audios zum Intensivlehrwerk

Sprecher: Sandra Bleiner, Coralie Heilmann, Thorsten Heinz, Hümeyra Jansen, Ingrid Schäfermeier, Yuting Shi, Helmut Sosnitza et al.

Produktion: Tonstudio 42 signals GmbH, Aachen

Der Verlag weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Eingetragene Warenzeichen oder Marken sind Eigentum des jeweiligen Zeichen- bzw. Markeninhabers, auch dann, wenn diese nicht gekennzeichnet sind. Es ist jedoch zu beachten, dass weder das Vorhandensein noch das Fehlen derartiger Kennzeichnungen die Rechtslage hinsichtlich dieser gewerblichen Schutzrechte berührt.

4. 3. 2.
2026 25 24 23 22 | Die letzten Ziffern bezeichnen Zahl und Jahr des Druckes.
Alle Drucke dieser Auflage können, da unverändert, nebeneinander benutzt werden.
1. Auflage
© 2018 Originalausgabe 42 signals GmbH, Aachen, Deutschland
© 2020 Hueber Verlag GmbH & Co. KG, München, Deutschland
Design: ka:en (Tina Nordhausen), Aachen; Daniela Vrbanovic, D.A.N.dock, Aachen
Umschlaggestaltung: Daniela Vrbanovic, D.A.N.dock, Aachen;
Sieveking – Agentur für Kommunikation, München
Layout und Satz: Patryk Szafron; 42 signals GmbH, Aachen; Langbein Wullenkord, München
Redaktion: Sabrina Schmohl, Britta Schenk; Assistenz: Claire de Vries, Melanie Köllen, Sara Morrhad, alle 42 signals GmbH, Aachen
Druck und Bindung: Passavia Druckservice GmbH & Co. KG, Passau
Printed in Germany
ISBN 978-3-19-141650-8

Art. 530_27376_001_02

Cover: Collage © Daniela Vrbanovic, D.A.N.dock, Aachen; Hintergrund © imagenavi – stock.adobe.com

U2: © DigitalWisdom

S. 4: A © PantherMedia/Phovoi R.; B © oneinchpunch – stock.adobe.com; C © Getty Images/iStock/Getty Images Plus/JohnnyGreig; D © MEV; E © Thinkstock/iStock/Asthakova; F © iStock/Halfpoint; G © Getty Images/iStock/Getty Images Plus/DGLimages; H © Getty Images/iStock / Getty Images Plus/gorodenkoff; 1 © Getty Images/iStock/Jakraphong Pongpotganatam; 2 © Thinkstock/iStock/WitR; 3 © Thinkstock/Purestock; 4 © PantherMedia/bartok; 5 © fotolia/Peter Mautsch; 6 © Thinkstock/Polka Dot Images; 7 © Thinkstock/PHOTOS.com/Hemera Technologies; 8 © Getty Images/iStock/phive2015
S. 8: © Getty Images/DigitalVision Vectors/4x6
S. 10: © fotolia/mpfphotography
S. 11: © fotolia/mpfphotography
S. 18: 1 © Getty Images/iStock/tome213; 2 © Panther Media/Martin Painhart; 3 © iStock/cassinga; 4 © Getty Images/iStock/Getty Images Plus/Olaf Speier 2016; 5 © Getty Images/iStock/Getty Images Plus/Gaschwald; 6 © Getty Images/iStock/Getty Images Plus/DiamondGalaxy; 7 © Thinkstock/Stockbyte/Comstock Images
S. 21: 1 © picture-alliance/dpa; 2 © picture allianze/AP Photo/Edwin Reichert; 3 © Thinkstock/iStockphoto; 4 © fotolia/Increa; 5 © Hueber Verlag/Sophie Bischoff; 6: Karte © PantherMedia/Benjamin Merbeth, Sowjetische Flagge © Aliaksander Vukolau – stock.adobe.com; alle weiteren Flaggen © Thinkstock/iStock/-ELIKA-; 7 © mauritius images/imageBROKER; 8 © MEV/Wirth Ulrich; 9 © mauritius images/imageBROKER
S. 26: 1 © picture alliance/Photoshot; 2 © ap/dpa/picture alliance; 3 © United Archives/TopFoto/Süddeutsche Zeitung Photo; 4 © Getty Images/iStock/Ig0rZh
S. 28: 1 © mauritius images/Alamy/GL Archive; 2 © mauritius images/Science Faction/Library of Congress – digital ve; 3 © picture alliance/CPA Media
S. 30: Marie Curie © Thinkstock/Photos.com; Malala Yousafzai © picture alliance/abaca
S. 31: Nelson Mandela © iStock/EdStock2; Vincent van Gogh © Getty Images/PHOTOS.com/Jupiterimages
S. 33: 1 © Getty Images/iStock/A-D-F; 2 © Getty Images/iStock/VanderWolf-Images; 3 © Getty Images/iStock/MichaelUtech; 4 © Getty Images/iStock/MichaelUtech; 5 © Getty Images/iStock/VanderWolf-Images; 6 © Getty Images/iStock/kruwt
S. 34: © Hueber Verlag/Sophie Bischoff
S. 38: Illustration © Hueber Verlag/Sophie Bischoff; Foto © Getty Images/iStock/Christian Horz; Deutschlandkarte (bearbeitet) © Thinkstock/iStock/FrankRamspott
S. 41: 1 © Getty Images/iStock/Getty Images Plus/CandyBoxImages; 2 © Spidi1981 – stock.adobe.com; 3 © Thinkstock/Hemera; 4 © Getty Images/iStock/Getty Images Plus/Orbon Alija; 5 © Getty Images/iStock/Getty Images Plus/red_pepper82; 6 © Getty Images/iStock/monkeybusinessimages; 7 © Getty Images/E+/Jan-Otto
S. 45: © underdogstudios – stock.adobe.com
S. 48: © MEV
S. 59: Emojis © Thinkstock/iStock/stockerteam
S. 62: 1 © Thinkstock/iStock/Izf; 2 © Getty Images/iStock/OlgaKorica; 3 © iStock/sylvanworks; 4 © Getty Images/E+/Joel Carillet; 5 © Thinkstock/Purestock; 6 © Getty Images/iStock/dutourdumonde; 7 © afishman64 – stock.adobe.com; 8 © Getty Images/PHOTOS.com>>/Getty Images Plus
S. 64: 1 © Getty Images/iStock/ajr_images; 2 © GettyImages/İsmail Çiydem; 3 © Thinkstock/Stockbyte; 4 © MEV; 5: Florian Bachmeier, Schliersee; 6 © iStock/SnowWhiteimages
S. 66: © fotolia/mpfphotography
S. 67: © fotolia/mpfphotography
S. 73: © fotolia/mpfphotography
S. 75: 1, 3, 4, 7, 9 © Nikolai Sorokin – stock.adobe.com; 2 © voraphong pirawd – stock.adobe.com; 5 © Hanna – stock.adobe.com; 6 © THONGCHAI – stock.adobe.com; 8 © SENTELLO – stock.adobe.com
S. 77: 1 © Thinkstock/Wavebreakmedia; 2 © blankstock – stock.adobe.com ; 3 © Thinkstock/iStock/Massimo Merlini; 4 © Thinkstock/iStock/veronicagomepola; Grillparty © Thinkstock/iStock/nd3000
S. 80: Tablet © fotolia/mpfphotography; Daniel © fotolia/Patrizia Tilly; Matze © PantherMedia/Frank Camhi; Lise © Getty Images/iStock/Ridofranz; Tim © iStockphoto/SensorSpot; Bus © fotolia/nerthuz
S. 81: Lisa © Thinkstock/Stockbyte; Du © Hueber Verlag/Sophie Bischoff
S. 81-82: Text: Study in Germany © DAAD – Deutscher Akademischer Austauschdienst
S. 86: 1 © Getty Images/iStock/Tomwang112; 2 © Getty Images/iStock/ogeday çelik; 3 © Getty Images/E+/PeopleImages; 4 © Getty Images/E+/Dmytro Aksonov
S. 90: 1 © Getty Images/E+/stevecoleimages; 2 © Thinkstock/iStock/YakobchukOlena; 3 © fotolia/marog-pixcells; 4 © Thinkstock/iStock/goldenKB; 5 © fotolia/Maksim Pasko; 6 © Rawpixel.com – stock.adobe.com
S. 91: links © Thinkstock/iStock/Szepy; mittig © Thinkstock/iStockphoto; rechts © Thinkstock/Image Source White
S. 92: 1 © Thinkstock/iStock/koya79; 2 © Getty Images/iStock/Михаил Руденко; 3 © Getty Images/iStock/dolgachov; 4 © Getty Images/iStock/GIANT7
S. 93: Magnet: Beate Fahrnländer, Lörrach

S. 101: 1 © Getty Images/iStock/Devrimb; 2 © Getty Images/iStock/solarseven; 3 © Getty Images/iStock/FOTOKITA; 4 © Thinkstock/Hemera/Sarah Holmlund; 5 © Getty Images/iStock/PhonlamaiPhoto, 6 © Getty Images/iStock/ronniechua; Marsianer © Getty Images/iStock/chainatp
S. 102: Orson Welles © picture alliance/Mary Evans Picture Library
S. 106: 1 © Thinkstock/iStock/gorodenkoff; 2 © Kovalenko I – stock.adobe.com; 3 © fotolia/.shock; 4 © Thinkstock/iStock/nullplus; 5 © Thinkstock/Fuse; 6 © Thinkstock/Wavebreak Media; 7 © Thinkstock/Wavebreakmedia Ltd; 8 © Getty Images/E+/kupicoo; 9 © Kzenon – stock.adobe.com; 10 © Thinkstock/Digital Vision/Jochen Sands; 11 © Thinkstock/iStock/michaeljung; 12 © Getty Images/iStock/Halfpoint
S. 110: © fotolia/mars
S. 111: © Hueber Verlag/Sophie Bischoff
S. 112: © fotolia/Picture-Factory
S. 115: © fotolia/mpfphotography
S. 116: © fotolia/mpfphotography
S. 120: 1 © Thinkstock/iStock/quipu-art; 2 © Thinkstock/iStockphoto; 3 © Getty Images/iStock/zhuzhu; 4 © Thinkstock/Hemera; 5 © Getty Images/iStock/Perseomed
S. 124: © Thinkstock/iStock/CreativaImages
S. 125: © Getty Images/iStock/Getty Images Plus/4FR
S. 126: © Getty Images/E+/Cimmerian
S. 128: Brief: Lutz Kasper, Köln; Zeitung: Jörg Saupe, Düsseldorf; Filmrolle © Zacharias Papadopoulos, Athen; Bücher: Lutz Kasper, Köln; Tablet: Jörg Saupe, Düsseldorf; Handy: Michael Mantel, Barum; Laptop: Jörg Saupe, Düsseldorf; Social Media © Hueber Verlag/Sophie Bischoff; Fernseher: Virginia Azañedo, München; Radio: Gisela Specht, Weßling; Telefon: Irmtraud Guhe, München; Spielkonsole: Rosa Linke, Weimar
S. 130: © fotolia/mpfphotography
S. 132: © Getty Images/iStock/LeshkaSmok
S. 134: Chat-Profil © Getty Images/iStock/koya79; Handy © Getty Images/iStock/kaptnali
S. 142: Chat-Profil © Thinkstock/iStock/molka; Handy © Getty Images/iStock/kaptnali
S. 143: 1 © MEV/Witschel Mike; 2 © Thinkstock/iStock/Mark Bowden
S. 146: Text: Die eingerollte Generation © Ferdinand Knauß/WiWo Online vom 13.05.2019; Foto © Getty Images/E+/londoneye
S. 148: © Getty Images/iStock/AntonioGuillem
S. 152: © fotolia/mpfphotography
S. 153: © fotolia/mpfphotography
S. 155: oben links © Getty Images/iStock/Ozanbulbul;, oben rechts © Getty Images/iStock/monkeybusinessimages; unten rechts © Getty Images/iStock/Choreograph
S. 156: Mutter © Getty Images/E+/VMJones; Fussball © Getty Images/iStock/MediaProduction; Junge © Thinkstock/iStock/tkhatsko; Vater © Getty Images/E+/skynesher
S. 159: 1 © Getty Images/iStock/orinoco-art; 2 © PantherMedia/Josef M.
S. 162: rosa und blau © Getty Images/iStock/FamVeld
S. 167: 1. Reihe: Mann © Thinkstock/iStock/Ridofranz; Frau © Getty Images/iStock/g-stockstudio; Arzt © irisblende.de; Reinigungskraft © Thinkstock/iStock/AndreyPopov; 2. Reihe: Vater © Thinkstock/iStock/Wavebreakmedia; Tänzer © Getty Images/E+/vgajic; Fußball © imago/Hartenfelser; Mann © Getty Images/iStock/RonHStock; 3. Reihe: Mann © iStockphoto/Goruppa; Pflegekraft © Thinkstock/iStock/AlexRaths; Bauarbeiter © Getty Images/E+/Obradovic; Erzieherin © Thinkstock/Getty Images/Jupiterimages
S. 168: Tablet © fotolia/mpfphotography; Konzert © Thinkstock/iStock; Sänger © Thinkstock/iStock/vkoletic; Fans © Getty Images/iStock/Nikolay Tsuguliev
S. 170: © iStock/KellyBoreson
S. 172: 1 © Thinkstock/DigitalVision/Adam Taylor; 2 © Thinkstock/iStock/Glen Jones; 3 © Thinkstock/iStock/FooTToo; 4 © Thinkstock/iStock/teptong; 5 © Thinkstock/Photodisc; 6 © iStock/ManicBlu; 7 © Thinkstock/iStock/reptiles4all; 8 © Getty Images/E+/JohnnyGreig; 9 © Thinkstock/iStock/Mihai Simonia; Muffe © Prikhodko – stock.adobe.com
S. 175: 1 © santiago silver – stock.adobe.com; 2 © alexlmx 2019 – stock.adobe.com; 3 © ap/dpa/picture alliance; 4 © jarma – stock.adobe.com
S. 179: © Getty Images/iStock/joruba
S. 183: © Getty Images/iStock/instamatics
S. 185: Fahrräder © Getty Images/iStock/Schroptschop; Münster © Getty Images/iStock/Schroptschop; Karte (bearbeitet) © Thinkstock/iStock/FrankRamspott

Zeichnungen: Michael Stetter, Aachen; Joleen Boemer, Aachen

Alle weiteren Fotos und Illustrationen: Sprachenakademie Aachen

Bildredaktion: Sophie Bischoff, Hueber Verlag, München

AKADEMIE DEUTSCH B1+

INTENSIVLEHRWERK BAND 3

AKADEMIE DEUTSCH

- ist ein Lehrwerk für lerngewohnte Erwachsene, die ein Studium oder eine qualifizierte berufliche Tätigkeit im deutschsprachigen Raum anstreben
- vertieft dabei insbesondere Strukturen und produktive Elemente
- ist praxiserprobt in Intensivkursen für Studienbewerber/innen und Studierende
- berücksichtigt vom ersten Band an neben den Fertigkeiten des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens auch die Anforderungen akademischer Zugangsprüfungen
- zielt auf eine autonome Sprachverwendung in Alltag, Studium und Beruf ab
- unterstützt die verschiedenen Lerntypen durch unterschiedliche methodische Angebote
- bietet eine steile Progression mit hohem Vertiefungsgrad
- enthält ein vielfältiges, abwechslungsreiches Aufgaben- und Übungsangebot zu allen Fertigkeiten sowie zu prüfungsrelevanten Strukturen

Dazu gibt es

- das Arbeitsbuch „Zusatzmaterial" mit zusätzlichem Übungsangebot zum selbstständigen Wiederholen und Vertiefen
- einen kostenlosen Lehrwerkservice unter www.hueber.de/akademie-deutsch mit zahlreichen ergänzenden Materialien:
  - Audiodateien als MP3-Download
  - Transkriptionen
  - Materialien für Lernende, wie z. B. Lernlisten zum Wortschatztraining
  - Lösungen und Unterrichtspläne für Lehrende

Niveaustufen:

A1+ AKADEMIE DEUTSCH A1+ Intensivlehrwerk und Zusatzmaterial – Band 1
A2+ AKADEMIE DEUTSCH A2+ Intensivlehrwerk und Zusatzmaterial – Band 2
B1+ AKADEMIE DEUTSCH B1+ Intensivlehrwerk und Zusatzmaterial – Band 3

9 783191 416508
Art. 530_27376_001_01

Hueber www.hueber.de

ISBN 978-3-19-**141650**-8